Afc.

Af 4 2330 1

asc. 2047.

Das Geheimnis
des betrübenden und tröstenden, des tödtenden und lebendigmachenden, des erniedrigenden und triumphirenden

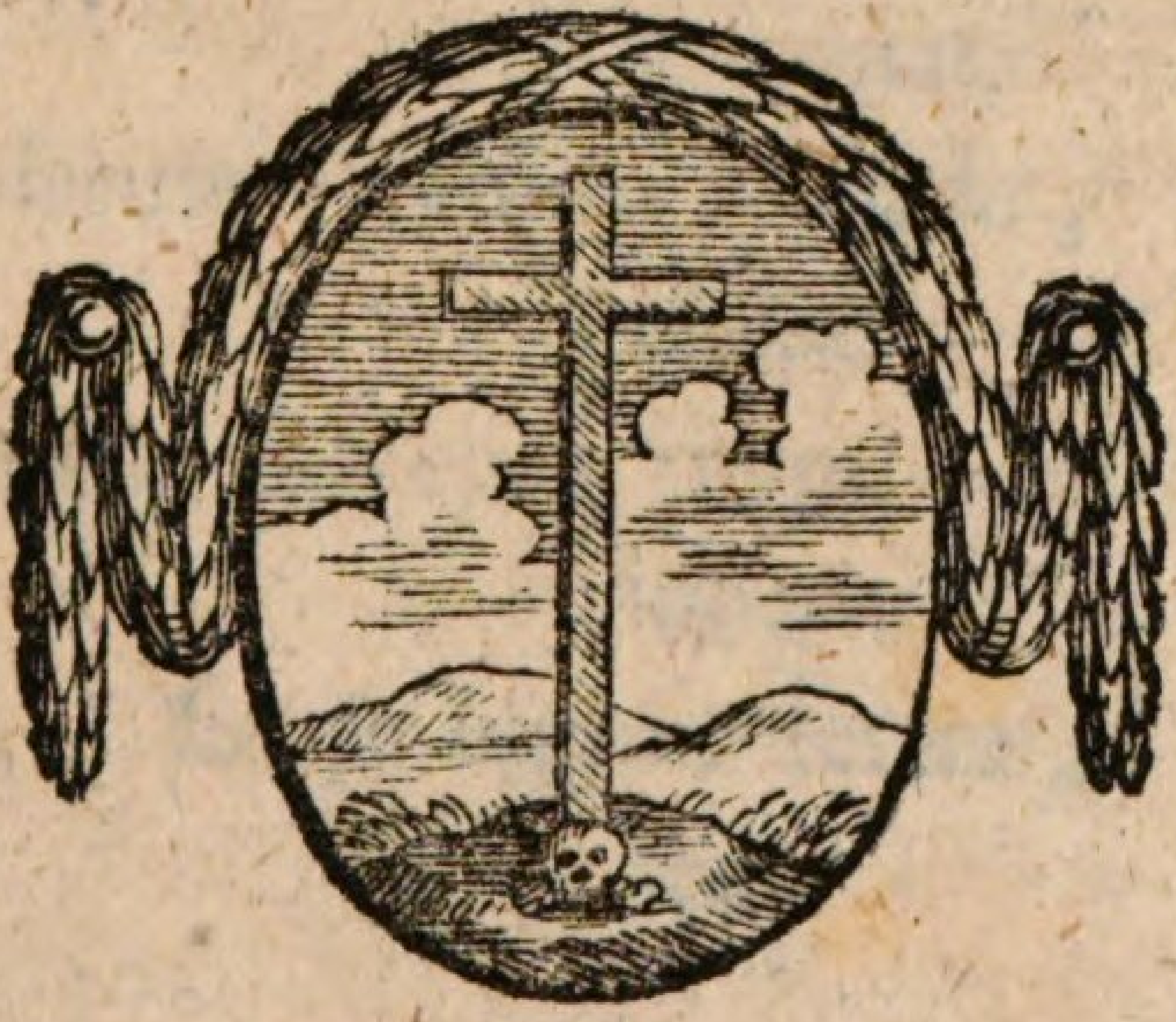
Kreutzes JEsu Christi und seiner Glieder.

Mitten im Kreutze, von innen und von außen, beschrieben von einem Jünger des Kreutzes JEsu. Nebst einigen beigefügten lateinischen Gedichten über verschiedene Gegenstände, die gleichfals in der Einsamkeit auf dem Sonnenstein verfertigt worden sind.

Cara CrVX, MIhI DVX.

* * *

Chere CroIX, gVIDe asſVré,
Menez aV port azVré!



Aus dem Französischen übersetzt.

Frankfurt und Leipzig,
in Commission, bey Adam Friedrich Böhme.
1782.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Autor ad Lectorem.

A ſe ſuſcepto cum themate congruit
auctor:
De cruce ſcribentem ſub cruce ſtare
decet.
De cruce cur ſcribat, ſi Lector forte re-
quirit?
Cum cruce vult ſcriptis alleuiare
crucem.
Alleuiat Chriſtus: minimas, dulcesque
coronat,
Nobiscum vnito corde, ferendo
cruces.
Hinc Domini ſuſcepta manu crux, corde
lubenti.
Lata, ſuaue iugum fertur, onusque
leue.

Der Verfasser an den Leser.

Diese Abhandlung hat eine Beziehung auf ihren Verfaßer: und es ist schicklich, daß, wer vom Kreutze schreiben will, auch unterm Kreutze stehe. Sollte mancher Leser fragen: warum ich nun eben vom Kreutze schreibe? Weil ich durchs Schreiben vom Kreutze mir das Kreutz erleichtern will. Das thut Christus, und erleichtert es: indem er das geringste Kreutz uns gemeinschaftlich tragen hilft, es angenehm macht und endlich krönet. Daher das aus der Hand des Herrn empfangene und gutwillig erduldete Kreutz, ein sanftes Joch und eine leichte Last wird.

Es sey ferne von mir rühmen, denn allein von dem Kreutze unsers Herrn JEsu Christi, durch welchen mir die Welt gekreutzigt ist, und ich der Welt. Galat. VI, 14.

Will mir jemand nachfolgen, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreutz auf sich und folge mir. Matth. XVI, 24.

Her-

Hermann Fictulds chemisch-philosophischer Probierstein, 1ter Th. S. 113. nach der Ausg. von 1753. 8.

„Mystére de la croix. Ein französisches „Traktätchen, davon der Verfasser nicht bekannt „ist. Allein, er sey gewesen, wer er gewollt; so „ist er ein hochgelehrter und weiser Mann gewe„sen, der große Liebe zur Nachwelt gehabt, als „welcher er nicht nur seinen Verstand zeigen, „sondern ihr auch seine hohe Wissenschaft lehren „wollen, wie davon sein Werkchen zeuget, wel„ches mit den herrlichsten Geheimnissen angeful„let ist. — Zu wünschen wäre es, daß die„se Schrift im Deutschen gedruckt würde.„ Cf. J. H. *Pott* obs. chem. collect. I. de sale communi p. m. 100.

Nach einer in meiner Urschrift gefundenen geschriebenen Anmerkung ist der Verfasser dieser Schrift Herr Douze-Tems, ein französischer Flüchtling, gewesen, der, wegen eines falschen

Verdachts, als habe er, nebst andern Mitschuldigen, den König von Polen und Churfürst zu Sachsen, August, mit Gifte vergeben wollen, auf die Festung Sonnenstein in Arrest gesetzt, nach befundener Unschuld aber, wieder auf freien Fuß gestellet wurde.

Mit dieser Anmerkung empfielet sich allen wahren Gott- und Menschenfreunden, als Liebhabern und Freunden des Kreutzes JEsu Christi und seiner Glieder, zur Bruderliebe

Der Uebersetzer.

X.

Das

†

Das Geheimnis

des Kreutzes JEsu Christi

und seiner Glieder.

Brief an Theophilus.

I.

Es sind schon zwey und ein halbes Jahr, mein lieber Theophilus, daß Sie mich in unserm geistlichen Briefwechsel, um meine Meinung über das Geheimnis des Kreutzes ersucht haben. Sie wollten sich dadurch zur Ertragung des Ihrigen, oder desjenigen, welches Ihnen auf der Laufbahn des Geistlebens, in welcher Sie einhergehen, begegnen könnte, ermuntern. Ich bin mit Ihnen völlig überzeugt, daß, um einigen Fortgang darinne zu machen, und einige Siege über so viele Feinde, die uns belagern, oder vielmehr von innen besitzen und von aussen umgeben, davon zu tragen, man zur Kreutzesfahne geschworen, und JEsum, den Großen Kreutzträger, zum Kapitain und Anführer dieser Kompagnie haben müsse.

II. Damals ließ ich Ihnen wissen, daß ich nicht im Stande wäre, Ihrem Wunsche Genüge zu leisten; und ich würde es vielleicht niemals geworden seyn, wenn nicht der HErr durch ein sehr langes und sehr schweres Kreutz seinen schweren Arm mich hätte fühlen lassen; wodurch ich zwar der Ruhe, der Freiheit, und alles dessen, was die Welt Ehre und Ansehn nennt, von aussen beraubt, aber dafür von innen mit etwas andern

versehen wurde, welches alles das Bischen Kreutz von aussen, ohne alle Vergleichung, übertrift. Denn es ist ein zweyschneidiges Schwerd, welches Leib und Seele, und Seele und Geist voneinander scheidet, durch eine zwar schmerzhafte, in ihren Folgen aber sehr trostreiche Marter. Ich will Ihnen keine besondern Umstände, weder von dem einen, noch von dem andern, anführen; Sie werden ohnedem schon, was mich von aussen betroffen hat, von andern Personen erfahren haben, von welchen ein jeder, nach seiner kurzen oder weiten, geringen oder hohen Einsicht, darüber geurtheilt haben wird. Denn die wenigsten darunter können Gottes Vorhaben und Fügungen mit den Menschen einsehen. Was aber das Kreutz von innen betrift; so werden Sie davon einige sehr lebhafte Züge in einigen Stellen dieses kleinen Entwurfs bemerken.

III. Also zur Sache selbst: Ich habe den Unterschied zwischen schönen tiefsinnigen Gedanken und zwischen der würklichen thätigen Ausübung selbst, obschon unter beständigen Kreutzesleiden, erfahren. Was man sich durch Bilder und Vorstellungen macht, verwundet wohl den Geist ganz leichte und rührt das Herz obenhin; das man aber in dem innersten Grunde der Seele empfindet, ist ein Marterschwerd, das durch und durch dringt. In dem Kapitel vom innern Kreutze werden Sie hievon Beispiele sehen, die gewis überaus schmerzhaft und traurig sind. Die Schicksale der Menschen sind hierinne einander nicht gleich;

jedwe-

jedweder hat sein Bischen Kreutz: je eingewurzelter das Uebel ist, desto stärker und bitterer ist die Arzneí: der große Arzt weiß, was sich für unsre Krankheiten schickt: man muß sich nicht mit Willen Kreutz zuziehen, noch sich welches von Seiten Gottes wünschen; gnug für uns, wenn wir von dem, das er uns zuschickt, guten Gebrauch machen. Denn Er allein weiß es zu unserm Heil abzumessen und zuzubereiten: unser Seits verlangt Er blos eine sich leidend verhaltende und unterworfene Treue, in Geduld und Ergebung. Das übrige wird sich schon finden.

IV. Man hat gut reden von der Zufriedenheit im Armuthe, wenn man im Ueberflusse lebt; von Verachtung der Welt, wenn man geehrt ist; von der Geduld in Krankheiten, bei Verlust und Unglüksfällen, wenn man eine beständige Gesundheit, ein gesichertes Vermögen, und die Gunst seiner Wohlthäter genieset. Ich, für meine Person, schätze den Hiob bei seinem Verluste, und auf seinem Misthaufen, gesetzt auch, daß er sich etwas harte über Gottes Schickung beklagt; ich lobe mir Davids Sanftmuth, indem er von Saul und von seinem Sohne verfolgt, und von Simei verflucht wird; ich sehe mit Vergnügen die Geduld des rechtschaffenen Tobias bei seiner Blindheit; u. s. f. Das sind wahre Kreutzträger!

V. Wenn Sie also, liebster Theophilus, in dieser kleinen Abhandlung etwas merkwürdiges

antreffen, oder das ein Merkmal der Salbung an sich trägt; so ist es ganz und allein aus der Quelle des Allguten, Allgnädigen und Allwahrhaftigen, die JEsus selbst ist, herzuleiten, welcher, ob er schon das vom Anfange bis zum Ende der Zeiten aufgeopferte Lamm ist, sich dennoch allen Menschen, bald oder spät, lange oder kurze Zeit nach dem Rathe seiner Weisheit und unsern Bedürfnissen, entweder als einen, wo nicht auf einmal verschlingenden, doch sehr nagenden jungen Löwen, oder als einen Löwen, der bis auf die Eingeweide zerfleischet, ja so gar die Knochen selbst benaget, erzeiget; der den Menschen von seinem Pferde herabstürtzet, wie den Saul; die Menschen von innen und von aussen mit Todesschrecken umgiebt, wie den David; den Menschen dahin bringt, daß er seinen Geburtstag verflucht und sich über GOtt beschwert, daß er ihn hat lassen gebohren werden, wie Hiob ein Beispiel davon ist. Kurz: er reisset nieder, zerbricht, und schafft aus dem Wege, alles, was sich Ihm widersetzt; bis man sich seinem Gerichte, seiner Verurtheilung und strengen Gerechtigkeit gänzlich überlässet: alsdann nimmt er seine Maske weg, und läßt sich in seiner wahren Gestalt sehen, nämlich, als den brünstigen Liebhaber der Menschen, gegen welche er sich nicht als ein Löwe erweiset, ausser um sie zu Lämmern zu machen, und ihnen hierauf in vollen Zügen die Annehmlichkeiten seiner Liebe schmecken zu lassen, nachdem er sie vorher in die traurige Wüste und das unbekannte Land ihres

Nichts vor GOtt, ja selbst bis in der Höllen Abgründe, geführet hat.

VI. Die Schreibart dieses Werkchens wird Ihnen freilich etwas rednerisch vorkommen; das müssen Sie aber dem Verfasser, in seiner Lage, verzeihen, welcher nach einem über acht Monate erduldeten Gefängnisse ohne Papier, ohne Feder und Dinte, endlich, nach seiner Loslassung, dieses Vergnügen genoß, seine Gedanken vom Geheimnisse des Kreutzes, und andere, mit welchen er schwanger gieng, zu Papier zu bringen; so, daß, einigermassen zur Beruhigung und Ermunterung seines Geistes und Gemüths, er sich derjenigen Schreibart, die sich ihm sogleich dargeboten, ohne Wahl und Untersuchung, bedient hat. Diese Gedanken sind von selbst, ohne Bemühung und ohne vieles Nachsinnen, aufs Papier geflossen; als ein Werk von so viel Tagen, als Sie hier Kapitel finden werden, und zwar von einigen Stunden des Tages, so viel derselben ein Mann von meinem Alter, der ziemlich langsam schreibt, dazu nöthig hat.

VII. Ich muß selbst gestehen, daß Sie gewisse Stellen, die etwas schwer zu verstehen sind, darinne antreffen werden. Denn es ist eine Geburt eines Alten im Gefängnisse, der nicht jene Freiheit einer lebhaften und muntern Jugend zu geniesen hat; dafür aber werden Sie vielleicht einen mehr verdaueten, reichhaltigern und reifern Nahrungssaft darinne finden, als bei einem jüngern. Denn freilich kommen sehr magische

Stellen

Stellen darinne vor, die nur von gut erzogenen Leuten in ihrem ganzen Umfange gehörig verstanden werden können. Unterdessen würde das mein geringster Kummer seyn, wenn kurzsichtige Leute es zu einem blos abgeschmackten Mischmasch machen wollten; weil ich lieber zween oder drey Lesern zu nutzen, als tausenden zu gefallen, suche.

VIII. Gewisse, Ihnen bekannte, Sachen, sind hier freilich nicht ganz gründlich abgehandelt; Sie treffen aber hin und wieder gewisse Fußstapfen an, welche auf eine weite Spur zur gründlichen Wahrheit bringen; die aber nur denjenigen kennbar seyn werden, die gute Ferngläser haben. Denn, gesetzt auch, daß ich etwas dunkel seyn sollte; so habe ich mich doch nicht deutlicher erklären wollen, damit der Leser auch einige Uebung im Nachdenken und Untersuchen haben möchte.

IX. Ich habe übrigens wohl gemerkt, daß die französische Sprache für dergleichen lebhaft durchdringende und rührende Materien zu weichlich und zärtlich ist, und daß sie weder den Nachdruck, noch das geistreiche, der lateinischen und deutschen Sprache hat. Da aber die meisten von unsern Freunden diese Sprachen nicht verstehen; so habe ich sie in derjenigen, welcher sie kundig sind, zu befriedigen gesucht, und bitte den Geist der Gnade und der Salbung, daß er durch seine Kraft und Erleuchtung meiner Schwäche und Unwissenheit zu statten kommen, und den Mangel

einer Sprache, die ich seit langer Zeit fast ganz vergessen habe, ersetzen wolle. Ich bete ihn auch fusfällig und unablässig, Tag und Nacht, von ganzem Herzen und ganzer Seele an, daß Er selbst seine ewigen Geistes- und Lebenswahrheiten, in unser Herz, und ins Herz dererjenigen, eingraben wolle, in deren Hände dieses kleine blos entworfene Werk gelangen möchte. Wenn es seinem heiligen Willen und Wohlgefallen gemäs ist; so wird er schon jemand erwecken, der eine deutsche Uebersetzung davon veranstalten wird.

X. Diesem Geiste der Gnade und der Wahrheit empfehle ich Sie, geliebter Theophilus; und ersuche Sie zugleich, seine Barmherzigkeit und Liebe auch meinetwegen anzuflehen; damit er uns in unsrer Schwachheit erkenne und beistehe, mit unaussprechlichem Seufzen in uns unser Fürsprecher sey, und Er selbst uns die Tugend und Kraft schenke und erhalte, das Kreutz, welches seine Weisheit für uns zur Prüfung, Erniedrigung, Weltentsagung und Reinigung, als den wahren Absichten dabei, bestimmt hat, mit Geduld, Sanftmuth, Demuth, Gelassenheit und Freudigkeit zu ertragen. Ich bin von ganzem Herzen, obgleich noch nicht mit meinem Körper,

Mein geliebter Theophilus,

Der Ihnen wohl bekannte gute Freund, in unserm Herrn JEsus Christ.

In meiner Einsamkeit auf dem Sonnenstein, den 12. August 1732.

Kapitelinhalt dieses kleinen Werkes.

Erstes Kapitel: Vom Ursprunge des Kreutzes.
Zweytes Kapitel: Vom Kreutze überhaupt.
Drittes Kapitel: Vom Nutzen des Kreutzes.
Viertes Kapitel: Von der Thorheit des Kreutzes.
Fünftes Kapitel: Von der Weisheit des Kreutzes.
Sechstes Kapitel: Vom innern Kreutze.
Siebentes Kapitel: Vom äußern Kreutze.
Achtes Kapitel: Vom Gebrauche des Kreutzes.
Neuntes Kapitel: Vom Misbrauche des Kreutzes, besonders des Kreutzes JEsu.
Zehntes Kap. Von Gottes Absichten bey dem Kreutze.
Eilftes Kapitel: Vom Kreutze nach dem Tode.
Zwölftes Kapitel: Vom lezten Kreutze auf dieser Welt.
Dreyzehntes Kapitel: Von den Wundern des Kreutzes in der äußern Natur.
Vierzehntes Kapitel: Vom erniedrigenden Kreutze des Herrn JEsus Christ.
Funfzehntes Kapitel: Vom siegenden und triumphirenden Kreutze unsers Herrn JEsus Christ.
Schluß.

Trinum vnitum.

Crux, Lux, atque fides sociali foedere constant:
Crux fidei capsa est: Lux Crucis, ipsa fides.

Drey in Eins.

Das Kreutz, das Licht, und der Glaube stehen in einem gemeinschaftlichen Bündnisse: das Kreutz bewahret den Glauben; das Licht des Kreutzes ist der Glaube selbst.

An den Leser.

Die ganze Thatsache, oder alle Umstände, die zu dieser kleinen Abhandlung Gelegenheit gegeben haben, anzuführen, ist hier weder Ort noch Zeit dazu. Das könnte aber vielleicht einmal in der Folge in einer besondern ganz kurzen und rührenden Schrift geschehen; wenn es der Wille des Höchsten so haben wollte, als welcher alle seine folgsamen Geschöpfe zu sich rufet, und sie angenehme und widerwärtige, ebene und höckrigte, mit Rosen und mit Dornen bewachsene Wege, führet, so wie es seinem Wohlgefallen und unserm Bedürfnisse gemäs ist, und die folglich der menschlichen Vernunft und Weisheit unerforschlich sind, als welche, in Absicht auf Gottes Wege, ganz blind und thörigt ist.

II. Eine solche göttliche Führung muß in dieser Schrift: vom Geheimnisse des Kreutzes, hauptsächlich mit Glaubensaugen betrachtet werden. Hierdurch wird ein hellsichtiger Leser vielleicht etwas besonderes in den göttlichen Wegen entdecken können, nämlich: durch das Kreutz und Leiden, welches der Herr, nach seiner Weisheit, den verschiedenen Zuständen und Anlagen der Menschen auf eine wunderbare Weise zuzumessen pflegt, indem er sie mit Ketten und Banden in eine Einsamkeit führt, für welche die Natur schaudert, die aber dem Geiste angenehm und erfreulich ist, um recht aus Herzensgrunde mit sich sprechen und

sich recht geistig unterhalten zu können. Dazu pflegt er vorher den Menschen durch demüthigende Schicksale vorzubereiten, durch welche er ganz und gar seiner Eigenheit, seiner Ehre und Würde, der Freiheit, ja selbst dem äußeren Leben, entsagen lernt: und nachdem er in diese Stille eingegangen ist, bei gänzlicher Verlassung aller Kreatur, ohne allen menschlichen Beistand, und ohne andere Zuflucht, als zur unendlichen Liebe, zur gränzenlosen Allmacht und unverletzlichen Treue Gottes; so fühlt er aufs lebhafteste seine Unvermögenheit, seine Unschicklichkeit zu allem Guten, seine Unwissenheit in aller Wahrheit, mit einem Worte: seine Nichtigkeit. Und das ist eben der sich blos leidend verhaltende Zustand, bei gänzlicher Mangelhaftigkeit aller Kreatur, alles Vernünftelns, alles Gefühls, aller Weisheit, alles Eigenwürkens; in welchem er zum göttlichen Einwürken geschickt gemacht wird.

III. Das ist auch der wahre Stand, in welchem es Gott gefällig ist, mit aller Größe seiner Macht, seiner Liebe, seiner Weisheit, zu würken; nachdem er jedoch seine Gerechtigkeit, und seine Reinigungsgerichte vorläufig ausgeübt hat, um dadurch den Geist seiner ungehinderten Würkung fähig und unter Reinigungsleiden würdig zu machen. Hierdurch beweiset er, daß er ein eifriger Gott ist, der keine Nebenbuler gestattet, der nur das, was an der Eigenheit und an Kreaturen leer ist, erfüllen will, der nur in gedemüthigten, armseligen und geängsteten Herzen und Geistern

stern seine Wohnung hat; daß unser eigenes Nichts, und alles dessen, was nicht Gott ist, die eigentliche Materie ist, woraus er nach seinem Gefallen alles machen will und würklich macht; die er zerreißet und zerbricht, zu Rechte und zu Schanden macht, um seiner Hände Werk zu verbessern, und zu verneuern, in den vorigen Stand zu setzen und zu vervollkommen; woran die Kreatur weiter keinen Antheil hat, als daß sie ein Instrument in des Werkmeisters Händen abgiebt.

IV. Ja, um seine Absichten ohne Mitwürkung seiner Kreaturen zu erreichen, weiß der Herr so gar sich der Verblendung der Menschen zu bedienen, und allen Zutritt zum Gebet, zur Fürbitte, und Bürgschaft, zum Vertrauen und Ansehen, zur menschlichen Geschicklichkeit, zu versperren, und das alles zu unserer Erlösung vom äusserlichen Kreutze und Elend, wie es mir, während meines Gefängnisses, recht nach dem Buchstaben ergangen ist; hingegen weiß er auch auf der andern Seite uns durch seinen allmächtigen Arm selbst herauszureißen, vermittelst der wunderbar und unaussprechlich würkenden Kraft seiner Weisheit, die ganz besonders mit dem göttlichen Gepräge seiner Gütigkeit, Macht und Liebe bezeichnet ist, wider alle Hofnung und Erwartung, wider alles menschliche Urtheilen und Vernünfteln, so, daß jederman bekennen muß, daß er der Alleinstarke, der Alleinmächtige, der Alleinweise, der Alleingute, der Alleingetreue ist; der Beschützer der Unschuld, die Stüze der Gerechtigkeit, die Zuflucht der Verlassenen, der

Richter der gerechten Sache; und daß ihm jedermann, die ihm allein gebührende Ehre und Ruhm widerfahren lassen muß, Ihm sage ich, der allein das Licht aus der Finsterniß hervorziehen, Schmach und Schande in Ehre und Ruhm verwandeln, sich des scheinbaren Uebels zum würklichen Guten bedienen, ja das Leben selbst aus dem Tode erwecken kann.

V. So ist Gottes Aufführung gegen uns beschaffen, wenn wir nachgeben und uns von seiner mächtigen Hand leiten und führen lassen, im völligen Vertrauen und mit gänzlicher Ergebung, sowohl beim äußern als beim innern Kreutz und Leiden, in welchem er sich reich an Barmherzigkeit erzeiget, und daß er der GOtt alles Trostes und die nie ermüdende Vorsehung ist, voller Mitleiden und väterlicher Fürsorge gegen solche Seelen, die sich ihm ganz und gar überlassen, ohne andern Schutz, Hülfe und Beistand zu suchen oder zu erwarten, als nur allein bei und von Ihm; daß er uns nicht über unser Vermögen versuchet werden lässet, sondern daß er die seiner Macht vorbehaltene Zeit und Stunde weiß, die er uns bisweilen im innern Grunde erkennen und fühlen lässet, bei einem unendlich sicherern und beständigerem Zeugnisse, als uns die ganze Welt nicht geben kann.

VI. Eine solche Barmherzigkeit und wachsame Sorgfalt für meine Befreiung bewies der Herr an mir, nach einer Gefangenschaft von zehen Monaten und dreyzehen Tagen, aus welcher

ich

ich durch seine gnädige Fürsorge den zehnten September des 1732sten Jahres erlöset ward. Das ist eben der Tag, an welchem Moses ehemals das Volk Israel aus der ägyptischen Gefangenschaft führte, nachdem er vorher daselbst die Wunderwerke des göttlichen Arms verrichtet hatte. So gefällt es dem Herrn, die Gedanken, Anschläge und Absichten der Menschen zu Schanden und zu nichte zu machen; der Lügen, der Verschmähung und Verleumdung das Maul zu stopfen; die unterdrückte Unschuld wieder zu erhöhen, und endlich die gute Sache selbst zu behaupten; nachdem er sie vorher durch seine Werkzeuge auf eine ziemlich strenge Probe gestellt hat. Vielleicht aber werden diese, nachdem sie die Geduld, die Sanftmuth und Langmüthigkeit Gottes und seiner Verehrer mit angesehen haben, sich durch eine wahre und aufrichtige Bekehrung zu Gott, der ewigen Liebe endlich auch unterwerfen.

VII. Um diese Barmherzigkeit rufe ich den Herrn, den Gott der Heerschaaren an: daß er, als der Meister und Regierer, ihre Herzen und Gemüther rühren wolle, damit sie sich, durch eine herzliche Reue, zu welcher er sie einladet und erwartet, im ganzeu Ernste zu ihm wenden möchten. Vielleicht wird ein so unerhörtes, mir widerfahrnes, Schicksal, das so viele, in dem Herzen so vieler im Guten unbeständiger Personen versteckt gewesene Heimlichkeiten an den Tag gebracht, und diese kleine Abhandlung, als eine Ausgeburt des Kreutzes, verursacht hat, ihnen die

Augen öfnen, daß sie den Zustand, in welchen sie ihre Verblendung gestürzet hat, zu ihrem großen Vortheile einsehen lernen. Wenigstens ist das mein aufrichtigster Wunsch und herzlichste Bitte an den Vater der Barmherzigkeit, den ich auf meinen Knieen anflehe, daß er ihnen verzeihen möge, so wie ich ihnen das Unrecht, das sie mir haben anthun wollen, von ganzem Herzen vergebe.

VIII. Was gutgesinnte und gutwillige Seelen anlangt, die werden bei Lesung dieser Gedanken die Entdeckung machen; daß man auch in Ketten und Banden, ja selbst im finstern Kerker, ganz frei seyn, eines großen Seelenfriedens, der Geistesruhe und Freiheit, und einer solchen Herzensfreudigkeit und Erweiterung geniesen könne, welche nichts auf der Welt zu stören oder zu beunruhigen im Stande ist. Geniest die Seele nur einmal dieses innern Zeugnisses, welches der heilige Geist unserm Geiste ertheilet, daß wir nämlich Ihm angehören; so bleibt sie standhaft und unverzagt nicht nur in den, dem Anscheine nach, verzweifeltesten äusserlichen Umständen, sondern auch vor dem losgelassenen Teufel und der offenen Hölle selbst. Ist GOtt für sie, wer mag wider sie seyn? Gläubige Seelen also, die dieses lesen werden, können gutes Muths in allen ihren Widerwärtigkeiten, Kreutz, Leiden und Anfechtungen zur Rechten und zur Linken, von innen und von aussen, seyn. Denn sie sind versichert, daß die ewige Liebe, die sie hineinführet, sie, nach seiner erreichten Absicht mit ihnen, auch wieder heraus-

führen wird. Je mehr man Aufmerksamkeit und Treue darinne beweiset, desto schneller äußert sich die Würkung des HErrn, und desto eher vollbringt er auch sein Werk und seinen Willen, in Absicht auf uns und unsere Heiligmachung, welche ich allen denenjenigen aus der Fülle meines Herzens anwünsche, die sich eifrigst nach ihr bestreben. Ich verbleibe mit aller Aufrichtigkeit und Ergebenheit rc. rc.

Ihr dienstwilligster
N. N.

In meiner freien Einsamkeit,
den 14. Oktober 1732.

führen wird. Da wurde nun Wilhelminens [illegible] Feuer [illegible] bemerket, [illegible] ich [illegible] und [illegible] [illegible] auf [illegible] allen [illegible] [illegible] Ich [illegible] mit aller Zärtlichkeit [illegible] gewählt ꝛc.

[illegible]

In meiner freien Einsamkeit, den 14. October 1791.

Das Geheimnis des Kreutzes.

Erstes Kapitel.

Vom Ursprunge des Kreutzes.

I.

Unter den verschiedenen Arten, in welchen es GOtt gefallen hat, sich in der heiligen Schrift zu offenbaren, ist diejenige eine der beträchtlichsten in ihren Geheimnissen, und eine der ausgebreitesten in ihren Bedeutungen, mit welcher Esaias XLI, 4. den HErrn redend einführet: Wer thut und macht alle diese Wunder, und rufet alle Menschen nach einander vom Anfange her? Ich bin es, der HErr, beides, der Erste und der Letzte. Und ebendaselbst XLIV, 6. giebt sich der Allmächtige selbst ein gleiches Zeugnis durch den Mund des nämlichen Propheten: So spricht

der HErr, der König Israel, und sein Erlöser, der HErr Zebaoth: **Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein GOtt.** Der heilige Johannes, wenn er in seiner göttlichen Offenbarung vom Worte GOttes und JEsu Christi zeuget, legt Ihm einen ähnlichen Ausdruck in den Mund: Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte.

II. Ich will mich dieser prophetischen und apokalyptischen Offenbahrung, welche zu meinem Vorhaben überaus schicklich ist, bedienen, um, wie ein Kind, von dem unaussprechlichen Ursprunge des Kreutzes zu lallen. Wenn GOtt sagt, daß er das A und das O ist; so verstehen wir durch das A, den Ungrund, ohne Anfang und Ende, der grund- und uferlos, ohne Zahl und ohne Maas, ohne Ort und ohne Lage, ist. Es ist das geheiligte finstere Aleph, das unbekannte und unnennbare Alpha, in welchem alles verborgen liegt, Zeit und Ewigkeit: es ist eine geheiligte Dunkelheit, (sacra caligo) außer der Natur, über welche die menschliche Schwäche, die in der Natur ist, keine Untersuchung anstellen kann, man würde sonst durch die unermeßliche Last zu Boden gedruckt werden; und der Mensch würde von seinem vermessenen tiefen Nachdenken nichts, als Schwindel, davontragen, der ihm das Gehirn zerrütten würde. Denn im Ungrunde ist Alles verborgen, und Nichts offenbar: posuit tenebras latibulum suum, Finsternis ist sei-

seine Hülle; und doch giebts da weder Licht noch Finsternis, sondern blos Ungrund, oder göttliche Magie.

III. Dem ohngeachtet ist in dem Ungrunde ein Ungrundswille, aber so fein, wie das Nichts. Dieser bestrebet sich von selbst in sich selbst; schwängert, empfängt und gebähret sich selbst; und macht sich folglich zum ewigen Anfange seiner selbst, das heißt: des Willens. Dieser Ungrundswille also des A, oder des Aleph, der keinen Grund hat, macht sich dadurch einen, daß er sein Bestreben in sich selbst gerichtet seyn läßt; und diesen Grund könnten wir uns durchs V vorstellen, welches das ewige Wort, der Spiegel, die Gestallt, das wesentliche Bild des A ist; das erste nennbare, das im Anfange war, und welches mit dem allerheiligsten, allerherrlichsten und allermajestätischsten Namen, IEHOVAH, welcher alle Vokale, oder Selbstlauter, in sich schließet, genennet ist; weil er das Leben und der Geist von alle dem ist, was durch die Schöpfung aus Ihm aus- und hervorgegangen ist. So würde ich diese Worte des heiligen Johannes I, 1. verstehen: Im Anfange, welcher das Aleph ist, war das Wort; und das Wort war beim IEHOVAH; und IEHOVAH war das Wort. Woraus wir die ewige und unaussprechliche Zeugung des Worts durchs Aleph erkennen, oder den ewigen Grundanfang und die Offenbarung des A, oder Aleph, durchs Wort, welches IEHOVAH ist,

das

das Wort, die Stimme, das Herz, die Kraft des ewigen Anfanges, welche das Aleph oder den Ungrund entdecket und offenbaret.

IV. Wir verstehen folglich auch, daß das A, oder Aleph, in dem V, oder in dem Worte, ist, oder der Vater in dem Sohne, und der Sohn in dem Vater untrennbarerweise; wie davon der Sohn, oder JEsus Christ, im Stande seiner Erniedrigung ein aus dem Schooße seines Vaters mitgebrachtes Zeugnis abgelegt hat. Denn ohne das Wort würde das Aleph weder nennbar, noch kennbar, noch offenbar seyn. Woraus wir begreifen, daß das V das A aus dem Abgrunde der Ewigkeit hervorziehet, als welches dessen selbstständige Stimme und Wort ist, und ein geöffnetes Auge der Ewigkeit, welches einer unermeßlichen und unendlichen Kugel ähnlich ist, die alles in sich beschliesset, und von nichts beschlossen wird, die über und unter, in und durch alles ist. Dieses finden wir an dem O, in dem allerherrlichsten Namen IEHOVAH, das uns diese unermeßliche Kugel und dieses offene Auge der Ewigkeit vorstellt. Wir entdecken auch in diesem geheiligten Namen das große und unaussprechliche Geheimniß des heiligen Geistes, den ewigen Hauch des A und des V, der sie unendlich erfüllet und sättiget, der das Vereinigungsband ihrer Liebe und ihres Willens ist, das Leben und der Geist des unermeßlichen Zirkelkreises, welchen er, nach der Schultheologie,

logie, durch ein zweyfaches, ein leidendes und thätiges, Hauchen beseelet und belebet. Denn in diesem unaussprechlichen Namen haben wir zwey H oder Hauche zwischen O. V. A. IEHOVAH, welche diesen geheiligten belebenden Hauch, der O. V. A. erfüllet und vereiniget, überaus wohl anzeigen. Wir sehen auch einigermaßen in diesem göttlichen Namen, daß der heilige Geist vom V und vom A, vom Vater und vom Sohne ausgehet, daß er beyde aufnimmt, und von beyden ausgesandt wird, nämlich vom A im Namen des V, und wie der heilige Geist im Vater und im Sohne der ewige Anfang und das ewige Ende, ja das Leben, die Sättigung und Fülle alles dessen ist, was von ihm das Daseyn hat. Denn er erfüllet und beschliesset diesen unermeßlichen Kreis, wie im Namen IEHOVAH die beiden H, oder Hauche, den Anfang und das Ende des O. V. A. ausmachen. Denn Er selbst ist der Anfang und das Ende ihrer Liebe, das höchste Gut in unendlicher Sättigung, und die vollkommenste Beruhigung beim Genusse dieser unendlichen Liebe.

V. Wenn man die geheiligte Dreyheit durch irgend eine Figur vorstellen könnte; so würde sie ein feuriges Dreyeck △ ausmachen, mit einem Puncte in der Mitte, welcher den Abgrund bedeuten würde, aus welchem sich das Dreyeck von Ewigkeit empfängt und gebähret, und welcher die Offenbarung des Ungrundes ist, und im

Him-

Himmel von dem Einigen zeuget, der in seiner Einheit unbegreiflich, aber in der aus dem Ungrundspunkte hervorgegangenen Dreyeinigkeit, oder geheiligten Dreyheit, offenbar und begreiflich geworden ist, so wie ein aus der Feuersspitze herausfahrender Blitz drey Linien macht, die ein Dreyeck vorstellen. Hierauf gefiel es dem ewigen Worte, welches IEHOVAH ist, sich in ein anders, in ein Wasserdreyeck ▽ zu begeben, um darinne, durch die Schöpfung, die Wunder des Feuertriangels △, zu offenbaren, wie das der Anfangsbuchstabe vom Worte VERBVM anzeigt. Denn wenn dieser Buchstabe oben zugezogen wird, so stellt er den Wassertriangel ▽ vor, dessen Spitze nach unten zu geht, so wie die Spitze des Feuertriangels pyramidenförmig in die Höhe steigt. Das Dreyeck des Wassers zeigt eine gänzliche Süssigkeit, Sanftmuth, Niedrigkeit, Güte, Barmherzigkeit, Schönheit, Liebenswürdigkeit und liebliche Mittheilbarkeit des Feuertriangels an, welches in dem Wasserdreyeck seine in die Höhe gerichtete Spitze und seine brennende und verzehrende Eigenschaft, nach welcher GOtt ein eifriger GOtt und verzehrendes Feuer genennet wird, verlieret; da er hingegen, nach den Eigenschaften des Wasserdreyecks, der Vater der Barmherzigkeit, der GOtt alles Trostes, genennet wird, dessen Gütigkeit, Gnade und Sanftmuth uns durch das Fleisch gewordene Wort offenbaret worden ist: Da erschien die Freundlich-

lichkeit und Leutseligkeit GOttes unsers Heilandes. Tit. III, 4.

VI. Hier eben geschiehet in dem Worte die Veroffenbarung des glorreichen und triumphirenden Kreutzes durchs heilige, reine und jungfräuliche Element des geistigen, lebendigen und belebenden Wassers, ohne welchem wir uns niemals dem Feuerdreyeck würden nahen können, welches die Behausung eines unzugängigen Lichtes ist, das kein Mensch niemals gesehen hat, und auch niemals sehen wird, es geschähe denn in und durch das Element des heiligen Wassers, welches die geheiligte Lebhaftigkeit der Gottheit und ihre Wohnung bei den Menschen ist. Denn dieses liebreiche, milde und ganz liebenswürdige Dreyeck ist der wahre göttliche Karakter, mit welchem alle seine Kinder bezeichnet sind und seyn werden. Es ist der Karakter Tau, welcher oben eine gerade Horizontallinie hat: ziehet man aus den beiden Enden dieser Linie, zwo Linien herunterwärts bis ans Ende der senkrechten Linie; so wird man dadurch das heilige und reine Wasserelement, in Gestalt des Kreutzes ▽ entdecken, welches, durch seine Zuspitzung nach unten, die Spitze des Feuers mässigt, dessen Hitze sonst unerträglich seyn würde. Hierinne liegt auch die Besänftigung des Zornfeuers durchs Wasser der ewigen Liebe, und wie JEsus, das Lamm GOttes, ein immerwährendes Opfer ist, wie er es seit dem Anfange der Welt

gewe-

gewesen ist, und wie er es bis zur Vollendung aller Zeiten seyn wird, so lange es noch eine vom Endzwecke seiner gütigen Schöpfung sich verirrte Kreatur geben wird.

VII. Wir werden diese unaussprechlichen Geheimnisse weit besser begreifen, wenn wir das A und das V, oder den Feuertriangel und den Wassertriangel zusammen vereinigen, um ein doppeltes Dreyeck daraus zu machen ✡. Denn wir finden in diesem doppelten Triangel (1) ein feuriges Wasser, und ein wäßriges Feuer, das heißt: ein durchs Wasser gemäßigtes Feuer, und ein durchs Feuer belebtes Wasser; folglich den Grund unserer neuen Geburt, oder Wiedergeburt durch den Feuergeist, und durch das Lebenswasser, oder mit zwey Worten: durchs lebendige Wasser; denn der Geist des Feuers ist das Leben des Wassers. (2) Wenn man aus dem Mittelpunkte dieses doppelten Dreyecks die sechs Winkel desselben mit einem Zirkel einschliesset; so erhält man einen vollkommenen runden Kreis, welcher die Kugel der Ewigkeit, oder das O des allerherrlichsten Namens IEHOVAH ist, in welchem, als in einem unermeßlich ausgedehnten Umfange, alles beschlossen liegt, nämlich: der Ungrund, welcher durch den Mittelpunkt angedeutet wird, das Aleph durch den Feuertriangel, das Wort durch den Wassertriangel, der Geist, welcher die ganze Kugel beseelt und belebt, durch die sechs Spitzen der sechs Winkel, welche mit dem Mittelpunkte die

sieben

sieben Geister der ewigen göttlichen Natur bedeuten, wovon in der Offenbarung V. Meldung geschicht. Denn die sechs Spitzen der sechs Ecken machen nebst dem Mittelpunkte zusammen die geheiligte Siebenzahl aus, welche uns eine wiewohl etwas grobe Vorstellung von den aus den zween Triangeln und ihrem Mittelpunkte ausgegangenen sieben Geistern giebt; desgleichen auch vom Ursprunge der Engelwelt, welche von diesem Punkte, und folglich von ihren sieben Fürsten abhängt; und, indem wir uns immer weiter vom Mittelpunkte entfernen, von den sieben himmlischen Planeten, denen sieben Engelfürsten vorstehen; und, wenn wir uns immer weiter aus der Engel- und Astralwelt herausbegeben, uns in der elementarischen Welt die sieben irdischen Planeten, welches die sieben Metalle sind, abbildet; und so in der Reihe fort auch in den übrigen äußern Weltreichen. (3) Dieser ganze gedoppelte heilige Triangel aus Feuer und Wasser ist ein lauteres Leben, Geist, Licht, Liebe, Wohlthun, von einer unbeschreiblichen Mittelnatur, von einem unaussprechlichen Vorschmacke und Geschmacke, von überaus lebhaften Farben, von sehr liebenswürdigen Gestalten, von allmächtiger Kraft und Gewalt, von all vorhersehender und allfürsorgender Weisheit: und, was uns ein verehrungswürdiges Stillschweigen auferlegen muß, ist dieses, daß das Ganze aus dem untheilbaren Mittelpunkte des gedoppelten Dreyecks gezeugt und gebohren ist.

VIII. Als sich das ewige Wort, dieser große IEHOVAH, in dieses heilige und jungfräuliche Wasserelement begeben hatte, wollte er dadurch die Wunder des Aleph durch die geschaffene Engelwelt offenbaren; und, nach dem Muster der Engelwelt, auch die Schöpfung dieser äußern sichtbaren und greiflichen Astral- und Elementarwelt, nach dem Falle der rebellischen Engel, welche ein finsteres Chaos aus selbiger gemacht hatten, welches Moses zu Anfange der Schöpfungsgeschichte beschreibet. Es hat also das Wort, oder das von Ewigkeit geschehene Sprechen, sich selbst in Engel und himmlische Geister in der Zeit ausgesprochen; und, nachdem es am Anfange den äußern Himmel, und die Erde, ausserhalb der durch Lucifers entbrennten Stolz verursachten Trümmer, erschaffen hatte, öfnete es am vierten Tage einen Punct der innern göttlichen und Engelwelt, gleichsam zu einer Lichtspforte, um diese äußere Welt dadurch zu erleuchten; und diesen Punkt setzte es an die nämliche Stelle, wo Lucifer seinen Sitz, oder königlichen Thron, gehabt hatte: wir nennen ihn die Sonne; durch welche das innere Licht auch von aussem mitgetheilet wird, und welches folglich, je mehr es sich von seinem Mittelpunkte entfernet, desto weiter auch von seiner Quelle, und desto ausgebreiteter in seinem Umkreise ist.

IX. Nachdem diese ganze himmlische und irdische Welt, mit allem, was sie in sich begreift,

greift, hervorgebracht war; so wurde endlich das letzte Werk, der Mensch, als ein göttliches Meisterstück der sichtbaren Welt, am sechsten Tage, nach GOttes Ebenbilde geschaffen; dergestallt, daß er, in Ansehung seines innersten Seelengrundes, durch ein unauflösliches und untrennbares Band, von dem Ungrunde der Ewigkeit; seinem Geiste nach, von der göttlichen und englischen Lichtwelt; und seinem Leibe nach, von der zwischen Licht und Finsterniß, zwischen Liebe und Haß, geschaffenen Astral- und Elementarwelt abhängt. In diesem uranfänglichen Stande des Menschen grünte das heilige reine und jungfräuliche, mit geistigem und himmlischem Feuer und Wasser gemäßigte Element durch den offenen Sonnenpunkt, mitten durch die vier äussern Elemente hindurch, und mässigte sie in ihren Eigenschaften, so lange als nämlich der Mensch in der Treue und im Gehorsam gegen die göttliche Weisheit verblieb, als deren Absicht dahin gieng, die Wunder der Zeit und Ewigkeit, durch dieses edle Werk ihrer Hände, als durch ein lebendiges Werkzeug, und eine aus der ganzen Natur ausgezogene und ins Enge zusammengebrachte kleine Welt, zu offenbaren. Denn sie wollte alle die in ihm gelegten Kräfte und Fähigkeiten des Seyns, des Vermögens, des Wollens, des Wissens, des Denkens, Verlangens, Fassens, Genüßens, in und durch ihn in Ausübung bringen; wodurch er in seinen drey Grundkräften ewig glücklich und

 unsterb-

unsterblich geworden seyn würde, als deren er in vollkommener Uebereinstimmung, in Gesellschaft und unter Begleitung eben dieser Weisheit und himmlischen Braut, theilhaftig geworden war, indem sie ihre Wollust und Vergnügen mit ihm zugleich geniesen wollte: denn meine Lust ist bei den Menschenkindern. Spr. Sal. VIII, 31. und zwar in einem kindlichen und immerwährenden Liebes- und Ergötzlichkeitsspiele.

X. Aber gleich nach begangener Untreue und Ungehorsam des Menschen, wich die Weisheit von ihm, und wollte mit einem irdischen und durch seinen Fall den Thieren und Bestien ähnlich gewordenen Menschen keine Gemeinschaft haben. Die Elemente ließen nunmehro ihre Eigenschaften der Kälte und der Hitze, des Trocknen und des Feuchten, fühlbar werden, weil das heilige Element nicht mehr so lebhaft und so merklich, als vorher, würkte, wegen der verfluchten Erde, die dadurch aus dem Sonnenpunkt, in welchen sie gehörte, herausgetreten, und selbst der Mittelpunkt und Bodensatz aller Unreinigkeiten der übrigen Elemente geworden war. Der Mensch erkannte seine Blöße, die ihm die lichtreiche Unschuld vorher verdeckte; die Kreaturen, die ihm vorher unterworfen waren, empörten sich wider ihn, um die Schmach, die er seinem und ihrem Schöpfer angethan hatte, zu rächen; sein geistiges Seelenfeuer, welches

ches durch das Geist- und Lebenswasser, das ihm die Weisheit mittheilte, gemildert und gemäßigt war, ward finster, hitzig, rauh, strenge, stachlicht, brennend und gierig, weil es seine wahre Nahrung eingebüßt hatte: und so ward das angenehme und liebenswürdige, das siegreiche und triumphirende Kreutz, das er in dem göttlichen Zeichen und Karakter Tau trug, davon er das Bild war, ein Kreutz voller Stacheln und Dornen, ein beissender und nagender Wurm, eine vergiftete und in seinem Busen stechende Schlange; nachdem er durch die schändliche Willfährigkeit gegen seine Frau, den betrügerischen und unseligen Eingebungen der Schlange Gehör und Folge geleistet hatte.

XI. Nun war der Mensch und seine ganze Nachkommenschaft allen Ungemächlichkeiten der Witterung, der Unbarmherzigkeit der Elemente, der Grimmigkeit der wilden Thiere, der Grausamkeit und Ungerechtigkeit, der Gewaltthätigkeit und Tyrannei anderer Menschen ausgesetzt. Seine getreue Begleiterin, die Weisheit, verließ ihn, und überließ ihn seinem Eigensinne, seinen Leidenschaften und seiner durch die Sünde verursachten Blindheit: er war Krankheiten des Leibes und des Geistes und endlich dem zeitlichen Tode selbst unterworfen, welches wenig zu bedeuten hat, wenn es nicht mit Gefahr des ersten und zwoten Todes verknüpft ist, worinne das schreckliche Urtheil des großen Richters bestehet

als welches nicht vom leiblichen Tode zu verstehen ist, welcher vielmehr als ein Rettungsmittel aus dem Unglück, in welches sich der Mensch gestürzt hat, als für eine Züchtigung anzusehen ist. Denn es war unmöglich, daß der von so viel Feinden angefochtene Körper ein beständig fortdauerndes Leben nach dem Falle geniesen konnte: wie wir denn sehen, daß alle natürliche Dinge vorüber gehen, blos wegen der einander überall begegnenden widerwärtigen Eigenschaften, welche die ganze Natur einem beständigen Todeskampfe aussetzen.

XII. In der Folge haben sich die Kreaturen vermehret und in ihrer Bosheit befestiget: und da sie sich immer weiter von der Quelle des Guten, der Tugend und des Lichts, entfernten; so wurde eben durch diese Entfernung vom Mittelpunkte die Linien immer länger, und die Geschöpfe zahlreicher und verschiedentlicher; woraus folglich immer mehrere Anreitzungen zu Versuchungen, oder zur Abweichung von der Einheit des Mittelpunktes, durch die Vielheit im Umkreise, entstanden. Denn je häufiger die Kreaturen werden, desto häufiger werden die Ursachen zum Streit, zum Kreutz und Leiden, und die Gelegenheiten zu Sündenfällen, welches die wahre Ursache des schmerzlichen Kreutzes ist; wovon wir im folgenden Kapitel: vom Kreutze überhaupt, weitläuftiger reden wollen. Vorjetzo mag es genug seyn, daß wir wissen: daß ohne

einander widerstreitende Dinge und Eigenschaften kein Kreuz, und ohne Kreuz keine Veroffenbarung statt finden könne. Denn wie wollten wir die Wunder der Ewigkeit, die ein bloßer Ungrund ist, ohne die Zeit, die ihren Grund abgiebt, durch welchen sie uns offenbar geworden ist, erkennen lernen? Wie könnten wir das Licht ohne die Finsternis, das Feuer ohne das Wasser, den Tag ohne die Nacht, erkennen?

Aleph diuinum Crucis est et Lucis origo:
Per sacram, Deitas fit manifesta, Crucem.
Fulgure ab aeterno Sanctus Ternarius exit.
Praesentatque, sacro Lucis ab igne, Crucem.
O quantum magnale Crucis! si Lucis anhelus
Luce frui cupias, sub Cruce disce pati.

Das göttliche Aleph ist der Ursprung des Kreuzes und des Lichts: durchs heilige Kreuz wird die GOttheit offenbahr. Aus dem ewigen Bliz geht die heilige Dreyzahl aus; und stellt aus dem heiligen Lichtsfeuer das Kreuz dar. O, welche große Majestät des Kreuzes! Welcher Lichtsbegierige das Licht zu geniesen wünschet, der lerne unterm Kreuze leiden.

Zweytes Kapitel.

Vom Kreutze, und von dessen Ursachen, überhaupt.

I.

Nachdem der Mensch durch seinen Ungehorsam aus der Uebereinstimmung mit GOtt gefallen war, indem er sich über seinen anerschaffenen Zustand hinaus erheben wollte; wie die Wurzel eines Baumes, wenn sie in die Luft hinaus wachsen will, daselbst verdorret, weil sie nun keinen Nahrungssaft mehr aus der Erde bekommt, und also zu nichts mehr taugt, als ins Feuer geworfen zu werden; so wurde alles, was in und außer ihm war, wider ihn aufrührisch, dergestalt, daß, wenn die ewige Weisheit, die ihr Werk nicht verläßt, in dem unendlichen Vorrathe ihrer Liebe nicht ein Rettungsmittel aus dem abscheulichen Abgrunde, in welchen er sich mit seiner ganzen Nachkommenschaft gestürzt hatte, für ihn ausfündig gemacht hätte, es schlechterdings um ihn geschehn gewesen wäre. Er würde, nebst allen seinen Nachkommen, Lucifers und der übrigen rebellischen Engel Mitgeselle geworden seyn. Aber die sich mit gemäßigter Gerechtigkeit über alle ihre Werke erstrekende Barmherzigkeit des Worts Jehovah, schlug sich zwischen dem Beleidigten und dem Beleidiger ins Mittel, und durch die Verheis-

heissung: daß der Weibessaame den Schlangenkopf zertreten sollte, würkte die göttliche Gnade von neuem in Adam, durch den allerheiligsten Namen Jehovah, in JEsu, seinem versprochenen Heilande und Seligmacher. Das ihm anerschaffene Bild GOttes aber verblich wie eine Todtengestalt, oder wie eine durch die Sonnenhitze verwelkte Blume, die ihrer Feuchtigkeit, durch die sie ihre Nahrung und Schönheit, ihr Leben und ihre Lieblichkeit hatte, beraubt worden ist.

II. So wie das Licht nicht ohne Feuer, so wenig als ein Sohn ohne Vater gezeuget werden kann; so kann auch das Licht nicht ohne einem süssen, öligten Wasser, als seiner beständigen Nahrung, bestehen. Davon haben wir Beweise in der äußern Natur: denn sowohl das Licht als das Feuer müssen verlöschen, sobald als das Feuer den öligten Schwefel der verbrennlichen Materien, der zu seiner Nahrung diente, verzehret hat; davon nichts als eine dunkle Asche und Staub übrig bleibt. Das ist eine kleine Abbildung von Adams sündhaftem Zustande. Das Feuer, durch welches er mit der unendlichen Ewigkeit untrennbarerweise verbunden ist, ward in ihm und in allen Menschen, deren Stammvater er war, zu einer Wuth, zu einem gierigen und auszehrenden Hunger, zu einer bittern und marternden Feindschaft, deren ganzes Wesen nichts als Bitterkeit und Unruhe ist; es ist, mit einem Worte, lauter Finsterniß und Schrecken. Und wenn die Stralen des ewigen Lichts, die sich von Zeit

zu Zeit, auf unaussprechliche Art und Weise, über dieses finstere Feuer hellglänzend verbreiten, diese Feuersbeängstigung nicht mäßigten; so würde das die würkliche offenbare Hölle selbst seyn. Allein, ausser dem Sonnenlichte, welches diese ganze sichtbare Welt beseelt und erfreuet, giebt der Weibessaame, der dieser Schlange und diesem Feuerdrachen beständig den Kopf zerquetscht, von seinen süssen, lebendigen und erquickenden Wässern Ausflüsse her, welche diesen rasenden Durst und unersättlichen Geiz mäßigen. Und von diesem Feuer, als von seinem Vater, wird das Licht, als der Sohn, in diesen lebendigen Wassern, als in seiner Mutter, gebohren; und in diesem Lichte besteht die wahre Wesenheit aller Dinge, ja ihr Leben selbst. Denn ohne ihm herrscht nichts als Todesangst, und Höllenschmerz, ingnis gehennae: aber mit ihm lauter Wonne, Liebe und Leben; das Leben war das Licht. Joh. 1, 4.

III. Um diese, zu meinem Vorhaben überaus wichtige Materie, welche die Ursachen des Kreuzes auseinander setzen soll, nicht so gleich zu verlassen, wird es nicht unschicklich seyn, ausser dem bisherigen Unterrichte davon noch anzumerken: daß in der tiefsten Wurzel, oder im innersten Grunde der Natur, ein grausamer, wütender, unangenehmer, scharfer, strenger Geist, von einer sowohl unbegreiflich und unbeschreiblich starken Eiskälte, als brennenden Hitze, befindlich ist. In welcher Kreatur sich dieser entzün-

det, in solcher ist alsdann die Hölle offenbar. Ferner, daß das Sichtbare nach dem Muster des Unsichtbaren gebildet worden ist, Hebr. XI, 3. können wir an der äussern Welt, als an einem Bilde, sehen; die jedoch zwischen Licht und Finsterniß, zwischen dem göttlich Guten, es war alles sehr gut. 1. B. Mos. 1, 31. und dem durch Lucifer eingeführte Bösen, kurz, zwischen Leben und Tod, geschaffen ist. Wenn die den Sommer hindurch durch die kochende Sonnenwärme erhitzte äussere Natur viele schweflichte, harzigte, salpetrigte, und folglich sehr entzündliche Materien, aus welchen die schrecklichsten Ungewitter entstehen, zusammengehäufet hat; so zieht im Gegentheil eine rasende Kälte die Luftwasser in Wolken zusammen, und macht durch ihre ungestüme Würkung eine Art von Eismeere daraus. Die ausserordentliche Hitze der Luft, die durch die brenn- und zündbaren Materien in Feuer ausbricht, macht ihr den Vorzug streitig; fährt mit brennendem Ungestüme mit ihren Blitzen quer durch die Wasser durch; zerschmelzet und zerschmettert, und macht das gefrorne Meer wieder flüssig. Ueber diesem rasenden und gewaltigen Streit der Kälte und der Hitze krachen die Donner, die Bilze blenden, die Donnerkeile und Hagelsteine schlagen ein, entzünden oder verwüsten alles, was sie treffen; so, daß der Erdengrund schüttert, die Menschen vor Furcht und Schrecken zittern, die Thiere und wilden Bestien in ihre Hölen fliehen. Man stelle sich einmal vor, in wel-

welcher Verfassung sich ein von der Erde bis in die Luftgegend fortgerückter Mensch befinden würde, wo dieser schreckliche und gräuliche Streit der Kälte und Wärme der ganzen Natur das heftigste Schrecken einjaget.

IV. Der nämliche Grund, der dieses schreckliche Krachen und Verwüsten in der äussern Welt anrichtet, befindet sich auch in der innern Welt des Menschen. Man betrachte einmal einen durch die ungestüme Heftigkeit eines rasenden, und zur Rache gewaffneten Zorns aufgebrachten Menschen: was für Feuer blitzende Augen; welcher Schaum vor dem Munde; welches Zähnknirschen; welches Zittern und Beben durch den ganzen Körper, der nichts als Feuer und Blut, nichts als Zerfleischung und Zernichtung schnaubt! Man wird wenigstens hierinne eine kleine Abbildung oder einige sehr lebhafte Züge antreffen. Dieser Grund des Menschen nun, welcher, so lange als der Mensch mit der göttlichen Weisheit in guter Uebereinstimmung lebte, sein bester Freund war, weil er die ewige Grundlage und Verbindung ist, die den Menschen unsterblich macht; wird sein größter einheimischer Feind, woferne er ihn nicht, mit Hülfe der Gnade und des Lichts, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen, wieder in diejenige Ordnung und Eintracht zurückbringt, zu welcher ihn der Schöpfer bestimmt hatte. Dieses Feuer, oder vielmehr, dieser Feuersgrund, ist

ist gleichsam ein Magnet, ein Hunger und Durst, der alles, was er zu seiner Sättigung und Erquickung findet, an sich ziehet: ist nun sein Bestreben nach dem Lichte gerichtet, deßen Ausgeburth die Sanftmuth ist; so wird er das himmlische Manna und die Engelspeise, ja das lebendige Wort selbst, das aus dem Munde GOttes gehet, und das unserm Munde und unserm Herze nahe ist, geniesen; wodurch eine glückselige Verwandlung dieses Feuergeistes und finstern Feuergrundes in ein Kind des Lichts vor sich gehen wird: hingegen wird dieser nämliche Grund sein grausamer Feind und Peiniger, wenn er ihm zu seiner ganzen Nahrung nichts, als das Stroh, Heu, Holtz und grobe Werg und Stoppeln dieser weltlichen Dinge giebt, die er als ein Nichts verzehret, ohne weder seinen Hunger zu stillen, noch seinen Durst zu löschen. Denn anstatt ihn zu mäßigen, entzündet er ihn dadurch immer noch mehr: welches seine Begierden, seinen Zorn, seine Rache, seine Wuth und Verzweiflung rege macht, und als lauter entflammtes Kreutz dieses Höllenfeuers anzusehen ist, womit der Teufel seine Anhänger plaget.

V. Ich habe es als eine unumstösliche Wahrheit bewiesen: daß dieser Feuersgrund oder Feuergeist, welchen die heilige Schrift äußere Finsterniß nennet, dennoch der Grund und der Vater des Lichts ist. Das Licht aber ist ein angenehmer, liebenswürdiger Blitz, der voller Stär-

ke, Kraft, Leben und Sanftmuth ist, wenn in dem Blitze das Wasser die Oberhand übers Feuer hat; denn ohne Feuer und Wasser wird kein Blitz erzeuget, als welcher das Feuer zum Vater, und das Wasser zur Mutter hat. Man betrachte genau das nächst vorhergehende Kapitel, und man wird in selbigem mehr Wunderbares antreffen, als es anfänglich scheint; aber man muß alles geistigerweise in der innern Welt verstehen, was man in der äußern Welt, welche eine bloße Abbildung oder Abriß (schema) von jener ist, körperlicherweise siehet und verstehet. Das Licht giebt also allen Dingen das Leben, die Güte, die Schönheit und den Werth; so wie hingegen das finstere Feuer nichts, als Furcht, Schrecken, bange Traurigkeit und abzehrenden Tod verursachet. Hierinne liegen die wichtigen Ursachen von dem tröstlichen Kreutze und von dem schmerzlichen Kreutze: je mehr man sich von der Lichtsquelle entfernet, desto mehr empfindet man die bange Finsternis. Man untersuche und prüfe einmal die Menschen nach diesem Grundsatze; und man wird bei den meisten ihr Glük oder Unglück auf ihren Gesichtern gemahlt sehen. Ein Mensch, der des innern Lichts genieset, läßt eine mit Ernsthaftigkeit und Anstand gemischte Heiterkeit des Geistes, untadelhafte Sitten, einen unschuldigen Lebenswandel, eine angenehme Aufführung, Aufrichtigkeit in Worten, eine Sanftmuth, die alle seine Leidenschaften mäßigt, von sich blicken: ein anderer hingegen, der noch in

sei-

seinem finstern Feuer gefangen liegt, zeigt, thut und redet von nichts, als von Unruhe, Narrenspossen, viehischen und sinnlichen Ergötzlichkeiten, bedient sich zweydeutiger Ausdrücke, unanständiger Geberden, ist immer unzufrieden, und entweder von einer marternden Traurigkeit, oder von einer ausgelassenen Freude und thörichten Gelächter, u. s. f.

VI. Nicht allein der Mensch verlohr durch seinen Fall, und durch seine Entfernung von der göttlichen Weisheit die liebreiche Gesellschaft des Lichts; sondern auch die Erde wurde, als durch eine nothwendige Folge von der Beraubung des Lichts, verflucht, und brachte nichts als Dornen und Disteln hervor, und der Mensch wurde verdammt, im Schweiße seines Angesichts sein Brod zu essen. Und eben hierinne ist der Anfanz zum Buskreutze zu suchen, zu welchem wir alle verurtheilt sind, wenn wir, durch die Gnade unsers JEsus Christ, unsere erste Unschuld und Lichtsreinigkeit wieder erhalten wollen. Die Ursachen des betrübenden Kreutzes liegen in der Widerwärtigkeit, woraus der Streit zur Ueberwindung des feindlichen Theils entsteht, und besonders des Hauptwidersachers, wie er 1. Petri V, 8 genennet wird, der wie ein brüllender Löwe umher läuft und Raub zu verschlingen sucht. Unsere übrigen einheimischen Feinde, mit denen wir gleichfalls in einem grausamen Streite liegen, sind unsere zügellosen Leidenschaf-

ten,

ten, unsere unordentlichen Begierden, die über alles, was ihnen die Fleischeslust, die Augenlust, und das hoffärtige Leben darbieten, gleichsam mit Leib- und Lebensgefahr blindzu herfallen. Wir haben noch eine kleine Schlange in uns; aber die ist schön, artig und reizend; die schleicht sich überall, sogar bis in die innersten geheimsten Winkel, ein; sie regieret heut zu Tage alle diejenigen, die man Gelehrte nennt, und will ihrem Herrn, welches der Geist im Menschen ist, nicht im geringsten den Vortritt lassen. Ich unterstehe mich kaum sie zu nennen, weil man eine kleine Gottheit aus ihr gemacht hat, die über alles als Richterin entscheidet, die überall Gesetze macht, die alle menschliche Anschläge und Verordnungen bestimmt, die in Gesellschaften den Vorsitz hat, die das ausmacht, was man schöne Geister, ja vielmals wohl gar starke Geister, oder mit dem rechten Namen, Atheisten, nennt: Sie werden es vielleicht schon errathen, ohne daß ichs Ihnen erst sagen darf, daß es die Vernunft ist, (oder vielmehr das Vernünfteln) diese kleine giftige Busenschlange, diese anerkannte Feindin des Kreutzes, diese schmeichelhafte Betrügerin, die, ihrer Bestimmung nach, nicht blos die körperlichen und äußerlichen Dinge anordnen, sondern über den Geist selbst herrschen und ihn ihren Gesetzen unterwerfen will. Ich will nichts von dem großen Haufen der Elemente sagen, von ihren häufigen und verschiedenen Produkten, von ihren einander widerwärtigen

gen Eigenschaften, die unsern sterblichen Körper endlich zur Fäulnis bringen: noch von den bösen Einflüssen der Gestirne, in und mit welchen der allgemeine Feind seine vergiftete Pfeile abdrückt, nebst allen ihren giftigen Würkungen, die beständig die armselige Hütte unsers Körpers bestürmen, ihr den gänzlichen Untergang drohen, unsre Gesundheit untergraben, oftmals unsre Hofnungen durch Wasserfluthen, durch Trockenheit, durch Hagel, durch Blitz und andere Geisseln der Pestilenz, des Kriegs, der Hungersnoth, die sie vielmals zubereiten, zu Schanden machen, damit die Menschen den Becher ihrer Abscheulichkeiten, den sie sich selbst voll eingeschenkt haben, auch ausleeren müssen. Das ist eben die Zahl des Menschen und des Thieres in der Offenbarung, die das große Kreutz von aussen und von innen verursacht. Aber weiter.

VII. Wir sehen hieraus, daß das Kreutz in einem Streite zweyer einander widerwärtigen Dinge bestehet, davon das eine über das andere die Oberherrschaft behaupten will. Diese Widerwärtigkeit entstehet aus der Vielheit. Denn wo die bloße Einheit herrschet, da ist auch Gleichheit, oder Eintracht und Uebereinstimmung. Wer vom Kreutze befreiet seyn will, der muß von Haufen ausgehen, wo Vielheit und Verschiedenheit ist, und in die Einheit zurückzukehren sich bemühen, wo nichts, als Friede, Liebe, Einigkeit, Ruhe und Zufriedenheit herrscht.

So lange als widerwärtige Eigenschaften statt finden werden, so lange wird es auch Streit, und folglich Kreutz und Leiden geben. Je weiter man sich vom Mittelpunkte der Einheit entfernet, desto mehr nähert man sich der getheilten Vielheit im Umkreise, und den Gefahren und Gelegenheiten der Sünde, welche eine Abweichung von GOtt, als dem Mittelpunkte aller Dinge, ist, und eine Rükkehr, oder Zuneigung und Liebe zur Kreatur, die sich in der ungeheuren Weite des Umkreises befindet. Es giebt nur ein wahres und einziges Gut, ausser welchem alles Uebel, Verderbnis, Eitelkeit, Finsternis, Nichts ist.

VIII. Um nun diese Widerwärtigkeiten mit sammt ihrer Quelle aufzusuchen, haben wir, ausser dem bereits davon angeführten, nicht nöthig, aus uns selbst heraus zu gehen. Wir finden sie, ohne weit darnach zu gehen. Da der Mensch ein Auszug aus den drey Grundkräften oder Welten ist, nämlich: aus der finstern Feuerwelt, aus der göttlichen und himmlischen Lichtswelt, und aus der ausserhalb dieser beiden geschaffenen äussern Welt; so hat er auch ihre drey Mittelpunkte, von denen ein jeder über den andern die Herrschaft führen will, und folglich sind sie alle drey in einem beständigen Streite und Zanke, wegen Besitznehmung von der edlen Menschengestalt. Der finstere Feuergeist, von welchem im zweten §. geredet worden ist, verlangt

langt selbige nach dem Rechte der Natur, weil der Mensch aus seiner Wurzel, in welcher er noch stehet, entsprossen ist. Denn die Natur ist in ihrem Mittelpunkte nichts anders, als diese Schärfe des brennenden Feuers; und folglich hat der Feuergeist von Natur ein Recht dazu. Ueberdieß erweckt der Sündenfall dieses ungestüme und verzehrende Feuer, zu unserm großen Unglücke, nur gar zu ofte in uns, und zieht es aus seinem tiefverstoßenen Mittelpunkte, wo es nach der festgesetzten Ordnung der Schöpfung, so wie die Wurzeln der Bäume und Pflanzen in der Erde, verbleiben sollte, hervor. Der Geist dieser Welt, in welcher Satan der Fürst ist, macht auch seine starken Ansprüche daran; weil er von ihr Besitz genommen, und sie in seinem Busen trägt, und ihr beständig Leben, Unterhalt, Kleidung, Kräfte, Schönheit, Schmuck und Herrlichkeit darreicht. Diese Versuchung ist um desto gefährlicher, je näher sie uns angeht und je fühlbarer sie für uns ist, indem sie unserer verderbten Natur schmeichelt, und sich zu dieser Absicht der kleinen Busenschlange, der Vernunft, (Phantasie) bedienet, die als eine Ausgeburt, oder Frucht des Sterngeistes, alle Thore und Fenster unsers Herzens und Geistes öfnet, um ihre schöne Gestalt daselbst einzuführen, und sich, nebst allen ihren Götzenbildern der Phantasie und Vorstellung, der Kenntnis, des schönen und scheinbaren Vernünftelns, huldigen zu lassen. Der Geist des Lichts, oder das

Reich GOttes, will durchaus auch das Bild im Menschen besitzen; weil er ihm seinen größten Schatz, JEsus Christ, in sein Herz gegeben, der es mit lebendigem Wasser und belebenden Geiste wiedergeboren hat; damit der verloren gewesene und von neuem durch den guten Hirten, der sein Leben für sein Bild ließ, wiedergefundene Mensch, die Wunder des Reichs GOttes in selbigem veroffenbaren möge und solte. Aber diese Grundkraft, welche ganz geistig ist, gar nicht auf unsere Sinne würkt, und unsere Vernunft tief herabsezt, rührt uns eben deswegen durch ihre Reitze am allerwenigsten. Eine jede von diesen drey Grundkräften bietet uns ihre Reitze und Vorzüge dar: die finstre Feuerwelt zeigt uns ihre Stärke, Macht und Herrlichkeit: die äußere Welt bietet uns Schätze und Reichthümer an, um dadurch zu Würden und Ehrenstellen, und zum Genusse aller Arten von Vergnügungen in Ansehung einer sehr guten kostbaren Tafel, einer prächtigen Geräthschaft und Ausstaffirung, und aller übrigen sinnlichen Lüste, zu gelangen. Das Himmelreich stellt unserm Herze und Geiste den Frieden, die Freudigkeit, Gerechtigkeit, Liebe, Unschuld, Reinigkeit, kurz: alle ewige immerfort währende Güter vor; zu deren völligen Genuß es uns alle Hofnung und Versichrung giebt, wenn wir uns ihm nur ganz und gar ergeben und überlassen wollen.

IX. Nun geht der Streit los; der wegen der drey überaus mächtigen Feinde, von welchen

der Mensch angegriffen wird, heftig und hartnäckig ist. Der Teufel, oder die finstere Feuerwelt, kennet die starke Neigung des Menschen zum Ehrgeitze, zur Rache, zur Erhebung seiner eigenen Fürtreflichkeit über alle andere, und giebt ihm, vermöge seines höllischen Feuers, das er in ihm beständig anbläst und anfeuert, Mittel und Wege dazu an die Hand. Das Reich dieser Welt, das die starke und schwache Seite des Menschen, seine geheimen Zugänge und armselige Verschanzungen weiß, giebt ihm Reichthümer, Gesundheit und Stärke, verschafft ihm durch ein Amt Ehre und Ansehn, zeigt ihm seine Schönheiten, Vergnügungen und Vorzüge; ladet ihn zu den Wissenschaften ein, um auf einer weit höhern Stufe, als der gemeine Pöbel, zu erscheinen; schenkt ihm Witz und Geschicklichkeit zur Ausübung irgend einer Profession oder einträglichen Handthierung. Was thut der Lichtsgeist? Er schickt dem Menschen gelinde Prüfungen der Liebe zu, um ihn an sich zu ziehen; und ist er schlaftrunken, so weckt er ihn durch härtere auf: er verspricht ihm dauerhafte und ewige Güter; er drohet ihm mit seiner ewigen Ungnade: er legt sein lebendiges ihm ins Herz geschriebene Wort seinen innern Augen, und das aufs Papier geschriebene Wort seinen körperlichen Augen vor: er ruft ihm durch eben so viel Geschöpfe, als er deren hervorgebracht hat, zu, durch eben so viel Stimmen, als es Gegenstände giebt, die alle von derjenigen Grundkraft, aus welcher

sie her sind, und von demjenigen Endzwecke, nach welchem sie sich bestreben, Zeugnis ablegen. Wenn alle diese Reizungen und Anlockungen vergebens sind; so bedient sich der Lichtsgeist anderer weit schärferer Mittel, um den Menschen aus seiner Unempfindlichkeit und Schlafsucht wieder zu sich selbst kommen zu lassen: er beraubt ihn seiner Gesundheit und seiner Kräfte, raubt ihm seine Güter und Reichthümer, belegt seinen Körper von außen mit Krankheiten und Schmerzen, und martert und beängstiget von innen seinen Geist durch Gewissensbiße, Furcht und Schrecken; damit er ihn von der Sklaverei seiner beiden Feinde befreien und zu sich ziehen möge. Wenn auch das nichts helfen will; so hat dieser gütige Geist noch weit blutigere Ruthen für seine widerspenstige, und bis zur Raserei hartnäckigte Kinder: er nimmt ihnen ihre Aeltern, Freunde, Gönner, ihr Ansehen, ihre Ehre und Freiheit; er läßt sie in Ketten und Banden legen und in einen finstern Kerker werfen, so lange, bis sie nüchtern und weise werden. O Liebhaber des Lebens und der Menschen, wie sind deine Leitungen und Führungen so wunderbar, wie ist deine Weisheit so heimlich verborgen, wie sind deine Anschläge und Gerichte der thörichten menschlichen Vernunft so unerforschlich!

X. Was willst du nun anfangen, elender geplagter Mensch? Wirst du nicht von allen

drey Seiten hin und her gezerrt und gerissen? Was wirst du nun machen? Die Wahl ist in deinen Händen. Ich habe dir, spricht der HErr, Feuer und Wasser, Leben und Tod, Gutes und Böses, Licht und Finsterniß, vorgelegt; es kömmt blos auf dich an, wornach du greifen willst. Wie der Saame, so die Erndte: wie die Wahl, so das Loos. Deine Werke werden dir nach diesem Leben nachfolgen; das wird deine ganze Gesellschaft seyn Ein Augenblick von Kreuz und Noth wird dir eine unermeßlich große Herrlichkeit zuwege bringen: ein augenblickliches Vergnügen, oder Ehre, oder Reichthümer, werden dir unendliches Misvergnügen, Schmach, Mangel und Leiden verursachen. Du schwebst zwischen Zeit und Ewigkeit; zwischen Hölle und Paradies, so lange du noch des äußern Lichts geniesest: so bald als du desselben beraubt seyn wirst; so werden dir nur zwo Grundkräfte übrig bleiben, und mußt von einer von beiden nothwendig abhangen. Wende dich in diesem Leben nach welcher Seite du willst, du wirst überall Kreuz antreffen. Denn der Teufel und die Welt haben eben sowohl ihr Kreuz, nur daß es vom Kreuze unsers JEsus Christ und des Himmelreichs, welches Gewalt leidet, sehr verschieden ist. Denn es waren auf dem Kreuzhügel Kalvariä drey von einander sehr verschiedene Kreuze: ein Kreuz der Verzweiflung, ein Kreuz der Reue, und ein Kreuz der Heiligung und Erlösung. Eins davon muß man auf sich neh-

nehmen. Du hast freie Wahl; aber daß dich deine Wahl nicht gereue! —

XI. Ueberhaupt ist alles auf dieser Welt hier dem christlichen Gemüthe ein Kreutz: alles gereicht ihm zur Versuchung, zur Anreitzung und Lockung zum Bösen; alles ist für ihn Gift und Galle. Die Begierde, diese böse Wurzel und Brennpunkt der Sünde und alles Uebels, verdirbt alles, was nur den Sinnen und dem Gemüthe vorkömmt: der Gebrauch aller äusserlichen Dinge wird der Seele, ohne Gottesfurcht, zum sterblichen Gifte: hinter dem guten Anscheine steckt die Schlange verborgen; latet anguis in herba. Schierling und Melisse wachsen in dem nämlichen Garten beisammen. Die Distel saugt eben sowohl Saft aus der Erde, als die Lilie. Der Baum des Erkenntnisses Gutes und Bösen breitet sich über die ganze Natur aus; aber seine Frucht ist verboten. Denn sobald als man davon isset, muß man sterben. Alles, was das Fleisch und die Sinne schmeichelt, ist eine Frucht dieses Baums, in welcher die giftige Schlange verborgen steckt. Nur das Brod der Barmherzigkeit und des Schmerzes, durch das Kreutz der Buße, ist der Seele heilsam und erspriesslich. GOtt und seine Weisheit haben am Kreutze einen Wohlgefallen; ja so gar der göttlichen Thorheit, die weiser ist, als alle Weisheit, ist es wohlgefällig. Das Kreutz ist das Salz des Fleisches, welches dessen Fäulnis und

Ver-

Verderbung verhindert. Ohne Leiden findet kein Genuß der Freude statt. Es ist vergebens, daß man das Kreuß zu meiden suchet; es folgt uns, wie unser Schatten, überall nach; ja es dringt vielmals tief in uns hinein, wie ein Löwe: er zerbrach mir alle meine Gebeine, wie ein Löwe. Jes. XXXVIII, 13. Es begleitet uns sogar nach diesem Leben, wie wir in folgendem sehen werden.

Principium triplex, hominem sub triplice stantem
Principio, certat iuris habere sui.
Atque elementa, quibus constat, contraria certant,
Cumque sua turba tela inimica vibrant.
Quid facias, Homo! quo fugias, vis scire? Tot inter
Aerumnas, Christi sub cruce, saluus eris.

Der dreyfache Anfang kämpfet wegen seines Rechts über den unterm dreyfachen Anfange stehenden Menschen. Auch die widerwärtigen Elemente, aus welchen er bestehet, liegen untereinander im Streite, und schiessen, nebst ihrem ganzen Heere, feindselige Pfeile von sich. Du willst gerne wissen, Mensch, was du anfangen, und wo du hinfliehen sollst? Unter so vielen Mühseligkeiten wirst du nirgends, als unterm Kreuße Christi, sicher seyn.

Drittes Kapitel.

Vom Nutzen des Kreutzes.

I.

Das Kreutz JEsu hat vom Anfange der Welt her, und wird bis ans Ende der Zeitläufe, den Unterschied zwischen zwo Kirchen machen: davon die eine auf dem Berge Sion für die Kinder GOttes; die andere aber auf der Höllentiefe für die Kinder des Teufels, erbauet ist. Jene ist beständig das Opfer der letztern, und diese die Mörderin von jener gewesen; wo nicht allemal der Würkung, doch wenigstens dem Willen, nach. Abel wurde vom Kain ermordet. Noah, der Priester der Gerechtigkeit, ward ein Spiel und Spott der Ungerechten. Der Vater der Gläubigen, Abraham, erhielt von GOtt Befehl, sein Land und seine Freundschaft zu verlassen, und, als ein Pilgrim, unter einem abgöttischen Volke zu wohnen, das ihn Furcht und Lebensgefahr genug ausstehen ließ. Sein Sohn, Isaak, sollte von ihm selbst aufgeopfert werden, ob er schon der einzige Sohn, und als Erbe seiner Güter und der göttlichen Seegensverheissungen erklärt worden war. Jakob wurde von seinem Bruder Esau zum Tode verfolgt. Joseph wurde von seinen eigenen Brüdern an die

Midianiter verkauft und ausgeliefert; und seiner Unschuld, Weisheit, Treue und Keuschheit ungeachtet, mit den Uebelthätern ins Gefängnis geworfen. Die Kinder Israel wurden durch die heidnischen Aegyptier mit Arbeiten belästiget und gepeinigt. Moses, der sanftmüthigste unter den Menschen, war der allergeplagteste von einem aufrührischen, murrenden und widerspenstigen Volke. Dem David wurde zu verschiedenenmalen vom Saul, und von seinem eignen Sohne Absalon, der auch sein Ehebette entehrte, nach dem Leben getrachtet. Dem Propheten Elias wurde auch vom Ahab und der Jesabel bis auf den Tod nachgestellet. Der Prophet Esaias wurde von seinen eigenen Landesleuten von einander gesäget. Der Hohepriester Zacharias ward zwischen dem Vorhofe und dem Altare umgebracht: der Prophet Jeremias von seinen Mitbürgern gesteinigt. Die übrigen Propheten wurden auf eine andere Art getödtet, geschlachtet und umgebracht. Alle Apostel und Evangelisten, den heiligen Johannes ausgenommen, über welchen der Martyrertod keine Macht hatte, haben einen gewaltsamen Tod ausgestanden. Wir wollen nicht der übrigen Martyrer oder Blutzeugen des Worts JEsu Christi gedenken; wozu es uns an Zeit und Papier fehlen würde. Wir ersehen schon hinlänglich aus diesen Beispielen: daß die Kinder GOttes niemals ohne Kreuz gewesen sind; daß das Kreuz jederzeit der Stempel gewesen ist, und auch bleiben werde, dessen Gepräge die Christen

mit

hier in der Zeit tragen, und das Siegel, womit sie in alle Ewigkeit bezeichnet seyn werden; nach dem Beispiele ihres glorreichen Meisters, welcher die verherrlichten Narben seiner Wunden immerfort tragen wird. Denn das Kreutz ist das göttliche Zeichen, das Siegel des von Anbeginn der Welt aufgeopferten Lammes, das Tau, oder Zeichen des Pfahls, oder geheiligten Galgens, womit die hundert und vier und vierzigtausend in der Offenbarung VII, 4. versiegelt sind. Es ist, mit einem Worte, der wahre unauslöschliche Karakter; die übrigen so benahmten Zeichen sind menschliche Erfindungen, und kommen nicht aus göttlicher Eingebung her.

II. Wenn das Kreutz das Unterscheidungszeichen der Auserwählten ist; so muß es auch das Kennzeichen der göttlichen Barmherzigkeit, ja der göttlichen Liebe selbst seyn. Denn wenn GOttes Lieblinge durchs Kreutz gezüchtigt werden: welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich. Offenbar. III, 19. so folgt, daß die Kreutzezüchtigung ein Merkmal seiner Liebe ist, und daß, wer ohne Züchtigung lebt, auch nicht geliebet wird. Das ist eben eine vorzügliche Beweisung der väterlichen Liebe, daß, wenn ein ungehorsames und halsstarriges Kind wieder zu seiner Pflicht zurükkehrt und seinen Hals unter das Joch der väterlichen Zucht beugt, der Vater es zwar mit offenen Armen aufnimmt, aber es auch seines Ungehorsams wegen bestrafet. Der ewige Vater hat seines einigen und geliebtesten Sohnes

nicht verschonet, nachdem er im Stande seiner tiefsten Erniedrigung unsere verderbte Natur an sich genommen hatte. Geschahe das am grünen Holtz, was soll am dürren werden? Wir müssen es auch so anfangen, mein lieber Theophilus, es giebt keinen andern Weg, der zum neuen und ewigen Leben führet, als durch Ertödtung und Ausrottung des alten. Das Kreutz durch den Glauben allein läßt den alten Menschen sterben, damit der neue wieder leben möge. Denn darinne besteht eben der Endzweck, das Würken und die wahre Beschaffenheit des Kreuzes: alle Dinge, im Himmel und auf Erden, wieder zu erneuern. Und das ist auch der ausgebreiteste Nutzen, den das Kreutz verschaffet; als welches endlich alle seine stolzen Feinde überwinden, ihre Halsstarrigkeit brechen, und sie unter sein Panier der Liebe und des Gehorsams, welches sie durch ihren Aufruhr verlassen hatten, wieder versammlen wird.

III. Damit wir die eigentlichen Vortheile und Vorrechte des Kreutzes anführen können; so wollen wir die überaus merkwürdigen Worte des heiligen Apostel Paulus an die Römer V, 3. ff. etwas genauer erwägen: Wir rühmen uns auch der Trübsalen und des Kreutzes; weil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet; Geduld aber bringet Erfahrung; Erfahrung aber bringet Hoffnung; Hoffnung aber lässet nicht zu Schanden werden. Hier haben

wir ein heiliges sowohl als heilsamliches Geschlechtsregister, davon das Kreuz oder die Trübsal der Stamm, oder Grosvater, ist, so wie der Schaft am einem Stammbaume. Es kommt mir als die Leiter vor, die Jacob sahe, als er unter dem Verfolgungskreutze seines Bruders seufzete, auf welchem die Engel auf- und niederstiegen. JEsus Christus ist mit dem Kreutze herniedergestiegen; er ist mit dem Kreutze wieder hinaufgestiegen und in seine Herrlichkeit eingegangen. Das Kreuz steht also auf der obersten Staffel der Leiter; denn es kommt vom Himmel, und ist durch die göttliche Weisheit verordnet, abgetheilt und abgemessen. Es kömmt mit den Engeln, der Weisheit ihren Dienern und Vollstreckern ihrer Befehle, herab auf die Erde. Es wird also auf der Erde unter einem jeden in gehöriger Maaße vertheilet, so wie es die Kräfte und das Vermögen der Kreuzträger verstatten. Wie soll man aber mit Jesu Christ und mit den Engeln wieder hinansteigen? Der nämliche Apostel wird uns dazu den Weg zeigen, und uns sicher und gerades Weges dahin bringen, nach den Worten, die unmittelbar auf den Stammbaum folgen. Denn aus einem solchen Stamme muß gewiß eine sehr herrliche Frucht erzeugt werden, deren Fürtreflichkeit selbst ihre Voreltern weit übertreffen muß. Er sagt nämlich ebendaselbst im 5. Verse: Denn die Liebe GOttes ist ausgegossen in unsere Herzen, durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben

ist.

ist. Das ist also der edle und herrliche Zweig, der die Leiter wieder hinauf gen Himmel steigen lässet, in Gesellschaft der Engel, die selbst nichts anders, als reine brennende lichtreiche Feuerflammen der Liebe und des Mitleids sind, mit denen wir also wiederum vereinigt sind, als mit unsern Brüdern, durch das angenehme und enge Band der in unsere Herzen ausgegossenen Liebe, als einer balsamischen Salbung der Reinigkeit und Heiligkeit, durch den allein lebendigmachenden Geist. Wir wollen einmal die Kreutzleiter und ihre Sprossen zum Auf- und Niedersteigen genau betrachten: Die Wurzel dieses Stammbaums ist die Trübsal, die bitter ist: aber sein Zweig oder seine Frucht des ersten und letzten Verwandschaftsgrades ist überaus angenehm und unendlich dauerhaft: das ist die Liebe, die so lange, als GOtt GOtt ist, dauren wird. Denn er wird beständig nichts als Liebe und Wohlthun ohne Ende seyn.

IV. In allen den Unterweisungen und Unterrichtungen in der Lehre und Ausübung, die JEsus Christus gegeben hat, finden wir nur ein einzigesmal, daß er gesagt hat: lernet von mir. Dieser Unterricht muß also gewiß von grosser Wichtigkeit seyn; weil JEsus Christus uns anbefiehlt, es sowohl aus seinem heiligen Munde, durch sein Wort, als auch aus seinem Leben durch seine Handlungen zu lernen. Lernet von mir, sagt er, wie ich sanftmüthig und von Herzen demüthig bin. Matth.

XI, 29. Die wahre Herzensdemuth empfängt und trägt willig und gern alles Kreuz, wie es aus der Hand GOttes kömmt; sie sieht es als kostbare Pfänder seiner Fürsorge, seiner Treue und Liebe, und als Mittel und Quellen an, wodurch er uns neue Beweise seiner Gnade ganz gewis mittheilen will, nachdem er uns durch die Kreuzesreinigung dazu vorbereitet hat, als welche uns immer mehr von uns selbst und von irrdischen Dingen losmacht. Einer von Herzen demüthigen Seele, wenn sie anders getreu ist, kommt das Kreuz niemals zur ungelegenen Zeit: sie beugt so gleich ihren Nacken dar, um es sich auflegen zu lassen; sie öfnet in Niedrigkeit und Geduld die Arme, um es zu umhalsen, ohne erst zu untersuchen: ob es nicht vielleicht von Menschen kommt, ob ihr dadurch Recht oder Unrecht geschiehet, ob es schwer oder leicht, von langer oder von kurzer Dauer seyn wird. Es ist ihr schon genug, daß sie versichert ist, daß es ganz unfehlbar auf GOttes Veranlassung kommt, dessen Willen und Wohlgefallen sie einzig und allein zu vollziehen suchet, er bediene sich eines Mittels welches er wolle, um es ihr aufzubürden. Diese Sanftmuth und Herzensdemuth gewähret dem Kreuzträger allezeit den innern Frieden, damit er nicht murre, noch unter der Last des Kreuzes ungeduldig und verwirrt werde. Auf diese Art ist die Frucht des Kreuzes die Geduld. Trübsal bringet Geduld; die Frucht der Geduld ist Sanftmuth und Herzensdemuth.

Denn sobald als wir das Joch unsers JEsus Christ, welches das Kreutz ist, auf unsere Schultern genommen haben; so sagt JEsus zu uns: lernet von mir: wie ich sanftmüthig und von Herzen demüthig bin. Woraus wir sehen, daß das Kreutz, oder das Joch JEsu, welches man freiwillig auf sich genommen hat, und geduldig trägt, durch die Geduld, Sanftmuth und Herzensdemuth würket und ausgebähret, welche den wahren Karakter unsers JEsu ausmachen. Wo dieses Kennzeichen sich befindet, da ist JEsus, da ist das Leben, das Licht, die Wahrheit und das Paradies selbst.

V. Aus diesen Folgerungen erkennen wir deutlich die Früchte und unaussprechlichen Vorzüge des Kreutzes, dieser großen Gabe GOttes, womit er seine Freunde und Auserwählten, als mit einem ganz vorzüglichen und zuverläßigen Beweise seiner Liebe, begnadiget. Denn bei den übrigen Begnadigungen und göttlichen Gaben kann sich die Eigenliebe und eitele Selbstgefälligkeit mit einschleichen; das Kreutz aber ist für diesen Hinterrückenhalt gesichert; weil es Stolz und Eigenliebe, als zween Hauptfeinde des Kreutzes, tödtet und ausrottet. Man muß aber wohl merken, daß bei allen heilsamen Kreutzesnöthen des Menschen, der Glaube das Kreutz beständig begleiten, oder wohl gar vorhergehen muß, um das Kreutz im Geiste des Glaubens anzunehmen. Es ist wahr, GOtt bedienet

sich zuweilen des Kreutzes zur Ausgeburt des Glaubens bei Sündern, die noch keinen lebendigen Glauben haben. Wir reden aber hier von einer christlichen Seele, die das Geschenk des Glaubens empfangen hat, ohne welchem man sich nicht zu GOtt nahen, noch ihm gefallen kann. Der Glaube ist also der Grund des christlichen Lebens, ohne welchem das Kreutz uns öfters nicht allein nichts nützen, sondern auch unerträglich seyn würde; wie wir das an den Weltmenschen sehen, die dieses Joch von sich werfen, und durch alle Arten der Zerstreuung, der Beschäftigung, des Vergnügens, die Stimme des Kreutzes, die sich so ofte durch Gewissensbisse, durch Mühseligkeiten, durch Unruhe, Verdruß oder Traurigkeit, wovon sie nicht einmal gerne die Ursache wissen wollen, vor der Thüre ihrer Herzen hören lässet, zu ersticken suchen. Denn GOtt in JEsu sucht das verirrte Schaaf von aussen und von innen, und sparet weder Sorge noch Mühe, um es wieder zu finden, auf seine Schultern zu nehmen, und in den Schafstall zu tragen. Der Glaube also kann es dahin bringen, daß eine christliche Seele Kreutz und Leiden auf sich nimmt und erträgt. Man sehe hierüber das eilfte Kapitel der Epistel an die Hebräer nach, wo der Apostel eine ganze Menge wunderbarer Würkungen des Glaubens in mancherlei Kreutz und Leiden nach der Reihe her erzählet. Das Kreutz macht den Glauben offenbar; der Glaube verschafft dem Kreutze Licht und Sicherheit;

heit; das Kreutz ist der Probierstein des Glaubens; der Glaube ist die Unterstützung des Kreutzes. Bieten sie also nicht recht wechselsweise einander die Hände.

VI. Ein wahrer Christ muß sein altes Leben hassen, und an dessen Statt ein neues führen. Man muß das fleischliche Leben verlassen und dem Geiste leben. Wir müssen der Welt und Selbstliebe entsagen, wenn wir, wie wir bei Verdammnißstrafe dazu aufs strengste verbunden sind, GOtt lieben wollen. Nichts aber ziehet uns stärker und gewisser von dieser doppelten Liebe zurück, als das Kreutz. Die Welt kann uns nichts, als Ehre, Reichthum und Vergnügen anbieten: das Kreutz aber verwahret mit häufiger Verachtung wider die Ehre; es verursacht Schmerzen und Leiden wider die Vergnügungen; es schüzt sehr ofte durch Nothdürftigkeit und Armuth wider die Reichthümer. Das ist in wenig Worten das ganze Leben eines Christen, und die wahre Nachahmung JEsu Christi, der uns durchs Kreutz, das er uns täglich auflegt, uns selbst absterben lässet, uns unsrer Eigenliebe, unsern Vortheilen, Ehrenstellen, Gemächlich= und Bequemlichkeiten, Vergnügungen, der Selbsterhebung über andere, den eigenen natürlichen Einsichten der Vernunft, welche alle ihre Niederlage in der Bitterkeit des Kreutzes finden, dessen Frucht so süße und heilsam ist, entsagen lässet. Denn wenn man hier

mit Thränen und Seufzen, mit Schmerzen und andern Leiden säet; so wird man dort den Frieden, die Freude, die Gerechtigkeit, ja selbst auf dieser Welt noch die süssesten Tröstungen und überflüßigsten Annehmlichkeiten, erndten. Denn wenn die Bitterkeit einer annoch grünen Frucht zu ihrer Reife gelangt ist; so läßt sie uns alsdann ihre Süssigkeit schmecken. Alles, was bitter ist, ziehet an sich und bringt in seinen Mittelpunkt zusammen. Der Mensch, der mit dem verschwenderischen Sohne in fremde Länder entlaufen ist, kann mit dem ungerathenen und verlohrnen Sohne nicht anders, als durch Kreuz und Leiden zu GOtt zurückkehren. Dieses Leiden, das ihm bitter ist, treibt ihn zurück, hält und zieht ihn an, und läßt ihn in sich selbst gehen, wo er sich wiederfindet, und wo er in dieser zusammenziehenden und Herzens beängstigenden Bitterkeit zu sich selbst spricht: surgam & ibo ad Patrem, ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen. Luc. XV, 18. Denn eben durch diese Wiedereinkehrung in sich selbst wird die durch die Vergnügungen der äußerlichen Gegenstände zerstreute Wärme wieder in ihrer Stärke und Kraft gesammlet, daß sie das Feuer der göttlichen Liebe erwecken und entzünden kann, welches alle Weltliebe verbannet, und die Frucht des reinen und aufrichtigen Geistes und des neuen Lebens, eines über die Sinne und menschliche Vernunft übernatürlichen Lebens, das keinen Wohlgefallen mehr an der

Welt

Welt und an weltlichen Dingen hat, zur Reife bringt. Denn Galat. I, 10. spricht der Apostel: wenn ich der Welt oder den Menschen noch gefällig wäre; so wäre ich des gekreuzigten JEsu Knecht nicht. Denn dieser Welt Freundschaft ist eine unaussöhnliche Feindschaft wider GOtt, so lange die Welt Welt, d. h. unrein bleibt. (Mundus immundus.)

VII. Ich muß noch weit mehr sagen: daß nämlich GOtt, der bis diese Stunde die Menschen nicht hat zu sich ziehen können, weder durch alle seine Wohlthaten, noch durch alle seine Verheissungen, noch selbst durch alle seine schreckliche Drohungen, die auf seinen Befehl, sowohl durch die Propheten, als durch göttliche Männer, durch Gelehrte und Ungelehrte, zu allen Zeiten und allen Orten ergangen sind; die von der Welt eben so behandelt worden sind, und noch jezt im neuen Testamente so behandelt werden, wie die Propheten im alten Testamente, wovon ich ein langes Verzeichniß liefern könnte: daß, sage ich, GOtt, der durch alle Arten von Gnadenbezeigungen und Drohungen der schrecklichsten Strafgerichte nichts über die Menschen hat gewinnen können, die ganze Natur und Schöpfung wider die Gefühllosen auf der Erde in Waffen setzen, und über das ganze Menschengeschlecht mit abscheulichen Plagen und solchen beängstigenden Trübsalen plötzlich hereinbrechen wird, daß dergleichen seit Anbeginn der Welt

nicht gewesen ist, und auch nicht seyn wird. Das Gleichnis des Feigenbaums Math. XXIV, 32. entwikelt sich; die Axt ist an des Baumes Wurzel gelegt, dieses großen Baumes im Daniel, dessen Zweige so schön, so groß und fruchtbar sind, daß in seinem Schatten alle Thiere und Bestien auf dem Felde liegen, und alle Vögel unter dem Himmel sitzen, und von welchem sich alle lebende Geschöpfe nähren. Denn die Welt ist einer angeklagten, überwiesenen und der Missethat wegen verurtheilten schwangern Frau gleich; die zwar bis zu ihrer Niederkunft verschont bleibt, nach der Niederkunft aber sich der ausgesprochenen Todesstrafe unterwerfen muß. Alle diese Plagen und Trübsale, die schon zubebereitet sind, um sich über die ganze Erde auszubreiten, würden schon ihren fürchterlichen Anfang genommen haben: wegen einiger gutwilligen Seelen aber, die noch in den Geburtsschmerzen liegen, schiebt der HErr auf kurze Zeit diese schrecklichen Gerichte noch auf, mit welchen er ehestens alle Bewohner der Erde heimsuchen wird, sobald als diese gute Seelen werden entbunden seyn, die im Kreisen und in den Wehen sind, um das übernatürliche Kind JEsu in uns zur Welt zu bringen, als die Hoffnung derjenigen Herrlichkeit, die er in seiner zwoten glorreichen und für die Seinigen tröstlichen, für seine Feinde aber schreklichen, Zukunft wird erscheinen lassen. Ich komme bald, spricht der Bräutigam. Ja, komme, Herr JEsu, antwortet die Braut. Offenbar. XXII, 20.

VIII. Ja, ja, christliche Seele, und Kreuzträger JEsu, die du noch die Wehen hast, oder die du nur erst JEsum, den Neugebohrnen, gezeuget hast, den der Drache sogleich verschlingen will, dieser nämliche feurige Drache hat sein Absehen auf dein Kind gerichtet. Er hat seine Diener und Werkzeuge abgerichtet, sie mit Bosheit und Gewaltthätigkeit, mit Grausamkeit und Tyrannei wider dich ausgerüstet, blos deines Kindes wegen, dessen geschworner Feind er ist. Du bist, und wirst von der Welt verachtet seyn; denn das Reich des Neugebohrnen ist nicht von dieser Welt. Du witst weinen und seufzen, und die Welt wird sich freuen. Man wird allerlei Böses von dir reden; daß du verführt bist, oder selbst verführest, ein Ketzer, oder vielleicht der Stifter und Erzketzer einer Sekte bist, bezaubert, oder ein Zauberer bist; (denn die Benennungen eines Jansenisten oder Quietisten unter den Katholiken, eines Pietisten unter dem Lutheranern, eines Quäkers unter den Calvinisten, sind viel zu gut für dich: damit belegt man auch oft die Heuchler) man wird dich wie zusammengelaufenes nichtswürdiges Gesindel unter dem Pöbel ansehen und behandeln; man wird dich von einem Ende zum andern verfolgen. Wenn du Herodis Händen entkommen seyn wirst; so wirst du in der Schriftgelehrten, ich meyne, in der Geistlichkeit ihre fallen, unter denen im neuen Testamente eben solche Heuchler sind, als es die Pharisäer im alten Testamente waren.

 Du

Du wirst auch, um die Liebe des gekreuzigten JEsu, Haß und Schmach von Menschen erdulden müssen. Die pharisäische Sekte wird dich überall ausschreien, und Feinde wider dich aufhetzen, die deine Ruhe und Aufenthalt stören werden. Kaum wirst du, wie dein guter Meister, einen kleinen Winkel finden können, wo du dein Haupt zur Ruhe legest; überall, wo du hinkommen wirst, wirst du, wie JEsus in seinem Erniedrigungsstande, Zoll geben müssen. Verfolgung von außen, Beängstigung von innen: Trübsal und Schmerzen am Fleische; Traurigkeit und Finsternis im Geiste. Wo nun hinlaufen; wohin sich verbergen; zu wem deine Zuflucht nehmen, um der Hand GOttes zu entfliehen, die durch sich selbst und durch seine Geschöpfe schwer über dir ist? Quo ibo a spiritu tuo? Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Psalm CXXXIX, 7.

IX. Verzweifle nur nicht, christliche Seele, Schwester des Kreuzes; sey gutes Muths und halte stille, sey stark und standhaft, selbst in deinen Schwachheiten, in welchen eben die Stärke verborgen liegt: wenn ich schwach bin, so bin ich stark. 2. Korinth. XII, 10. JEsus hat Schlupfwinkel; er wird dich im Schatten seiner Flügel schützen: er zeigt dir die Seite seines offenen Herzens, um da hineinzugehen, und dich mit den heilsamen Wassern, die du daselbst mit Freuden schöpfen kanst, zu erquicken.

Er

Er hat dich in seine Hände gezeichnet, und dich, wie einen Sigelring, auf sein Herz gedruckt. Er selbst ist das Herz des Vaters; er führet dich unter seiner Fahne zu ihm. Und über dieß alles hat er noch eine Panacee, oder Universalarzenei für alle deine Uebel. Glaube und Hofnung müssen dich im Kreutze unterstützen! Hier ist der Verwandlungsstein, der wunderbare Veränderungen und Verwandlungen zuwege bringt: eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Joh. XVI, 20. dein Seufzen in Frolocken. Dieser in dem friedfertigen Sion gelegte auserwählte Eckstein wird alle deine Thränen auftrocknen, die er gezählet hat, um eben so viele Perlen oder Edelsteine daraus zu machen. Befürchte nur nichts; er ist mit dir; er hilft dir; er leitet dich, er trägt dich: so du durchs Feuer und durchs Wasser gehest, will ich bei dir seyn. Jes. XLIII, 2. So viel heilige Traurigkeit, Misvergnügen, Unrecht, Verleumdung, Verachtung, Verfolgung, du hier erduldet haben wirst; eben so viel Trost, Liebkosung, Vergnügen, Umarmung, heilige Küße vom Munde des Bräutigams, dem inbrünstigen Liebhaber der Seelen, wirst du dereinst dort, ja selbst schon hier dafür geniesen. Er wird vielmehr das von deinen Feinden dir angethane Böse ihnen doppelt vergelten: du selbst wirst die Vergeltung mit ansehen. Retributionem peccatorum videbis. Ps. XC, 8. So viel Vergnügen und Wollust die große babilonische Hu-

re in der Sättigung vom Blute der Martyrer und Zeugen JEsu wird genossen haben, eben so viel Martern und Plagen hat sie zu gewarten. Date illi tantum tormenti, quantum deliciis affluxit. Wie viel sie sich herrlich gemacht, und ihren Muthwillen gehabt hat, so viel schenket ihr Quaal und Leid ein. Offenbar. XVIII, 6. 7. Alles wird in rechter Verhältnis, Maas, und Billigkeit vergolten seyn.

X. Um aber die gutgesinnten Seelen, die noch zarte und furchtsame Säuglinge sind, durch das Gemälde, das ich vorhin entworfen habe, nicht ganz und gar abzuschrecken; so muß ich ihnen noch einige andere Leckerbischen vorsetzen, um sie zur Liebe des Kreutzes zu reitzen, dessen Nutzen und Vorzüge nicht blos das zukünftige, sondern auch das gegenwärtige Leben betreffen.

1. Du wirst, geliebteste Schwester, auf der Kreutzbahne eine große Gesellschaft Kreutzträger antreffen, die dir Vater und Mutter, Bruder und Schwester, wahre Freunde und Freundinnen, seyn werden; die dir mit ihrem Vermögen, mit ihrem Rathe, mit ihrem Lichte, mit ihrem Gebete, beistehen werden.

2. Du wirst da die Gesellschaft JEsu weit gewisser und werkthätiger finden, als bei denenjenigen, die blos den Namen davon führen. Denn du wirst, als eine von den wahren Kreutzschwestern, diesen Namen mit der That führen,

zwar

zwar nicht vom Rosenkreuße, als welches blos eine, wiewohl aus guter Absicht geschehene, schöne Erfindung war; sondern vom JEsuskreuße, in der That und Wahrheit, und wirst zugleich mit dem Kreuße auch den Gekreußigten zu deinem Liebhaber erwählen und ihn umarmen, als welcher beständig in deiner Trübsal, deine ganze Lebenszeit hindurch, mit dir seyn, und dich nach dem Tode deines Körpers zu seinem Vater begleiten wird.

3. Du wirst kein einziges Kreuß erfahren, worauf nicht irgend eine Gnadenbezeigung, oder ausserordentlicher Trost gefolget, oder bisweilen selbigem sogar vorhergegangen sey. Denn eben hierinne behauptet die göttliche Gnade und das göttliche Licht ihr Recht, daß sie durchs Kreuß erzeuget werden müssen. Wenn also diese Gnade und Licht vor den Leiden vorhergehen, wie das manchmal durch die Weisheit und Verordnung des Allgebers zu geschehen pflegt; so müssen sie wenigstens durchs Kreuß, welches ihnen das Sigel der Wahrheit und Aechtheit aufdruckt, geprüft und bestätigt werden.

4. In was für Trübsal und Leiden du dich auch befinden magst, wo es der Vernunft und dem natürlichen Gefühle vorkommen möchte, daß alles aus sey, daß weder Hülfe noch Rettung zu gewarten sey, daß es um dich auf immer geschehen sey; so wird GOtt, der sein Auge über dir hat, und in dessen Händen die Herzen und Ge-

Gemüther aller Menschen sind, der sie führet, leitet, beuget und lenket, wohin, wie und wenn er will, nach seinem Wohlgefallen, ausser den Würkungen und Schätzen seiner unermeßlichen Weisheit, so schleunige, würksame und ausserordentliche Mittel und Wege ausfündig machen, daß du erkennen und fühlen wirst, daß nur Er der Allweise und Allmächtige ist, der die Anschläge und Unternehmungen der Menschen zu Schanden macht, der ihre Handlungen anordnet und regieret, der ihre Gedanken und Begierden in Bewegung setzet, und dessen Willen, mit einem Worte, nichts widerstehen kann. Ich könnte dir noch viel mehreres hierüber sagen; ich will dich aber lieber auf die Erfahrung selbst zurück weisen. Versuch und sieh es mit Augen: du wirst aus eigner sowohl, als aus anderer ihrer Erfahrung finden, daß, was ich behauptet, wahr und gegründet ist.

XI. Tröste und ermahne dich also, christliche Seele und Lastträger JEsu! Wird gleich die Sonne durch Verfinsterungen und Gewölke für unsern schwachen Gesichtskreis verdunkelt, und unsern Augen bisweilen entzogen; so bleibt sie doch an und für sich immer leuchtend. Nachdem sie eine Weile verborgen gewesen, so ersetzet sie uns diesen Verlust, und kömmt mit mehrerer Wärme und stärkerm Glanze wieder hervor. Eben das begegnet manchmal der gläubigen Seele, die, wenn sie nichts als Schrecken, Finsternis

und

und Todesgestalt um sich herum erblickt, sogleich glaubt, das Licht verlohren zu haben. Sie soll aber überzeugt seyn, daß das Licht nicht von ihr gewichen ist: es kommt ihr freilich versteckt vor, weil es immer tiefer in seinen innersten Grund eindringt, bis es den verborgensten Grund der Finsternis gänzlich umgekehret und vernichtet hat. Daher in dem geistigen Leben des Kreutzes Verfinsterungen vorkommen, die dem Lichte gleich sind und es noch übertreffen, je nachdem eins oder das andere die Oberhand hat. Wer sollte wohl glauben, daß bei der überausgroßen Menge Trübsale, die den heiligen Paulus von allen Seiten umgaben, noch überflüssige Freude statt finden könne, wenn er es nicht öffentlich gegen seine Korinthier bekannt hätte? 2. Korinth. VII, 4. 5.

XII. Um endlich die Vortheile des Kreutzes ins Ganze zusammen zu bringen; so will ich auf die vorher einzeln angeführten nachfolgende noch in einem Auszuge hinzufügen. Das Kreutz ist eine Gnadenbezeigung GOttes gegen den Menschen während dieses Lebens. Es ist die Thüre zur Gnade und zum Lichte: es ist der enge Weg, der zum Leben führet: es ist die Rose unter den Dornen: die Ruthe der göttlichen Züchtigung: das Zeichen seiner Liebe: die Morgenröthe, die vorausgehet und die Sonne des Trostes ankündiget: das Zugpflaster und die Erweckung aus der geistlichen Schlafsucht: die Gleichförmigkeit

mit

mit JEsu Christ, und folglich das Kennzeichen der Gnadenwahl: die Prüfung des Glaubens: die gute Gefährtin der Hofnung: die Mutter der Geduld: die Säugamme der Sanftmuth und Demuth des Herzens: die Schule der wahren Weisheit: die Vorsteherin der Keuschheit: die Geissel des Fleisches, die Erneurung des Geistes, und Bewahrerin der Sinne: die Abschaffung der Vergnügungen: der Zaum der Leidenschaften: die Unterwerfung des widerspenstigen Körpers: der Zuruf zum Gebet: der Führer in dem unbekannten Lande unsers Nichts: die Krone der Märtyrer: die Beschützerin der Jungfrauen: der Ruhm der Auserwählten: das große und merkwürdige Zeichen der Zukunft des Menschensohns.

XIII. Das sind also einige Vortheile und Vorzüge des Kreutzes im Ganzen, und gleichsam in Eil, entworfen. Denn wer würde diese unerschöpfliche Quelle erschöpfen können? Und da es in der Folge Gelegenheit geben wird, mehr als einmal hiervon zu reden; so begnüge ich mich vor jetzo damit, daß ich meinem lieben Theophilus alle Früchte derselben von Herzen anwünsche, und überlasse das übrige seinem eigenen Nachdenken und seiner Erfahrung. Unterdessen wollen wir, dem Kreutze zu Ehren, eine Motete singen:

Transeamus, euolemus!

Per probrosa ad decora; Per inferna ad superna;
Per infima ad suprema; Per aspera ad aethera;
Per dura ad duratura; Per angusta ad augusta;

Ad Christum, per crucem:
Per Christum, ad lucem:
Transeamus, euolemus!

Crux hominis mentem purgat, carnemque rebellem:
Vesanus nostri, sub cruce, cessat amor.
Crux odium nostri parit et virtutis amorem:
Omnis proprietas, sub cruce, nostra cadit.
Crux spoliat: sed quid superest? Victoria mundi,
Quam parit, abiecta sub cruce, viua fides.

Laßt uns hinüber- laßt uns hinaufsteigen.

Durch Schmach zur Ehre; Durch die Hölle in den Himmel;
Aus der Tiefe in die Höhe; Durchs Leiden zu Freuden;

Durchs Unangenehme ins Unvergängliche:
Durch Angst zur Herrlichkeit:

Zu Christo durchs Kreutz;
Durch Christum zum Lichte;
Laßt uns hinüber- laßt uns hinaufsteigen!

Durchs

Durchs Kreutz wird des Menschen Gemüthe und widerspenstiges Fleisch gereiniget: unterm Kreutze höret die thörichte Eigenliebe auf. Das Kreutz gebäret Haß gegen uns selbst und Liebe zur Tugend: unterm Kreutze fällt unsere ganze Eigenheit dahin. Das Kreutz raubt ja also nur: aber was bleibt übrig? Der Sieg über die Welt, den der lebendige Glaube unter dem verachteten Kreutze gebäret.

Viertes Kapitel.

Von der Thorheit des Kreutzes.

I.

Die Weltweisen haben aus ihrer natürlichen Vernunft eine kleine GOttheit gemacht, die sie mit den Heiden ein Theilchen des Geistes oder göttlichen Lichts nennen, diuinae particulam aurae. In dieser schönen Vorstellung ihrer sehr eingeschränkten Einsicht, haben sie selbige als eine Göttin auf den Altar der Wahrheit gestellt, und sie so gar bis ins Heiligthum selbst eingeführet, um da über göttliche Dinge zu urtheilen und zu entscheiden, oder sie nach ihrer Art auszulegen und zu erklären; indem sie im Menschen kein anderes Licht, oder andern Führer, zur Kenntnis der Wahrheit zu gelangen; als diese, erkennen. Die drey Hauptsecten des Christenthums haben und machen bis jetzo noch ihren Abgott daraus, den sie in zweifelhaften Fällen um Rath fragen, dessen Entscheidungen sie als Göttersprüche mit stolzem Eigendünkel wieder vortragen, und alle andere von Selbstblinden blindlings geleitete Menschen seinen Gesetzen und Verordnungen unterwerfen. Da sie aus dem Mittelpunkte der Einheit der göttlichen Wahrheit ausgegangen sind; so darf man sich

gar nicht wundern, daß sie mit den Heiden in das Labyrinth des Umkreises gerathen sind, wo sie sich mit tausenderlei unnützen, eiteln und der göttlichen Weisheit ganz und gar nachtheiligen Streitigkeiten abgeben, von denen man behaupten kann, daß die Unwissenheit in diesen Dingen eine vorzügliche Eigenschaft der wahren Weisheit ist. Sie sind also in dem Wirrwar der schönen Schattenbilder, die sie sich eingebildet haben, stecken geblieben, und sind lieber mit der Vielwisserei, als mit gründlicher Wissenschaft und Beurtheilung, zufrieden gewesen: sie haben sich selbst geehret, und auch von andern ehren lassen; indem sie ihre eigenen sowohl, als ihres Gleichen, die auch Leute vom Verstande sind, wie sie, Zeugnisse und Ansehen anzuführen pflegen. Daher hat die Welt von einer ungeheuren Menge Bücher und Streitschriften wider einander gewimmelt; davon die eine Parthei die andere recht mit Gewalt, bis zum Rasendwerden, angepackt und fertig gemacht hat: daraus sind blutige Kriege, Trennungen und Uneinigkeiten, immerwährende Zänkereien, die noch heut zu Tage fortdauern, Parteilichkeiten bei öffentlichen gelehrten Streitigkeiten, und Aergernis unter den Zuhörern, entstanden. Und das sind bis jetzo noch die Beschäftigungen mancher hohen Schulen, und was man sehr oft auf dem Katheder höret, wo die Einfalt und göttliche Rechtschaffenheit verbannt sind, um dem Schulwitz Platz zu machen, der alle Tage lernt,

und

und doch niemals zur Kenntnis der einfachen, reinen und lautern Wahrheit gelangt.

II. Auf einem so schönen Grunde ist die menschliche Weisheit gegründet, die dadurch die größte Feindin des Kreutzes JEsu geworden ist, in welchem sie mit den Heiden nichts als Thorheit, und mit den Juden nichts als Aergernis findet, je nachdem sie eine größere Verehrerin des Heidenthums, oder des Judenthums ist. Wie aber der Grund ist, so ist das Gebäude; wie die Aeltern, so das Kind; der Apfel fällt nicht weit vom Stamme. Wer sein Haus auf den Trübsand bauet, wird es untersinken sehen. Die Vernunft ist freilich das Auge am zeitlichen Horizont, das die äußerlichen und körperlichen Dinge, die der Zeit und dem Leibe angehören, regieren muß, als zu welchem Endzwecke sie dem Menschen verliehen worden ist: aber da sie ihren Ursprung blos von den Gestirnen und ihren Einwürkungen hat; so kann sich ihr Vermögen nicht weiter, als ihr Quell, erstrecken. Denn ihre Bestimmung a quo (von wo an) ist zugleich ihre Bestimmung ad quem (bis wo hin): wo eine Sache ihren Ursprung hernimmt, bis dahin kann sie auch reichen, und nicht weiter. Die Vernunft und ihre Tochter, die menschliche Weisheit, müssen einsehen und gestehen, daß an der Materie, von welcher ich handle, nämlich: von der Thorheit des Kreutzes, sie alle beide nicht nur ihren guten Antheil haben, sondern daß sie

auch würklich die Ursache dieser Thorheit sind; weil sie selbst, in Ansehung der göttlichen Weisheit, lauter Thorheit und Narrheit sind. Hier sind sie auch beide ganz verwirrt, betäubt und niedergeschlagen; weil sie ihre eigene Schande und Schaam sehen, und bekennen müssen, daß sie nichts bessers, als Juden und Heiden sind. Denn ihr kleines Fünkchen ist gar zu schwach, als daß sie das Geheimnis des Kreutzes einsehen, und ihr Stolz gar zu übermüthig, als daß sie sich ihm, ohne ihrem unwiederbringlichen Schaden, unterwerfen sollten.

III. Der heilige Apostel Paulus hatte für den übrigen Aposteln besondere Vorzüge, wegen seiner Erziehung zu den Füssen des grossen Gamaliels; wo er nicht nur in der menschlichen Vernunftweisheit, sondern auch in den prophetischen Schriften unterrichtet worden war. Er war so gar in den heidnischen Schriftstellern gelehrt, aus welchen er dreymal einige Stellen in seinen eigenen Schriften und Predigten anführet. Er war beredt, wie das noch aus seinen Briefen erhellet, in welchen er mit Nachdruck, mit einnehmender Lebhaftigkeit, mit Ordnung, Kunst, Zusammenhang und überzeugenden Gründen spricht; wie man das unter andern besonders aus dem ersten Kapitel an die Epheser sehen kann. Bei aller dieser seiner Weisheit war er demohngeachtet, wie bekannt ist, der größte Verfolger JEsu und seines Kreutzes, im ganzen Judenthume. Das

Kreutz

Kreutz und der Gekreutzigte waren ihm nicht nur Gegenstände der Thorheit, sondern auch der Gotteslästerung, des Muthwillens und der Grausamkeit wider diejenigen, die öffentliche Bekenner desselben waren; bis daß derjenige, den er in seinen Gliedern verfolgte, ihm erschien, ihn vom Thiere seiner Weisheit herabstürzte, ihm die blinden Augen seines Leibes und seiner Vernunft öffnet, und durch Ananias zu wissen thut, wieviel er selbst noch wegen der Predigt und dem Rufe vom Kreutze und von dem Gekreutzigten werde leiden müßen. Mit einem male sind alle seine Vorzüge dahin; was ihm Gewinn zu seyn schien, ist ihm nunmehro Verlust. Seine ganze Weisheit wird zur Sklavin der Thorheit des Kreutzes, die nun seine ganze Zierde und seinen ganzen Ruhm ausmacht. Er suchet nur in den Trübsalen seinen Trost; den Tod sieht er als einen grossen Gewinn an. So sehr er vorher Drohungen, Feuer und Schwerd wider die Thorheit des Kreutzes ausspie, eben so sehr findet er nunmehro darinne Anmuth, Würde und Weisheit. Wir wollen einige Stellen, die er uns davon hinterlassen hat, selbst ansehen.

IV. In seinem ersten Briefe an die Korinth. I, 17. spricht er: daß ihn JEsus Christus nicht gesandt habe, zu taufen, sondern das Evangelium zu predigen; nicht mit hochtrabenden und schwülstigen Redensarten einer menschlichen Beredtsamkeit und Klugheit, ob er schon in der-

gleichen Dingen einen guten Unterricht von seinem grossen Lehrer und Meister Gamaliel genossen habe, so, daß er hierinne einen Vorzug für allen seinen Mitbrüdern habe; damit nicht, fährt er fort, das Kreuz Christi zu nichte werde. Denn wenn die stolze und geschminkte menschliche Weisheit, wenn die starke und witzige Vernunft an der Verkündigung und Ueberzeugung der Wahrheit des Evangeliums Antheil hätten, wo würde die Kraft des Kreuzes und der Ruhm GOttes bleiben? Die Vernunft und menschliche Weisheit, die in allen Dingen das Ihre suchen, würden sich hier gar bald mit einmischen, um ihren guten Antheil mit an der Ehre und Würde zu haben, die ihnen die Verkündigung des Evangeliums würde zuwegegebracht haben; und weit gefehlt, daß sie darinne die Unehre, Schmach und Thorheit des Kreuzes finden sollten, würden sie vielmehr ihre Ehre, ihren Beifall, ihre Hochachtung, ihren Ruhm und Reichthum, gefunden haben; wie uns das die traurige Erfahrung täglich lehret. Denn wo ist der Kreuzprediger, der das Kreuz liebet, der es erduldet, der es schätzet und dem Wohlleben, seiner Bequemlichkeit, seinem Eigennutz und seinen guten Tagen vorziehet? Sind sie nicht heute zu Tage rechte Erzspötter der Kreuzträger, die sie verachten und verfolgen; weil sie nicht nach ihrer Pfeiffe oder Modeleier tanzen, noch sich nach ihren Satzungen und andern menschlichen Erfindungen, die ihre Vernunft und Weisheit an die Stelle des

Kreu-

Kreutzes, das sie als lauter Thorheit ansehen und behandeln, gesetzet haben, bequemen wollen oder können. Wo wird man heute zu Tage einen von diesen Schwarzröcken antreffen, der sich auskleide, um die Nackenden zu bekleiden; der lieber die Armen besuche und tröste, als den Trost und die Geschenke der Reichen annehme; der mit heiligem Muthe und christlicher Seelengrosmuth die Lehre vom Kreutze, wider die Feinde desselben, mit denen die ganze Welt angefüllt und überschwemmt ist, verkündige, vertheidige und in Ausübung bringe? Ach! nein; dergleichen Aufführung taugt nicht für den Kochtopf, und füllt den Beutel nicht. Man muß der Welt schonen und sich nach ihr richten, spricht ihre Vernunft. Das heißt mit einem Worte, nach einer nothwendigen Schlußfolge aus den Grundsätzen der menschlichen Weisheit: daß das Kreutz eine blosse Thorheit ist; daß seine Lehre und Ausübung nur für Scheinheilige oder Dummköpfe, die nicht recht gescheide, oder verwirrt sind, gehöre. Oh! welche Thorheit, spricht die Vernunft.

V. Stille, sachte, spricht die Thorheit des Kreutzes zur Vernunftweisheit: der Proceß ist noch nicht gewonnen. Die Wahrheit zu verdrehen, müßten ganz andere Schlüsse aus einer ganz andern Figur, Art und Form, angewendet werden. Weißt du denn wohl, woran du mit deiner schönen Puppe, der Weltklugheit,

bist? Daß sie dich nur deswegen so stark verblendet, damit du deinen eigenen gegenwärtigen Zustand, und die zukünftigen Folgen desselben, nicht einsehen mögest. Denn das würde sonst sehr unklug und wider sich selbst gehandelt seyn. Wir wollen einmal den nämlichen Apostel um gemeinschaftlichen Rath fragen: für wen wohl das Kreutz eine blosse Thorheit ist? Er antwortet in der nämlichen angeführten Stelle: daß es allen denen eine Thorheit ist, die verlohren werden.. Ist das nicht ein schreckliches Urtheil, dafür die Vernunft und alle Vernünftler zittern sollten! Es ist eine Thorheit allen Ueberklugen, Aufgeblasenen und von sich selbst Eingenommenen, denen, die in allzugrosser Macht und Ueberfluß leben, als daß sie sich dem Kreutze unterwerfen und in desselben Niedrigkeit, Armuth, Spott und Verachtung einherkriechen sollten. Es ist eine Thorheit denen, die verlohren werden; weil sie es verachtet, und als einen Aussatz und Pestilenz, als eine Schmach und Vermaledeiung, die nur für die allerunglücklichsten und niedrigsten Menschen gehörten, geflohen haben. Es ist eine Thorheit denen, die verlohren werden; und also auch der Vernunft und menschlichen Weisheit, die mit dem Himmel, als ihrer Geburtsstäte, und mit der Erde, als ihrem Ehrentempel, untergehen werden, wenn GOtt einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen wird. Ob es aber schon den Meisten eine Thorheit ist; so ists dieserwegen noch nicht allen eine. Denn es giebt

noch einige, obgleich sehr wenige, Liebhaber des Kreutzes, die es als eine Erfindung der göttlichen Weisheit ansehen; die das Wort und die Lehre vom Kreutze begierig annehmen, sorgfältig bewahren, und getreulich ausüben. Diesen nun giebt der nämliche Apostel einen grossen Trost fürs Gegenwärtige und Hoffnung fürs Zukünftige, wenn er sagt: daß es den wahren und treuen Glaubigen, die da selig und mit der Vernunft und ihren Vernünftlern nicht verlohren werden, eine GOtteskraft, eine mächtige Tugend, eine hohe Weisheit und ein reicher Schatz sey. Man muß dieser Schlußfolge des Apostels festen Glauben zustellen; denn als er sie niederschrieb, wußte er um dieses ganze Geheimnis; er war bis in den dritten Himmel entzückt worden, bis ins geheime göttliche Staatskabinet. Daher er zu sich selbst sagte: GOtt bewahre mich, daß ich meinen Ruhm in irgend einer andern Sache suchen oder setzen sollte, als in dem Kreutze unsers HErrn JEsu Christ: Ich will mich meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Christi, die das Kreutz ist, in mir wohne. Das war es also, was er aus dem geheimen Rathe der ewigen Weisheit erfahren und mitgebracht hatte, nämlich: Ehre und Ruhm der Thorheit des Kreutzes.

VI. Freilich ist der menschlichen Vernunft und Weisheit nichts mehr zuwider, als sich selbst hassen, Verachtung, Armuth, Schmach und

Mangel an allen Dingen gutwillig auf sich nehmen; böses mit gutem vergelten; diejenigen lieben, die uns hassen; für die bitten, die uns verfolgen; diejenigen segnen, die uns fluchen; unserm Eigenwillen, unserer Eigenheit und Selbstliebe, unserer Gemächlichkeit und unsern Vergnügungen, absterben; überall die unterste Stelle einnehmen, mit geringer Kost und schlechter Kleidung zufrieden seyn: Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Weib, Kinder, Anverwandten, Freunde, Guth und Land, ja sich selbst, verlassen, und sich einem geringen, weggeworfenen, verachteten, tödtenden, Kreutzstande ergeben, in welchem man nicht nur von den Seinigen, sondern auch von Fremden, für einen Sonderling, für einen Gezwungenen, für einen Heuchler, und der allen Heiligen die Füsse abbeissen will, für einen Grillenfänger und wunderlichen Menschen, für einen Scheinheiligen, Betrogenen und Betrüger, für einen Ketzer und Erznarren, der auf der ganzen Messe ist, gehalten wird; ohne Ehre und Ansehen, ja selbst ohne Wissenschaft und ohne Vernunft, als welche man, mit grosmüthiger Entsagung, der Thorheit des Kreutzes unterworfen hat. Ich habe mit Fleiß nichts von dem schönen Titel des Enthusiasten erwähnen wollen, der denenjenigen Ehre macht, die ihn kennen, ob man ihn schon niemals jemanden, der Ehre wegen, beilegt.

VII. Kommt also wohl der Vernunft und menschlichen Weisheit etwas widerwärtigers, abge-

geschmackters und lächerlichers, ja selbst abscheulichers und fürchterlichers vor, als dieser Stand des Kreutzes? Wenn es nicht durch seine Thorheit den Weltweisen solches Schrecken einjagte, vielleicht würden sie es umarmen; sie würden aber dadurch aufhören weise zu seyn, und würden Thoren des Kreutzes werden, Thoren, aus Liebe zu JEsu: nos stulti propter Christum. Sie lieben mit der Welt die Götzen der Ehre, des Rufs, des Vergnügens, der Ergötzlichkeit, allzusehr, als daß sie sich zur geringen und unansehnlichen Kreutzesfahne begeben sollten, die auf dieser Welt nichts als Schande, und Schaam, Leiden von innen und von aussen, Gefahr, Mangel und Dürftigkeit, Unterdrückung des sündhaften Menschen, Kreutzigung der Welt und ihres ganzen Gefolges von Ehre und Ansehn, von schönen und witzigen Geistern, verspricht. Ha! schöne Thorheit! sagen die Vernunft und die Weisheit: man müßte wohl der größte Feind von sich selbst seyn, wenn man eine solche Lebensart erwählen wollte. Das Leben ist ohne dem schon so kurz, daß man verrückt im Kopfe seyn müßte, wenn man es sich durch solche Bitterkeit noch mehr verkürzen wollte: man muß die gegenwärtigen Vergnügungen geniesen, und sich nicht ängstlich und unruhig um die Zukunft bekümmern. So vernünftelt die sinnliche Weisheit des Fleisches von der göttlichen Weisheit, die ihr eine schändliche Thorheit geworden ist. Wir wollen aber mit wenigem sehen, wie diese vermeinte Weisheit

von unserm Apostel, der uns zum Lehrer und getreuen Führer dienet, abgewiesen worden ist.

VIII. Es stehet geschrieben, sagt er ebendaselbst, im 19. Verse. (Denn er verläßt sich nicht auf sein eigenes Ansehen, wenn er eine für alle Selbstweise, für alle hohe Schulgelehrte, für alle Schrift- und Buchstabengelehrte, so fürchterliche Wahrheit bestätigen will.) Es stehet geschrieben: nämlich beim Joh. XXIX, 14. und XXXIII, 18. Ich will umbringen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen (jener Eingebildeten) will ich verwerfen. Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weltweisen? Hat nicht GOtt die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? Denn weil die Welt durch ihre Weisheit GOtt in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es GOtt wohl, durch thörichte Predigt selig zu machen die, so daran glauben. Das ist eine schreckliche Erklärung für dieser Welt Weisheit, die über die Thorheit des Kreutzes selbst zur Thorheit geworden ist. Was meynen sie hiervon, meine Herren Weisen und Gelehrten, sapientissimi Magistri nostri, sc.? Wie gefällt ihnen diese Wendung? Wie schmeckt ihnen dieses Notabene? Wollten sie mir wohl erlauben, ihnen auch ein paar Worte nach meiner Art sagen zu dürfen? Ihre ganze Weisheit ist ein blosser Irrwisch, ein Strohfeuer, das kaum angezündet ist, so verlöschet

löschet es schon wieder; davon ihnen nichts, als ein Bischen finstere Asche übrig bleiben wird. Sie sind gewogen, aber zu leichte befunden worden. Das Kreutz ist die Thorheit, die alle Weisheit verblendet. Wollen Sie etwa Einschränkungen und Unterschiede zu machen suchen, oder witzige Erklärungen geben, um irgend eine Ausflucht zu finden; so müssen Sie wissen, daß das Feuer des Gerichts sie wie Holz, Stroh und Stoppeln, verzehren wird: denn diesem Feuer widerstehet nichts, als was durchs Feuer des Kreutzes gegangen ist, welches der Probierstein und der Stempel aller gangbaren Münze in diesem Lande ist. Der Ofen der Trübsale giebt der himmlischen Münze den Werth und den guten Gehalt. Je mehr Sie ihren Geist über den Helm treiben, je mehr Sie ihrer logikalischen oder rednerischen Vernunft Gewalt anthun werden, um irgend eine Auslegung zu finden, mit der Sie sich hinter diese schrekliche Drohung verstecken möchten; desto mehr werden Sie nur ihre Verdammniß häufen. Denn je mehr Sie sich in ihren Augen weise zu seyn dünken, desto größere Thoren sind Sie in den Augen GOttes. Es gilt hier keine Einwendung, oder Apellation: der Richter ist unerbittlich: das Urtheil unwiederruflich: man hat es Ihnen mündlich und schriftlich gesagt, damit Sie es wissen sollten. Denn das ist die einzige Sache, die Sie nicht wußten; da, nach Ihrer Einbildung, Ihre Weisheit alle, selbst die allergeringsten und gleich-

sam

sam untheilbaren, Dinge, und zwar durch Hülfe ihrer Vergrösserungsgläser, Ferngläser und Astrolabe, erforschet.

IX. Wir sind hiermit noch nicht fertig; wir müssen weiter gehen, und unserm Führer Schritt vor Schritt folgen; er wird durch seine Weisheit die Thorheit des Kreutzes immer mehr bestätigen. Im 26. Verse dieses nämlichen Kapitels fährt er also fort: Sehet an, lieben Brüder, euren Beruf; denn nicht viel Weisen nach dem Fleische, nicht viel Gewaltige; nicht viel Edle unter euch, sind berufen; sondern was thöricht ist vor der Welt, das hat GOtt erwählet, daß er die Weisen zu schanden mache: und was schwach ist vor der Welt; daß er zu Schanden mache, was stark ist; und das Unedle vor der Welt, und das Verachtete, hat GOtt erwählet; und das da nichts ist; daß er zunichte mache, was etwas ist; auf daß sich vor Ihm keine Kreatur rühme. Das ist also der Wohlgefalle der göttlichen Thorheit an der höchsten Weisheit! Ist hier nicht die höchste Stufe der Ehren in der allerverachtesten Unwürdigkeit! Die allergrößte Erhöhung in der alltiefsten Erniedrigung! Ich danke dir, himmlischer Vater, sagte JEsus Christus in diesem Stande der tiefsten Erniedrigung, daß du diese hohe Geheimnisse den Weisen und Klugen verborgen, und den Kleinen, Geringen, und Kindern des Kreutzes, offenbaret

ret hast. Ja, mein Vater, so war es dir wohlgefällig! Ist es aber der Wohlgefalle GOttes; so muß es nothwendig auch der unsere seyn, unsre Vernunft und unsre Weisheit mag wollen oder nicht. Denn endlich muß sich doch alles unter seinen allmächtigen Willen, dem nichts widerstehen kann, beugen. Denn was er sagt, das geschicht; und sein Wille ist zugleich das vollkommenste Würken selbst. Man muß also durchs Kreutz durch; es giebt keine Mittelstraße. Entweder muß man sich bei Zeiten noch in diesem Leben der Thorheit und Schmach des Kreutzes ergeben, oder man muß gewärtig seyn, daß man einmal auf lange Zeit durch den Blitz und Glanz der Herrlichkeit und Majestät des Kreutzes und des Gekreutzigten, der in seinem Munde ein zweyschneidend Schwerd führet, um seine widerspenstigen Feinde damit zu bändigen, zerschmettert, zu Boden geworfen und in den Abgrund hinabgestürzet werde. Denn das Kreutz wird nicht immer eine Thorheit und ein Kinderspiel der Vernunft und eingebildeten Weisheit bleiben. Wenn das herrliche Zeichen des Menschensohns, das siegreiche und triumphirende Kreutz, erscheinen wird; alsdann werden die Vernünftler und Weisen die Stärke und Gerechtigkeit, die Weisheit und Schärfe des Kreutzes erfahren.

X. Nicht allein die Juden überhaupt ärgerten sich an der Niedrigkeit JEsu; weil sie nicht

wuß-

wußten, wo er her kam, noch wer er war, und ihn für einen gemeinen Galiläer hielten, wiewohl ihm sehr viele, ja Haufen von fünftausend Menschen auf einmal, nachfolgten: sondern selbst in seinem Vaterlande, unter seinen Mitbürgern, die seine Erziehung gesehen hatten, verliert er allen Glauben, so, daß er dieses Unglaubens wegen keine Wunderwerke verrichtete, und daher auch nichts geachtet wurde. Ist das nicht, spricht man da von ihm, der Zimmermannssohn? Woher hat er denn diese große Weisheit? Kennen wir nicht seine ganze Verwandtschaft? In diesen Lebensumständen JEsu entdecken wir immer mehr und mehr die Thorheit des Kreutzes, wie sie der menschlichen Weisheit so vorkommt: man kannte JEsum in seinem Vaterlande zu Nazareth; seine Anverwandten waren sehr wohl bekannt; die menschliche Vernunft zweifelte ganz und gar nicht, daß er nicht derjenige wäre; aber eben diese, gegen andre Gegenden, ganz besondere Kenntniß gab hinlänglich Anlaß, ihn im Grunde der Wahrheit zu verkennen. Die Vernunft nennte ihn nur immer aus Verachtung den Zimmermannssohn und der Marien Sohn; weil der niedrige und geringe Stand JEsu diese närrische Vernunft ganz verblendet hatte. Kann wohl in der That dem vernünftigen Thiere irgend etwas anstößiger vorkommen, als diese tiefste Erniedrigung des ewigen Worts, des gleichsam mit alten Lumpen einer ganz verderbten und durch die Sünde zum Teufelssklaven gewordenen Natur beklei-

bekleideten lebendigen GOttessohns? Es ist keine Thorheit, nach der Vernunft zu schließen, die diese übertreffe oder ihr nur gleichkomme.

XI. Da ich aber vom Erniedrigungskreutze JEsu ein besonderes Kapitel habe; so breche ich hier davon ab, und komme auf seine Apostel. Diese waren alle Leute von gemeiner und geringer Herkunft, meistens Fischer, Pöbel, Ungelehrte, Unvermögende, Unwissende und Unerfahrne, die kaum lesen und schreiben konnten: die Lehre, die sie auf Befehl ihres guten Meisters vortrugen, enthielt und empfahl lauter Kreutz und Leiden, Anfechtungen des Geistes, Trübsalen des Fleisches, Kampf und Streit wider sich selbst, Liebe gegen Armuth, gegen Verachtung, und gegen alles, was dem Menschen von Natur zuwider ist. Das ist freilich der Vernunft und menschlichen Weisheit erschrecklich anstößig, und hat gar zu sehr den Karakter der Thorheit an sich. Ja wenn, wie die Heiden sagten, die Apostel solche Leute, wie ein Plato, ein Aristoteles, oder Aristophanes, gewesen wären; so würden sie ihnen vielleicht gar gerne Gehör gegeben und Folge geleistet haben. Aber daß solche armselige und ungelehrte Leute, die nicht das geringste weder von des Plato seinen Begriffen, noch von des Aristoteles Sätzen, noch von den Spitzfündigkeiten des Aristophanes, noch von Epikurs Sonnenstäubchen, noch von alle dem Mischmasch unserer eingebildeten neumodischen Philosophen, die das Alterthum

Bayerische Staatsbibliothek München

in solchen Träumereien noch weit übertroffen haben, wußten, vor Fürsten, Königen und andern weltlichen Mächten, vor Schriftgelehrte, vor den hohen Rath, vor gelehrte weltweise Heiden, auftreten und eine Lehre vortragen wollen, die allen Grundsätzen des natürlichen Gefühls, der Vernunft, der Weisheit, zuwider, und eine Erzfeindin unserer allerliebsten Freunde, nämlich: des Fleisches und Blutes, ist; eine Lehre, die von einem GOttmenschen herkommen soll, der an einen infamen Kreutzpfahl angenagelt worden und gestorben ist; ist das nicht den weisen Heiden die unerhörteste Thorheit, und den Juden, die das Gesetz GOttes selbst durch Mosen empfangen hatten, das abscheulichste Aergerniß? Daher sagten auch die weisen Athenienser, Pauli Zuhörer, Apostelgesch. XVII, 18. Was will dieser Lotterbube sagen, der Scharlatan? Bis zum Nichts also, bis zur Thorheit, zum Geschwätze und zur Marktschreierei ist das Wort vom Kreutze heruntergesetzt: und gleichwohl sind die prahlerischen Marktschreier der menschlichen Weisheit seine trotzigsten Feinde.

XII. Was wird wohl die Vernunft von einer überausgroßen Menge Leute sagen, die, aller dieser höchst verdrüßlichen, närrischen und ärgerlichen Umstände ungeachtet, gleichwohl diese Lehre mit Herzensfreudigkeit anhören, annehmen und befolgen; die, bei aller ihrer Lebhaftigkeit, Gesundheit und Stärke, sich dem grau-

sam-

samsten Tode darbieten, um die Wahrheit, Lauterkeit und Heiligkeit dieser Lehre mit ihrem Blute zu bezeugen? Von andern, die Aeltern, Freunde, Güter und alle Bequemlichkeiten verlassen, und irgend ein unsichtbares Gut, das die Sinne ganz und gar nicht reizet, und der Vernunft kein Genüge thut, suchen und erwarten: von andern, die zu Wasser und zu Lande umherziehen, Schifbrüchen und andern Gefährlichkeiten Troz bieten, keine Stürme und Ungewitter, keine Ketten und Banden in Gefängnissen scheuen, um diese Lehre, die überall nichts als Widerspruch und Verfolgung findet, zu verkündigen? Von allen diesen spricht die Vernunft: das sind die größten Thoren von der Welt.

XIII. Darf man sich nun wohl verwundern, daß es so wenig Liebhaber der Brüderschaft vom Kreutze giebt, da es den verzärtelten Weltkindern ein rechter Dorn im Auge, und den Weisen die größte Thorheit ist? Wo werden wir denn einige Brüder und Mitbrüder des Kreutzes antreffen? Es giebt wohl Orden, die weiße, schwarze, rothe, goldene, silberne, emaillirte, mit Steinen eingefaßte, und andere, Kreutze tragen; aber ich fürchte sehr, daß nur nicht alle diese Kreutzträger, oder Ordenskreutzherren, etwann Feinde des würklichen Kreutzes seyn mögen. Wo werden wir also wohl irgend einen wahren und ächten Liebhaber dieses verborgenen Schatzes antreffen? Ach, die Liebhaber desselben sind eben

so sehr versteckt, als ihr Schatz selbst. Hier ist ein Mignaturgemälde von ihnen: Sie sind niedrige, geringe und durchs Kreuz ihren eigenen Augen verborgene Leute; sie halten sich fürs Auskehricht der Welt; sie sind ihnen selbst lauter Nichts; sie sind verfolgt, gehaßt, verachtet, verlästert, von aller Welt, die sie für unehrliche und, wie sie es denn würklich sind, für Kreuzschwengel, hält. Sie werden vielmals in Ketten und finstere Kerker geworfen, sind Verlust und Plünderungen ausgesetzt, welches alles sie nicht allein mit Geduld und Gelassenheit, sondern auch mit Freuden leiden: ihre innern Leiden können nicht einmal von denenjenigen selbst füglich beschrieben werden, die diesen engen Weg gegangen sind. Sie tragen beständig und überall den Tod und die Ertödtung JEsu in ihrem Herzen und an ihrem Leibe, damit auch sein Leben in ihnen offenbar werde. Und um dieses Mignaturgemälde endlich zu vollenden: sie sind die Thoren und Narren der Welt und die Lieblinge GOttes. Denn das Kreuz ist die weiseste Thorheit und die thörichtste Weisheit. Welches wir weiter sehen wollen.

Docti, Doctores, Sapientes, Lumina, Mundi,
  Stultitiam appellant, quin Deus ipse, Crucem.
Namque Deo placuit stultis confundere docta;
  Vilibus alta, imis summa; nihilque, quod est.
Stultitia o sapiens! stulta o sapientia! Solus
  Jn te stultitia qui sapit, ille sapit.

Ge-

Gelehrte, Lehrer, Weise, Lichter, der Welt, ja GOtt selbst, nennen das Kreutz eine Thorheit. Denn es hat GOtt gefallen, die Gelehrsamkeit mit der Narrheit, das Hohe mit dem Geringen, das Höchste mit dem Tiefsten zu vermengen; und das, was ist, zu nichts zu machen. O weise Thorheit! O thörichte Weisheit! Der ist allein wahrhaftig weise, der in der Thorheit, weise ist.

Fünftes Kapitel.

Von der Weisheit des Kreutzes.

I.

Wir haben bisher die Schaumünze des Kreutzes von einer Seite besehen, jezt wollen wir sie von der andern betrachten, um auch ihren Revers, oder Gegenseite, kennen zu lernen. Es ist nicht ungewöhnlich, daß die heilige Schrift in Ansehung der Geheimnisse uns ganz besondere unerforschliche Sätze vor Augen leget, die einander ganz zuwider zu seyn scheinen: allein derjenige, der das Licht aus der Finsternis hervorleuchten, das Leben aus dem Tode hervorgehen heisset, der das, was nicht ist, aus dem Nichts hervorrufet, daß es sey, und das, was ist, ins Nichts zurückbringt, daß es nicht mehr sey, der weiß auch diese wunderbaren Sätze mit einander zu vereinigen und aus einander zu setzen. Wir haben in dem vorhergehenden Kapitel gesehen, daß das Kreutz in den Augen des Fleisches und des Blutes die größte Thorheit ist: jezt wollen wir einsehen lernen, wie es in den Augen GOttes und seiner Kinder die höchste Weisheit ist.

II. Ich habe im ersten Kapitel die Offenbarung der geheiligten Dreyheit gezeigt, durch den

all-

allmächtigen und ewigen Bliz der Einheit, ein Bliz, welcher drey Linien macht, die den heiligen Triangel oder die Dreyheit ausmachen, wodurch ich die Bildung des Kreuzes, als die Offenbarung der Majestät im Triangel, bemerket habe. Wir dürfen uns wegen des Wortes: Bliz in der GOttheit, keine unnöthige Angst oder Bedenken machen, weil JEsus Christ selbst seine zwote glorreiche Zukunft mit einem Bliz, wie sie es denn würklich seyn wird, vergleichet. Denn seine allerheiligste Körperlichkeit ist der allerreinste und durchdringendste Bliz des unermeßlichen Lichts, davon die Sonne blos ein äuserliches Bild ist. Denn, spricht er, gleichwie der Bliz ausgehet vom Aufgange und scheinet bis zum Niedergange, also wird auch seyn die Zukunft des Menschensohns. Matth. XXIV, 27. Sein herrliches Kreuz wird ein reiner Bliz und Glanz des Lichtes seyn, einigen erschrecklich, andern aber liebenswürdig: worüber man, um der Einbildungskraft zu Statten zu kommen, das Kapitel vom triumphirenden Kreuze nachsehen kann. Hier werden wir die Hoheit und Herrlichkeit, den blizenden Glanz, die Majestät und Weisheit des Kreuzes in der ewigen im Fleische erschienenen Weisheit gewahr; und wie sie das schimpfliche Kreuz erdulden mußte, weil sie unser Elend auf sich genommen hatte, um das herrliche Kreuz zu erwerben: Mußte nicht Christus solches leiden? Luc. XXIV, 26. Aus der Quelle des Kreuzes

müssen wir die Bäche desselben; und aus demjenigen, der sich damit belästiget hat, desselben Adel, Hoheit und Herrlichkeit; aus seinen unermeßlichen und unendlichen Würkungen aber, desselben Werth und Weisheit, erkennen lernen. Denn das Kreuz wird nach seiner heilsamen Würkung nicht ablassen, alle seine Feinde zu Boden zu werfen und zu überwinden, bis daß sie alle unter seinen Füssen kriechen und Staub lecken. Inimici eius terram lingent. Ps. LXXII, 9.

III. Nach diesem sich so weit erstreckenden Gesichtspunkte kommen wir auf einen andern, der es nicht weniger ist, und eben so große Aufmerksamkeit, als der vorige, erfordert. Im ersten Kapitel habe ich einige Figuren aus der Mathematik entlehnt; jezt habe ich die Rechenkunst, einen Theil von jener, nöthig, um ihr die Zahlen abzuborgen. Die göttliche unbegreifliche Einheit ist keine Zahl, und kann nicht gezählet werden, weil sie in sich selbst unzählbar ist, ob sie schon die Quelle und der Ursprung aller Zahlen ist. In sich selbst ist sie eben so unerforschlich, als sie unzählbar ist; in ihrer durch das Kreuz des göttlichen Blitzes geoffenbarten Dreyeinigkeit aber hat sie drey Zeugen im Himmel, welche die sonst unbegreifliche Einheit offenbaren. Die sich selbst von Ewigkeit offenbar gewesene geheiligte Dreyheit, die jedoch eine blos sich selbst geoffenbarte einfache Einheit ist, würde, ausser sich selbst, ohne die Schöpfung, welche

che die Offenbarung des in der Dreyeinigkeit verborgenen Geheimnisses ist, unbekannt geblieben seyn. Die Schöpfung aber kann unserm Verstande nicht füglicher abgebildet und vorgestellt werden, als durch eine ganz runde Kugel, von einer unermeßlichen Größe, Weite, Höhe und Tiefe. Fügt man diese Kugel zur Einheit hinzu; so macht sie die Zahl I⊙ zehen, die sich durch das Kreutz X vorstellt. Die Zahl 10, oder das Kreutz X ist folglich die göttliche mittheilbare und durch die Schöpfung allen Geschöpfen mitgetheilte Einheit; und ist also das Ende und die Vollendung aller einfacher Zahlen, die sich alle in der göttlichen geoffenbarten Einheit, welche die Zahl 10, oder das Kreutz X ist, endigen und wieder zurückkehren. Auf diese Art nämlich, durch die Arabischen Ziffern, deren sich die Kaufleute und andere bedienen: Ⓘ, woraus man siehet, daß die Null, oder die Kugel, in die Einheit wieder zurückgegangen ist. Noch weit besser aber wird man es aus dem X sehen: denn wenn man von dem Mittelpunkte des vollständigen Kreutzes aus, seine vier Ecken mit dem Zirkel umfasset; so erhält man die Kugel der Schöpfung, welche durch den widerscheinenden Blitz des Kreutzes erhalten, durchdrungen und erleuchtet wird, indem die göttliche und der Kugel mitgetheilte Einheit selbige durch die Ausflüsse ihrer Stralen umfasset, erfüllet und vollkommen sättiget. Ohne die Einheit ist die Null nichts, und gilt Nichts; wird sie aber zur Ein-

heit hinzugesetzt, so vermag sie alles. Denn mit der Einheit gilt sie 10. 100. 1000. 10000. und so ins Unendliche fort, so sehr sie an und für sich selbst nichts ist und gar nichts gilt. Ausser der heiligen Einheit ist alles nur eine bloße Nulle, oder ein Nichts. Das Kreutz ist also die Offenbarung der GOttheit; und folglich nothwendiger Weise die höchste Weisheit. Das Kreutz führt diejenigen wieder zur GOttheit zurück, die sich von ihr verirrt haben; und durch eine untrügliche Folge bringt es den Umkreis in den Mittelpunkt der Einheit, damit die Einheit über den ganzen Umkreis herrsche, und sie Alles in Allen sey. Um dieses besser einzusehen, muß man wissen, daß die Zahl 10, oder das X, eigentlich der göttlichen jungfräulichen Weisheit zugehöre, welche die geheiligte Sophie, oder heilige Lieblichkeit, genennet wird, durch welche alles nach Maas, Zahl und Gewichte ist geschaffen, zubereitet und geordnet worden. Eben diese Weisheit, das ewige Wort, ist Fleisch geworden; hat das X, die Zahl 10, auf sich genommen, um die Null wieder in die Einheit zurückzubringen: deswegen der Mensch unter dem Kreutze bleiben soll, von welchem er hinlängliches Licht empfangen wird; das heißt: in der Zahl 9, welches die eigentliche Zahl des Menschen ist, und welche die aus dem Kreutze ausfliessende göttliche Tinctur vorstellet, welche die Zahl X ist. Die 9 ist die Zahl der Beständigkeit; denn mit allen einfachen Zahlen multiplicirt giebt sie beständig

9, wel-

9, welches die Standhaftigkeit des Menschen unter dem ✠ anzeigt. Ueber dieß kehrt die Zahl 9 ihre Spitze nach unten zu, um die Geduld, Demuth und Erniedrigung des GOttmenschen und seiner Nachfolger unter dem ✠ anzuzeigen, in der Zahl 9, welche die letzte unter den einfachen Zahlen und die nächste beim Kreutze ist, unter dessen Schatten der Mensch ruhen und leiden, zur Reife und Reinigung gelangen soll, damit er eine würdige Frucht für die göttliche Tafel werde. Hier ist der Sieg über 666; welches wohl zu erwägen ist. Kennte man alle seine Leser; so würde man hier viele Geheimniße anzeigen können, die man noch nicht berühren darf. Vielleicht werde ich anderswo Gelegenheit finden, etwas ganz besonderes davon anzuführen.

IV. Aus diesen Folgerungen erkennen wir schon hinlänglich den Adel des Kreutzes überhaupt; ich muß mich aber mehr in besondere Umstände einlassen, um von der Hoheit und Erhabenheit seiner Weisheit gehörig überzeugt zu werden, welches uns anreizen wird, es mit desto grösserer Freudigkeit zu ertragen. Was das selbstständige Wort des Vaters, die ewige Weisheit, die Quelle alles Lichts und alles Lebens, in welcher alle Schätze der himmlischen und irdischen Wissenschaften und Känntnisse verschlossen liegen, zu einem ganz vorzüglichen Werkzeuge ausersehen und geliebet hat, das muß gewis und nothwendigerweise die höchste Weisheit seyn.

Nun

Nun hat es aber das Kreutz auserſehen, umfaßt, zärtlich geliebet, und an ſelbigem das große Werk der ewigen Erlöſung des ganzen menſchlichen Geſchlechts vollendet, welches von ſeiner Unſchuld und urſprünglichen Gerechtigkeit herabgefallen, wodurch es ein ewiger Sklave des Teufels geworden, und zum höchſten Uebel, welches der ewige Tod iſt, verdammt worden war; hat es vom Reiche der Finſterniß befreiet, um es durchs Kreutz ins wunderbare Licht des göttlichen Reichs hinüberzuführen: man ziehe hieraus eine Folge, und ſie übertrift nach ihrer Länge und Dauer alle Jahrhunderte der Jahrhunderte und Ewigkeiten der Ewigkeiten unendlich weit; denn ſie hat weder Ende noch Maas; indem kein Sandkörnchen in der ganzen Natur iſt, das nicht dieſe Folge empfinde.

V. Wenn wir alſo die Weisheit fragen: welches ihre Offenbarung ſey? So wird ſie antworten: das Kreutz. Welches ihre Zahl ſey? Das Kreutz. Welches ihre Fahne ſey, mit der ſie die Herrſchaft und den Sieg über ihre Feinde davon trägt? Das Kreutz. Welches das Zeichen für ihre Kinder ſey? Das Kreutz. Welches ihr Siegel ſey, womit ſie ſelbige bezeichnet damit ſie am Tage der großen Trübſaal, die über den ganzen Erdboden kommen wird, erhalten werden? Offenb. III, 10. Das Kreutz. Welches die für ihre Liebhaber beſtimmte Krone ſey? Das Kreutz. Welches der ſchmale Weg ſey, auf

auf welchem man zu dieser Krone des ewigen Lebens gelange? Das Kreutz. Welches die oberste und höchste Spitze der Krone sey? Das Kreutz. Wenn die Zahl der Weisheit zehen ist; so ist die Zahl der Krone hundert. Welches wird wohl die Zahl des Kreutzes über der Krone seyn? Das kann durch keine Zahl bestimmet werden; es geht ins Unendliche fort: es ist keine Zahl zureichend. Mit einem Ende reicht es an die Gränze der Zeit, und mit dem andern steht es im Abgrunde der Ewigkeit. Ich wünsche, daß mich mein lieber Theophilus verstehen möge; denn die Sache ist von einer grundlosen Tiefe.

VI. Wir wollen aus diesen Abgründen heraufsteigen und in die Engelwelt gehen. Die Engel sind lauter göttliche Kräfte, in welche sich die Weisheit GOttes geschaffen und veroffenbaret hat, als gleichsam (welches die reine Wahrheit ist) in so viel leuchtende Blitze und reine Spiegel der göttlichen Weisheit; welche zum Dienste und Gehorsam beständig bereit sind, beständig von göttlicher Liebe brennen, ganz und gar vom Lebensworte leben, auf seinen Befehl und Wink thätig sind; die ganz vom Lichtsursprunge abhangen, und der Ausführung der Befehle ihres obersten Herrn unterworfen sind, der ihnen von seinen Gütern mittheilet, damit sie den Menschen wieder davon zukommen lassen. Ihr größtes Vergnügen und Freude von außen bestehet darinne, daß sie ihre zu dieser Absicht erhaltene Gaben mit-

mittheilen, und denenjenigen davon zukommen lassen, für die sie von ihrem obersten Beherrscher Befehl erhalten. Derjenige Mensch, der sich des Seinigen beraubet, um es seinem Nächsten oder benöthigten Bruder mitzutheilen, nähert sich der Natur der Engel; derjenige, der seinem armen Bruder noch mehr gutes erzeiget, erreicht einen noch höhern Grad der Aehnlichkeit mit den Engeln, unter denen selbst auch eine Beeiferung Statt findet, so, daß es immer einer besser als der andere machen, und folglich den Vorzug vor andern haben will. Das Kreutz aber verschafft noch eine Stufe über die Engel, die diese nicht erreichen können. Denn die Engel freuen sich, das Gute, das ihnen anvertrauet ist, mittheilen zu können; hingegen die Jünger und Glieder des gekreutzigten JEsu erdulden mit Freuden das Böse, so man ihnen zufügt. Die Engel haben ein für allemal ihr Daseyn und ihr Leben dem Dienste und der Liebe GOttes aufgeopfert; die Glieder JEsu Christi hingegen, nachdem sie auch ein solches Opfer ihres Lebens, ihrer Freiheit, ihres Guths, ihrer Ehre, ihres Wollens und Könnens dargebracht haben, werden das Opfer, die Verachtung, die Verstoßung, der Spott, die Verleumdung der Menschen; ja sie werden ein Raub und Gelächter, ein Gegenstand der Verfolgung und Verdammung der Welt; und alles dieses leiden sie mit Freuden. Das können die Engel nicht thun. Das ist blos ein Vorzug der Kreutzbrüder, den man sich nicht gedenken

und erwerben kann, als NB. beim tiefsten Leiden. Qui potest capere, capiat! Wers fassen kann, der fasse es. Ist das nicht eine hohe Weisheit des Kreutzes, die über die Natur der Engel geht? Wir wollen von den Engeln auf die Menschen kommen.

VII. Diejenigen, die den meisten und größten Antheil am Kreutze haben, haben auch die größte Gemeinschaft mit dem Lichte und mit der göttlichen Weisheit, selbst schon hier auf dieser Welt. Denn ich habe es schon anderswo gesagt, und wiederhole es hier mit Vergnügen: daß, durchs Kreutz gezeugt worden seyn, ein Vorrecht des göttlichen Lichts ist. Vielleicht habe ich auch schon hin und wieder denenjenigen, die offene Augen haben, Beweise davon gegeben. Ich habe selbst diese Erfahrung an verschiedenen auserwählten Seelen von meiner Bekanntschaft gehabt; und ich würde, um die Wahrheit zu gestehen, gar nicht im Stande gewesen seyn, vom Kreutze, wiewohl nur stammelnd, zu sprechen und zu schreiben, wenn ich es nicht würklich selbst sowohl am Fleische als am Geiste erduldete. Das Kreutz ist ein Sporn, der uns nach den Himmel zu antreibt. Wir sehen demnach, von beiden Seiten, arme gemeine Leute, Unstudierte und ohne Wissenschaften, ohne Güter und ohne Ansehen, meistens Handwerker, vor uns, die der Herr (weil sie sich in Gelassenheit und Ergebung führen lassen) ganz besondere Wege des

Kreu-

Kreutzes führet, das er einem jeden nach seiner Weisheit verhältnismässig, nach seinen Bedürfnissen und Kräften, aufleget. Was mich anlangt; so muß ich, zu Steuer der Wahrheit und zum Ruhme und Ehre des Kreutzes und des Gekreutzigten, hiermit öffentlich und gewissenhaft bekennen: daß, ob ich schon die Schule der menschlichen Wissenschaften ein wenig durchgelaufen war, die ich vielleicht nur gar zu stark gekostet, und als ägyptischen Knoblauch und Zwiefeln, dafür dem Gaumen ekelt, befunden hatte; daß, sage ich, ich bestürzt und beschämt worden bin, als ich von den lebendigen Lichtskenntnissen, von den durchdringenden Einsichten, und von den erstaunenden Erfahrungen jener Personen hörte und las, die keine andere Schule, als das Kreutz, keinen andern Lehrmeister, als JEsum den Gekreutzigten, gekannt haben. Wo haben sie denn diese tiefe Weisheit, diese gründliche Kenntnisse der göttlichen Geheimnisse, der heiligen Schrift und anderer Wunder, her? Vnde huic sapientia tanta? Woher kommt ihm denn diese grosse Weisheit? sagten die Juden von JEsu. Die Antwort ist fertig: durchs Kreutz, davon die Weisheit nicht allein das Zeichen, die Zahl, die Fahne, trägt, sondern das sie auch mit solcher Billigkeit, Gerechtigkeit, Gleichheit, Ordnung und Maaße, austheilet, daß man sich drüber wundern muß, wenn man die Glaubensaugen öfnet. Das Kreutz ist also durch die Weisheit mit Weisheit vertheilt; das

Kreutz

Kreutz wird mit Weisheit getragen; das Kreutz führet gerades Weges zur Weisheit. Wir wollen immer tiefer herabsteigen.

VIII. Der Leser mag nun selbst aus einem sehr gewöhnlichen Beispiele, das wir täglich vor Augen haben, hierüber urtheilen. Man betrachte einmal zween Brüder, die Kinder von einem Vater und von einer Mutter sind: der älteste soll z. B. viel älter, als der jüngste, von sechs, acht oder zehen Jahren, seyn: der älteste ist in der ersten brausenden Hitze der Jugend und der starken unreinen Liebe der Aeltern empfangen und geboren worden, ehe sie das Kreutz des Verlusts, des Unglücks, der Ungnade, des Traurens, der Sorgen, und anderes Hauskreutz, auszustehen hatten: der jüngste kam auf die Welt, als Vater und Mutter in das Sieb der Versuchungen, in den Ofen der Leiden und Trübsale und in den Schmelztiegel empfindlicher und schmerzlicher Prüfungen geworfen worden waren. Man gebe auf den Unterschied Achtung, der sich zwischen diesen beiden Kindern finden wird, und man wird daraus abnehmen können, daß der älteste in seiner ganzen Lebensart und Aufführung den Zustand seiner Aeltern, von welchem wir gesprochen haben, gemeiniglich bezeichnet und ausdrückt; und daß sein jüngster Bruder hingegen weit sanfter, geduldiger, bescheidener, gehorsamer, demüthiger, gesetzter und weiser ist, als sein ältester. Das kann nichts anders, als eine blosse Würkung des

Kreutzes seyn, dessen Bitterkeit die Aeltern geschmeckt hatten, und die in ihrem Jüngsten zur Süssigkeit und Weisheit gereift ist. So wahr und gewis ist es, daß das Kreutz die Schullehrerin und Mutter der Weisheit ist.

IX. So lange als das Christenthum unter dem Kreutze der Verfolgungen unter den Kaysern: Nero, Domitian, Trajan, Maximin, Decius, Diocletian, Julian, Phocas, u. s. w. war, so lange blieb es herrlich, fruchtbar an Kindern, ein Pflegevater von einer ungeheuren Menge Märtyrer, deren Blut der Saame zu andern Christen ward; so bald es aber anfieng der Fleischesruhe zu genüssen, der Gemächlichkeiten, der Güter und Würden dieser Welt unterm Constantin, so gleich artete es gänzlich in ein Unchristenthum, so wie es noch jetzo ist, aus. Man bauete damals, und man bauet noch heute zu Tage prächtige Kirchen, die von innen mit Gold und Silber, mit kostbaren Gefässen und Stoffen, wie die Schauspielhäuser, wo Komödie gespielt wird, ausgezieret sind. Der lebendige Tempel wird dabei vernachlässigt, oder bleibt gar unbekannt. Die Geistlichkeit hat ihre gut gesicherten und durch Pfründen und Gerechtsamen wohl angelegten Einkünfte, die ihnen ihr Geitz erfinden ließ, welches vor GOtt lauter Abscheu ist: die evangelische Armuth wird, als ein Aussatz angesehen. Man sucht nur gute Tage, Vergnügungen, Spiel, Zeitvertreib, Gesellschaft

zu Narrenspossen. Der Stolz der Geistlichkeit sowohl als ihr Geitz ist zum Sprüchwort geworden. Sie hat sich mit allerhand Arten Waffen, so gar mit einem kanonischen Rechte geschützt, um ihre Ehre und Ansehen zu vertheidigen. Das Kreutz und Leiden JEsu ist ihre größte Feindin geworden, inimicos crucis Christi, wie sie der Apostel nennet. Daher man fast nichts, als gleichsam Fabeln predigt. Das Wort vom Kreutze ist unsern Weisen eine Thorheit geworden, als welche gar keine Kenntnis, noch weniger einiges Gefühl von den Geheimnissen und Würkungen des Kreutzes haben, dessen Thorheit der Wohlgefalle der göttlichen Weisheit ist. Alle Welt, die von diesen blinden Führern verblendet ist, läuft im vollen Galop ihrer ewigen Verdammnis zu, ohne, nach dem Befehle JEsu Christi, die Natur des Baumes, der solche vergiftete Früchte trägt, zu untersuchen. Das sind eben die Früchte des falschen Propheten und seiner falschen Weisheit, der die wahre, zugleich mit Verlassung des Kreutzes, verlassen hat, und sich begnüget, es auf den Altären und über die Glockenthürme zu haben.

X. Ja, ja; blos durchs Kreutz, und durch nichts anders, giebt sich die göttliche Weisheit den Ihrigen zu erkennen. Das Kreutz ist die Ehre und das Lob GOttes, wie wir das in Daniels Löwengrube, in Josephs Gefängniße, aus der Flucht und Verfluchung Davids, in dem

Feuerofen der drey babylonischen Jünglinge sehen, welche alle den Herrn, mitten in ihrem Kreutze und Drangsale, loben. Die Freude der Apostel, als sie vom hohen Rathe weggiengen, wo sie zur Geisselung waren verurtheilt worden, kam daher, daß sie GOtt würdig erfunden hatte, um des Namens JEsu willen Schmach und Unehre zu leiden. Das Kreutz macht das christliche Leben und den Tod JEsu in uns offenbar. 2 Korinth. V, 16. ff. Glückselig sind diejenigen, die da leiden; denn sie sollen getröstet werden. Matth. V, 4. Kleines Leiden verschaft kleinen Trost und kleine Vergeltung; große Leiden aber große und reiche Vergeltung: copiosa est merces vestra, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Matth. V, 12. Wer das Bittere niemals gekostet hat, weiß würklich nicht was süße ist.

XI. Das Kreutz ist nicht allein Weisheit für diejenigen, die es leiden; sondern es wird oft auch Weisheit für diejenigen, so es verursachen. Nämlich auf diese Art: Eine leidende christliche Seele weiß, daß es so gehen müsse, um sie von ihrer unreinen und verderbten Natur zu befreien, und der göttlichen theilhaftig zu machen. Sie lernt also diejenigen segnen, die ihr fluchen: welches sie nicht würde thun können, wenn man ihr kein Böses zufügte. Alles muß zu ihrem Besten und zu ihrem Heil mitwürken. Sie lernet daraus, warum JEsus gelitten ha-

be,

be, warum er gestorben sey, und warum er für seine Feinde gebeten habe; damit sie nämlich eben dieses gegen die ihrigen thue, und also glüende Feuerkolen des Mitleids auf ihr Haupt und Herz sammle, und sie zum Schmerz und zur heilsamen Reue ihrer Sünden bringe; damit sie sich dadurch nicht allein schämen lernen, ihr Böses angethan zu haben, sondern es auch wirklich bereuen, daß sie dadurch GOtt beleidiget haben. Denn in Absicht auf die unermüdete Geduld und beharrliche Sanftmuth der Seele bei diesem Kreuz und Leiden, welches ihr ihre Feinde verursachen, werden sie endlich, wenn sie nur noch das geringste Gefühl von Menschlichkeit besitzen, für Schaam und Reue erröthen müssen; und werden in ihnen selbst die Zorn- Rach- und Verfolgungsgeister, die aus dem finstern Feuergrunde ihrer Seele, als aus dem höllischen Feuerschlunde, aufsteigen, dämpfen und unterdrücken. Auf diese Art wird eine Sünde die andere ausrotten; der Tod, dieser böse finstere Abgrund, wird sich in sich selbst verzehren, und sich in ein angenehmes und liebenswürdiges Leben verwandeln; dafür der HErr Lob und Dank empfangen wird. So ist der Weisheit des Kreuzes ihre Einrichtung und Aufführung und ihre wunderbare Verwandlungskraft beschaffen.

XII. Es ist wahr, Könige und Fürsten dieser Welt tragen das Kreuz oben auf ihrer Krone, gleichsam als das erhabenste und größte

im Königreiche. Sie geben dadurch zu verstehen, daß ihre Krone und Zepter dem Kreutze unterworfen sind, und daß blos das Kreutz die Kronen und die gekrönten Häupter kröne. Die Bedeutung davon ist bewunderungswürdig; der ich nur die Würklichkeit der Sache selbst wünsche, und daß das Kreutz JEsu eben so wohl in ihr Herz, als auf ihre Kronen, gegraben seyn möge. Denn was blos von aussen ist, heiligt den Menschen nicht. Unser großes Uebel ist inwendig und sehr tief, wo von aussen nichts eindringen kann. Die große Weisheit des Menschen bestehet darinne, daß er sich des heilsamen Werkes der Erlösung würdig mache; diese Würdigmachung aber kann nicht anders erhalten werden, als durch die Gleichförmigkeit nach dem Muster des Calvariäberges. Denn GOtt hat gewollt, daß die von ihm zuvor Ausersehenen dem Bilde des gekreutzigten JEsu gleich seyn sollen, der das wahre Buch des Lebens und der Wahrheit ist. Daher uns der Apostel Hebr. XII, 1. 2. auf diesen Berg führet, um durch Geduld in den Kampf zu laufen, der uns verordnet ist; und öfnet uns daselbst die Augen, um aufmerksam auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens zu sehen, welcher Freude und Herrlichkeit, die er im Schooße seines ewigen Vaters geniesen konnte, hintenansetzte, und das Kreutz erduldete, und die Schande des grausamsten und schimpflichsten Todes nichts achtete; dadurch er in seine Herrlichkeit eingegangen,

gen, und zur Rechten auf dem Stule GOttes, wohin ihn die Weisheit des Kreutzes angewiesen hat, gesessen ist.

XIII. Endlich haben wir noch das Zeugnis anzumerken, welches die Gottlosen, die Weisen und Mächtigen der Zeit selbst, nach diesem Leben, der Seele, die eine Freundin des Kreutzes ist, ablegen. Dort rühmen sie nicht mehr ihre Weisheit, und ihre aufgeblähete Wissenschaft; sie erheben nicht mehr den Wetterhahn ihrer Vernunft, wie sie hier thaten; sie lassen die Flügel sinken, und ergeben sich der Macht der Wahrheit, mit dem Geständnisse, daß sie selbst Thoren wären, und daß das Kreutz die wahre Weisheit sey. Wir Narren, sagen sie im B. d. Weish. V, 4. hielten das Leben des Gerechten und des Kreutzträgers für eine Thorheit und sein Ende für eine Schande: wie ist er nun unter die Kinder GOttes gezählet, und sein Erbe ist unter den Heiligen: mit aller Zurichtung unserer Weisheit und Macht, haben wir des rechten Weges gefehlet, und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen ... Was hilft uns nun unsere Eitelkeit und Pracht? Was bringt uns nun der Reichthum und weltliche Wissenschaft? Es ist alles dahingefahren, wie ein Schatten. Eben der Apostel, der uns so gute Dienste geleistet hat, die Thorheit des Kreutzes im vorhergehenden Kapitel zu beweisen, soll auch von diesem den Schluß machen, und damit die Weis-

heit dieser nämlichen Thorheit beschliessen. Die göttliche Thorheit, sagt er 1. Korinth. I, 25. ist weiser, denn die Menschen alle sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker, als alle Menschen sind. Man darf nur die Wunder JEsu in seinem Kreutzes- und Leidenzustande betrachten, und seine Erhöhung durchs Kreutz über alles, als Herr von allem, vor dem sich alle Knie beugen müssen; und man wird da die Weisheit des Kreutzes antreffen, die ich bewiesen habe, und die wir verstehen werden, wenn der gekreutzigte JEsus in uns zur Weisheit geworden ist.

Quod mundo stultum est; hoc est sapientia Christo:
Quodque sapit mundo, desipit usque Deo.
Eligit ipsa Crucem Sapientia, diligit illam;
Fert illam: tandem figitur ipsa Cruci.
Fixa Cruci moritur vita, vt mors viva resurgat:
Concipe, si valeas, haec paradoxa Crucis.
O crucifixus Amor! summi Sapientia Patris!
Quid sapientius hac stultitia esse potest?

Was vor der Welt Thorheit ist, das ist Weisheit bei Christo: und was die Welt für Weisheit hält, das ist vor GOtt lauter Thorheit. Die Weisheit selbst erwählet, liebet, trägt das Kreutz: ja endlich wird sie selbst ans Kreutz geschlagen. Das Leben stirbt am Kreutze angeheftet, damit der Tod zum Leben auferstehe: wer kann wohl diese Widersprüche des Kreutzes fassen! O gekreutzigte Liebe! Weisheit des höchsten Vaters! Was kann wohl weiser, als diese Thorheit, seyn?

Sechstes Kapitel.

Vom innern Kreutze.

I.

Bei Abhandlung dieser wichtigen Materie, will ich sogleich zu Anfange mit wenig Worten den Gegenstand und die Ursache des innern Kreutzes in perspectivischer Aussicht darstellen; welches jedweder in sich selbst findet, wenn er durch die Buße eine genaue Untersuchung darüber anstellt, ohne erst nach Jerusalem zu gehen und es da zu suchen. Er wird einander so widerwärtige Dinge zu sehen bekommen, die ihm sogleich Abscheu erwecken werden, die ihn aber antreiben sollen, wider sich selbst desto lebhafter zu kämpfen. In diesem großen Gange zeigt sich von einer Seite der irdische Adam; von der andern Seite JEsus Christus, der himmlische: der alte sündhafte Mensch von dieser; der neue Mensch der Gerechtigkeit von jener Seite; die alte verdorbene Geburth, und die unverwesliche Neuegeburth; das Fleisch und der Geist; die Welt und das Evangelium; die Natur und die Gnade; das Böse, so er thun will und kann, und das Gute, so er will, und nicht thun kann; die Finsternis, die ihn beherrschet, und das

Licht,

Licht, so ihn einladet; die Begierde, die ihn dahinreißt, und das Mitleid, so ihn zurückrufet; die Sünde, die ihn zurückhält, und die Gerechtigkeit, die ihn anziehet: der Tod endlich und das Leben: der Saame der Schlange und der Saame GOttes: der natürliche Mensch und der geistige Mensch: das Bild der Erde und das Bild des Himmels: die Würden, Vergnügungen und Reichthümer dieser Welt; und die Herrlichkeit, Freude und Schätze aus jener Welt. Ueber alles dieses also hat der Mensch freie Wahl, und kann es zum Gegenstande seines Kreutzes machen.

II. Wir wollen ihn näher in seinem Grunde betrachten, um ihn besser kennen zu lernen. Da finden wir eine bittere, rohe, leere, gierige und hungrige Wurzel, die voller scharf zugespitzter Pfeile ist: er sucht freilich seinen rasenden Hunger zu sättigen, und seinen unmäßigen Durst zu stillen. S. das zweyte und dritte Kap. Der Mensch durchstreichet vergebens die ungeheuren trocknen Einöden dieser Welt, um etwa in den Ehrenstellen, Vergnügungen, Reichthümern, Wissenschaften, diesen unersättlichen Grund und verschlingenden Schlund zu befriedigen: es ist alles dieses nur ein Bischen Stroh für sein verzehrendes Feuer; es ist vergebens, daß er sich selbst und diesem unendlichen Verlangen, das er bei sich fühlt, durch Beschäftigungen, die er sich durch allerhand Vergnügungs- Spiel- und Reise-

segesellschaften macht, zu entreißen sucht; er belustiget es wohl dadurch, aber er sättiget es nicht: es folgt ihm überall nach, widersetzt sich ihm, verfolgt ihn und läßt ihm keine Ruhe: es ist für denjenigen, der nicht ganz und gar abgehärtet ist, eine immerwährende Marter: der Gottlose wünschte freilich, sich davon zu befreien und es zu unterdrücken, und giebt sich alle mögliche Mühe, diesen nagenden Wurm, diesen kleinen Hausleviathan, diesen Störer seiner Ruhe und seiner Vergnügungen, los zu werden: wenn er es aber schon einmal eingeschläfert hat; so erwacht es doch wieder und läßt ihm seine Biße fühlen. Niemand auf der Welt ist so verkehrt und so verdorben, der nicht öfters diesen Tyrannen gefühlet habe, diesen Magnet, diesen Abgrund und Feuerdrachen, der an und für sich selbst, ohne dem göttlichen Lichte, ein kleines Teufelchen ist, das von Natur unzerstörbar bleibt. Denn das ist jenes Feuer, das niemals verlöscht; das aber in ein lichtreiches, sanftes und liebenswürdiges Feuer, so wie die Natur der Engel ist, wieder erweckt und verändert werden kann.

III. Die gutwillige, von diesem nagenden Wurme beunruhigte Seele erhält diese gute Nachricht: daß es ein lebendiges Wasser giebt, dessen Brunn in das ewige Leben quillet, Joh. IV, 14. und das allein fähig ist, ihren Durst zu stillen und ihr unendliches Verlangen zu sättigen, und daß man von diesem Wasser umsonst

haben

haben kann; daß aber der Brunnquell tief ist, und man sehr tief graben müsse, um ihn zu erreichen. Sie greift in ihren Busen, und trift daselbst lauter wilde Bestien des Neids, des Zorns, des Hochmuths, u. s. w. an, die durch ihren Feuerdrachen erzeuget worden sind, so, daß sie für sich selbst einen Abscheu hat. Sie wünschte freilich von diesen Hausdieben befreit zu seyn, die ihr nicht nur ihr ganzes Vermögen rauben, sondern ihr auch den Zugang zum Brunnen des süssen Lebenswassers versperren. Diesen bisherigen Zustand der Seele kann man das Kreuz des Teufels, oder ihres kleinen Hausteufels, nennen. Sie wendet sich zu ihrem Schöpfer, und spricht zu ihm: Ach! Herr, ziehe mich aus dieser stinkenden Pfütze heraus, oder schaff diesen Mistpfuhl aus mir fort, der mich verhindert, zum lebendigen Wasser zu gelangen! Aber der HErr läßt sich durch ein blosses Compliment nicht gewinnen oder befriedigen: er siehet bis auf den tiefsten Grund und kennet unsern betrügerischen Willen. Denn, spricht er, ihr nennet mich HErr, HErr, und thut gleichwohl nicht nach meinem Willen: meine Wohnung ist in einem reinen Herzen, und nicht in einem unreinen und befleckten. Die Seele läßt sich nicht abweisen; sie spricht: HErr, ich enthalte mich doch von groben Sünden. Aber der HErr urtheilt ganz anders, als die Menschen, und seine Gedanken sind von der Menschen ihren so weit, als der Himmel von der Erde, entfernet. Alles, was er nicht

selbst

selbst durch den Geist seiner Gnade und seines Lichts würket, ist vor seinen Augen Sünde. Die arme trostlose Seele also, weil sie siehet, daß das, was GOtt nicht in ihr würket, Sünde ist, geräth in tiefe Traurigkeit; sie ist voller Unruhe und Angst und findet bei sich weder Hülfe noch Rath: sie seufzet, ächset, schluckset vor GOtt in der Traurigkeit ihrer beunruhigten Seele, wodurch sie ihren Durst nur noch mehr erregt: sie verläßt alle Thorheiten, Eitelkeiten und unnütze Vergnügungen der Welt; und bei dieser Schaam und Schande ihres Zustandes, wendet sie alle Sorgfalt, Aufmerksamkeit und Bestreben an, den HErrn zu finden, und in ihm die Quelle des lebendigen Wassers. Hier ist der Anfang des wahren innern Kreutzes JEsu, durch das aufrichtige Verlangen einer gänzlichen Zurückkehr zu ihm. Denn man betrügt sich, wenn man sich einbildet, daß Widerwärtigkeiten und Drangsale, die uns die Welt verursacht, das wahre Kreutz JEsu sind: nein, das sind sie nicht, ob sie schon Kreutz sind. Das wahre Kreutz bestehet in der innern Züchtigung, in der immerwährenden Tödtung des Fleisches, des Willens und der fleischlichen Selbstliebe und der Geschöpfe; um im Geiste zu leben; in der Nachahmung der Sanftmuth und Herzensdemuth JEsu, die unsern Zorn und Stolz dämpfen; in der Entsagung unserer selbst, und alles dessen, was nicht GOtt ist, und von ihm abwendet, nach dem Beispiele JEsu. Nach dieser kleinen Ausschwei-

schweifung aber, will ich in dem Verfahren der gutwilligen Seele weiter gehen.

IV. GOtt, der wahrhaftig ist in seinen Worten und treu in seinen Verheissungen, siehet alles, was aufs geheimste vorgehet. Einem solchen von Gemüthsunruhe geplagten und zerknirschten, aus Demuth niedergeschlagenen und mit dem lebhaften Gefühle seines Elendes und Schmerzens beladenen Herzen, hat er durch den Propheten Jes. LVII, 15. zugesagt: daß er nicht bey den für Freude und Ergötzlichkeit ganz ausgelassen Herzen bleibe und wohne, sondern bey denen, die zerschlagenen Herzens, und demüthigen Geistes sind, die das wahre Opfer sind, dessen Geruch ihm wohlgefällig ist. Der HErr ist nahe, sagt der Psalmist XXXIV, 19. bey denen, die zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüth haben. So läßt sich endlich der HErr finden, auf anhaltendes Suchen, auf beständiges Gebet, auf heftiges und nicht ablassendes Anklopfen der getreuen und bekümmerten Seele, welcher er nicht nur ein Tröpfchen seines lebendigen Wassers reichet, um ihren lechzenden Durst zu löschen; sondern ihr auch die Reichthümer seiner Herrlichkeit offenbaret, und ihr nach und nach die Gaben seines Geistes mittheilet, wenn sie ihn nur mit den Armen ihres brennenden Verlangens umfasset, und mit den Banden ihrer Liebe und Treue feste hält, mit Verachtung alles übrigen, um nur

ihm

ihm einzig und allein und unverbrüchlich anzuhangen, ohne zu ihr selbst, oder zu irgend einer andern Kreatur, wieder zurück zu kehren. Denn sie muß sich aller nichtswürdigen Gedanken, aller eiteln Worte, aller unnützen und fruchtlosen Werke und Handlungen, die ihrem Vielgeliebten misfallen können, entschlagen; damit er mit dem himmlischen Brode und lebendigen Wasser, die sein Fleisch und Blut, voller Geist und Leben, sind, ihr Höllenfeuer in ein Paradies und ihren Feuerdrachen in ein liebenswürdiges Lichtskind auf einmal verwandeln möge. Denn er ist ganz Güte, ganz Liebe, ganz bereit, sich selbst zu schenken und mitzutheilen, wenn er nur leere Herzen findet; denn was schon voll ist, kann nicht angefüllet werden; neuer Wein muß auf neue Eimer gefüllt werden. Ach! liebe Seele, geliebteste Schwester, welche Sättigung empfängst du nicht in dieser heiligen Gemeinschaft! mit welchen süssen Seegensströmen wirst du nicht überschüttet! Wie verwandelt sich nicht der Tod deines verzehrenden Feuers in ein neues Leben! Welche Verwandlung bitterer Thränen in ein süsses Lebenswasser; schmerzhafter Seufzer in verliebte Entzückungen! Wers versucht hat, wirds auch verstehen: und wer keine Erfahrung davon hat, der wird vielleicht angereizet, sie glücklicherweise noch zu machen. Wozu GOtt seinen Seegen geben wolle! ....

V. In dieser erstaunenden Veränderung geht die durch die lebendigen Wasser der ewigen

Liebe

Liebe angereizte Seele, wodurch ihr finsteres und hitziges Feuer in ein sanftes und wohlthätiges Licht verändert und abgekület worden ist, mit Riesenschritten fort; sie ist wie ein schneller Strom, der alles, was ihm in den Weg kommt, mit sich fortreisset; sie ist treu im Gebet, sie ist auf der Huth ihres Herzens und der Sinne, die desselben Thore und Fenster sind: sie erhält starke Eindrücke der Wahrheit, lebhafte Rührungen der Liebe, Salbungen der Gnade, Stralen des Lichts und der Känntnis, die sie von der Welt, ihren Thorheiten und Eitelkeiten auf immer los machen. Aber sie hat heimliche und einheimische Feinde, die ihr auflauern: die Eigenliebe war zur Zeit nur blos eingeschläfert; sie erwacht wieder: eine eitle Willfährigkeit und Zueignung der göttlichen Gaben schleicht sich in ihr Herz: sie dünkt sich etwas besseres, als andere, zu seyn: sie verfällt in den Zustand der Sicherheit, und glaubt alles überwunden und nichts mehr zu befürchten zu haben. Oh! meine arme, gute, Schwester, wie beklage ich dich! Weit gefehlt, daß du schon im sichern Haven seyest! Du erregst dir selbst Ungewitter und Stürme auf dem Meere, das seit einiger Zeit ruhig und stille gewesen ist: dein Vielgeliebter hat dir von seinem Weine zu trinken gegeben; das hast du gemisbraucht und hast so viel davon getrunken, daß deine Handlung eines Betrunkenen seine zu seyn scheint: er wird sich gegen dich als ein guter und treuer Vater betragen, dessen Kinder den Kellerschlüssel ge-

 fun-

funden, und sich im besten Weine betrunken haben: er läßt jedes derb auspeitschen, und hernach so viel Wasser zu trinken geben, daß sie davon völlig wieder nüchtern werden. Diese Behandlung kommt dir bitter vor, das weiß ich sehr wohl; aber sie ist dir heilsam: es ist ein Arzneitränkchen, dessen Geschmack dem Munde herbe und bitter, dem Herzen aber überaus süsse ist: man muß es verschlucken und seine Ausschweifungen beweinen. Denn du hast es mit einem eifrigen GOtte zu thun, der mehr, als seine Gaben und Wohlthaten, gesucht, geehrt und geliebt seyn will. Du wirst von neuem mit Kreutz heimgesucht werden; aber bleibe standhaft und getreu darinne. Verbirgt sich dein Vielgeliebter auf einige Zeit; so geschiehet das nur, damit er desto eifriger gesucht werde. Er hat dich deswegen nicht verlassen; er ist mit seinem guten Geiste bei dir: die Beraubung seiner empfindbaren Gegenwart aber muß dich weiser, reiner, behutsamer und beständiger machen.

VI. Hieraus muß die Seele erkennen, daß sie vor GOtt niemals stark, ausser in dem Gefühle ihrer eigenen Schwäche, ist; und daß sie hingegen in ihren Augen niemals schwach ist, ohne dabei eine göttliche Kraft zu fühlen. JEsus Christus war stark, wenn er in sich selbst unruhig war, wovon uns das Evangelium verschiedene Beispiele giebt, daß er unruhig und im Geiste erschüttert ward: turbatus est et infremuit spiritu.

ritu. Denn die göttliche Schwachheit, sagt der Apostel, ist stärker, als alle Menschen. Wenn ihn aber die Menschen überfielen, so war er schwach; weil die vermeinte Stärke des Menschen die göttliche Kraft schwächet. Das hat eben die Seele jetzt erfahren, da sie sich für stark genug hielt; woraus sie gelernet hat, daß, wer stehet, sich wohl vorsehen solle, daß er nicht falle: qui stat, videat, ne cadat. Der HErr kömmt jedoch wieder zu ihr; denn er verlässet sein Werk nicht, auf das er eben so eifrig ist, als auf seine Ehre; er lässet es aber der Seele empfinden, was sie sey, wenn sie ihrer Schwachheit und Finsterniß überlassen ist.

VII. Diese abwechselnden Zusprüche und Entfernungen der Liebe, des Lichts, und der Finsterniß, des Kreutzes und des Trostes, dauren lange Zeit. Und es gefällt bisweilen dem Herrn, nach der Gerechtigkeit seiner Urtheile, und nach der verschiedenen Lage und Beschaffenheit der Seelen, seine neuen Schüler viele Monate, ja manchmal Jahre hindurch, dem Kreutze der Dürre und Austrocknung, der Dunkelheit und Angst, und der scheinbaren Verlassung, zu übergeben. Denn nachdem sie durch die sanften und liebesvollen Rührungen des Zurufs und der Einladung herbeigelocket worden sind, treten sie in den Noviziat, oder Prüfungsstand, der jedoch ganz leichte und erträglich ist, so wie man mit Neulingen zu thun pflegt. Nichts destoweniger

verhält sich der HErr gewöhnlicherweise gegen seine Untergebene, wie die Jäger gegen den Hirsch, den sie in einen Thiergarten jagen: nachdem sie ihn durch die auf ihn losgelassenen und angehetzten Hunde lange genug haben hin und her jagen und abmatten lassen, rufen sie die Hunde zurück, um dem Hirsche Zeit zur Erholung und Erquickung zu lassen: dieser glaubt nunmehro sicher zu seyn und nichts mehr zu befürchten zu haben; er erholt sich, er erhält durch sein Weiden neue Stärke und Kraft wieder; bald spatzieret er hin und her, bald ruhet er wieder aus: endlich, wenn er glaubt, daß alle seine Gefahr vorüber sey, lassen die Jäger mit einemmale, wider seine Erwartung, von neuem wieder ihre Hunde auf ihn los, lassen ihn mit Gewalt anfallen und jagen; die Hunde verfolgen ihn mit desto grösserer Hitze und Begierde, je mehr er Kräfte ihnen zu entwischen, zeigt: man läßt ihn hierauf nochmals ausruhen, um ihn hernach auf einer neuen Jagd wieder anzufallen. Sehr ofte geht es mit dem Betragen GOttes gegen die Seelen bei nahe eben so zu, wegen ihres grund- und heillosen Verderbens, bis daß sie sich täglich mehr und mehr in den Wegen des HErrn befestigen, bis daß sie mit seiner Gnade ausgeschmücket, mit seinen Gaben bekleidet, und mit seinen Kenntnissen durch den Vorschmack des Wortes des Lebens und der Kräfte der künftigen Zeit, erfüllet sind.

VIII. Nunmehro scheint es der Seele, als ob sie ausser allen Versuchungsanfällen wäre: denn das ist ein Vorschmack des Paradieses, eine Liebesbrunst, eine Standhaftigkeit des lebendigen Glaubens, eine gänzliche Ergebung in den Willen und Wohlgefallen des Meisters, ein festes Vertrauen auf den lebendigen GOtt, eine unablässige Befolgung seiner Schuldigkeit gegen ihn, eine beständige Wachsamkeit über sich selbst, um von keinem Feinde, er sey wer er wolle, überfallen zu werden. u. s. w. Aber stille, stille: die gute Seele ist noch nicht ihre ganze Laufbahn durch. Das Gold von gutem Gehalte muß bis auf siebenmal im Schmelztiegel des durch den Glauben unterhaltenen Kreutzes probiret werden. Ich will dich prüfen, sagt GOtt durch den Prophet Jes. XLVI, 10. und dich auserwählt machen, durch den Ofen des Kreutzes und der Drangsal. Hier geht das große und schmerzhafte innere Kreutz an, so, daß es scheint, als ob die Hölle selbst auf die arme Seele los gehe, und sie von GOtt ganz und gar verlassen, und der Wuth der Teufel und den Schrecken des Todes übergeben sey. Denn sie ist ihres Schmucks beraubt; ihre guten Eigenschaften und Annehmlichkeiten sind ihr genommen; ihr Licht ist in eine abscheuliche Nacht verändert. Die Pfeile des höllischen Feuerdrachen schießen auf sie los; sie wird mit Belials Bächen getränket; die Bande des Todes umgeben sie; sie ist mit Ketten der Finsternis fest gebunden; kurz sie befindet sich in ei-

nem so bejammernswürdigen Zustande, daß ihr kaum ein Klageseufzer übrig bleibt. Das ist hier die geistliche Hölle, von der die Mutter Samuels, 1. II, 6. spricht: der HErr führet in die Hölle, und wieder heraus. Diese Hölle ist eine geistliche Traurigkeit ohne Trost, renuit consolari anima mea, meine Seele will sich nicht trösten lassen, sagt David in diesem Zustande, Ps. LXXVII, 3. Es ist eine Ohnmacht ohne Hofnung der Wiederauflebung. JEsus Christus rang in dieser Angst mit dem Tode und schwitzte Blut, Luc. XXII, 44. Hiob wünscht sich in dieser Bangigkeit den Tod. In dieser Art der Herzens- und Todesangst sagt eine Person, die ich kenne: HErr, tödte mich lieber selbst, und laß mich durch den Tod meines Heilandes zu dir kommen. Was sagt nicht JEsus Christus, der große Kreutzträger, an welchem er in dieser Höllenangst angeheftet war, mit einer ganz trostlosen Klage, die er an seinen Vater richtet: Mein GOtt, mein GOtt, warum und wie hast du mich verlassen! Matth. XXVII, 46. Siehe hier das grüne Holz ohne Saft des Trostes: was soll am dürren werden? Das macht den ganzen Menschen zittern und beben! Zu hören und sehen, daß JEsus Christus in dieser äusersten Angst und Beklemmung keinen Trost von GOtt erhalten habe, der doch demohngeachtet mit und in ihm war, und die Welt in ihm mit sich selbst wieder aussöhnte, indem er eben der GOttmensch und Versöhner war. Das

giebt

giebt einen Beweis ab von der Abscheulichkeit unsers Uebels, zu dessen Heilung, ein so unerhörtes Mittel nöthig war, daß dadurch GOtt in dem Gottmenschen sich selbst zu verlassen scheint. Ist nun diese Verlassung der mit der Gottheit persönlicher und untrennbarerweise vereinigten Menschheit wiederfahren; was darf es uns wundern, daß der armen Seele, um welcher willen diese Verlassung erduldet worden ist, irgend ein ähnliches Leiden begegne. O ihr Weltliebhaber! Wo denket ihr hin?

IX. Das heißt mit dem Tode, mit der Hölle und mit allen Höllenmächten, kämpfen! Und das ist eben der wahre und sichre Weg, um zu einer völligen und gänzlichen Gleichförmigkeit mit dem gekreuzigten JEsu zu gelangen, dessen Kreuz, Versuchungen, Tödtungen, ja dessen Tod selbst man in einem sterblichen Körper an sich trägt, damit auch sein Leben sich in selbigem offenbare. Ohne diese Gleichförmigkeit, zu welcher heldenmüthige Seelen schon in diesem Leben gelangen, oder die man nothwendigerweise in jener Welt durch Gnade erreichen muß, ein jeder nämlich nach dem Maaße seiner bekannten und ihm von GOtt zugemessenen Fähigkeit, (S. das Kap. vom Kreutze nach dem Tode) ist keine Seeligkeit zu hoffen. Denn wir werden ihm gleich seyn, sagt Joh. in seinem ersten Briefe III, 2. Ohne diese Aehnlichkeit mit JEsu Christ kann man ihn nicht sehen, wie er ist; denn es

wird ein gehöriges Verhältnis erfordert zwischen dem Vermögen, oder der Kraft, die da siehet, und zwischen dem Gegenstande, der gesehen wird. Dieses wird aber nicht etwa durch eine Art von Entzückung oder plötzlicher Begeisterung erhalten, wie die thörichte Vernunft der meisten Menschen sich es einbildet, sondern stufenweise, indem man durch die sieben Schalen des göttlichen Zorns durch muß, in welchem wir alle ausgebohren werden, so, daß ich mit zuverläßiger Wahrheit versichern kann, daß alle die, welche an dem Erbe des Himmelreichs Antheil haben werden, Jünger des Kreutzes gewesen seyn werden, theils Märtyrer und Blutzeugen, theils auch andere Zeugen. Denn blos das Reinigungsfeuer der Trübsale, ängstiget und demüthiget die Seele, und eine solche geängstigte und gedemüthigte Seele ist der Himmel, in welchem GOtt wohnet, und den er durch seine Gegenwart beseeliget. Diese verschiedene Prüfungsstände des Kreutzes und des Todes wiederfahren einer jeden Seele so ofte und so lange, bis sie das mit Feuer gemischte Gold erlangt haben, aurum ignitum, Offenb. III, 18. oder das mit Feuer durchläuterte Gold, wie es die deutsche Uebersetzung giebt. Ich nenne es: mit Feuer gemischtes Gold; denn es ist das himmlische Fleisch JEsu Christi, welches der weiße Stein ist, lapis candidus, der mit seinem Blute, oder mit Feuer, gemischt ist. Nur dieses mit Feuer gemischte Gold allein hält alle Untersuchungen

aus,

aus, und widerstehet allen Prüfungen des göttlichen Feuers, in alle Ewigkeit. Diese kurze Aussicht wird vielleicht meinem geliebten Theophilus Gelegenheit geben, in seinen Betrachtungen weiter zu gehen; worzu der Weg gebahnet ist. Ich hingegen will zu meinem Vorhaben zurückkehren.

X. Durch diese schmerzhafte Martern und verschiedene Prüfungen gelangt die Seele immer mehr und mehr zur wahren Kenntnis, zum würklichen Gefühl und zur Ueberzeugung ihres Nichts; aus welchem GOtt etwas großes, reines, heiliges, lichtreiches, herrliches und englisches machen will, wenn sie sich nur ausleeren und wieder erfüllen, und durch die Hand des großen Werkmeisters führen und bilden lassen will, und zwar nach seiner Art, und nicht nach der Art der Seele, als welche in seinen Händen ein bloßes Werkzeug abgeben muß; denn sonst kann der Werkmeister mit dem Werkzeuge nichts anfangen, wenn das Werkzeug alles von selbst thun, und die Hand des Werkmeisters verhindern will. Dieses Nichts ist die Materie, woraus GOtt alle Dinge geschaffen hat; in welches man also wieder zurückkehren muß, wenn man etwas werden will. Nur GOtt selbst kann sein Wort aussprechen, sein Licht hervorbringen, seine Liebe entzünden, seine Weisheit ausgebähren; alle menschliche Bemühungen sind dazu unnütze und vergebens: man muß aufhören zu würken, um zu empfangen;

man muß sterben, um das wahre Leben zu erwerben; man muß in die Fäulnis gehen, um wieder auszugrünen. Der HErr wird für euch streiten, und ihr werdet still seyn; 2. Mose XIV, 14. Derjenige nun, der diese Höllenschmerzen erfähret, ist ein wahres Glied JEsu Christi, das Oberhaupt und der Anführer von der Gesellschaft der Kreuzträger, und wie sich Johannes selbst nennet, Offenb. I, 9. ein Bruder und Mitgenoß am Trübsal. Unser Leben endlich muß ein seiner selbst stets absterbendes Leben, und ein nur JEsu stets lebender Tod seyn.

XI. Die wahren Ursachen dieser großen Prüfungen, außer denen, welche ich aus der unumgänglichen Gleichförmigkeit mit JEsu nur erst hergeleitet und angeführet habe, kommen aus dem tiefsten Grunde unsers geistlichen Elends her, und aus den übeln Anlagen, die wir mitbringen, ihre heilsame Arzenei anzunehmen. Denn eine in dem geistlichen Geschmacke des lebendigen Worts schon weit gekommene Seele, geniesset eines Friedens, der allen Verstand übersteiget, einer Freude, die über alles Gefühl gehet, eines unaussprechlichen Trostes, als eben so vieler Vorschmacke des ewigen Lebens, das man, wiewohl noch ganz unvollkommen und nur zum Theil, blos durch diese Erstlinge eines liebevollen, balsamischen und kräftigen Genusses, erkennen lernet. In diesem Seelenzustande aber der Entzückung und des Genusses der himmli-

schen

schen Gaben, woran die Seele noch nicht gewöhnt ist, und welche sie, vermöge ihrer Schwäche, nicht in sich fassen kann, daß sie nicht die Vernunft darüber erheben sollte, geht die Seele durch einiges Nachsinnen der Vernunft in sich selbst zurücke, glaubt der einzige Günstling und Liebling des Vielgeliebten zu seyn, fällt also durch die Rükkehr in sich selbst in einen geistlichen Stolz, und bildet sich verführerischerweise ein, etwas zu seyn, da sie doch von sich selbst nichts ist; si quis existimat, se aliquid esse, cum nihil sit, ipse se seducit. So bald die Sonne untergehet, wird die Luft finster und hat eine Aehnlichkeit mit dem Tode und mit dem Nichts. Daher verbirgt sich GOtt, zieht seine Gaben wieder zurück an sich, beraubet sein Geschöpfe derselben, wirft es zu Boden, und scheint es ganz und gar zu verlassen, damit es in diesem überaus bittern und schmerzhaften Zustande, durch Gefühl und Erfahrung erkennen lerne, was es von sich selbst ohne dem göttlichen Lichte ist, als welchem nichts mehr zuwider ist, als die Erhebung oder der geistliche Stolz, wenn sich das All dem Nichts entziehet, wie wir am Lucifer und an seinen Gesellen sehen.

XII. Die Art und Weise seines Verhaltens hierbei ist: daß man leide und stille sey, so lange es dem Herrn gefällig seyn wird. Durch stille seyn und hoffen werden wir stark seyn. Jes. XXX, 15. Denn so verborgen auch der HErr

zu

zu seyn scheint, so ist er doch der Seele in ihrer Trübsal gegenwärtig: cum ipso sum in tribulatione, ich bin bei ihm in der Noth. Ps. XCI, 15. ausserdem würde die Seele ins lautere bloße Nichts, aus welchem sie durch die Schöpfung hervorgezogen worden ist, wieder zurückfallen, wenn nicht GOtt sie in ihrer körperlichen Hütte ganz besonders unterstützte. Ob man schon bei dieser Beraubung nichts als Höllenangst und Traurigkeit empfindet; so erwecket doch der Geist im Seelengrunde ein geheimes unaussprechliches Klagen und Seufzen nach dem Lichte und der Gnade. Bisweilen erinnert sich die Seele an irgend eine Stelle aus der Schrift, oder an sonst einen Gedanken, der sie aufrichtet; andere hängen gleichsam noch an einem Fadenschwachen Glauben; die meisten aber empfinden gar keine merkliche Kraft weder des Glaubens noch der Schrift, und sind der Höllen Angst und Schmerzen ganz überlassen, ja bisweilen sogar dem Geiste der Gotteslästerung, durch Satans Pfeile, die auf sie treffen, um sie zur Verzweiflung zu bringen. So wie aber Satan mit seinen Versuchungen und feurigen Pfeilen der Lästerung wider JEsum Christ nichts ausrichtete; so schaden auch seine vergifteten Pfeile der Seele nichts, eben so wenig, als die Ungeduld und andere ähnliche Würkungen, welche viele Seelen bei diesen schweren Prüfungen beweisen; denn sie verhalten sich hierbei nicht würkend und thuend, sondern blos leidend, wider ihren Willen.

XIII. Das ist hier die höchste Schule, in welcher man lernet, daß GOtt allein das höchste und einzige Gut ist; daß wir nur Schatten, Asche und Staub, ja selbst nichts vor ihm sind; daß er wohl plaget, aber nicht ewig verwirft, sondern, nach seiner großen Barmherzigkeit, Mitleiden hat. Klagl. Jer. III, 31. 32. 33.; daß, ob er sich schon verbirget, er doch in seinem Herzen unser gedenket. Hiob X, 13.; daß man das leiden müsse, weil die rechte Hand des HErrn alles ändern kann. Ps. LXXVII, 11.; daß man GOttes Zorn tragen müsse, weil man wider ihn gesündigt hat, bis daß man wieder Lust an seiner Gnade sehe. Mich. VII, 9. Die Versicherung der göttlichen Gnade also muß uns zureichend seyn, wie dem Apostel, als er vom Satansengel gezüchtiget wurde. Eben in diesem Ofen werden die Auserwählten geprüfet und bis auf den höchsten Grad gereiniget. Das ist zugleich ein Zustand, in welchem kein Geschöpfe weder Trost noch Hülfe verschaffen kann; und es würde nicht nur eine Schwachheit, sondern auch eine sehr große Untreue gegen die Seele seyn, wenn man seinen Zustand irgend einer Kreatur entdecken, und sich über seine Leiden bei ihr beklagen wollte; es müßte denn seyn, daß GOtt ausdrücklich jemand von seinen Freunden ihr zuschickte, der folglich aufgeklärter und aufrichtiger, als Hiobs Freunde, wäre, um sie zu trösten und im Leiden zu stärken. Denn nur derjenige, der sie hineingeführet hat, kann sie wie-

der

der herausreißen. Alle menschliche Bemühungen, Anschläge, Hülfleistungen und Worte sind unnütze, ja selbst schädlich. Die Seele leide also nur mit Standhaftigkeit und Treue alles, was demjenigen gefallen wird, der selbst der Getreue ist, und der sie nicht über ihr Vermögen wird lassen versucht werden; sondern ihr hinlängliche Kräfte dazu verleihen wird, um bis zu einem seeligen Ende aushalten zu können.

Denn nach diesen abscheulichen Stürmen, unter welchen die Sonne der Gerechtigkeit verfinstert ist, fängt sie der trostlosen Seele von neuem an wieder zu scheinen. Die eiserne Ruthe, die sie gezüchtiget hat, wird für ihre Wunde eine angenehme und balsamische Salbe. Je mehr Trübsal, desto mehr Trost, der der Seele das Leben wiedergiebt: consolationes tuae viuificauerunt animam meam, deine Tröstungen ergötzten meine Seele. Ps. XCIV, 19. So wie JEsus Christus nach seinen Fasten und Versuchungen in der Wüste, und nach seinem blutigen Angstschweiße im Oelgarten, durch die Engel getröstet und bedienet wurde; eben so tröstet er die Seinigen nach ihrer Angst, nachdem er ihnen Ruhe und Friede verschafft hat. Wir wollen unterdessen die arme Seele im Siebe lassen, wo sie folgende Klage führet, und das Stärkungsmittel von JEsu Christo empfängt:

Heus! jaceo ignitis Satanae confixa sagittis!
Quo plangam sortem, vix superest gemitus!

Cara

Cara Deo quondam ſic deſeror! atque ferendum eſt
Martyrium, prae quo mors mihi vita foret!
Torrentes Belial, anguſtia, terror & horror;
Junctaque nox nocti, ſunt mihi pars calicis!
Me miſeram vitae taedet! mortem appeto: verum
Sicut lux oculos, mors mea vota fugit.
Condar in inferno, vel montibus obruar! vsque
Dum tota ira Dei, tranſieritque furor!
Si confixa cruci paterer cum martyre Chriſto;
Non quererer: mortis ſpes mihi certa foret.
Aſt mihi ſanguineus, Chriſto cum martyre, ſudor:
Meque ligant mortis vincula; nec morior.
Ad nihilum redigar! nihilum eſt ſine lumine: ſed quod
Solatur miſeram; non patitur nihilum!

Chriſtus erigens animam.

Filia, quam genui aeterno de ſemine, viuo,
Carnis paſta cibo, ſanguine pota meo!
De te despera, non de me: agnosce, quid eſſes
Me ſine: ſum tecum: viuifico nihilum.
Vt cribrum paleas; vt ſeparat ignis ab auro
Recrementa: tuum ſic ego purgo lutum.

Puri-

Purior euades, crucis in fornace probata:
Eia age! quod pateris, vix crucis vmbra meae est.
Perfer et obdura: mea te praesentia firmet:
Semper adest miseraus, cum tribulante, Deus.

Ach! hier liege ich von Satans feurigen Pfeilen durchboret! Kaum daß mir ein Seufzer übrig ist, mit dem ich mein Schicksal beklagen kann! Ich, sonst Geliebte Gottes, werde so verlassen! Und muß eine Marter tragen, für die mir der Tod ein Leben seyn würde! Belialsbäche, Angst, Furcht und Schrecken, Nacht auf Nacht, machen meinen Trinkbecher mit aus! Mich Elende verdreußt zu leben! Ich wollte gerne sterben: aber wie das Licht meine Augen meidet, so fliehet der Tod vor meinen Wünschen. Würde ich doch in die Hölle vergraben, oder mit Bergen bedecket! bis der Zorn und Grimm Gottes ganz vorüber wäre! Wenn ich noch mit Christo, dem Märtyrer, am Kreutze litte; so wollte ich nicht klagen: es bliebe mir die gewisse Hofnung des Todes übrig. So aber muß ich mit Christo, dem Märtyrer, blutigen Schweiß schwitzen, und in Todesbanden liegen; und doch nicht sterben! Wenn ich doch zu Nichts würde! Das Nichts ist ohne Licht; was aber mich Elende dabei trösten würde, ist: das Nichts leidet nicht!

Chri-

Christus, wie er die Seele aufrichtet:

Meine Tochter, die ich aus ewigem Saamen gezeuget, mit lebendigem Fleische gespeiset, und mit meinem Blute getränket habe! Deinetwegen verzweifle, nicht meinetwegen. Erkenne, was du ohne mich wärest: ich bin mit dir: ich belebe das Nichts: Wie durchs Sieb die Spreu, und durchs Feuer die Unreinigkeiten vom Golde abgesondert werden; so reinige ich deinen Koth. Durch die Kreutzesprobe im Kreutzesofen wirst du reiner werden. Nur getrost! Deine Leiden sind kaum ein Schatten von meinem Kreutze. Leide standhaft und geduldig: meine Gegenwart soll dich stärken: der barmherzige GOtt ist allezeit mit dem Geplagten.

Siebentes Kapitel.
Vom äußeren Kreutze.

I.

Die Wunden des Menschen sind so verzweifelt gefährlich, und seine Schäden unheilbar, Jer. XXX, 12. daß die ewige Weisheit genöthigt ist, sich des Eisens und Feuers, aller Arten von Kreuz und anderer Mittel zu seiner Heilung, oder wenigstens zu seiner Erweckung aus seiner tiefen Schlafsucht, zu bedienen; so wie man in gewissen Krankheitsfällen und Wunden Blasenpflaster und Sonden brauchen muß. Sein größtes Uebel ist, daß er sich nicht fühlt, und in dieser Unempfindlichkeit glaubt, daß es nicht so böse und schlimm mit ihm ist, als ihn GOtt beschreibt und in seinem Worte ausschreit; damit wir aber nicht irren können, will ich den eilften Vers eben dieses Kapitels anführen: ich will dich züchtigen, sagt GOtt, daß du dich nicht unschuldig haltest. Ein halsstarriges Kind, das sich nicht durch die gesunde Vernunft ziehen läßet, giebt doch dem Gefühle, das ihm eine gute Ruthe verursachet, nach. Sind die Wohlthaten Gottes gegen den Menschen nicht fähig, ihn zu seiner Pflicht zurück zu bringen; so bedienet

net sich Gott des Fühlbaren, und läßet seinen Arm schwer über ihm werden, durch Pestilenz, Krieg und Hungersnoth überhaupt, und durch andere besondere Plagen, als: Krankheiten, Verlust an Gütern, Ehre und Ansehen, ganz das Gegentheil von dem, was er sein Glück nennt, die Untreue und Verrätherei der Freunde, Zwietracht und Haß der Anverwandten, Verfolgungen der Feinde, üble Hauswirthschaft, ungerathene Kinder, Hausdiebe, oder andere: kurz, GOtt wendet, wenn es nöthig ist, Ketten und Banden, Gefängnisse und Kerker an, die den Menschen nicht nur seiner äußeren Freiheit berauben, sondern ihm auch mit dem Verluste seines Lebens drohen, nachdem er vorher Schifbruch an seiner Ehre gelitten hat. Ich will nichts von unzäligen andern Arten sagen, auf welche der HErr seine Ruthe der Züchtigung und Besserung fühlen lässet, wovon ich schon etwas im zweyten Kapitel §. VI. berühret habe. Alles dieses Kreutz sind eben so viele Stimmen, die dem Menschen unaufhörlich zurufen, sich aus seinem Todenschlafe zu ermuntern, nicht länger in Vergessenheit seines Schöpfers ein faules Leben zu führen, seinen Leidenschaften, die ihn verblenden, ihn ins Verderben stürzen, und ihn sich seiner selbst rauben, doch endlich einmal den Abschied zu geben; um bei Zeiten noch in sein innerstes zurückzukehren, und daselbst seine tiefen Wunden zu entdecken und zu untersuchen, damit sie weniger gefährlich und geschwinder wieder heil

werden. Ein jedes Werkzeug ist gut in der Hand des großen Werkmeisters, der aus jedem Holze Pfeile zuzubereiten weiß; der alle seine Geschöpfe, bis auf die nagenden Würmer in den Balken und Pfälen, die die Wasser aufhalten und schützen, bewaffnen kann; der weder Grünes noch Trocknes, weder Verheissungen noch Drohungen, noch traurige Beispiele und Erfahrungen schonet, die er uns öfters vor Augen stellt, und uns bisweilen sehr lebhaft dadurch rühret, wenn wir nicht ganz und gar unempfindlich und gefühllos geworden wären. Denn es ist wohl niemand, der nicht gar ofte eine unsichtbare, seine Ausschweifungen und Thorheiten rächende, Hand über sich erfahren habe, die auch die verborgensten Winkel und Falten durchsucht, um dieses lebendige Wort, diesen heiligen Saamen, den man das in die tiefste Wurzel eines jeden Menschen eingepflanzte Gewissen nennt, wieder zu erwecken.

II. Wenn die göttliche Weisheit unser übermüthiges Herz durch alle diese Mittel nicht demüthigen, noch unsern Hochmuth und Stolz weder durch die angenehmen Wege der Wohlthaten, noch durch die sauern Wege der Drohungen, noch auch durch die empfindlichen Wege der Züchtigung, erniedrigen kann; so lässet sie uns vielmals in solche abscheuliche Verwirrungen und Trübsalen gerathen, die recht mit dem Finger ihrer Wachsamkeit, Aufmerksamkeit und Gerechtig-

tigkeit über uns, bezeichnet sind, daß wir derer-jenigen, die noch einiges Gefühl der Menschheit besitzen, ihr Mitleid erregen. Ja; ich unterstehe mich mit völliger Gewisheit und gutem Gewissen, das mir dessen Zeugnis giebt, zu behaupten: daß eine Menge Menschen aus Mangel des Kreutzes umkommen; daß andere durch den Misbrauch des Kreutzes sich selbst verdammen; und daß die meisten Menschen sich würden retten können, anstatt daß sie umkommen, weil sie das verschiedene Kreutz, das ihnen widerfähret, nicht in so ferne es von der Hand GOttes kommt, sondern blos als Würkungen der Geschöpfe, betrachten, wider welche sie sich erzürnen, murren, ungeduldig, aufgebracht und böse werden, als wider die Ursachen ihres Unglücks, deswegen sie sich in ihrer Verblendung rächen wollen, und bleiben also verstockt und in Ansehung ihrer geistlichen Uebel gefühllos und an ihren Schäden unheilbar. Hier muß die ganze menschliche Vernunft weichen, und einem höhern Lichte Platz machen, welches seine Stralen von allen Seiten durchs Kreutz, wie ein Bliz, schießet, der ein mit Wasser gemischtes Feuer ist, aber von einem reinen, hellen und liebenswürdigen Glanze, dessen Betrachtung uns sehr weit führen könnte, wenn wir nicht blind wären. Wenn man sich nicht dem Blitze des Kreutzes durch den Glauben ergiebt, so werden seine Hagel und Donnerkeile nachfolgen; denn der Himmel zürnet schon schrecklich, und verkündigt die göttlichen Gerich-

te durch die letzten Plagen, die bald die ganze Oberfläche des Erdbodens überschwemmen werden.

III. Wir wollen uns durch den Glauben zu einem unter der Last des Kreutzes seufzenden Menschen führen lassen, der an einer gefährlichen Krankheit, die ihm den nahen Tod drohet, auf seinem Bette ausgestreckt da liegt. Dieser Mensch ist von guter Geburth und hat fürtrefliche Gaben, Ansehen, Treue und Glauben, Vermögen, Gunst bei andern, Gönner und Freunde, und überdieß auch noch die geschicktesten Aerzte aus der Stadt. Allein bei allen diesen Vorzügen verschlimmert sich seine Krankheit von Tag zu Tage, aller dieser sonst vortheilhaften Umstände ungeachtet, die für ein so hartnäckiges Uebel weder stehen, noch selbiges heilen können. Wir wollen uns seinem Bette nähern, und sehen, ob wir ihm Hülfe verschaffen können: er sieht uns mit schmachtenden Augen an, spricht mit einer schwachen und durch Seufzer unterbrochenen Stimme, wodurch er zu verstehen giebt, daß er gerne Rath und Hülfe haben möchte. Ein Mann von Glaubwürdigkeit und Erfahrung versichert ihn, daß er, als Mensch betrachtet, alles Mitleid, dessen nur die Menschheit fähig sey, mit ihm habe; daß, als Christ, er so viel Liebe für ihm habe, daß er gerne mit ihm, oder statt seiner, leiden wollte; und daß er, als ein Diener der Heilkunde, ihm seine Dienste anbiete;

te; daß man aber vorher, ehe man ein Mittel anwenden könne, die Natur seines Uebels untersuchen müsse: Aus der Unruhe seines Gemüthes und seiner Herzensangst, die mit übernatürlichen Krankheitszufällen begleitet sey, schlösse er, daß seine Krankheit biblisch, und folglich übernatürlich sey; daß alle gewöhnliche Arzneimittel hier nichts helfen werden; und daß er also mit Geduld das letzte Recept des Jesaias für den Zedekias anhören müsse: bestelle dein Haus; denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben. Der Kranke ist im innersten seiner Seele betrübt, und spricht mit den Worten dieses Königs: meine Zeit ist dahin, und du machest es mit mir ein Ende, den Tag vor Abend. Und mit Hiob: meine Tage sind abgekürzet, das Grab ist da. Der ehrliche Mann sucht ihn zu trösten, und giebt ihm zu verstehen, daß dergleichen ausserordentliche in der Bibel aufgezeichnete Krankheiten, womit GOtt uns drohet und bestrafet, auch ausserordentliche Mittel verlangen: daß, obgleich seine Krankheit eingewurzelt und durch die Länge der Zeit und üble Gewohnheit langwierig geworden sey, dem ohngeachtet eine Arzenei dafür vorhanden wäre, davon sehr wenig Tropfen ihm eine gute Würkung hoffen liessen, wenn er sie nur, ohne sich für ihre Bitterkeit, die ihm Ekel verursachen werde, zu fürchten, verschlucken wolle. Der Kranke entschliesset sich dazu: man giebt ihm drey bis vier Tropfen davon ein. Auf den ersten Tropfen erkennt

und fühlt er, daß sein Uebel, welches ein geistiger Aussatz ist, der den ganzen innern Menschen ansteckt, von ihm selbst herkommt, und daß er ihn seit langer Zeit schon erzeugt habe. Auf den zweyten Tropfen geräth er in eine aufrichtige, ernstliche Reue, daß er sich dieses Uebel durch seinen Undank gegen GOtt, und seine schändliche Aufführung gegen die Kreatur, zugezogen habe. Der dritte Tropfen reiniget ihn von seinen bösen Feuchtigkeiten der Unempfindlichkeit und Faulheit, und von seinen sündhaften Gewohnheiten. Und der vierte Tropfen endlich bringt ihn zu einem festen, standhaften und unveränderlichen Entschluß, die tödtlichen Ursachen und Gelegenheiten zu seiner Krankheit zu vermeiden, und sich übrigens ganz und gar der Kur des höchsten Arztes zu überlassen, und seinen heiligen Verordnungen pünktlich zu folgen. Der Kranke fühlt sich sogleich von seiner großen Last, die ihn beschwerte, erleichtert; richtet sich von seinem Krankenlager auf, erhält seine Kraft und Stärke wieder, und dankt dem rechtschaffenen Arzte, der ihm von Seiten des obersten Arztes, von welchem er die Arzneitropfen erhalten hatte, also antwortet: sey ruhig und zufrieden, und sündige nicht weiter, damit dir nicht etwas ärgeres widerfahre. Denn GOtt spricht: **ich bin der HErr, dein Arzt.** 2. Mose XV, 26.

IV. So gefällt es auch dem HErrn, uns durchs Kreutz umzukehren und zu zerknirschen,

welches

welches unsern Leib züchtiget, um den Geist zu erhalten, indem es uns von allen Vergnügungen, Hofnungen und Ergötzlichkeiten dieser Welt losmacht. Die Weisheit des Kreutzes ist überaus sinnreich, uns von den drey großen Fallstricken, die uns die Welt durch Ehrsucht und eiteln Ruhm legt, durch die Ungewisheit der Reichthümer und durch die Eitelkeit und Reue der Vergnügungen loszuwickeln. Sie stellt uns einen großen Held vor Augen, der so viele Schlachten gewonnen, so viele Festungen eingenommen, so viele Länder erobert, so vielen Belagerten beigestanden hat, und der endlich selbst durch eine Kanonen- oder Musketenkugel hingeschleidert worden ist. Wo ist nun sein Ruhm und sein hohes Ansehen? Periit memoria eorum cum sonitu, ihr Gedächtnis ist umgekommen sammt ihnen. Ps. IX, 7. Sie stellt uns ferner einen reichen und mächtigen Mann dar, der wegen seiner Güter und Einkünfte, die er zu seinem Abgotte machte, aufgeblasen war, und zu sich selbst sagte: habe nun Ruhe, liebe Seele, du hast einen großen Vorrath auf viele Jahre. Luc. XII, 19. Ein Schiff zur See, das einen guten und ansehnlichen Vorrath seines Glüks geladen hatte, geht unter; oder es stößt ihm in der Bank zu Venedig, oder zu Amsterdam, ein starker Bankerott zu: wo sind nun seine Reichthümer? Der Reiche erwacht aus seinem Schlafe, und siehet von den Schätzen, von welchen er träumte, nichts mehr in seinen Händen.

Auf der andern Seite stellt sie uns einen Wollüstling unter die Augen, der sein Vermögen und seine Gesundheit durch Fressen und Saufen, und andere Lüste, welche die Schaam zu nennen verbeut, aufgezehret hat. Die Gicht, die er sich durch seine Ausschweifungen zugezogen, hat ihn aufs Bette oder Kanapee geworfen. Was hat er nun von seinen Vergnügungen? Sie sind ihm zur beständigen Marter und schmerzhaften Reue geworden. So viel Vergnügen, eben so viel Pein: womit er gesündiget hat, damit ist er gestraft worden. Aber so ist es mit dem Menschen: gegen leibliche Uebel ist er empfindlich, und gegen die Seelenübel bleibt er fast ganz gefühllos; bis endlich seine Zeit dahin ist, und die Zeit Gottes nach diesem Leben angehet. Alsdann wird man dafür theuer genug bezahlen, und das Kapitel vom Kreutze nach dem Tode lesen müssen.

V. Wenn wir gehörig überzeugt wären, daß alles unser Kreutz durch den gerechten allgemeinen Austheiler verordnet, abgemessen und nach eines jeden Kräften vertheilet sey; so würde der Glaube uns auch die Zeit seiner theuren Heimsuchung erkennen lassen: si cognouisses tempus visitationis tuae! Wenn du erkennet hättest die Zeit, darinne du heimgesuchet bist! Luc. XIX, 44. Weit gefehlt, daß wir uns beklagen und murren, und nicht vielmehr die Gesinnungen des heiligen Andreas, in Absicht auf das Kreutz, haben sollten: allein wir sind so eingenom-

genommen von uns selbst, daß wir die einzigen in der Welt zu seyn glauben, die da leiden; und zu gleicher Zeit sind wir bei dem geringsten Kreutze, das uns begegnet, so unruhig und bestürzt, und so verzärtelt, daß es uns aus aller Ordnung und Fassung bringt; und wenn es auch nur ein verächtliches Wort, gleichgültige Miene und frostiges Betragen irgend einer Person von unserer Bekanntschaft seyn sollte. Ohne alles Kreutz zu leben ist unmöglich: machten es sich die Menschen unter einander nicht selbst; so würde es ihnen GOtt durch seine Engel zuschicken, so nothwendig ist das Kreutz zur Reinigung des Menschen. Das haben sogar die Heiden in ihrer Blindheit erkannt, welche einen Menschen, der noch kein Unglück erfahren hatte, für unglücklich, oder doch für geschickt hielten, es zu werden.

VI. Ich wende mich zu Ihnen, lieber Theophilus, weil ich Sie traurig und betrübt sehe. Es hat seine Ursachen, antworten Sie mir, daß ich verdrüßlich bin: man spricht Böses von mir. Verlangen Sie, daß ich, als ein aufrichtiger Freund, ihre Partei nehme, und Sie mit der Wahrheit tröste? Ja; Sie sind damit zufrieden. Man spricht Böses von Ihnen. Ich antworte: desto schlimmer für Sie, wenn das Böse, das man von Ihnen spricht, wahr ist: und desto schlimmer für den Verleumder, wenn das Böse, das er von Ihnen spricht, falsch ist; in diesem Falle geht Sie das Böse nichts an.

Aber

Aber man greift Sie an ihrer Ehre an. Ich antworte, daß, wenn ihre Ehre in Ihnen selbst ist, keine Räuber im Stande sind, sie Ihnen zu rauben; hängt sie aber bald von der Hochschätzung des einen, bald von dem Eigensinne eines zweten, oder von dem Beifalle, eines dritten ab; so gehört die Ehre nicht Ihnen, und ist nicht in Ihnen selbst; und folglich sind Sie nicht an ihrer Ehre angegriffen. Aber man hat Ihnen ihr Vermögen gestolen: Ihr Vermögen war blos ein anvertrautes Gut, oder ein Darlehn; der wahre Eigenthümer hat es, nach seinem Gutbefinden, anderswo niedergelegt. Sie wenden mir dagegen ein: daß meine Antworten kein Trost für Sie sind; weil sie Ihnen weder ihre Ruhe, noch ihre Ehre, noch ihr Vermögen, wiederschaffen. Das ist wahr, mein lieber Theophilus; denn ich glaubte nicht, daß alles dieses Ihnen angehörte. Wenn alles das Ihrige ist, was hat denn GOtt? Ueberdiß wissen Sie ja auch, liebster Theophilus, daß ich, auf Ihr Verlangen, vom Kreutze schreibe; und daß, wenn meine Antworten Ihnen kein Genüge thun, Sie sich dieserwegen ans Kreutz halten, und über selbiges sowohl, als über die Ungeduld, mit welcher Sie es behandeln, beklagen müssen. Aber, um mich einmal ihres Abers zu bedienen, ich versichere Sie als ein christlicher Freund, daß, wenn Sie es von der Hand JEsu empfangen, es geduldig, ja, wo möglich, freudig ertragen, dieses Kreutz Ihnen überflüßigen Trost verschaffen,

sen, da hingegen, wenn Sie sich wider selbiges erzörnen, es Ihnen zur unerträglichen Last werden wird; es wird Sie für Gram und Traurigkeit, eine solche Traurigkeit der Welt, die, wie der Apostel sagt, endlich zum Tode führt, aufzehren. Das Kreutz sey auch noch so leichte und kurz, so ist es doch allemal eine kleine Schule der Geduld, der Sanftmuth und Herzensdemuth, wenn es nämlich wohl aufgenommen und geduldig getragen wird; und wenn es auch nur ein Schmerz am Finger wäre.

VII. Unter dem äußeren Kreutze betrift einiges den Stand, einiges die Handthierung der Menschen. Im Stande der Unschuld machte sich der Mensch allein, ohne Frau, sein ganzes und völliges Kreutz: als die Frau aus seinen Essenzen ausgezogen worden war; so machte jedes, und macht noch heute zu Tage, ein halbes Kreutz überm Haupte: wenn sie durchs Heirathen wiederum vereinigt werden; so wird das Kreutz von neuem wieder ganz und gemeiniglich schwer genug. Denn anstatt daß die Ehe vielmehr das Herz und den Geist, als den Körper und das Fleisch, vereinigen sollte; so sehen wir gar ofte sehr getheilte Herzen und Gemüther in mit einander vereinigten Körpern. Hinc tantae lacrimae! Das ist eben das große Unglück! Wenn aber zwo durch eheliche Liebe verbundene Personen nach der Reinigkeit des Herzens und Vereinigung ihres Geistes mit GOtt aus vereinig-

nigten Kräften strebten, und vorher die viehische Begierde bändigten und ablegten; so würden sie die erste ursprüngliche Unschuld des ersten Menschen wieder finden, und der Mensch würde mit Wahrheit sagen können: daß er eine getreue ihm ähnliche Gehülfin, wie Adam, habe. In dieser heiligen Verfassung würde ihr Saame von GOtt gesegnet und von den Menschen geehrt seyn. Je größer aber der zu erwartende Seegen seyn würde, desto größerer ist heute zu Tage der Schade, da wir ganz das Gegentheil im Ehestande gewahr werden, welcher von beiden Seiten ein Stand eines langen und verdrüßlichen Kreutzes geworden ist. Was ist also zu thun? Man sucht sich doch zu retten; und die Sache scheint schwer und die Gefahr augenscheinlich zu seyn. Wenn eine von beiden Parteien gegen GOtt getreu ist; so wird die eine durch der andern Sanftmüthigkeit und Langmuth gewonnen, oder dadurch selbst immer billiger werden: sind beide gut gesinnt, und es entstehen gleichwohl, wie das fast unvermeidlich ist, kleine Neckereien und Zwistigkeiten; so muß das schwächste Werkzeug dem stärkern nachgeben, und der stärkste muß den schwächsten ertragen und Mitleid mit ihm haben. Man erzählt bei dieser Gelegenheit, daß eine Dame, die von ihrer Freundin gefragt wurde, was für eines Mittels sie sich bediene, um die Wohlgewogenheit ihres Mannes zu erhalten, geantwortet habe: ich vermeide alles, was ihm, und erdulde alles, was mir, zuwider ist. Diese

se Regel ist sehr gut; es fehlt blos an Ausübung derselben. Wenn jedwedes verheirathetes Paar das nämliche im Geiste des Glaubens thäte; so würde Friede, gute Ordnung, Liebe, Treue und Seegen in der guten Haushaltung in allen Familien herrschen, und statt des Kreutzes würde lauter Freude und Erfüllung des Gesetzes JEsu Christi seyn, indem einer des andern Last trüge. Galat. VI, 2.

VIII. Eins von dem äußeren Kreutze, das dem Menschen den größten Abscheu erwecket, ist die Armuth, die gemeiniglich mit verschiedenen audern vergesellschaftet ist, als: die Verachtung, die Verstoßung, die die Reichen gegen die Armen auszuüben pflegen, indem sie selbige wie Aussätzige und von der Pestilenz angesteckte, und als den Abschaum des Menschengeschlechts, betrachten, und daher Bettelgesindel und Pöbelzeug schimpfen. Ferner: die sehr häufigen Krankheiten armer Leute, ohne Hülfe und Abwartung, aus Mangel der Mittel. Noch mehr: die Erniedrigung und Demüthigung, wenigstens von aussen, unter welcher die Armen und Dürftigen seufzen. Und endlich: die Schaam und Schande, die sie sehr ofte von Reichen, Stolzen und Vermessenen, erfahren müssen. u. s. w. Das ist in der That ein Zustand, dafür der Natur schaudert, der aber zu gleicher Zeit zur Gnade führet, besonders wenn zur Armuth des Körpers noch die Armuth am Geiste, welches jene

Selbst-

Selbstverläugnung und Beraubung ist, und ein lebhaftes Gefühl seiner geistlichen Armuth, hinzukömmt. Denn dieses Kreutz ist ein beständiger Zuruf an die Armen: Betrachtet den Unterschied zwischen diesem und jenem Leben an dem gottlosen reichen Manne und an dem armen Lazarus; und das wird euch zum Trost gereichen. Es ist wahr, ihr seyd wohl arm; aber ihr werdet viel gutes haben, so ihr den HErrn fürchtet und die Sünde meidet. Tob. IV, 22. Ihr habt nichts mit auf die Welt gebracht; die Reichen werden eben so gut nichts mit hinausnehmen, als ihr. Hiob auf seinem Misthaufen, ohne allem Trost, seiner Güter, seiner Kinder, seiner Gesundheit beraubt, von seinen Freunden verspottet, von seinen Feinden beschimpft, mit unaussprechlichen Leibes- und Seelenleiden geplagt, war vor GOttes Augen angenehmer, als in seinem Ueberflusse. JEsus, der König Himmels und der Erden, hatte nicht, wo er sein Haupt hinlegte: alle seine wahren Nachfolger haben auf dieser Welt nichts bessers zu gewarten gehabt. Wenn ihr mit Ihm leidet; so werdet ihr auch mit Ihm verherrlichet werden. Der HErr hat euch, durch Beraubung der Reichthümer, die Gelegenheit und Mittel zu vielen Sünden benommen. Wer in der Rennbahne läuft, muß sich der Enthaltsamkeit aufs strengste befleißigen, um die Krone davon zu tragen, u. s. w. Das ist der Heilsunterricht, den das Kreutz den Armen immer vorpredigt.

IX. In der That, ein Armer, der mit seinem geringen Schicksal zufrieden ist, das der HErr seiner Treue und seiner Arbeit tageweise darreichet, der, wie die Vögel, seine Nahrung täglich vom Himmel erwartet, mit Vertrauen auf den HErrn, der alle Menschen, auch die gottlosesten, mit der Nothdurft des Lebens versorget; dieser Arme ist ohne Vergleich ein der Aufmerksamkeit seines Schöpfers weit würdiger Gegenstand, als die Reichen, die sogar große Geschenke und Almosen geben, in welche sich aber gemeiniglich Eigenliebe, eitle Gefälligkeit, Eigennutz, mit einmischet, wie wir das an dem Pharisäer sehen, der sich seiner Wohlthat rühmet. Luc. XVIII, 11. ff. Eben durchs Kreutz und anderes Leiden errettet GOtt die Armen, wenn sie es nur im gläubigen Geiste annehmen, und mit Geduld und Ergebung tragen. Da ferner die Armuth der Stand des Kreutzes ist, den JEsus erwählet hat; so muß man ihn als einen Stand betrachten; den die göttliche Weisheit dem Stande des Reichthums und des Ueberflusses auf eine ganz besondere Art vorgezogen hat. Der HErr wirft uns nach einer bewunderungswürdigen Fürsorge oftmals Vermögen in die Hände, um den Gebrauch, den wir davon machen werden, zu sehen; er hat aber unendlich viele Mittel und Wege, uns selbiges wieder zu entziehen, im Fall wir es misbrauchen sollten. Ausser dem, daß dem Armen ein Stück Brod wenigstens eben so gut schmecket, als dem Rei-

 chen

chen seine Leckerbissen; so macht auch der eine sowohl als der andere Mist daraus. Und überhaupt müssen wir endlich alles verlassen, oder alles verläßt uns. Die Reichthümer sind ein Darlehn, das wir dem Eigenthümer nebst Kapitalzinßen und Interessen wieder in seine Hände überliefern müssen, wovon er genaue und scharfe Rechenschaft fodern wird. Daher JEsus Christus die Seeligkeit der Reichen als überaus schwer abschildert, an dem Beispiele des reichen Jünglings, der doch die Gebote GOttes von seiner Jugend an gehalten hatte, und den JEsus liebte, als er ihn ansahe, wie das der heilige Markus angemerkt hat. X, 21.

X. Der 107. Psalm verursacht durch das einzelne Herzählen der verschiedenen und schrecklichen Drangsale nach einander eben so großes Schaudern und Schrecken, als er durch die wunderbaren Befreiungen des HErrn, wo alle menschliche Hülfe und Rath ganz aufgegeben war, Trost verschaffet: wodurch sich unser Glaube und Vertrauen auf den himmlischen Vater, in unserm vielen Kreutze und Elende, sehr befestigen muß: und woraus wir auch lernen, daß das Kreutz nichts neues ist, sondern daß es zu allen Zeiten und in allen Umständen, in jedem Lande und bei jeder Person angetroffen worden ist. Denn man sehe sich rechts oder links, von hinten oder von vorne um; so wird man Kreutz und Leiden des Geistes, oder des Leibes, oder

beider zugleich, gewahr werden. Sollte unsere Flüchtigkeit oder Unachtsamkeit uns eins auf der einen Seite entwischen lassen; so werden wir dafür anderswo weit mehrere und beschwerlichere antreffen. Sie reichen sich einander die Hände, wie die Ringe in der Kette, wovon folgende Aneinanderkettung von lauter kleinem Kreutze ein Beispiel seyn mag: Hat einer eine gute Wohnung; so hat er vielleicht einen bösen Nachbar: ist einer allein; so muß er sich selbst bedienen: hat einer Domestiken; so sind das vielmals eben so viel Spitzbuben oder Verleumder: steht einer in Diensten; so ist seine Freiheit verkauft: bekleidet einer eine Ehrenstelle; so ist er ein öffentlicher Sklave: lebt einer im Junggesellenstande; so fehlt ihm eine angenehme Gesellschafterin und getreue Gehülfin: ist einer verheirathet; so hat er Sorge und Unruhe, Arbeit und Beschwerung, um Frau und Kinder zu ernähren: ist einer reich; so ist er dem Neide und der Gefahr wieder arm zu werden, ausgesetzt, und der Reichthum verschafft ihm tausend Ursachen und Gelegenheiten zu Versuchungen und zum Falle: wer arm ist, der sehe seinen Zustand im VIII. und IX. §. Kurz alle Stände des menschlichen Lebens sind nichts, als ein kreuzweise, oder mit Kreutz, durchwebtes Zeug. Alles kommt von dem allmächtigen Kreutze; alles liegt unter dem schmerzhaften Kreutze; alles wird endlich in das siegreiche und triumphirende Kreutz wieder eingehen und zurückkehren, wenn das Kreutz den Tod und die

Hölle zerstöret, und seinen letzten Sieg davon getragen haben wird.

Crux est oceanus: sed quaevis guttula crux est:
    Nec potis es guttas, nec numerare cruces.
Siue externa leuis, seu crux interna dolores
    Intulerit, multo nobiliore gradu:
Collum flecte iugo; mitescet: perfer amore
    Christi; fiet onus lene, suaue iugum.

Das Kreutz ist ein Meer: aber jeder Tropfen davon ist ein Kreutz: man kann das Kreutz eben so wenig, als die Tropfen, zählen. Es mag nun das äußere leichte Kreutz, oder das innere, die Schmerzen in einem weit edlern Grade verursacht haben: beuge nur den Hals unters Joch; und sie werden gemildert werden. Erdulde aus Liebe zu Christo; so wird die Last leichte, und das Joch sanfte werden.

Achtes Kapitel.
Vom Gebrauche des Kreutzes.

I.

Um von einer Sache guten Gebrauch zu machen, muß man wissen, was sie in ihr selbst, in ihrem Wesen ist, woher sie kömmt, wozu sie bestimmt, und wohin sie gerichtet ist. Wir haben an verschiedenen Stellen gesehen, was das Kreutz an und für sich selbst ist, und welches die wunderbaren Geheimniße sind, die es in sich enthält. Alles kleine Kreutz der Menschen ist, als Theile des Ganzen, vom großen Kreutze JEsu hergenommen. Nach diesem großen Muster wird es durch die göttliche Weisheit, die es nach eines jeden Bedürfnis und Vermögen theilet und vertheilet, zugeschickt, verordnet und verhältnismäßig abgemessen. JEsus wußte, was für eines Todes er sterben mußte; er wußte, daß dieser bittere Kelch ihm von seinem ewigen Vater bestimmt und zugeschickt war; er wußte, daß seine Stunde gekommen war, als die Stunde der Macht der Finsternis da war. Es gehöret mit zum Vorrechte treuer Kreutzträger, daß sie mit dem heiligen Apostel Paul zuvor benachrichtiget sind, daß Bande und Trüb-

Trübsal ihrer zu Jerusalem, oder in dem Babilon dieser Welt, warten, ob ihnen gleich nicht alle Umstände davon bekannt sind; daß der Geist GOttes überall in der heiligen Schrift Kreuz und Trübsal für diejenigen auszeichnet, welche gottselig in JEsu Christ leben wollen; daß, wenn die Welt sie nicht mit JEsu, ihrem Anführer, tödtet, sie doch wenigstens durch selbige in einen so mislichen Zustand versetzet werden, daß man sie als dem bürgerlichen Leben Abgestorbene betrachtet, indem sie Ehre, Ansehen, Gut und Muth, verloren haben. Die Verurtheilung JEsu zum Tode ward durch seine Feinde nicht eher abgefaßt und beschlossen, als nachdem er alle seine Reden geendigt hatte, Matth. XXVI, 21. Die vorhergegangenen Reden aber, die ihm den Tod zuwege brachten, waren die strengen Urtheile, und Unglüksfälle, die er wider die Pharisäer im 23sten Kap. aussprach, und das letzte und jüngste Gericht, das er den Juden und dem ganzen Erdboden im 24sten und 25sten Kap. ankündigte. Eher unterstanden sie sich nicht die Hände an ihn zu legen, weil seine Stunde noch nicht gekommen war. Hieraus erkennen wir, daß nicht allein das Kreuz von GOtt zugeschickt wird, sondern auch die Zeit und Ursachen desselben angemerkt sind, ja sogar der Ort, wie für JEsu der Calvariäberg, welches der alte Berg Moria ist, auf welchem Isaak, sein Vorbild, durch seinen Vater Abraham geopfert werden sollte. Denn GOtt hat ein Ziel gesetzt, wie lan-

lange, wenn, wo und wie, wir auf dem Erdboden wohnen sollen, Apostelg. XVII, 26. und was einem jeden binnen dieser Zeit und an diesem Orte widerfahren soll.

II. Wenn nun aber das größte und schwerste Kreutz dem Sohne GOttes, dem Vielgeliebten des Vaters, in welchen er alle seine Freundlichkeit, Wohlgefälligkeit, Liebenswürdigkeit, Schönheit und Güte, gelegt hatte, zu Theil geworden ist; so folgt daraus: daß seine Lieblinge, nach Masgebung der Gunst, die sie geniesen und geniesen werden, und der größern Gleichförmigkeit mit ihrem Anführer, dessen Glieder sie sind, auch mit schwererm Kreutze belegt werden müssen. Zu muthiger Erduldung desselben, wissen sie im voraus, daß ihr Vorzug so groß ist, daß, wenn schon Teufel und Hölle, und alle Menschen auf dem Erdboden, sich wider einen von ihnen verbänden und verschwörten, sie ihm doch nicht würden schaden können. Denn indem er mit JEsu in ihm bis zur Hölle hinabführe, würde er daselbst seine Seligkeit und sein Paradies finden, wo er mit JEsu vergnügt und glüklich seyn würde, nachdem er mit ihm hier ans Kreutz geheftet gewesen.

III. Die Freunde JEsu und des Kreutzes haben also mit ihm dieses Vorrecht, daß sie zuverläßig wissen, daß alles ihr Kreutz von einer väterlichen allgerechten, allmächtigen und all-

barmherzigen Hand kommt, die in die Hölle, aber auch wieder herausführet, die da tödtet, aber auch wieder lebendig macht; und die die Ihrigen niemals, weder in der Noth, noch im Tode, verlässet. Dieses Vertrauen, diese Gewisheit, verschafft ihnen eine solche Grosmuth, alles, wie es ihnen nur vorkommt, zu erdulden, daß man so etwas großes und tapferes bei keinem Eroberer jemals angetroffen hat. Um davon völlig überzeugt zu werden, darf man nur die Märtyrergeschichte ansehen. Das ist der Gebrauch, den sie vom Kreutze machen: daß sie es von der Hand GOttes annehmen, es herzhaft ertragen, und sich dadurch, obschon mit Schmerzen, reinigen lassen. Sie wissen mit St. Paul, an wen sie geglaubt, und wem sie sich anvertrauet haben; sie wissen, daß der ein gerechter Richter ist, der ihnen die Krone der Gerechtigkeit, die ihnen am Tage der Wiedervergeltung bestimmt ist, geben wird. Das macht sie eben so tapfer, so geduldig, so getreu und standhaft in allen ihren Leiden, so, daß keins im Stande ist, sie von der Liebe JEsu zu trennen, sondern sie vielmehr desto genauer mit ihr zu vereinigen.

IV. Hieraus sehen wir, daß sowohl das äußere als innere Kreutz das Zeichen, oder die Fahne ist, zu welcher alle Kinder GOttes geschworen haben. Es ist das Unterscheidungszeichen; die Losung, die sie alle wissen; der Schild, der sie wider alle ihre Feinde, besonders wider

die Hausfeinde, nämlich: die Sinne, die Vernunft und Eigenliebe, schützet. Denn das Kreutz bringt sie zur Kenntnis und zum Gefühl ihres Nichts, und in ihren innersten Grund, wo sie nichts eigenes gutes finden, sondern blos ein sündhaftes Nichts, das sie erniedriget, und vor GOtt kriechen lässet, indem sie sich vor den Augen seiner Majestät und Heiligkeit als abscheuliches Elend und als ganz bloßes Nichts betrachten. Hierdurch sagen sie ihrem verkehrten Willen, ihrem eigenen finstern Geiste, ihrer verderbten Natur, die sie dem Vater des Lichts durch den Hohepriester und Kreutzträger JEsu zum Brandopfer bringen, auf ewig gute Nacht; um mit ihm ans Kreutz geheftet, dadurch gereiniget und geheiliget zu werden; darinne beständig vor Liebe, Verehrung und Anbetung zu brennen. Sie entsagen allen unerlaubten Lüsten und Begierden, die sie nebst ihrem eigenen dem Geiste widerspenstigen Fleische kreutzigen; sie nehmen mit Freudigkeit und Vergnügen das sanfte Joch und die leichte Last des Gekreutzigten auf ihre Schultern, um diese wichtige Lehre von ihm zu lernen, die man nur in der Schule des Kreutzes erlernt, nämlich: Sanftmuth oder Freundlichkeit, und wahre würkliche Herzensdemuth. Die grundinnere Herzensdemuth aber tödtet die unreine und aussätzige Eigenliebe; und die Sanftmuth löschet den finstern Feuergeist des Zorns und der Rache in uns aus, als zwo große Klippen in dem Geistleben. Und dazu ist eigentlich das Kreutz

 be-

bestimmt, um einen durch die Weisheit verordneten Gebrauch davon zu machen.

V. O! wie heilsam ist es für den Menschen zu leiden, und von seinen Leiden einen solchen Gebrauch zu machen, um dadurch immer freundlicher, leutseliger und demüthiger, und folglich JEsu ähnlicher, zu werden! Wie sehr hatte nicht jener große beschauliche Mystiker, und Diener GOttes, der heilige Johannes von Kreutz, Ursache zu sagen: ou aimer, ou patir, lieben oder leiden! Er erfüllte in seinem Namen Johannes sehr gut die Bennung der Gunst und Gnade, und den Zunamen vom Kreutz, das er in seinem Herzen trug, und das durch die Salbung der Liebe sanft geworden war. Womit kann man wohl JEsu ein größeres Geschenke machen, als wenn man ihm unser Seyn, unsre Liebe, unsern Willen, unser Leben, durchs Leiden mit ihm, überlässet, bis aufs consummatum est, vollbracht nun alles ist? Das Kreutz ist das Kennzeichen der Auserwählten und der Schlüssel des Himmels, der alle Pforten und Thore öfnet. Es ist das allgemeine Auflößmittel, welches aus Felsenherzen Wasser hervorbringt. Es ist das adeliche Schild, oder das im Buche des Lebens eingezeichnete Wappen der hohen Geburt der gläubigen Seele.

VI. Der Mensch ist in Ansehung GOttes so ungerecht und räuberisch gewesen, und ist es

auch

auch noch, daß er Ihm das Ansehen, und die Macht, die Ehre und den Ruhm, die nur Ihm alleine zugehören, geraubt hat. Die Geistlichkeit hat Ihm das Ansehn genommen, nach welchem sie alles meisterlich entscheidet, alles ohnfehlbar richtet, sich über alles, was von GOtt den Namen führet, erhebet, und an seine Stelle setzet; um als ein Abgott gefürchtet, geliebt und verehret zu werden. Die Akademie und Schulgelehrten haben sich der göttlichen Weisheit und ihrer Rechte angemaßet, und an ihrer Stelle jenes thörichte und geschwätzige Weib, die ganz und gar nichts weiß, untergeschoben. Sprüchw. IX, 13. Die Reichen und Mächtigen der Welt haben sich ihrer Stärke, ihrer Macht, und ihrer Reichthümer bemeistert, daraus sie ihre Gottheit machen, und sich nicht mehr als Aufseher über anvertraute Güter, sondern geradezu als derselben Herren und Eigenthümer betrachten. Und so mit den Uebrigen. Aber keiner von ihnen allen hat sichs einfallen lassen, ihr das Kreutz zu rauben; weil sie von selbigem abgesagte öffentliche Feinde sind: hierüber also haben sie GOtt ganz freie Macht und Gewalt gelassen, als über eine Thorheit, mit der sie nichts zu schaffen haben; so, daß er davon einen ansehnlichen Vorrath hat, womit er diesen unrechtmäßigen Besitzern seiner göttlichen Rechte aufwarten kann, und zwar mit einer so guten, schicklichen und abgemessenen Portion, daß ein jeder selbst das Gewichte, das rechte Maas und Verhältnis, daraus

aus erkennen und fühlen wird. Verstattet der HErr gleich vor jetzo seinen Verlust; so wird er ihn schon nachgehends mit Interesse einfodern. Die Weinhefen seines Zorns sind nicht erschöpft oder ausgeleert: alle Sünder auf Erden müssen davon trinken. Ps. LXXV, 9. So jemand ins Gefängnis führet, der wird ins Gefängnis gehen; wer andere gemartert hat, wird selbst gemartert werden; wer geplündert hat, wird geplündert werden; die Spötter werden selbst verspottet seyn. Sie werden alle an die Reihe kommen. Offenb. XIII, 10. Die reichen fetten Kautze werden gerupft; die Mächtigen werden gestürzt werden; der falsche Prophet wird sein Schicksal mit dem großen Thiere haben. Man muß durchs Kreutz durch; das ist der Weg zur Freude, dessen man sich zu seiner Reinigung bedienen muß. Der himmlische Isaak isset gerne vom Wildpret; nur muß es von der fetten Rebekka zugerichtet, und am Feuer und Bratspieße des Kreutzes gewesen seyn, das das Fett so gut abnehmen und abputzen kann: alsdann schmeckt es dem Isaak gut. 1. B. Mose XXVII, 25. Der Vogel hat alsdann erst einen guten Geschmack, wenn er gerupft und gut gebraten ist: denn nun hat er seinen scharfen Geschmack und Zurichtung erhalten.

VII. Das ist auch der Endzweck, wozu das Kreutz bestimmt ist, nämlich: unsre Unreinigkeiten wegzurösten und zu verbrennen, uns selbst

in

in dem Tode JEsu abzusterben, um für ihn und in ihm zu leben, als mit dem unser Leben in GOtt verborgen ist. Daher, weil wir uns eben so viele Götzen gemacht haben, als verschiedenen Geschöpfen wir ergeben gewesen sind, die wir geliebt und an Gottes Statt geschätzet haben, läßt uns das Kreutz dafür den Ekel daran saufen, sondert uns von ihnen ab, oder beraubt uns derselben durch ihren Verlust oder Entfernung. Wir haben unser Vertrauen und unsre Hofnung auf uns selbst, auf unsre Freunde und Gönner gesetzt; das Kreutz giebt uns unsre Schwäche zu erkennen, und raubt uns unsre Freunde durch den Tod. Wir sind in sinnlichen und fleischlichen Vergnügungen ersoffen gewesen; das Kreutz entwöhnet uns davon durch Krankheiten. Denn der am Fleische leidet, sagt St. Peter im 1. Br. IV, 1. 2. höret auf zu sündigen; damit er hinfort, seine übrige Lebenszeit hindurch, nicht der Menschen Lüsten, sondern dem Willen GOttes, lebe. Woraus wir sehen, daß die Sünde und das Leiden beständige Gesellschafter sind, und daß, wer aufhöret zu sündigen, aufhöre zu leiden. Die größte Kunst bei allem Verluste ist die würkliche Gesinnung Hiobs: GOtt hatte es gegeben, GOtt hat es genommen; sein Name sey gepreiset! In allen übrigen Leiden thue man GOttes Willen, und habe geöfnete Geistesaugen, um die Ursachen unsers Kreutzes vor GOtt allein zu erkennen, und seinen Absichten und Endzwecken, die er unserer Treue wegen dabei hat, zu folgen.

VIII.

VIII. Alles sein Kreutz ist dazu verordnet, daß wir zum Brunnen der Gnade und der göttlichen Barmherzigkeit unsre Zuflucht nehmen sollen. Ohne Kreutzes Besuch, und ohne Kreutzeserinnerung, würden wir unser Leben in gänzlicher Vergessenheit GOttes und Verabsäumung unserer Pflichten gegen ihn zubringen. Wenn wir hingegen mit Leibesschmerzen, oder Geistesangst geplagt sind, oder unsre Hofnungen vereitelt sehen, oder um unsre Freunde, um unser Vermögen, um unsre Ehre gebracht, oder sonst auf irgend eine Art in unserer Fleischesruhe gestöret werden, und keine Hülfe noch Rath, noch Mittel und Wege zu unserer Befreiung weder bei den Geschöpfen, noch Zuflucht und Unterstützung bei unserer vernünftelnden fleischlichen Klugheit mehr finden; alsdann ist es so weit mit uns gekommen, daß wir unsre Zuflucht zu GOtt nehmen. Das hat Jes. XXVI, 16. sehr schön ausgedruckt: HErr, spricht er, wenn Trübsal da ist; so suchet man dich: wenn du sie züchtigest; so rufen sie ängstiglich. Vorher, da es dem Fleische wohl gieng, in Ruhe und Friede, in Gemächlichkeit und Vergnügungen, im Ueberflusse, in Schmausereien, bei guter Gesundheit und vollem Beutel, verachtete man die Stimme GOttes, die sich auch ohne dieses Kreutz alle Augenblicke hören lässet, wenn man nur recht darauf Achtung gäbe, und durch ein wenig Stille und Eingezogenheit, sich dem äußern Getümmel und der innern Unruhe entzöge. Man war

mit

mit Götzenbildern und falschen Gottheiten zufrieden, die man an die Stelle des lebendigen GOttes in sein Herz und Geist gesetzet hatte; wenn man sich aber von der Hand GOttes durch irgend ein empfindliches Kreutz bestrafet fühlt, das uns erniedriget und aller Hofnung einer menschlichen Hülfe beraubet, alsdann schreiet man zu ihm mit dem königlichen Propheten Ps. XXV, 17. 18. Die Angst meines Herzens ist groß, führe mich aus meinen Nöthen. Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünde.

IX. GOtt erwartet wenigstens diese Rückkehr zu ihm von uns; und verleihet uns Kraft genug es zu thun, wenn er uns dergleichen Kreutz und Noth widerfahren lässet. Es kömmt auf uns an, ob wir uns seinem Zurufe getreu erweisen, und uns mit Gelassenheit dem uns zugeschickten Kreutze und Elende unterwerfen wollen, gleichsam als einer heilsamen Besserung unserer Fehler, als einer bittern Arzenei wider unsere geistige Uebel, als einem Verwahrungsmittel gegen das tödtliche Gift unserer bösen Gewohnheiten, als einer Erweckung aus dem tiefen Schlafe unserer Nachläßigkeit und Lauheit in den Uebungen des Geistlebens; indem wir gewis überzeugt sind, daß, wenn GOtt mit der einen Hand verwundet, er mit der andern wieder heilet, wenn wir nur seine schwere Hand über uns in Geduld und gänzlicher Uebergebung ertragen wollen, ohne ihm den Rücken zuzukehren, und zu den zer-

brochenen Rohrståben und zerfallenen Brunnen, die kein Wasser halten, Zuflucht zu nehmen. Der große Arzt wendet Eisen und Feuer, Sonde und Lanzette, nur bei, dem Anscheine nach, verzweifeilten Wunden an: man muß seine ganze Kur herzhaft aushalten, sie zielt zu unserer Gesundheit, ich wollte sagen, zu unserer Heiligkeit, ab.

X. Das Kreuz enthålt in seinem geheimen Rathe ein Geheimnis, das ich meinem geliebten Theophilus mittheilen will. Denn es kőnnte sich zutragen, daß er dessen einmal genőthiget wåre, so wie sein Freund bei verschiedenen Vorfållen seines Lebens dasselbe mehrmals nőthig gehabt hat. Dieses Geheimnis des Kreuzes bestehet darinne: den Menschen, auf Anordnung des großen und obersten Beherrschers, in einen so verlassenen Zustand zurückzubringen, daß er alles Beistandes, Trostes und Schutzes aller Kreatur gånzlich beraubt sey; ja nicht das geringste mehr aus eigner Macht, Vernunft und Klugheit, zu hoffen und zu gewarten habe, sondern wie ein verlassenes Schaf mitten unter den Wőlfen sey; so daß seine ganze Befreiung einzig und allein von GOttes Gnade und Treue abhange. Wenn der Mensch bei diesem Zufalle in beståndiger und gegenseitiger Treue gegen GOtt verbleibt, durch seine vőllige Ergebung, gånzliche Unterwerfung, und festes Vertrauen auf den Allmåchtigen; so wird er ihm seine Vermőgenheit spüren lassen,

und

und wie treu er selbst gegen denjenigen ist, der sich gänzlich der Weisheit und der Macht seiner Aufführung überlässet, nachdem er alle Hoffnung irgend eines andern Beistandes verloren, und sich aufs Gerathewohl in den kraftvollen Ungrund der göttlichen Weisheit geworfen hat. Wenn es bei den Menschen mit aller Hülfe aus ist; so läßt der HErr öffentlich bekannt werden, daß er der Alleinstarke, der Alleinweise und Allmächtige ist, damit nur ihm allein Ehre und Danksagung dafür zukomme. Denn er ist ein eifriger GOtt, der seine Ehre keinem andern außer ihm giebt. O was für Wunder würkt GOtt nicht in einer verlassenen und durchs Kreuz bedrängten Seele! Er hat sich dazu verpflichtet: er will; er kann; und er wird es thun.

XI. Wollen wir etwa wider den Stachel löcken, der uns sticht, und dem Kreuze auszuweichen, oder das Joch, wie unbändige Ochsen, abzuwerfen suchen; so werden wir es uns nur schwerer und langwieriger machen. Ich habe, was diese Sache anlangt, Personen gekannt, die starke Versuchungen auszustehen hatten, und sich z. B. einbildeten: GOtt säße in guter Ruhe auf dem Throne seiner Herrlichkeit, und fände Wohlgefallen daran, die Menschen zu peinigen, und bekümmere sich wenig um der Menschen ihre Sachen und um ihre Befreiung von ihren Uebeln; und was dergleichen Gotteslästerungen mehr sind. Es gefiel GOtt, nach seiner Weisheit bekann-

ten Ursachen, sich gegen diese Personen als einen Löwen, oder als einen unversönlichen Richter, zu stellen: diese widersetzten sich dem gerechten Gerichte, das GOtt dadurch wider sie ausübte, und beklagten sich über seine Aufführung und über seine Grausamkeit. Hätten diese Personen, Statt ihres Klagens und Murrens, ihrer Ungeduld und Untreue, sich dem Gerichte GOttes unterworfen, und es so lange erduldet, als er es für ihr Bedürfnis und für ihre Reinigung zuträglich würde befunden haben, wie man ihnen anrieth; so bin ich gewis versichert, daß die Versuchung, oder das Gericht, nicht halb so lange gedauert haben würde, als sie es durch ihre Schuld erlitten haben. GOtt verlangt unsern demüthigen Gehorsam und unsern gebeugten halsstarrigen Nacken unter das Joch seiner Gerichte, und wenn sie auch unsere ganze Lebenszeit hindurch währen sollten: so bald er diesen demüthigen Gehorsam und diese unterwürfige Entschließung und Ergebung in seinen Willen an uns bemerket, so hat er seinen Zweck erreicht. Stellte die verblendete Lage und Beschaffenheit unsers Auges ihn uns vorher als einen Löwen dar; so verschafft uns unsere Unterwürfigkeit nun eine andere Gesichtslage, in welcher wir ihn als ein leutseliges Lamm erblicken. Denn nach und nach läßt er Sturm und Wetter aufhören, und bringt, wider alle unsre Hoffnung, ja wider alle Wahrscheinlichkeit, Ruhe und Stille wieder. Er zeigt sich als den großen Meister, der den Stürmen und Meeres-

reswellen gebeut, daß sie ihm gehorchen müssen, und dem nichts widerstehen kann.

Der große Gebrauch des Kreutzes also bestehet in der Unterwerfung seiner selbst unter die allmächtige Hand GOttes: daß man seinen Zorn so lange, als es ihm gefällig seyn wird, mit Geduld ertrage, daß man von ihm allein, in gläubiger Ergebung, seine Befreiung erwarte, und daß man ihm dafür allen Ruhm sowohl, als alle Frucht des Kreutzes, die in Verbesserung unserer selbst bestehet, zueigne.

XII. Die Liebe GOttes gegen uns ist so feurig, daß keine Sünde sie auslöschen; sie ist so schnell, daß keine Undankbarkeit sie aufhalten; sie ist so beständig, daß keine Untreue sie abwenden kann; wenn wir nur durch eine aufrichtige und beharrliche Zurückkehr zum Thron ihrer Gnade, mit busfertigem Geiste, uns ihr unterwerfen. Kommet zu mir, schreiet JEsus noch heute zu Tage, ihr alle, die ihr mühselig und beladen seyd; ich will euch erquicken, Matth. XI, 28. In ihm allein können wir Ruhe finden für unsre Seelen, Friede für unsere Gewissen, Zufriedenheit für unsern Geist. In diesem liebenswürdigen und geheiligten Namen ist nichts als Freundlichkeit, Gütigkeit, Demuth, Wohlwollen, Wohlthun; lauter wiederversönende Barmherzigkeit und friedebringende Liebe; keine Verdammnis für diejenigen, die in den Wegen

gen und im Leben JEsu wandeln, die nach dem Geiste leben, und die durch den Geist die Werke, Lüste und Neigungen des Fleisches tödten. Das ist seine ganze Absicht bei dem kleinen Kreutze, das er uns von seinem großen schmecken lässet. Sobald wir uns gutwillig drein ergeben; so hilft ers uns tragen, so daß es uns keine Last mehr zu seyn scheint, sondern ganz leichte vorkommt, wegen des Gegengewichts, das von seiner Liebe dazukommt. Er ist mit uns in den Trübsalen; er muntert uns durch seine Gegenwart auf; er stärket uns durch seine Kraft; er tröstet uns durch seine Leutseligkeit; er krönet uns endlich mit seiner Herrlichkeit. Welche Gleichheit oder Tausch: gegen einen Augenblick von Kreutz, eine Ewigkeit von Freude? Die Leiden dieser Welt sind nichts gegen die Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden, Röm. VIII, 18. wenn wir ihm werden ähnlich geworden seyn, durch die Verwandlung von Klarheit zu Klarheit, bis daß wir die Behausung des feuerfesten und beständigen Lichts, das durch alle Feuergrade des Kreutzes gegangen seyn wird, erreicht haben.

XIII. Eben dahin zielet und geht alles Kreutz, als so viele Wege und Mittel, die dahin bringen; wie JEsus Christ selbst auch durch sein Leiden da hineingegangen ist, nach der evangelischen Geschichte, Luc. XXIV, 26. wobei wir zu erwägen haben: daß JEsus zween Jüngern auf

dem

dem Wege nach Emmahus erschien, die über das, was mit ihm zu Jerusalem vorgegangen war, sehr traurig waren, denen er, wie der Text anmerket, ihren Verstand öfnete, damit sie die Schrift recht verstünden. Und er fing bei Mose und den Propheten an, ihnen den rechten Sinn davon beizubringen. Hier siehet man also den Schlüssel, dessen er sich bediente, ihnen das Verständnis gehörig zu öfnen. Mußte nicht Christus solches leiden, und dadurch in seine Herrlichkeit eingehen? Nonne oportuit Christum pati et sic intrare in gloriam suam? Das Kreuz ist also der Schlüssel zum richtigen Verständnis der heiligen Schrift; das Kreuz ist der Zweck und die Erfüllung eben dieser Schrift. Christus mußte leiden; wegen Gleichförmigkeit, mit ihm müssen also auch wir leiden; und durch Leiden ist er in seine Herrlichkeit eingegangen: Leiden wir nun mit ihm; so werden wir auch da mit ihm eingehen. Denn der Schüler muß mit seinem Meister Gleichförmigkeit haben; kann er ihm schon nicht in allem gleich kommen; so muß er sich doch wenigstens nach Art seines Meisters formen und bilden lassen.

XIV. Beim Schluße dieses Kapitels fällt mir noch ein ganz besonderes Geheimnis des Kreuzes ein, besonders in Ansehung seines Gebrauchs und seines überaus heilsamen Endzweckes. Wir haben gesehen, daß das Kreuz eine Kugel macht, die es mit seinen vier Ecken umfasset. Der

Raum zwischen diesen vier Ecken macht die vier Elemente: die Erde ist unten zur Linken; diese muß durch die Buße zu Wasser werden, das gegenüber zur Rechten ist: das Wasser muß sich aufsublimiren, oder in die Höhe steigen und sich reinigen, verdünnen und durch Bitten und Gebet des Herzens geistig werden, damit es Luft werde, die oben über dem Wasser ist: die Luft, die ein verdünntes und geistig gemachtes Wasser ist, muß durch die heiligen Bewegungen und Entzückungen der reinen und beständigen Liebe zu Feuer werden: das Feuer endlich muß durchs Feuer dieser nämlichen brünstigen Barmherzigkeit ausgekocht werden, damit es durch diese Feuerproben den Grad der immerwährenden Beständigkeit erhalte, welche allen Feuerproben des göttlichen Zorns widerstehet, und zu einem reinen durchsichtigen, mit Wasser und Feuer gemischten Golde werde, welches sein letzter Grad ist, in welchem es jedoch immer noch erhöhet werden kann, von Grad zu Grade, von Kraft zu Kraft, von Klarheit zu Klarheit, durch die Hand des allmächtigen Werkmeisters, die ganze unermeßliche unendliche Ewigkeit hindurch, wodurch es ohne Zweifel stufenweise immer mehr und mehr verfeinert werden wird: Das sey unser Seufzen! Das sey unser Dichten und Trachten!

Esto animi fidens: conforteturque tuum cor:
Fer valide, coelum quod tibi mittit onus.

In cruce sit tua pars, humilis patientia: tecum
Fert quamcunque leuem, qui tulit ante grauem.
Sub cruce, velle Dei tota complectere mente:
Tota mente doma, sub cruce, velle tuum.
Sis humili, lenique animo, conformis JESV:
Qui tibi vbique salus, qui paradisus erit.

Sey getrost! das wird dein Herz stärken: Ertrage standhaft die Last, die der Himmel auferlegt. Im Kreutze sey deine Gesellschaft die niedrige Geduld: mit der trägt man jedwedes vorher schweres Kreutz leichte. Unterm Kreutze ergreif von ganzem Herzen den Willen GOttes: und bändige von ganzem Herzen unterm Kreutze deinen Eigenwillen. Sey demüthig und sanftmüthig, und also JEsu ähnlich: der dir überall Seligkeit und Paradies seyn wird.

Neuntes Kapitel.

Vom Misbrauche des Kreutzes, und besonders des Kreutzes JEsu.

I.

Der natürliche Mensch, der nichts von göttlichen Dingen begreift, mag auch nichts vom Kreutze hören; dafür er einen Abscheu hat. Begegnet ihm welches, wie das nicht fehlen kann; so wird er böse, ungeduldig, mürrisch, läßts den Kreaturen, die er für die Ursache seines Unglücks ansiehet, entgelten, erblaßt und zittert für Zorn, wie ein unbändiges Thier, das sich dem Joche, das man ihm auflegt, nicht unterwerfen will. Schon die natürliche Vernunft, dieser kleine im Menschen nach seinem Falle übriggebliebene Lichtsfunken, weswegen ihn die Schulgelehrten ein vernünftiges Thier nennen, sollte ihn wenigstens fähiger machen, die Widerwärtigkeiten, die ihm zustoßen, zu ertragen, sich seine Bürde nicht schwerer zu machen, und nicht sich selbst und andern zur Last zu werden. Andere, die für starke Geister gehalten seyn wollen, unterwerfen sich würklich den Zufällen und Widerwärtigkeiten dieses Lebens, um nicht vor der Welt als hitzige und unbändige Pferde angesehen

zu werden; aber sie eignen alle, verdrüßliche und glückliche, Begegnisse einem blinden Glücke, einer fatalen und unvermeidlichen Bestimmung, oder einem ohngefähren Zufalle des Schicksals, zu, und erkennen von allen Zufällen des Lebens weiter keine höhere Ursache.

II. Wenn aber nur der geringste Schein des Glaubens uns erleuchtete, so würden wir sogleich überzeugt seyn, daß nichts jemanden, er sey wer er wolle, begegne, ohne überaus weise Verordnung einer sehr aufmerksamen hellleuchtenden Vorsehung, die über alle Menschen, ja selbst über die Thiere, wachet, deren Geheuleihr Bedürfnis und Verlangen nach Nahrung anzeiget, und den allgemeinen Erhalter beweget, sie ihnen zu ihrer Zeit darzureichen: worüber man den Ps. CIV, 27. nachsehe. Wir würden durchs Wort JEsu Christi überführt seyn, daß auch nicht ein Haar vom Haupte der wahren Gläubigen, ohne dem Willen des himmlischen Vaters, falle, der sie alle gezählet hat; und in dieser lebhaften Ueberzeugung würden wir den Hals beugen, die Schultern unter seine mächtige Hand in Demuth erniedrigen, uns seiner Fürsorge, seinen Verordnungen, seiner väterlichen Führung, in allem, was er thut, erlaubt, und uns verdrüßliches, widriges und schmerzhaftes widerfahren lässet, gänzlich überlassen.

III. Es giebt eine andere Art Leute auf der Welt, die einen andern Misbrauch vom Kreu-

ße, und besonders vom Kreuße JEsu Christi, von seinem Leiden, von seinem Tode, und von seinem Verdienste, machen, wovon wir in diesem Kapitel zu reden haben. Denn nichts ist in dem Munde der Weltmenschen gewöhnlicher, als sich einzubilden, zu schmeicheln, und zu sagen: JEsus Christus habe alle Schuld bezahlet; man dürfe das nur glauben, so würde seine Gerechtigkeit und sein Verdienst uns zugeeignet. Man versteht mich schon, wo diese Lehre herkommt, ohne daß ich den alten Adam nenne, der darinne seine Nische, oder Schlupfwinkel, gefunden hat, wo er sich versteckt, um in der Ruhe des Fleisches zu leben, und die Verweise und wider ihn zeugenden Vorwürfe seines Gewißens zu ersticken.

IV. Auf diese Art verblendet sich das menschliche Herz muthwillig durch Falschheit und Betrug, und macht das Leiden und den Tod des Heilandes zum Deckmantel aller seiner Bosheiten, alles seines verkehrten und unordentlichen Wesens, und JEsum Christ selbst zum Schelm und Sündendiener, damit es nicht selbst dafür gerechte Strafe leide: wodurch es nicht nur dem Kreuße JEsu Unehre, Schande und Schmach anthut, sondern ihn selbst auch von neuem in sich kreußiget, und sein kostbares Blut mit Füssen tritt, durch eine solche hartnäckigte und muthwillige Verstockung in der Unbusfertigkeit bis ans Ende, die ihm nach seinem Tode die Gerechtig-

tigkeit und Strenge der göttlichen Gerichte wird fühlen lassen. Denn hier hilft kein Schmeicheln. Eben derjenige, der das Lamm ist, das die Sünden der wahren Busfertigen tilget und wegnimmt, ist zugleich der furchtbare Richter der Unbusfertigen und der Feinde seines Kreutzes, wider welches sie sich von außen mit dem Verdienste seines Leidens und seines Todes decken wollen, ohne selbst zu leiden, zu sterben, und ihr Fleisch nebst den Begierden ihres verderbten Herzens und den falschen Begriffen ihres verblendeten Geistes mit ihm zu kreutzigen. Wenn JEsus für alle gestorben ist, wie das ganz gewis ist, denn außerdem würde das Paradies noch verschlossen seyn; so hat er uns auch geboten, uns selbst zu verläugnen, uns selbst abzusterben, unser Kreutz mit ihm zu tragen, ihm im Leben und im Tode zu folgen. Hat er unsere Schulden bezahlt; so gehören wir ihm als erkaufte Sklaven zu, mit denen er nach seiner Gerechtigkeit und Wahrheit, und nicht nach der Eitelkeit, Thorheit und Ungereimtheit unserer Vorurtheile und vermessenen Einbildungen, verfahren wird. Hat er, das Oberhaupt, genug gethan; so hat er, als HErr, befohlen, daß wir, die Glieder, unsre Schuldigkeit, als Diener, thun sollen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, sagt er Joh. XIII, 15. daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Der Jünger ist nicht über den Meister. Daher hat er uns erworben, und giebt uns Stärke, Gnade und Kraft, ihm

zu

zu folgen, hilft uns unser Kreutz tragen, und verläßt uns niemals, wenn wir getreu und standhaft in seiner Nachfolge beharren, welches den ganzen Christenmenschen ausmacht.

V. Wir versichern also mit völliger Ueberzeugung, daß die vorgegebene zugerechnete Gerechtigkeit, ohne völlige Gleichförmigkeit mit dem leidenden, sterbenden, und auferstandenen JEsu, dem Leiden, dem Tode und der Auferstehung JEsu ein Schimpf, seinem theuren Blute eine Schmach, und dem sündhaften Adam Feigenblätter sind, womit er sein gebrandmarktes Gewißen zu bedecken suchet. Denn ohne Tödtung des alten Menschen, kann der neue nicht geboren und lebendig werden: wenn der neue Mensch lebt; so giebt ihm dieses Leben ein neues Wesen. Dieses Wesen kann nicht durch eine bloße Zurechnung, sondern nur durch eine würkliche und gründliche Verwandlung und wesentliche Veränderung, erhalten werden. Die Tinktur des Blutes JEsu Christi muß durch die Seele gehen und sie über und über durchdringen, um das Reich der Finsterniß, welches im Wesen der Seele seinen Sitz hat, daselbst umzukehren, zu vernichten und auszurotten; anders kann das Licht in ihr nicht erzeuget werden. Die Wiedergeburt aus dem Geiste und dem lebendigen Wasser erfodert eine wesentliche Vereinigung des Geistes und des Wassers mit dem Wiedergebornen, so wie in der natürlichen Geburt das Kind in seinem

nem innersten Grunde an den Wesenheiten der Aeltern Theil nimmt. Die geistige Wiedergeburt kann nicht geschehen, ja nicht einmal begriffen werden, ohne die innerste Vereinigung des unverweslichen Saamens mit den Wesenheiten des neugebornen Kindes, oder der neuen Kreatur; worinne eben die würkliche Kindschaft bestehet.

VI. Diejenigen, welche die Lehre von der Zurechnung behaupten, sind arme Verblendete, die von Farben urtheilen, welche sie niemals gesehen haben. Sie haben es niemals erfahren, wie hoch es der Seele zu stehen komme; welchen Streit sie deswegen einzugehen habe; in welcher Beängstigung sie sich befinde. JEsus Christ hat diesen Zustand den Geburtsschmerzen einer Frauen in Kindesnöthen verglichen. Sie haben auch niemals in ihnen die Süßigkeiten der Liebe JEsu geschmeckt, noch der genauen Vereinigung der Seele mit ihm, so, daß aus zweien nur eins wird. Qui adhaeret Deo, unus efficitur spiritus cum eo. Wer GOtt anhanget, der ist ein Geist mit ihm, 1 Korinth. VI, 17. Wie soll man aber ein Geist mit ihm werden können, ohne verzehret, oder gleichsam mit ihm zusammengeschmolzen zu seyn? Wie kann man aus einem äußern natürlichen Menschen in einen innern geistigen Menschen verändert werden, ohne daß der natürliche über und über und durch und durch vom geistigen durchdrungen werde? Wie will man

im

im Geiste leben können, ohne würklich im Geiste durch den Geist belebt zu seyn? JEsus Christ ist die Fülle des All in allen, der durch den gerechtmachenden Glauben alles, was leer ist, erfüllen will. Wenn das All in allen der Ungerechtigkeit, oder des verdammlichen Unglaubens sich in dem Mittelpuncte unserer Seelen befindet, so folgt nothwendig daraus, daß das All in allen des gerechtmachenden Glaubens in eben diesen Mittelpunct eingehet, um den Unglauben daraus zu vertreiben: nun aber ist JEsus Christ nicht allein die Fülle aller Gläubigen, sondern er ist auch Eins mit ihnen, gleichwie er mit seinem Vater Eins ist. Daher bittet er ihn auch für alle Gläubigen, damit sie Eins sind, gleichwie es sein Vater ist in ihm, und er in dem Vater; damit sie, sagt er, Eins sind in uns, Joh. XVII, 21. Daraus wir nicht allein eine sehr genaue Vereinigung erkennen, sondern auch die Einheit des Geistes seiner treuen Glieder mit dem Vater durch den Sohn.

VII. JEsus Christ sagt Joh. XV, 1. daß er der rechte Weinstock, und die Gläubigen die Reben dieses Weinstocks seyn. Wir sind also als Reben eingepfropfet in JEsu Christ, als den Weinstock. Ein Pfropfreis aber ziehet allen seinen Saft, seine Nahrung, seine Kraft und sein Leben aus dem Baume, in welchen es eingepfropfet ist: dieser Nahrungssaft verwandelt sich auf eine ganz wesentliche Art in seine Substanz: daher

her die Frucht, die er trägt, den Baum anzeigt, von welchem sie kommt. JEsus ist der gute Baum, der gute Früchte des ewigen Lebens trägt: die mit dem Baume einerley gewordenen Zweige, die alle ihre filtrirte oder durchgeseihete Nahrungssäfte von ihm erhalten, tragen ähnliche Früchte; wegen der miteinander vereinigten Säfte und Wesenheiten des Baumes und der Aeste, davon sich eins ins andere verwandelt; eins durchs andere gemildert, beseelet und belebt wird. Denn ohne JEsu Christ in uns, können wir nichts thun. Dieses Wort des Lebens müssen wir beständig aus dem Munde des Vaters nehmen. Auf diese Weise kann die Seele, deren Säfte oder Essenzen von den Wesenheiten JEsu, dem lebendigen Weinstocke und Baume des Lebens, durchdrungen, belebt und über und über verwandelt sind, mit Wahrheit sagen, wie der Apostel; daß sie es nicht mehr ist, die da lebt, sondern JEsus Christ, der in ihr lebt. Und das kann man ohnmöglich von der Zurechnung sagen, als welche kaum den Vorhof, geschweige das Heilige, erreicht.

VIII. Die Zurechnung hat also Unrecht, wenn sie sich des Verdienstes, des Leidens und Todes JEsu Christi schmeichelt. Sie kann aufs höchste nichts, als Heuchler machen, ohne einem lebendigen und beseelten Grunde des Geistes JEsu. Denn sie hat blos einen todten, buchstäblichen und historischen Glauben, der sich auf

den Buchstaben der Schrift stützet, welcher tödtet, ohne Geist, welcher lebendig macht. Die Teufel haben einen noch weit grössern; denn sie glauben und zittern. Jacob. II, 19. Die Heuchler der Zurechnung aber leben in verdammlicher Sicherheit, ohne Furcht und ohne Zittern. Um Theil am Verdienste JEsu zu haben, muß man wandeln, wie er gewandelt hat: man muß seinen leutseligen, demüthigen, geduldigen, barmherzigen, sich selbst verläugnenden Geist haben; man muß sich gegen den Willen des himmlischen Vaters leidend verhalten; in jeder Lage und in allen Umständen, in die er uns von innen und von aussen versetzet, gehorsam und unterthänig seyn; Kreuß und Leiden, Schmach und Verachtung, Armuth und Arme lieben, wenn wir mit ihm wieder aufstehen wollen; wir müssen mit ihm uns absterben, um in ihm zu leben: Wollen wir mit ihm verherrlicht seyn; so müssen wir würklich mit ihm leiden, und in unserm Herzen die Narben oder Zeichen seiner Wunden tragen: wir müssen mit ihm mit der Feuertaufe seiner Leiden getauft seyn, um an seinem lebendigen Wasser, dessen Brunn ins ewige Leben quillt, Theil zu nehmen: si compatimur et conglorificabimur, wenn wir mit leiden, werden wir auch mit verherrlichet werden. Der falsche Apostel der Zurechnung kommt mit seiner Rechnung zu kurz: man wird ihm dafür eine andere machen, die keinen Abzug leiden, und ihn in kein geringes Erstaunen

setzen

setzen wird. Denn in JEsu und in den Gliedern seines Leibes ist alles Leben, Geist, Wahrheit, Würklichkeit, von innen nämlich, und nicht von aussen; sein Blut ist nicht zum Deckmantel des äußern sündhaften Menschen bestimmt, sondern eine zerknirschte und gedemüthigte Seele von todten Werken zu reinigen, damit sie im Geiste JEsu, und JEsus in ihr, lebe, und beide, durch würkliche Wesenseinheit (Identität, nach der Schulsprache) nur einen und eben denselben Geist ausmachen. Das heißt: ein in JEsu veränderter Mensch.

IX. Es kostet dem alten Menschen gar zu viel, als daß er sich sollte lassen ans heilige Kreutz JEsu heften, mit dem ganzen großen Geschirr und Gespann seiner aufgeblasenen Wissenschaft, Eigen- und Weltliebe, den ausgesuchtesten Vergnügungen und Hochachtung der Menschen, den geistlichen Zaubereien, durch welche er den Heilsweg so breit, so leichte und bequem macht, mit gespickten Worten einer mit glänzenden Gedanken und feinen Begriffen herrlich ausgeschmückten Beredsamkeit, alles mit morgenländischen Sprachen schön ausgelegt und verpallisadirt, um desto eher zu überreden, und das alles endlich mit einem so betrügerischen Scheine, daß ihn der heilige Johannes in seiner Offenb. XXI, 8. einen Giftmischer nennet. Darf man sich nun wohl verwundern, wenn der so herrlich ausstaffirte alte Mensch mit seinen schönen Lehren vom

Verdienste des Kreutzes, des Leidens und Todes JEsu Christi Gehör und Eingang findet? Er ist mit sich selbst zufrieden, wenn man ihm nur nicht seine Schwären anrühret, und ihm seine Abscheulichkeiten, die inwendig in ihm sind, und die der Purpurmantel des Blutes JEsu Christi von aussen bedecket, sehen lässet; so geht alsdann alles gut. Man vernünftelt nach seiner Gemächlichkeit, im Ueberflusse, von der Armuth JEsu; bei Ehren und Ansehen, von seiner Schmach und Schande; beim Lobe, von seinen Verleumdungen. Man bezeigt nun überaus zärtliche und rührende Mitleidenheit und Verehrung gegen die heiligen Wunden JEsu; woferne man nur nicht selbst, auch nicht mit einer Stecknadel, verwundet ist. JEsus hat für den alten Adam alles getragen und alles gelitten, alles gethan und allem genug gethan, er hat ihm alle sein Verdienst zugerechnet, so, daß er es nur als eine wahre Geschichte, die im Evangelio, als dem Worte GOttes, aufgezeichnet ist, glauben darf: warum sollte man sich also mit einer andern melancholischen Lehre, die die Ruhe und Zufriedenheit eines so kurzen, und ohne dem so mühsamen und unserm armen alten Menschen schmerzhaften Lebens stören würde, einlassen und verwirren? Ei, über das sanfte Ruheküssen, das sich der sündhafte Mensch, das Kind des Verderbens, unterlegt! Wie er JEsum zum Lastträger aller Bosheit, zum Deckmantel aller Scheinheiligkeit und zum äuserlichen

chen Pflaster für alle tödtliche Wunden macht, welches so tiefe, alte und um sich fressende Schäden sind, daß zur Verhütung des kalten Brandes, Schneiden und Brennen endlich nöthig wäre. Der Weg würde freilich, ich muß es gestehen, im Anfange dieser schönen Laufbahn des irrdischen Menschen, angenehm seyn; aber man hüte sich für die Ausgänge desselben, die zum Tode führen: man verlasse sich ja nicht darauf; es ist ein mit Natterngifte angemachte Lockspeise.

X. Blos dem lebendigen Glauben gehöret die würkliche und wesentliche Gerechtigkeit JEsu zu; nicht durch ein Anschmieren, oder äuserliches zugerechnetes Andichten, sondern durch ein immerwährendes Anhangen, durch eine beständige Inwohnung, durch wahre Verwandlung in seinen Gegenstand, dem er uns aus Gnaden ähnlich, und zu GOttes angenommenen Kindern, zu Brüdern und Miterben JEsu Christi macht. Dieser Glaube nun ist allein GOttes Werk, und hängt nicht vom Thun oder Würken der Kreatur ab, sondern von ihrer Unterwürfigkeit und Gehorsam, mit allem ihren leeren Wesen, das JEsus ausfüllet. Dieser in der leeren Seele durchs lebendige Wort gezeugte Glaube ist ein geistiges Licht über alle Vernunft und menschliche Weisheit: er ist die wahre Mutter der Gerechtigkeit JEsu Christi in uns, die GOtt nicht etwa einem äuserlich zugerechneten Pflaster

anheften, sondern einer solchen Kraft und Eigenschaft, die durch die Liebe würket, die Welt überwindet, uns von uns selbst abziehet, und uns würdige Früchte der Seligkeit, davon sie der Grund ist, tragen lässet, zueignen will. Dieser lebendige Glaube, welchem die Schrift die Heiligkeit und Gerechtigkeit JEsu Christi zuschreibt und zurechnet, ist in dem Grunde unserer Seele, wo er als in einen dunkeln Ort scheinet; er ist beseelt, würksam, fest und standhaft bei allen Begegnissen: mit ihm allein kann man Kreutz und Trübsal, durch welche er geprüft wird, ertragen und aushalten, sich des würksamen Verdienstes des Kreutzes JEsu würdig machen, und ein zuverläßiges und heilsames Zeugnis seines Leidens ablegen; weil er mit seinem Geiste und Leben vereinigt ist, in allen seinen Wegen einhergehet, und keinen andern Gesichtspunct oder Gegenstand hat, als seinen Urheber und Vollender des Kreutzes, indem er der Saame GOttes, die Vereinigung des Christen mit JEsu, die Kraft und Salbung seines Geistes, der Weg zum verborgenen Schatze ist, und sich vom Wesen des Wortes GOttes und von seinen Verheissungen nähret, deren Erfüllung er in Hofnung, Geduld und Freudigkeit unterm Kreutze erwartet.

XI. Was vom Geiste durch diesen lebendigen Glauben gebohren ist, das ist Geist: was vom Fleische oder vom Buchstaben gebohren ist, das

ist Fleisch und Tod. Wie nun der Glaube, so die Gerechtigkeit: historischer Glaube, zugerechnete Gerechtigkeit. Durch den lebendigen Glauben in uns aber, als durch eine durchs Wort des Lebens erzeugte Selbstständigkeit, (substantia, Hebr. XI, 1.) sind wir würklich und würksamer Weise vor GOtt gerechtfertigt. Alle Werke, sie mögen einen noch so guten Schein haben, auf irgend ein Ansehen und Gebot, auf Satzungen, Lehren und Gebräuche gestützt und gegründet seyn, auf welche sie wollen, woferne sie nicht aus diesem lebendigen Grunde herkommen, sind GOtt mißfällig und erregen nur seinen Zorn: quod non est ex fide, peccatum est, was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde. Röm. XIV, 23. Es sind todte Werke, von welchen unsere Gewißen gereiniget werden müssen, Hebr. IX, 14. Das Reich GOttes ist inwendig in uns, und nicht ausser uns: dort ist seine Wurzel verborgen, die der Glaube durch seinen Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit JEsu Christi, die er an sich ziehet, daselbst entdecken muß, um uns eben dieses Reich zu offenbaren, welches sich daselbst durchs lebendige Wasser in dem Feuer unserer Seele, das dadurch abgekühlet und in ein neues Leben in einer andern Kreatur verändert wird, öfnete. O über die edle Perle; o über den kostbaren Stein; zu dessen Erkauf wir alles verkaufen sollten! ...

XII. Also, mein geliebter Theophilus, und wer es sonst sey, wir wollen uns doch ja die falsche

Zurechnung nicht verblenden lassen! Wir wollen uns durch den todten Glauben an die Genugthuung JEsu nicht irre machen lassen! Denn er wendet zuverläßig sein Verdienst und seine Genugthuung nur für seine wahren und würklichen Nachahmer an, die beständig seinen Fußstapfen folgen, die da leiden, sterben, und mit ihm zu einem neuen, innern, wesentlichen Leben aufstehen, das sie aus seinem Leben und aus seiner lebendigen Lehre, durch den von Liebe und Gnade beseelten und durch die Hofnung der künftigen Regierung mit ihm unterstützten Glauben, eingesaugt haben. Alles übrige sind bloße Pflaster und Feigenblätter, welche die Schaam und Schande des alten Menschen bedecken, aber den neuen nicht erzeugen: aller Trost und alle Schmeichelei wegen des Verdienstes, der überflüßigen Genugthuung und der unendlichen Barmherzigkeit GOttes in JEsu, ohne dem Geiste des leidenden, sterbenden und auferstandenen JEsu in uns, ist falsch, ist betrügerisch, scheinheilig und lügenhaft. Ich habe es gesagt; ich habe es auch wiederholet: denn es ist die reine lautere Wahrheit.

Pro te Christus obit mortem, de morte resurgit:
Si Christo viuas, immoriendo tibi.
Cum sanies interna tibi sit, et vlcus ad intra:
Pharmaca non sanant exteriora; tegunt.

Inti-

Intima peruadat diuini lancea verbi:
Et Verbi uiui filia, viua fides.
Tunc opus inceptum crucis in fornace probabit
Christus: & in Christo filia Patris eris.

Für dich geht Christus in den Tod, und steht vom Tode wieder auf: wenn du, durch Absterben deiner selbst, Christo lebest. Da du innerlich voller Schwären und Eiter bist; so können äuserliche Pflaster und Salben nicht zur Heilung dienen, sondern blos zur Bedeckung. Das Schwerd des göttlichen Worts muß das Innerste durchdringen: und die Tochter des lebendigen Worts, der lebendige Glaube. Alsdann wird Christus das im Kreutzesofen angefangene Werk gut heißen: und du wirst in Christo ein Kind des Vaters seyn.

Zehntes Kapitel.
Von GOttes Absichten beim Kreutze.

I.

Die Absicht GOttes bei der Schöpfung des Menschen war: einen lebendigen Abdruck seines Ebenbildes, nebst allen seinen göttlichen Eigenschaften, an ihm, in seiner Seele, in seinem Verstande und in seinem Willen; ja selbst mit allen seinen göttlichen Kräften in seiner ganzen Aufführung, nämlich reine Heiligkeit, Gerechtigkeit und Gütigkeit, glänzen zu laßen: um sein Vergnügen am Menschen zu laßen, und ihn auf alle Art und Weise und in allem, was den Menschen ausmacht, ewig glückselig zu machen. Zu diesem Ende drückte er ihm das Bild seiner göttlichen Weisheit in seinen Verstand ein; das Bild seiner Gerechtigkeit, seiner Leutseligkeit und Sanftmuth in seinen Geist, und das Bild seiner brünstigen Liebe und Barmherzigkeit in die Neigungen seines Herzens; damit ja nichts an der ganzen und vollkommenen Abbildung der göttlichen Kräfte und Eigenschaften im Menschen, der vor GOtt in sehr großer Reinigkeit, Einfalt und Unschuld lebte, fehlen möchte. Er ließ ihn in vollkommener Unterwürfigkeit und Gehorsam

in sich würken, und ihm, als einem einfältigen, gelehrigen und unschuldigen Kinde, ohne irgend eine Absicht, oder Rücksicht auf Liebe, Ehre, oder Wohlgefallen an sich selbst, oder an irgend einer andern Kreatur, seine göttliche Einwürkung des Lebens und Lichts unaufhörlich geniessen; indem der Mensch seine ganze Glückseeligkeit in den Wohlgefallen seines Schöpfers sezte, der sein Bild im Menschen mit Friede, Freude, Glück und vollkommener Glükseeligkeit, erfüllte und ergözte, durch eine beständige Rücksicht und Aufmerksamkeit des Menschen auf GOtt, und durch gegenseitige Vereinigung des einen mit dem andern. Auf diese Art hatte der Mensch einen Abdruck der Allmacht seines GOttes, in der Herrschaft, die er ihm über alle Geschöpfe gegeben hatte; ein Bild seiner Weisheit, in der lebhaften und lichthellen Kenntnis aller Dinge; eine Abbildung seiner Ewigkeit, in der Unsterblichkeit, mit welcher er ihn begabt hatte.

II. Nun sind aber das Wort GOttes, seine Verordnungen, Rathschläge und Absichten von ewiger Dauer, unbeweglich und unveränderlich; und sie werden ohnfehlbar, bald oder spät, nach der Absicht, die sich GOtt dabei vorgesezt hat, erfolgen, indem er ja selbst versichert: daß er der HErr, der keiner Veränderung unterworfen ist, sey; daß Himmel und Erde, aber nicht seine Worte, vergehen werden. Denn obschon der Mensch von seinem ersten edlen und fürtreflichen

Zustande herabgefallen ist; so hat GOtt doch in den Schätzen seiner Liebe und Weisheit ein zuverläßiges Mittel gefunden, um ihn in seinen ursprünglichen Zustand der Güte und Gerechtigkeit wiederherzustellen, und sein wie der Tod verwelktes Bild zu seiner ersten herrlichen Beschaffenheit wieder zu erneuern, wenn er sich anders durch die Hand dieses großen Werkmeisters will bearbeiten und bilden lassen, als der alles aus dem Nichts gemacht hat, und der das Licht aus der Finsternis hervorscheinen, das Leben aus dem Tode, und die Unverweslichkeit aus der Verwesung hervorgehen läßet. Denn obschon sein Bild im Menschen, wie eine Blume, verwelkt und verschwunden ist; so ist doch eine gewiße Wurzel von diesem Bilde des ewigen Worts übrig geblieben, welches das Fleisch gewordene Wort wiederherstellen wird, indem es zu dieser Absicht von seinem Vater bestimmt worden ist, um alles, was verdorben ist, wieder zu erneuern, und alles, was verlohren ist, wieder zu suchen; damit es am Ende der Zeiten das allgemeine Reich aller Dinge in die Hände seines Vaters übergeben kann; nachdem es durch sein Blut am Kreutze, welches das Mittel gewesen ist, und es bis ans Ende der Zeitläufte seyn wird, dessen sich GOtt bedienet hat, noch jetzt bedienet, und zu dieser Wiederherstellung bedienen wird, mit GOtt wieder ausgesönet und zum Frieden gebracht worden ist.

III. Das Kreutz ist also, nach dem Rathschluße GOttes, das einzige wahre Mittel zur Reinigung des Unreinen, zur Wiederherstellung des Neuen aus dem Alten, und zur Versöhnung aller Feindschaft, Widerwärtigkeit und alles Streites. Der unzerstörbare Grund, oder die Wurzel des Bildes GOttes im Menschen, ist, wie ich schon gesagt habe, dieses bittere und finstere Feuer in dem Mittelpunkte und in den Wesenheiten unserer Seelen; welches nicht, außer aus einer unreinen und unordentlichen Liebe gegen die Kreaturen, brennen will, die es immer finsterer, und den Menschen verblendeter und unempfindlicher machen; woferne nicht etwa dieses nämliche Feuer durch die Winde des Kreutzes und der Leiden angefachet wird, welche, indem sie den Menschen des Genußes der Kreaturen berauben, und gegen seine innere Uebel fühlbar machen, in ihm das Andenken an seinen Schöpfer, und an sein ihm eingegrabenes Bild, das er, während des glücklichen und ruhigen Genußes der Ergötzlichkeiten, aus seinem Gedächtniße verloren hatte, wieder erwecken. Dadurch entzündet sich der göttliche Funken des Glaubens, und erhebt sich gegen die Quelle des Lebens und des Lichts; die ihm diesen bösen Grund des finstern Feuers zeiget oder entdecket, das so große Stürme und Wetter, Unordnungen und Verwirrungen anrichtet, wodurch die stachlichten und blinden Begierden dieses nämlichen Feuers täglich immer mehr und mehr entzündet werden, ohne

ohne es zu sättigen oder anzufüllen, außer mit Finsternis und Ausschweifung. Bei dieser Aussicht hat der Mensch für seinen stürmend unruhigen Zustand, der ihn schon so ofte, bei einer Haare, hätte Schifbruch leiden lassen, Abscheu: er beweint sein ungestümes und verwirrtes Wesen, und überläßt sich dem göttlichen Steuermanne, der allein den Winden und dem Meere gebieten kann, und der, statt der finstern und ungestümen Winde, von seinem Angesichte einen sanften Geist und eine liebenswürdige Luft ausschicket, wodurch er den Geist des gedemüthigten Menschen, und das Herz des Zerschlagenen, erquicket: Ich will lassen ausgehen, sagt er, Jes. LVII, 15. 16. von meinem Munde einen Geist; und ich will Odem machen. Denn GOtt wird nicht immer mit uns, noch mit sich selbst, da wir sein Bild und seine Kinder sind, hadern: er will und sucht durchs Kreuz nichts anders, als unsere Demüthigung und Gehorsam, um uns zu reinigen.

IV. Dieser heilige Odem aus dem Munde des Allmächtigen ruft unsern knechtisch gewordenen Geist aus den strengen und rohen Essenzen unserer Seele, in welchen er eingekerkert war, hervor, und macht die Scheidung des Lichts von der Finsternis, wie in der Schöpfung, aus der ungestalteten, leeren und finstern Maaße; welches aber nicht ohne Kreuz und ohne Schmerz geschehen kann. Weil aber die Würkung davon

so

so heilsam und herrlich ist; so müssen wir wenigstens die Verrichtung dazu erdulden. Denn der Odem GOttes verrichtet alles; wir dürfen ihn nur thun lassen, und seinem Würken kein Hindernis in den Weg legen. Denn je mehr wir uns widersetzen würden, desto mehr würden wir auch die Schwere und Dauer unserer Schmerzen und Leiden vermehren. Je mehr und lieber wir uns dieser Verrichtung des göttlichen Geistes, der nicht unterlassen wird, selbige in uns und in andern auszuüben, unterwerfen und überlassen; um so viel desto mehr und leichter werden wir gereinigt seyn. Das ist die ganze Absicht und der Rathschluß der Weisheit und göttlichen Liebe bei allem Kreutze, das sie uns widerfahren lässet, und womit sie anhalten wird, bis alles wieder in den Stand der Reinigkeit und ursprünglichen Güte versetzt ist: Du wirst deinen Geist aussenden; und neue Himmel werden aus den alten geschaffen werden, und du wirst die Gestalt der Erde verneuern. Ps. CIV, 30.

V. Wenn nichts die Härte unsers Herzens erweichen kann, so kömmt das Kreutz, so zu sagen, der Gnade zu Hülfe, und bändigt die unordentlichen Leidenschaften durch Krankheiten, oder große Verluste, welche die Mittel zu sündigen, so wie die Krankheiten die Kräfte und Gelegenheiten dazu, benehmen. Alsdann muß der Mensch wohl die Hand, die so empfindlich schlägt, erkennen. Will er sie noch nicht erkennen;

nen; so legt ihm GOtt seine schreklichen Gerichte vor Augen, die er nach diesem Leben über die Unbusfertigen ergehen läßet; er läßt ihm schon die Schrecken des Todes, und desjenigen Zustandes, in welchem er sich nach diesem Leben befinden wird, empfinden: er macht ihm eine lebhafte Abbildung von der Menge Wohlthaten, womit er ihn überhäuft hat, und von der Undankbarkeit, oder vielmehr Vergessenheit, mit der ihn der Mensch dafür belohnet, durch einen schändlichen Misbrauch, indem er sich der Güter der Natur und der Gnade zur Beleidigung und Schmach des Urhebers bedient: er mahlt seinem Geiste vor und läßt seinem Herzen diese abscheuliche Entfernung von der Quelle alles Guten und aller Gnade, in welcher er seine besten Tage zugebracht hat, fühlen: bleibt nun der Mensch immer noch blind und gefühllos gegen sein Uebel, der so häufigen schmerzhaften und züchtigenden Prüfungen ungeachtet, nach Verheißungen und Drohungen, nach dem Grünen und Trocknen, das GOtt angewendet hat, um sein Herz zu beugen; so verstattet er einigen von teuflischer Bosheit das Maas ihrer Sünden voll zu machen, um ein desto grausameres Gerichte an ihnen auszuüben, je mehr er ihnen Zeit und Mittel zu ihrer Bekehrung verstattet hat; andern aber, die ihn nicht so gröblich beleidigt haben, verkürzt er aus lauter Barmherzigkeit ihren Lebensfaden, damit ihr Gerichte nicht so unbarmherzig und von keiner so langen Dauer sey.

VI.

VI. Was diejenigen Personen anlangt, die sich von der Gnade lenken lassen; so sucht sie der HErr durch Kreutz und Leiden heim, um sie immer stärker zu ihm, in welchem sie eine sichere Zuflucht finden, zu treiben. Denn durchs Leiden kehren sie wieder zu GOtt, als zu ihrer einzigen Zuflucht, durch inbrünstigeres und häufigeres Flehen, zurück; weil sie gewis versichert sind, daß sie vom Vater der Barmherzigkeit und dem GOtte alles Trostes, der uns in aller Trübsal tröstet, erhöret werden. 2. Korinth. I, 3. Sie erfahren mit David Ps. XVIII, 7. die barmherzige Treue GOttes. Wenn mir Angst ist, sagt er, so rufe ich den HErrn an, und schreie zu meinem GOtt; so erhöret er meine Stimme, und mein Geschrei kommt vor ihm zu seinen Ohren. So auch, wenn der geplagte Arme oder verlassene Elende schreiet; so erhöret ihn der HErr, und hilft ihm aus allen seinen Nöthen und Gefahren. Ps. XXXIV, 7. GOtt betrübet wohl diese Art Menschen, aber er erbarmet sich ihrer sogleich wieder, nach seiner großen Barmherzigkeit: denn es geschiehet nicht von Herzen, daß er die Menschen plaget und betrübet; Klagl. Jer. III, 31. ff. sondern, um sie zu reinigen oder ihre Treue zu prüfen; oder sie mit neuer Gnade und Seegen zu überschütten, wie er selbst spricht Jes. LIV, 8. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen: aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen. Welch ein Verhält-

nis zwischen einem Augenblick des Zorns, und zwischen einer ewigen Gnade und Barmherzigkeit? Denn dem Gerechten gehet das Licht auf mitten im Finstern, von dem gnädigen, barmherzigen und gerechten GOtte. Ps. CXII, 4. Daher die gläubige Seele bei ihrer Rükkehr zu GOtt in ihren Leiden mit dem Prophet Micha VII, 8. 9. spricht: ob ich schon im Finstern sitze; so ist doch der HErr mein Licht: ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget, bis er mir Recht schaffe.

VII. Wenn wir von der heiligen und heiligmachenden Absicht GOttes bei dem Kreutze, das uns durch seine Schickung wiederfähret, gehörig überzeugt wären; so würden wir selbst gestehen müssen, daß seine Barmherzigkeit jederzeit seine Gerechtigkeit, und seine Wohlthaten seine Züchtigungen, die blos zu unserm Besten dienen, übertreffen. Und überhaupt hat er zu gebieten. Ich bin es, sagt er, Jes. XLV, 7. der ich das Licht mache, und schaffe die Finsternis, der ich Friede gebe, und schaffe das Uebel: ich bin der HErr, der solches alles thut. Wer kann seinem allmächtigen Arme widerstehen? Er will aus uns solche Kinder machen, die seiner, und seiner Erbschaft mit JEsu, seinem vielgeliebten Sohne, würdig sind: wenn wir ihm nun untreu, ungehorsam und widerspenstig sind; hat alsdann ein Vater nicht die Macht, sein

Kind

Kind zu züchtigen, um es wieder zu seiner Schuldigkeit zurückzubringen? Der HErr ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Werken, Ps. CXLV, 17. Daher fodert er auch Gerechtigkeit und Heiligkeit von den Werken seiner Hände, besonders vom Menschen, seinem Meisterstücke, dem er eine solche Natur gegeben hat, die dereinst den Engeln GOttes im Himmel gleich werden soll, Matth. XXII, 30. Wenn wir widerstreben, und ganz sinn- und gefühllos, uns das Joch nicht wollen auflegen lassen, um weise zu werden; so hat der HErr allerhand Arten von Ruthen, um uns zur Erniedrigung und Unterwerfung zu bringen, und wird uns mit so derb geflochtenen züchtigen, daß wir mit den halsstarrigen Israeliten beim Propheten Ezech. XXI, 10. wünschen möchten: daß alle Bäume Ruthen wären, womit man die Kinder züchtiget; aber er wird uns mit dem durch seinen Zorn geschärften Schwerdte so lebhaft und lange durchfegen, daß wir endlich ausrufen werden: erbarme dich, HErr, erbarme dich; habe Mitleid mit deiner elenden Kreatur, die vor dir ein bloses Nichts ist: deine Gerichte sind gerecht: räche an mir das Unrecht und die Ungerechtigkeit, so ich wider dich begangen habe. Endlich wird sich der HErr doch bewegen lassen, wenn er siehet, daß es der wahre Ernst ist, daß sich sein Geschöpfe vor ihm beugt; und ihn, nach seiner Gerechtigkeit, um Gnade anflehet.

VIII. Hierzu zwecket also alles Kreutz und Leiden, in diesem Leben und nach dem Tode, ab. Nämlich: um das Bild GOttes in uns wieder herzustellen, wenn wir uns nur gegen die göttliche Würkung leidend und ruhig verhalten. Denn weñ wir nur immer seinen Händen in diesem Leben zu entwischen suchen; so wird er uns schon in jenem wieder antreffen. Wir können ihm nicht entgehen, noch seiner Fülle entwischen: er findet uns überall, ohne uns zu suchen, und wird sich die Mühe, die wir ihm verursachen, indem wir seiner Stimme und väterlichen Fürsorge so lange widerstreben, von uns schon bezahlen lassen. Denn endlich muß es mit uns doch dahin kommen: wir sind an eine Ewigkeit gebunden, für welche wir nach dem Bilde GOttes geschaffen sind: dieses Bild ist, nach seiner Verderbung, vielmehr das Bild des Teufels geworden, und nicht GOttes Bild geblieben: es muß, um bald oder spät ins Himmelreich einzugehen, durch die Wiedergeburt des Wassers und des heiligen Geistes wieder erneuert werden. Ohne diese Wiedergeburt ist es ohnmöglich, zum Reiche des Lichts zu gelangen, nach dem ausdrücklichen Ausspruche JEsu Christi zum Nikodemus, der sich allgemein und entscheidend über alle Menschen überhaupt, und über jedweden ins besondere, erstrecket. Die Gerichte GOttes nach diesem Leben sind schrecklich, wegen des Mißbrauchs und der Verachtung, die wir aus Verblendung und geistlicher Bezauberung gegen seine

ne Gnade während dieses Lebens, wo seine Gerichte sehr erträglich und von kurzer Dauer sind, ausüben. Er bietet uns jetzt mit so vieler Gütigkeit den Thron seiner Gnade, in seinem vielgeliebten Sohne, an, der seine Arme vom Morgen unserer Geburt an, bis zum Abende unsers Todes, ausstreckt, um uns in selbige aufzunehmen, und unter dem Schatten seiner Flügel wider den künftigen Zorn zu beschützen. Lasset uns diesen gegenwärtigen Augenblick, in welchem wir durch seine Gnade leben, nicht versäumen. Denn dieser Augenblick ist der Lohn des Blutes JEsu Christi, der von dem Hausvater aus unsern Händen wieder zurückgefodert werden wird. Es ist in der That nur ein Augenblick, daß Kreuz und Leiden dauern, in Ansehung der unendlichen Ewigkeit von Herrlichkeit, Freude und reinem Frieden des zukünftigen Lebens, und der unermeßlichen und unaussprechlichen Güter, die der HErr für die Seinigen aufbewahret.

IX. Der gerechteste, unschuldigste und liebreichste JEsus hat selbst mit dieser Feuertaufe des Kreuzes, von welcher er uns durch sein Beispiel und durch seine Lehre unterrichtet hat, getauft seyn wollen: er mußte selbst, weil er sich mit unserer Verderbniß überkleidet hatte, diese Bahn betreten; und wir sollten uns weigern, selbige zu durchlaufen, und nicht mit ihm in seine Herrlichkeit eingehen wollen? Er ist mit dieser grausamen Taufe für uns getaufet worden; und wir soll-

sollten uns weigern, sein Joch, welches sanft, und seine Last, die leichte ist, auf unsere Schultern zu nehmen? Er hat den ganzen Becher der Bitterkeit ausgetrunken; und wir wollten nicht ein einziges Tröpfchen davon kosten, das er uns übrig gelassen hat, damit wir daraus die unermeßliche Wohlthat, die er uns verschafft, und die strenge Gerechtigkeit, die sein Vater, durch unsere ihm aufgelegte Sündenlast, an ihm ausgeübet hat, erkennen möchten? Da würden wir höchst undankbar und ungerecht gegen ihn, und treulos gegen uns selbst, handeln. Er verlangt weiter nichts von uns, als Verläugnung unserer selbst, und Erduldung unsers Kreutzes, welches gegen seinem, ganz leichte ist. Er ladet uns so liebesvoll zu seiner Nachfolge ein, und versichert uns, daß, wenn wir in der Welt Unruhe haben, wir Ruhe und Friede in ihm finden sollen. Er empfielet uns unabläßliches Wachen und Beten; das Wachen, um nicht von unsern Feinden überfallen zu werden; das Beten, um durch seinen Geist bis zum Gnadenthron, oder zu ihm selbst, zu dringen, und um durch das anhaltende Gebet des Geistes und Herzens, unser aufrührisches Fleisch auf eine weit vorzüglichere und würksamere Art, als durch jedwedes anderes Mittel, zu bändigen. Denn das Gebet des Herzens ist nicht allein eine Kasteiung, sondern auch eine Marter fürs Fleisch; es wird aber durch die Uebung ein wahres ergötzendes Paradies für die Seele. Er will, daß wir ihm unsers

sers Willens Freiheit und Eigenheit in seine Hände überliefern, um darinne, wie er, und durch ihn, den Willen seines Vaters zu vollbringen. Kann wohl unser Wille irgendwo besser, als in seinen Händen, aufbewahret seyn, und eine edlere und glückseligere Absicht erreichen, als dadurch den Willen seines Vaters zu thun, der unsere Heiligung ist?

X. Je mehr uns das Kreutz dem Fleische absterben lässet, desto mehr leben wir dem Geiste: des einen Verwesung ist des andern Erzeugung. Die Tödtung des Fleisches ist die Lebendigmachung des Geistes. Je mehr wir am Fleische leiden; desto mehr macht und reisset sich der Geist von selbigem los, um wieder in seine Freiheit zurückzukehren. Je mehr wir dem natürlichen Leben des Fleisches und Blutes, welches das Himmelreich nicht besitzen kann, Gewalt anthun, oder gar absterben werden, desto weiter werden wir in dem Leben des Geistes fortrücken. Die Zeit ist kurz, die Gefahr augenscheinlich; und es ist ums höchste Gut, oder ums höchste Uebel, zu thun. Schreckt uns die Arbeit ab, sagt der heilige Bernhard, so soll uns die Belohnung antreiben. Die Laufbahne ist nicht lang; aber ihr ausgesteckter Preiß ist unendlich, nämlich: die Krone der Gerechtigkeit und Herrlichkeit. Das Kreutz ist von kurzer Dauer; aber seine Belohnung hat kein Ende. Ihr, sagt der heilige Petrus 1. I, 6. die

ihr hier eine kleine Zeit lang leidet, werdet euch freuen, und für unbeschreiblicher Freude entzückt seyn. Alle Opfer, an denen GOtt einen Wohlgefallen und Geschmack haben soll, müssen mit Salze und mit Feuer gewürzet seyn. Das Feuer reinigt; das Salz bewahret für Fäulnis und für Verwesung. Der ewige Vater hat seines eigenen Vergnügens in JEsu Christ nicht geschonet, sondern es für uns dahingegeben, damit er uns durch sein Kreuz loskaufte, und uns in ihm ein Muster vorzeichnete, nach welchem wir uns bilden sollen. Wenn wir nicht solche verzärtelte Lieblinge unserer selbst und der Welt wären; so würden wir mit dem heiligen Augustin bitten: daß er unserer auch nicht auf dieser Welt schone, damit er uns in jener verschone: hic vre, hic seca, hic crucia: modo in aeternum parcas. Hier magst du sengen, brennen und kreuzigen; nur schone in der Ewigkeit. Unsere Eigenliebe sollte uns dazu bringen, wenn sie nicht in Ansehung des zukünftigen ganz und gar blind wäre. Denn hier ist die Gnadenpforte ganz offen; nach diesem Leben sitzt der Richter auf seinem Stule der Gerechtigkeit. Mit einem Worte: wer nicht durch die Hitze des Feuers der Trübsale wird gegangen seyn, der wird auch nicht zur Erquickung des Lichts gelangen. Das ist also die Ordnung, und Absicht, der Rathschluß und göttliche Endzweck beim Kreutze, nämlich: alles durchs Feuer zu reinigen, um es ins Lichtreich eingehen zu lassen.

Tota

Tota Dei mens eſt, vt conculcata tenebris
Ad primum redeat Lucis imago ſtatum.
Hoc ad opus, Crucis ignitum baptiſma neceſſum eſt:
Quo lux e tenebris, Pneumate flante, micat.
Hoc voluit baptizari baptiſmate Chriſtus:
Mandando fieri, quod faciendo docet.
Perge age! per ſacrum Crucis et baptiſmatis ignem:
Non aliter dabitur, quam Cruce, Luce frui.

GOttes ganze Abſicht iſt, daß ſein durch die Finſternis verdorbenes Bild wieder in den erſten Lichtsſtand verſetzet werde. Hierzu iſt die Feuertaufe des Kreutzes nöthig; damit, durch Bewegung des Geiſtes, das Licht aus der Finſternis ſcheine. Mit dieſer Taufe wollte Chriſtus getauft ſeyn, und daß nach ſeinem Befehl geſchehe, was er durch Thaten lehre. Alſo nur getroſt durch die heilige Kreutzes- und Feuertaufe hindurch: denn anders nicht, als durchs Kreutz, kommt man zum Genuß des Lichts.

Eilftes Kapitel.
Vom Kreutze nach dem Tode.

I.

Bisher habe ich von dem Kreutze, als einer leichten Last, die uns dieses Leben über aufgeleget ist, geredet. Ich muß nun auch von jenem reden, das unsere Seelen nach diesem Leben begleitet, welches weit schwerer und von längerer Dauer seyn wird, wenn wir die bequeme Zeit und die Tage des Heils, die uns der HErr, während daß wir das äußere Licht noch geniesen, verwilliget, verabsäumet haben. Man muß sich hierbei desjenigen erinnern, was ich hin und wieder vom innersten Grunde des Menschen, den JEsus Christ einen nagenden Wurm und ein unauslöschliches Feuer nennet, angemerkt habe. Denn er ist das unauflösliche Band, das den Menschen an die unendliche Ewigkeit bindet, ohne welches der Mensch würde vernichtet werden können; durch dieses Band aber wird er des Ungrundes der Ewigkeit theilhaftig, wovon ich in diesem Kapitel etwas lallen will.

II. Indem uns der Tod von diesem äußern Grunde scheiden will, in welchem wir dieses Leben-

ben hindurch die Annehmlichkeiten der äußern Dinge durchs Sonnenlicht genoßen, und wo wir sehr viele Stralen von jenem Vergnügen und von der geistigen Gnade auffingen; so wird unsere Seele in den Stand der schärfsten und durchdringendsten Empfindlichkeit versetzet, wegen der Rohigkeit und Blöße, in welcher sie sich befindet, indem sie nicht mehr so deutlich und empfindsam die Stralen oder Funken der Gnade und des Lichts, wie in dieser Welt, aufnimmt; woferne sie nicht etwa schon einige Grade der Wiedergeburth durchs Feuer und durchs Wasser erreichet hat, welche einer jeden Seele, in, oder nach, diesem Leben, schlechterdings und unumgänglich nöthig ist. Das macht eben den Inhalt dieses Kapitels aus. Denn der Ausspruch JEsu Christi zum Nikodemus Joh. III, 5. ist von entscheidender und bestimmter Nothwendigkeit, so, daß ihn weder Randglossen, noch Auslegung, noch menschliches Vernünfteln, auf irgend eine Art und Weise ändern können: Es sey denn, daß jemand wiedergebohren sey aus dem Wasser und heiligen Geiste, sonst kann er nicht ins Himmelreich kommen. Ein unwiederruflicher Ausspruch aus dem Munde der ewigen Weisheit und des selbstständigen Worts des Vaters, durch welches selbst wir wiedergeboren werden müssen in Verbo vitae, in dem Worte des Lebens! Dieser Ausspruch muß von Punkt zu Punkt, in seinem ganzen Umfange, in seiner Kraft, Gerechtigkeit und Strenge befolgt werden, welches von einem sol-

chen Gewichte, von einer solchen Dauer und Beschwerde seyn wird, daß in dieser Betrachtung der heilige Paulus Hebr. X, 31. ausruft: Schreklich ist es, in die Hände des lebendigen GOttes zu fallen!

III. Es ist wahr, GOtt ist lauter Liebe und Barmherzigkeit; aber reine und lichtreiche Liebe, die weder Finsternis noch Unreinigkeit leidet. Daher nichts besudeltes ins Himmelreich eingehen wird. Ja, seine Liebe ist so rein, so stark und so beständig gegen den Menschen, daß, da er ihn weder durch seine Wohlthaten, Verheissungen und Drohungen, noch durch Kreutz und würkliche Plagen, die ihm dieses Leben der Prüfung und Zubereitung zu dem vollkommenen Stande der unendlichen Ewigkeit hindurch begegnet sind, zu sich ziehen konnte, seine Gerechtigkeit, nach diesem Leben, die Vollzieherin seiner Liebe wird, durch alle Zeiten, Jahrhunderte, Ewigkeiten, und Ewigkeiten der Ewigkeiten hindurch, die auf dieses Leben folgen, in den verschiedenen Aufenthalten und Wohnungen, durch welche die Seele durch muß, bis zu ihrer gänzlichen Reinigung und Wiedergeburth, die sie JEsu Christo ähnlich machen wird. Denn der HErr hat einen Schwur gethan, der ihn niemals gereuen wird, daß sich alle Knie vor ihm beugen sollen, und daß, wie er alles durch sein ewiges Wort erschaffen hat, er auch alles Fleisch durch das nämliche Fleisch gewordene Wort wieder verneuen will; damit derjenige, der da der Urgrund und Anfang ist,

aus welchem alles hervorgegangen, auch das Ende sey, in welches alles wieder zurükkehret: Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte. Offenb. 1, 8. O sterblicher Mensch! denke an deinen Ursprung! Denke an dein Ende, weil es noch Heute heißt! Hodie, si vocem eius audieritis: heute, so ihr seine Stimme hören werdet. Fahre nicht länger fort, dein Herz zu verhärten, und deinen Geist muthwillig zu verblenden, durch eine Art von Ausfoderung an die ewige Liebe, die dich durch eben so viel Stimmen, als sie dir dieses kurzen Leben über Kreuz zuschicket, herbeirufet. Denn das Kreuz, das nach dem Tode folgt, ist so schwer, so angstvoll und fürchterlich, daß es keine Engelzunge beschreiben kann! Derjenige, der dieses äußere Leben hindurch die Schrecken des geistlichen Todes erfahren, und die Bäche Belials in dem ringenden Kampfe der Buße und schmerzhaften Reinigung geschmeckt hat, kann sich schon einige Vorstellung davon machen, die er aber doch nicht lebhaft genug zu beschreiben im Stande seyn wird, um uns hinlängliche Furcht und Abscheu dafür fühlen zu lassen. Wir dürfen nur die zwei großen Beispiele einer vollkommenen Reinigung in diesem Leben; die uns das alte Testament am Hiob und David vor Augen stellet, ansehen; und ich bin gewis versichert, daß diese beiden Beispiele wenigstens einige gute Schatten von dem würklichen Bilde der Sache selbst geben. Daher wir die Tage des Heils über, die

uns

uns der HErr durch seine Güte noch schenket, gegen unsre arme Seele nicht grausam und unmitleidig seyn, sondern ihr diese Barmherzigkeit wiederfahren lassen müssen, daß wir den guten, den wohlgefälligen und vollkommenen Willen GOttes in allem Kreuz und Leiden, das er uns während dieser Gnadenzeit zur Prüfung und Reinigung aufleget, zu erfüllen suchen, um ihm zu gefallen: miserere animae tuae placens Deo. Denn nach dieser Zeit der Gnade und Barmherzigkeit folget die Zeit des Zorns und der Gerechtigkeit.

IV. Da ich im voraus weiß, daß mein lieber Theophilus schon anderweit her von der Wahrheit, Würklichkeit und Nothwendigkeit der Reinigung nach dem Tode überzeugt ist; so will ich nur einige aus dem neuen Testamente genommene Beweise dafür anführen, um verschiedene gutgesinnte Seelen, von welcher Partei des Christeuthums sie auch immer seyn mögen, die etwa diesen kleinen Aufsatz lesen möchten, und die noch von irrigen Vorurtheilen ihrer Erziehung, oder Religion und Sekte, in welcher sie geboren, eingenommen sind, und glauben, daß, sobald als die Seelen ihres äußern sichtbaren Grundes durch den leiblichen Tod beraubet sind, sie in den unendlichen Abgrund der Ewigkeit aufgenommen werden, in welchen sie durch eine Art von Bestimmung und Verhängnis, oder von unvermeidlicher und unveränder-

licher

licher Vorherverordnung, ohne Ende und ohne Hofnung einer Rükkehr, durch den Nachrichter der göttlichen Gerechtigkeit, dem sie unbarmherzigerweise zum Raube überlassen seyn werden, gemartert werden, ohne daß GOtt jemals ihrer, außer zur Vermehrung und Verlängerung ihrer Pein, gedenke: oder auch, daß sie, sogleich nach dem Ausgange aus ihrem sterblichen Leibe, reine Freuden und keusche Umarmungen der ewigen Liebe geniesen werden, von diesem Irrthum zu befreien. Hier sind diese Beweise in wenig Worten.

Der erste ist von der Auferstehung verschiedener Heiligen hergenommen, die so gar in ihren Leibern mit JEsu Christ von den Todten auferwecket worden sind. Und damit die Wahrheit dieser Auferstehung bekannter, gewißer und öffentlicher würde; so erschienen diese auferweckte Heilige sehr vielen Personen zu Jerusalem. Das ist also der erste Zustand der Veränderung nach dem Tode, der sich unter dem evangelischen Gesetze zutrug, und der um so viel merkwürdiger ist, je glücklicher und umständlicher er Matth. XXVII, 52. beschrieben wird.

Der zwete Beweis befindet sich bei eben diesem Evangelisten Matth. XVIII, 34. in dem Munde JEsu Christi selbst, und betrift den unbarmherzigen Mitknecht, der gegen seinen Mitbruder nicht die nämliche Barmherzigkeit ausübte, die er selbst von seinem Herrn genoßen hatte. Der

Herr

Herr ließ ihm Hände und Füsse binden, ihn in den Schuldthurm werfen und den Händen des Henkers überliefern, mit diesem fürchterlichen Ausspruche: daß er von dannen nicht eher wieder herauskommen solle, bis er auch den letzten Heller bezahlet habe. Die Zeit seiner Gefangenschaft ist, wie man siehet, ausdrücklich dabei bestimmt. Er soll so lange daselbst bleiben, als seine Schuld dauern wird; wenn er die wird abgetragen haben, so soll er wieder herausgehen. Denn sein Herr ist nicht nur gerecht; sondern er ist so gar sein Vater, der voller Güte und Barmherzigkeit gegen seine gutartigen Kinder ist; hingegen auch voller Gerechtigkeit wider die halsstarrigen oder ungerechten, die deswegen doch auch seine Kinder sind.

Der Apostel Paulus giebt uns den dritten Beweis in seinem ersten Briefe an die Korinth. III, wo er ausdrüklich versichert: daß eines jeden Werk durchs Feuer offenbar und bewähret werden wird. Wessen Werk also die Feuerprobe aushalten wird, der soll dafür belohnet werden; (vorher nennet er diese Werke Gold, Silber, Edelsteine) derjenige aber, dessen Werk im Schmelztiegel im Feuerofen der göttlichen Gerechtigkeit verbrennen wird, als da sind: Holz, Heu, Stoppeln, der wird davon Schaden und Verlust leiden; was aber ihn, für seine Person, anlangt, so wird er, jedoch als durchs Feuer, errettet werden. Diese Stelle ist zu deutlich, als

daß

daß sie einer Erklärung bedürfte. Der Leser wird aus vielen Stellen dieser kleinen Abhandlung gesehen haben, was das Feuer der Prüfung ist; ich habe ihm nur noch zu sagen: daß jeder Verlust, den man daselbst leidet, ein eben so großer Gewinnst ist.

Der vierte Beweis steht 1. Petri III, 19. ff. und IV, 6. wo dieser Apostel sehr ausführlich anzeiget, daß JEsus Christ nach seinem Tode im Geiste in die finstern Kerker hinabgestiegen sey, und daselbst den Todten das Evangelium, oder die gute Nachricht von ihrem Heile, verkündigt habe. Der Apostel führet auch daselbst an, welcher Art von den Todten das Evangelium durch JEsum Christ verkündigt worden sey, nämlich den Geistern dererjenigen, die der Predigt des Noa, des Predigers der rächenden Gerechtigkeit durch die Sündfluth, als er die Arche bauete, nicht geglaubt hätten. Die Absicht und der Endzweck der Predigt JEsu Christi sind ganz bestimmt ausgedrückt im IV, 6. damit, nachdem diese Ungläubigen am Fleische gezüchtigt worden sind, nach dem Menschen, sie GOtte lebten, nach dem Geiste. Aus dieser deutlich angeführten Stelle sehen wir, daß diese Ungläubigen vor der Sündfluth ihr Kreuz über zwey tausend Jahre, nach ihrem Tode, getragen haben, ehe ihr Erlöser kam, und sie durch die gute Bothschaft von seiner Zukunft im Fleische und von seinem Siege über Teufel und Hölle, trö-

stete. Welches für die Menschen eine lange Zeit, bei GOtt aber, dem tausend Jahre wie ein Tag sind, etwas geringes ist. Sollte uns nicht diese Betrachtung zitternd machen!

V. Da dieses eine ausgemachte und festgesetzte Wahrheit ist; so muß ich zu einer andern übergehen, die auch sehr wichtig ist, und die verschiedenen Grade der Reinigungen betrift; davon einige empfindlicher, schmerzhafter und von längerer Dauer sind, als andere. Denn es wird einem jeden nach aller Strenge und auf den letzten Heller wieder vergolten werden, nachdem er Gutes oder Böses gethan und in seinem Herzen eingelassen haben wird. Wem viel gegeben worden ist, von dem wird viel wieder gefodert werden: wer fünf Talente, oder Pfunde, empfangen hat, wird von fünfen Rechnung ablegen müssen; wer zwey, von zweyen, u. s. f. Der Richter ist überaus gerecht und billig; er verlangt nicht als Richter, sondern als Hausvater das wieder, was er gegeben, oder auf Interessen ausgeliehen hat; aber er fodert genaue Rechnung. Um den Unterschied der Reinigungsgrade und der Wohnungen nach dem Tode noch gründlicher zu beweisen, dürfen wir nur den Ausspruch JEsu Christi anhören, der uns lehret: daß es in dem Hause seines Vaters viele und verschiedene Wohnungen giebt, Joh. XIV, 2. Alles Geschaffene macht das Haus und die große Hofstaat des himmlischen Vaters, des unsterblichen und unsicht-

sichtbaren Königs aller Zeiten, aus. In einem großen Hause aber, sagt der Apostel 2 Timoth. II, 20. giebt es allerhand Arten Gefäße, Gefäße zu Ehren, Gefäße zu Unehren, Gefäße der Liebe, Gefäße des Haßes und Zornes; es giebt deren kleinere, mittelmäßige und größere. Es sind auch in selbigem mancherlei Wohnungen, Kabinette, Audienzzimmer, Wohnstuben, Säle, geheime verborgene Zimmer für die vertrautesten Freunde, Gallerien, Gärten, Obstgärten, ein Haushof für die Bedienten, u. s. w. Es giebt auch daselbst Gefängnisse und Kerker für unnütze Diener und aufrührische Unterthanen: und diese Gefängnisse sind, nachdem die Uebelthäter und ihre Verbrechen schwer oder geringe befunden werden, wieder sehr verschieden. In dem himmlischen und glückseligen Hofe dieses großen Hauses werden die Gerechten, oder seine Einwohner, wie die Sterne am Firmament, unterschieden seyn, 1 Korinth. XV, 41. Denn eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat der Mond, eine andere Klarheit haben die übrigen Sterne. JEsus Christus selbst hat uns in seiner Bergpredigt Matth. V. acht Arten von einander verschiedener Seligkeiten gelehret. Und der heilige Johannes beschreibet uns in seinen göttlichen Offenbahrungen vielerlei verschiedene Belohnungen und Preise in den sieben Gemeinden, davon immer einer größer, höher, prächtiger und kostbarer ist, als der andere.

VI. Dieses zum Grunde gesetzt: so gerecht GOtt bei Austheilung der Belohnungen ist, eben so ist er es auch bei den Züchtigungen, oder schmerzhaften Reinigungen, doch so, daß er dabei allezeit die Eigenschaft des Vaters behält. Und was er in Absicht auf seine halsstarrige und widerspenstige Kinder thut, kömmt allezeit aus dem Grunde seiner Liebe her, nach welcher er die Züchtigungen sowohl als die Belohnungen, verordnet. Denn er will solche Kinder haben, die ihm keine Schande machen, sondern die die Zierde seines Hauses und eines solchen Vaters würdig sind. Wir müssen also die Plagen von Seiten GOttes nicht als Plagen betrachten, sondern als Werkzeuge der wahren Weisheit, die uns auf eine sehr empfindliche Art unterrichten, daß wir uns von der Strasse der Gerechtigkeit und Wahrheit verirrt haben; daß unsere verkehrte und unbiegsame Natur uns vom Lichte, vom Frieden und von der göttlichen Sanftmuth entfernet hat; außer daß, NB. wenn es keine Strafen und Plagen für die Gottlosen gäbe, sie immer und ewig im Tode bleiben würden. Die empfindlichen Martern hingegen, das schmerzhafte Kreutz, und die durch ein gerechtes Gerichte nach diesem Leben auferlegten Strafen, werden uns endlich unsre Unempfindlichkeit und Schlafsucht, unsre Entfernung und Gottesvergessenheit, unsre Bosheit und Widerspenstigkeit, erkennen lassen: und nachdem sie uns ganz und gar werden gedemüthiget, ausgemergelt, geschmei-

schmeidig und gelenke gemacht haben, wie an und für sich kaltes und finsteres Eisen, das man öfters und zu wiederholtenmalen ins Glühfeuer wirft; so werden sie uns endlich auch an das höchste Gut, das wir verlohren haben, wieder erinnern, durch Vergleichung mit dem höchsten Uebel, das wir leiden, und dadurch in unserer äusersten Beängstigung und Abmattung einen Hunger und brennenden Durst nach dem lebendigen und lebendigmachenden Wasser in uns erwecken, der uns nach den allgemeinen Befreier und Erlöser der ganzen verdorbenen Natur, wird ächzen, seufzen und athmen lassen, und wir werden große Schmerzen und Herzensangst empfinden, daß wir unser Heil verscherzet und unsern eigenen Erretter und Seligmacher beleidiget haben. Nach Befriedigung der rächenden Gerechtigkeit, wird der ewige Vater, der überall von Ewigkeit und immerfort sein selbstständiges Wort ausspricht und zeuget, um damit die an sich selbst und an altem Unrathe leeren Gefäße wieder anzufüllen, auf Fürbitte seines geliebtesten Sohnes, unsers Hohenpriesters, der die ewige Erlösung in dem Rathe seiner Liebe gefunden hat, endlich Mitleid mit seinen armen trostlosen Kindern haben, die seine Hülfe und die Liebe seines Herzens, welche JEsus ist, mit dem verschwenderischen Sohne, der das wahre Bild davon ist, dessen Wahrheit sich hier in ihrem ganzen Umfange zeiget, anflehen. Er wird ihnen Erfrischungen dieses Wortes des Lebens, dieses lebendigen Brodes,

dieses heilsamen Wassers, dieses kostbaren Blutes und dieses himmlischen Fleisches, zusenden; wird sie aus einer von ihm entferntern Wohnung nach und nach näher zu sich bringen, bis daß sie durch die verschiedenen Grade hindurch den letzten ihrer vollkommenen Reinigung und Heiligung erreichen, ohne welche niemand GOtt sehen kann. Hebr. XII, 14.

VII. Es giebt also auch in dem Hinterhofe des großen Hauses des himmlischen Vaters verschiedene Wohnungen, und in selbigen verschiedene Grade der schmerzhaften Reinigung. Denn wo würde man wohl zwo durchgängig einander ganz gleiche Seelen finden? Es ist auch nach diesem Leben eine andere Zeit, andere Jahrhunderte und Ewigkeiten, die auf einander folgen. Denn man hat in diesem Leben nicht alles gethan; das ist nur der Anfang der Schmerzen, aber nicht das Ende. GOtt lässet dem Menschen noch überaus grosse Barmherzigkeit wiederfahren, daß er ihm nach diesem kurzen Leben Reinigungszeiten aufbewahret. Denn man mag die Zeiten, die Fortdauer, selbst die Ewigkeiten der Ewigkeiten noch so weit hinauszählen können; so ist man doch nicht an den fest bestimmten Punct der unendlichen Ewigkeit gekommen, die weder Zahl noch Abwechslung, noch Veränderung, noch Schmerz, noch Klagen, noch Geschrei, noch Leiden, noch Versuchung, noch Streit, noch Krankheit, noch Tod, kennet; so, daß, so lange

ge es noch Streit oder Widerwärtigkeit, und folglich Leiden, geben wird, und beträfe es auch nur ein einziges Geschöpfe, was für eines es sey, beseelt oder unbeseelt, menschlich oder teuflisch, es immer noch die Zeit heissen würde; weil es leiden kann und Veränderung leiden wird: aber das ist nicht die göttliche unumschränkte Ewigkeit, die endlich nach der allgemeinen Wiederherstellung aller Kreaturen, keine einzige ausgenommen, alle Zeiten, Jahrhunderte, getheilte Ewigkeiten oder lange Fortdauer, in sich verschlingen wird, um daraus einen einzigen, unendlichen, untheilbaren, fortwährenden, immer gegenwärtigen, unwandelbaren und unveränderlichen Punct zu machen. Denn nachdem alles frei gemacht und alle Feindschaft aufgehoben seyn wird; so wird alsdann lauter Friede, Freiheit, Genuß der wahren Freude im höchsten Gute, in reinster, beständigster, getreuester und unterwürfigster Liebe, ohne Unterbrechung noch Furcht des Verlustes seyn. Alle Thränen werden abgetrocknet, aller Schmerz wird vergangen, alles Böse und aller Streit wird vernichtet seyn; quia prima abierunt, denn das erste ist vergangen. Offenb. XXI, 4. Jes. LXV, 17. Denn der erste Stand der Prüfung und der Zubereitung, der Widerwärtigkeit und des Streites, der Versuchung und der Reinigung ist vergangen und mit der Zeit verschwunden, die in die Ewigkeit eingegangen und verschluckt ist, wie die Linien in den Mittelpunct laufen. Wer eini-

ge, obschon noch sehr unvollkommene, Erfahrungskänntnisse, und einen obschon geringen Geschmack von der Kraft des Blutes JEsu Christi hat, durch welches er wahre Vergebung seiner Sünden erlangt hat, der allein kann etwas von der wahren Ruhe, und von der freien, ruhigen, friedfertigen und stillen Ewigkeit ohne Ende sagen, davon er in einer allgemeinen und gänzlichen Losmachung und Befreiung von allem einen Vorschmack hat; indem er sich an einen einzigen festen Punct zurückzieht und feste hält, in einem ganz lebendigen, einfältigen und von aller Kreatur freigemachten Glauben. Alles übrige, das keinen andern Grund oder Stütze hat, als die Vernunft und menschliche Weisheit, ist in diesem Abgrunde verblendet.

VIII. Vorher also, ehe die Seele diesen festen und unveränderlichen Punct erreicht hat, geht sie nach diesem Leben in die verschiedenen Wohnungen, die ihrem Zustande angemessen sind, wo sie auch verschiedene Veränderungen erleidet. Ob sie schon nach dem Tode nicht so viel Freiheit und Macht, als in diesem Leben hat; so findet sie dem ohngeachtet, nach Ablegung ihres Körpers, weit mehr zu kämpfen, als hier. Denn sie muß durch die sieben Schalen des göttlichen Zorns und der Gerechtigkeit, und durch alle geistige Farben des Himmelsbogens durch, und wird da von einer Menge Geister angefochten, deren Urtheile sie sich unterwerfen,

und

und Essenzen und Eigenschaften, die oft den ihrigen zuwider sind, schmecken muß, wenn sie in diesem Leben gar nichts davon erfahren hat: so, daß daselbst ein Geist wider den andern kämpfet, einer den andern richtet und urtheilet, einer den andern verdammet und peiniget, bis daß die Seele hierinne gesieget, und alle Farben des Regen- oder Himmelbogens in eine beständige, weiße, mit Feuer mehr oder weniger gemischte Farbe, nach ihrer ewigen Konstellation, wieder zusammen vereiniget hat; und bis sie alle die verschiedenen Geister, mit denen sie wird zu streiten gehabt haben, übertroffen und überstiegen hat.

IX. Eben hier ist genug Angst, Schweiß und Arbeit auszustehen; denn sie wird da auch von verschiedenen Versuchungen, Eingebungen, Unruhen, Sorgen und Kümmernißen überfallen; und alles das Kreutz muß sie erdulden, ja manche Seelen haben sehr lange und schwere Leiden, ehe sie zu einiger Ruhe kommen. Denn es ist hier gleichsam wie in einem Treffen, wo einer den andern Schritt vor Schritt verfolgt. Sie findet aber auch hier Abwechselungen des Erwachens, der Ruhe, des Friedens, der Sicherheit, um Athem zu schöpfen und sich zu neuen Kämpfen zuzubereiten; indem der Vater der großen Familie die Arbeit und Ruhe mit Weisheit, Maas und Gewichte, austheilet, besonders solchen Kindern, die ihn nicht so gröblich belei-

digt haben, die aber doch nachläßig, lau oder weniger treu in Ausführung seines Willens gewesen sind. Die Seele findet also daselbst Veränderungen und Abwechselungen, beinahe wie in dieser Welt, wo auf die Finsterniß der Nacht, das Tageslicht, aufs Heulen am Abende, die Freude des Morgens folget: ad vesperum demorabitur fletus et ad matutinum laetitia. Den Abend lang währet das Weinen; aber des Morgens die Freude, Ps. XXX, 6. besonders wenn sie anfängt sich nach und nach vom finstern Chaos zu entfernen; und sich, obschon mit kleinen und langsamen Schritten, dem Brunnen des Lebens und des Lichts zu nähern. Diese Trägheit kommt nicht von GOtt, der das Werk unserer Reinigung lieber gleich vollbringen möchte, und es auch so gleich vollbringen würde, wenn seine lichtreiche, durchdringende und belebende Würkung keine Hindernisse in uns fände, die sich ihr widersetzten; sondern sie rühret von unsern Schwachheiten und Unfähigkeiten her. Denn wenn unsere Seelen von aller Finsternis und von allen Eigenschaften, die wir in selbige eingeführet haben, gut ausgeleeret und befreiet wären; so würden sie gar bald mit seinem Lichte erfüllet seyn. Das sind eben die zween großen Feinde, die beisammen wohnen, und davon doch keiner den andern vertragen kann; denn so bald der eine erscheinet, so ist der andere vertrieben; wie wir das an dem Tage und an der Nacht sehen.

X. In

X. In welcher Behausung sich auch eine Seele befinde; so ist sie doch nicht ganz und gar der Wuth der Gnade und Ungnade des Leviathans überlassen, dieses Drachen und Feuergeistes, dieses unersättlichen Schlundes, der niemals spricht: es ist genug. Der HErr und allgemeine Richter mäßiget und lindert, vermehret und schärfet alles, was sie leidet, und erlaubet nicht, daß der Henker den Ausspruch anders vollziehe, als ihm vorgeschrieben und anbefohlen ist. Nach der Beschaffenheit der Seele also läßt er manchmal einige Stralen seiner lichtreichen Güte auf sie zurückfallen, um ihr Muth zu machen, wenn besonders seine Liebe ihr die Augen geöfnet hat, daß sie, nach ihrer gänzlichen Erneuerung, die Hofnung zu ihrer Befreiung absehen kann, bis daß sie im Stande der vollkommenen Wiedergeburt und der neuen Kreatur sey. Nunmehro befindet sich das neugebohrne Kind in einer liebenswürdigen Gegend des Paradieses, um daselbst zu wachsen, und sich darinne bis zur vollkommenen Fülle des Alters JEsu Christi zu befestigen, um hierauf in seine ihm zugehörige Stelle des Reichs des Sohnes der väterlichen Liebe versetzt zu werden, welcher nun vollends durch seine Liebkosungen und durch seine gnädige Aufnahme und Annehmung alle seine Thränen abtrocknet, indem er es durchs letzte Bad der Wiedergeburt und der Reinigung, welches das krystallinische Meer der Offenbar. IV. und XV. ist, gehen lässet.

XI. Ehe ich zu dem entsetzlichen Zustand des in seiner Unbusfertigkeit verstockten Menschen komme, habe ich noch eine besondere Anmerkung für die dieses Leben über gutgesinnten Seelen zu machen, um sie besser auf ihrer Huth zu erhalten; durch folgende Betrachtung: Alle unsere Begierden, unser Verlangen, unsere Anhänglichkeit, bringen in uns lebhafte Bilder von langer Dauer hervor, wenn diese Anhänglichkeiten durch unsre muthwillige Verblendung eingewurzelt und widerspenstig worden sind. Wenn etwa diese Begierden und Lüste auf Dinge oder Geschöpfe gerichtet wären, über welche der Fürst dieser Welt und seine unreinen Geister Macht und Gewalt haben; so muß man sie in der Wiege tödten und ersticken, und diese Zwerge nicht zu Riesen lassen aufwachsen; denn sonst würde unser Geist, nach Ablegung unserer sterblichen Hülle, dadurch unfehlbar sehr beunruhigt werden, wenn wir die Bilder davon mit uns fortnähmen. Denn unsere Werke, welches eben diese geistige lebendige Bilder sind, folgen und begleiten uns in die verschiedenen Wohnungen des großen Hauses, wo alles nach rechter Wage und Gewichte des Heiligthums abgewogen ist; und wo unsere Seele eben so viel Ekel und Bitterkeit davon bekommen würde, als sie hier Vergnügen und Süßigkeit darinne gefunden hätte.

XII. Wiewohl ich weiß, daß die Schultheologen die dem Saul geschehene Erscheinung

Samu

Samuels, nach des letztern Tode, auf ihre Art erklären, und behaupten: daß es ein bloßes Gesicht, oder Gespenst, oder ein finsterer böser Geist, gewesen wäre, der durch die Hexe von unten herauf gerufen worden, und in die Höhe gestiegen sey, um dem Saul zu erscheinen, und mit ihm zu sprechen; so bin ich doch, von allen Umständen dieser Geschichte überzeugt, einer ganz entgegen gesetzten Meinung. Es ist ganz gewiß und ausgemacht, daß Samuel, dieser große Prophet und Priester des Herrn, den seine Mutter, die Prophetin Anna, durch Thränen und Flehen von GOtt erbeten, und von seiner Kindheit an dem göttlichen Dienste gewidmet hatte, eine große Freundschaft, Zärtlichkeit, ja eine gewiße Art von Zuneigung gegen den Saul hegte, zumal da er wußte, daß ihn GOtt auf eine ganz vorzügliche Art zum Könige von Israel erwählet hatte, 1. Sam. IX. wo wir von der guten Aufnahme und den Liebkosungen lesen, die ihm Samuel machte, und im folgenden Kapitel sehen wir, daß er ihn sogleich zum Könige salbte, ihn küßte und sagte: siehest du, daß dich der HErr zum Fürsten über sein Erbtheil gesalbet hat? Man untersuche selbst die übrigen Umstände und Verhältnisse dieser beiden Menschen in 1. Samuel. und man wird über diese Wahrheit mit mir einig seyn: daß alles dieses noch in der Ordnung GOttes geschahe; aber nicht das folgende, welches wohl zu merken ist. Die Kinder Samuels, Joel und Abia, die er zu Richtern in Bersaba

gesetzt

gesetzt hatte, wandelten nicht in seinen Wegen, sondern neigten ihr Herz zum Geitze, nahmen Geschenke an und beugten das Recht. Ebendas. VIII, 1. 2. Man lieset nicht, daß sie Samuel deswegen bestraft, noch eine Aenderung getroffen habe. Was aber Samuels Zuneigung zum Saul ganz unwidersprechend beweiset, selbst nachdem dieser von GOtt war verworfen worden, das sind die ausdrücklichen Worte, die GOtt selbst zum Samuel redet. Ebendas. XVI. Worte des Vorwurfs und der Verachtung, welche hinlänglich anzeigen, daß dieser Prophet hierinne dem Willen GOttes zuwiderhandelte: Wie lange, spricht er zu ihm, trägest du Leid um Saul, den ich verworfen habe? Samuel wußte den Willen des HErrn in Verwerfung Sauls gar wohl, weil er ihm selbst die Gerichte GOttes über ihn hatte ankündigen müßen, wegen seines Ungehorsams gegen die Befehle des obersten Beherrschers, der dem Samuel geboten hatte, den David an Sauls Stelle zum Könige von Israel einzuweihen und zu salben. Der unreine Geist bemächtigte sich also sogleich des Sauls, weil er bei verschiedenen Gelegenheiten nicht den Willen GOttes ausgeübt und vollbracht hatte; und der vom Saul gewichene gute Geist kam auf David; und Saul ward von Stund an sichtlich und empfindlich vom bösen Geiste geplaget.

XIII. Was geschiehet? Samuel stirbt; Ebendas. XXV, 1. aber Sauls Bild, auf

wel-

welches seine Augen für Begierde und Zuneigung gerichtet waren, stirbt nicht; es geht mit Samuels Geiste aus dieser Welt. Ein anderer besonderer Umstand, der die Wahrheit, die ich behaupte, noch mehr beweiset, ist, daß der prophetische Geist, ebendas. XXVIII. ehe er der dem Saul geschehenen Erscheinung des Samuels gedenket, vorher seinen beschriebenen Tod zum zweitenmale anmerket, im XXV. Kap. damit wir versichert seyn könnan, daß er es selbst ist, der auf GOttes Befehl dem Saul erschienen und mit ihm geredet hat, und kein Gespenst, oder Schatten eines unreinen Geistes, wie die Weisen dieser Welt es fälschlich dafür ausgeben, wider die ausdrücklichen, ganz umständlichen Textesworte. Ich will hiervon nichts weiter sagen: man wird daraus herleiten können, was man vor dem Herrn wahr und gegründet finden wird. Wir sehen hieraus, wie gefährlich alle Begierden und Zuneigungen der Menschen sind; und daß alles durchs Kreutz der Leiden gehen müße, um in dieser oder in jener Welt gereinigt zu werden. Nichts kann dem durchdringenden Blicke desjenigen, der das Auge gebildet hat, entwischen. Wir wollen nun zu den erschrecklichen Plagen der Verworfenen übergehen.

XIV. Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht pflanzet, die werden ausgereutet. Matth. XV, 13. Alle Werke, die er nicht durch den Geist seines Vielgeliebten Sohnes in uns gewürket hat, werden durchs Feuer, das

selbige, ihrer Unreinigkeit wegen, verzehren wird, vernichtet werden; weil nichts reines daran zu finden, als was er selbst würket, und nichts das Feuer der Prüfungen bestehet und aushält, als das reine Gold der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit, welches ewig ohne Ende bestehen wird. JEsus Christus wird in seinem ersten Gerichte, welches vor sein herrliches tausendjähriges Reich mit seinen Heiligen, nach der ersten Erneuerung vorhergehen wird, das vergossene Blut der Zeugen der Wahrheit, in Ausrottung des Antichrists und aller seiner Anhänger, rächen, und wird ihn mit dem großen Thiere, dem falschen Propheten, und ihrer ganzen Rotte, in den brennenden Feuer- und Schwefelpfuhl werfen, und werden daselbst von Ewigkeit zu Ewigkeit, Tag und Nacht, ohne Ruhe und Nachlaß, vor den Engeln des Herrn gequälet werden, nicht nur die tausend Jahre des herrlichen Reichs hindurch, sondern auch nach dem letzten Hauptgerichte, welches auf die heiligen und herrlichen Hochzeiten des Lammes folgen wird, durch alle Ewigkeit hindurch, Offenb. XX, 10. Andere werden nach dem gerechten Gerichte GOttes, und nach dem Verhältniße ihrer Bosheiten, in andere Gefängnisse oder Kerker geworfen werden, wo sie durch den Tod, und durch den Wurm, der nicht stirbt, genaget werden. Diejenigen, die nach diesen tausend Jahren ihre Schuld bis auf den letzten Heller werden bezahlet haben, die werden, nach diesem ersten Tode, am Tage des großen, allgemeinen

und

und letzten Gerichts, zum Leben auferwecket werden: diejenigen aber, die nach und während diesen tausend Jahren noch nicht werden gedemüthiget und erniedriget seyn, werden auch auferstehen, um den zweten Tod so lange zu erdulden, bis sie der göttlichen Gerechtigkeit gänzlich werden Genüge geleistet haben: und die durch teufelische Bosheit am allerverstocktesten, die auch eingefleischte Teufel genennet werden, die ihr ganzes Leben hindurch das Blut des Testaments JEsu mit Füssen getreten, die ihn beständig in ihnen gekreuziget, ihm widerstanden, und den Geist seiner Gnade erstickt, verfolgt, gerichtet, und seine armen unschuldigen Kreuzträger und Nachfolger verdammt haben, diese werden, nach dem letzten Gerichte, von neuem in den brennenden Feuer- und Schwefelphul gestürzet werden, um daselbst in alle Ewigkeit gemartert zu werden, und je tiefer sie in diesem Höllenschlund verschlungen sind, desto größere und empfindlichere Martern ohne Aufhören werden sie ausstehen müssen. Da wird sich abscheuliches Geheule, schreckliches Zähnknirschen, fürchterliches Geschrei und Gewinsel, hören lassen: sie werden beständig durch den Tod verzehret werden, ohne sterben zu können: da herrscht Verzweiflung ohne Hofnung, Gerichte ohne Barmherzigkeit, Trostlosigkeit ohne allem Trost; denn sie werden wider sich selbst verblendet seyn, ohne einige Hofnung der Erlösung und des Heils, so lange als das gerechte Gericht über sie schwer seyn wird.

XV. Wir sehen hieraus, daß nach der verhältnismäßigen Gerechtigkeit des großen und obersten Richters, es eben auch in diesem Abgrunde des Elends und der Plage verschiedene Grade und Stufen giebt, wie in den unterirrdischen großen Kanälen, wo die entferntesten und tiefsten niemals Licht bekommen, andere zu einer schönen trocknen Zeit einen geringen Schimmer, noch andere etwas mehr Helligkeit erhalten, weil sie dem Luftloche, durch welches das Licht einfallen kann, näher sind. Also wird ein jeder nach dem, was er in seinem Herzen finden wird, behandelt werden, einer mehr, der andere weniger, sowohl in Ansehung der Härte, als der Dauer dieses schrecklichen und fürchterlichen Gerichts des schmerzhaften Kreutzes nach diesem Leben, nach den verschiedenen Stufen der Entfernung von der Lebens- und Lichtsquelle, welche einem jeden vom Pfennig zu Heller wieder vergelten wird, was er in sein Herz und in seinen Geist eingelassen und begangen haben wird, durch Begierden, durch Gedanken und durch Worte. Denn das kömmt mit der Gerechtigkeit GOttes überein, daß die gewaltigen (Sünder) werden gewaltiglich gestraft werden. Weish. VI, 7. daß diejenigen, so die meisten Gaben des Geistes und des Körpers, in Ansehung der Natur- und Gnadengüter empfangen haben, und darinne untreu gewesen sind, doppelt so viel, als diejenigen, erhalten, die nur die Hälfte davon empfangen haben: es ist billig, daß derjenige, der seines

Herrn

Herrn Willen gekennt und ihn doch nicht erfüllt hat, ohne alle Vergleichung mehrere Streiche leide, als derjenige, der ihn nicht kannte, und sich also auch demselben wegen seiner Unwißenheit nicht gehorsam und treu beweisen konnte. Luc. XII, 47. So wie endlich der große und gerechte Richter in seinem Gerichte die einem jeden anvertrauten Pfunde von desselben Händen wieder fodern wird; so wird auch eben dieser Richter sein Urtheil ohne Appellation aussprechen und vollziehen lassen, nach dem guten oder schlechten Gebrauche, den ein jeder von dem ihm auf Interesse geliehenen Vermögen gemacht haben wird. Matth. XXV, 15.

XVI. Alles dieses wird aufs gerechteste, genaueste und ganz unwiederruflich abgethan werden, bis daß die kleinste und größte, die tiefste und höchste Wurzel der Sünde, der Unreinigkeit und Anhänglichkeit, mit allen ihren Aesten und Zweigen, gänzlich, von Grund aus und durchgängig, ausgerottet sey; bis alles das, was die Sünde von Viperngestalt, von Schlangenkrümmung, von Drachenfeuer, von Löwenwuth, von Bocks Unreinigkeit, von Schweinegefräßigkeit, von Pfauseitelkeit, von Fuchslist, von Wolfs Fleischgierigkeit, und von aller anderer Teufelei des Lügenvaters, in den Menschen eingeführet hat, ohne Wiederkehr sowohl, als ohne alle Barmherzigkeit vernichtet sey. Denn endlich werden die armen Schuldigen, Trostlosen, Gedemüthigten und Erniedrigten, durch diese

Martern und Plagen, durch dieses schmerzhafte Kreutz und durch und durch gehende und empfindliche Leiden, zum Gefühl und zur Einsicht ihres Elends gebracht werden, gegen welches sie bis hieher verblendet gewesen sind; sie werden die Gnade und Barmherzigkeit des Befreiers anrufen, um von diesen verzehrenden Flammen befreiet zu werden; und werden aus lebhaftester Rührung und Empfindlichkeit ihrer Herzen äusserst und weit mehr darüber betrübt seyn, daß sie einen so höchst gütigen, liebreichen, gnädigen, langmüthigen GOtt beleidigt haben, als über die Martern, die sie leiden; sie werden für Angst und Traurigkeit ihrer Seele, und in Unterwerfung ihres gedemüthigten Geistes und für Schmerz zerbrochenen Herzens, nach den Ueberwinder des Todes und der Hölle schreien, und werden für Reue und Leid zerknirscht und zerschlagen seyn, daß sie ihn, während ihres sterblichen Lebens, so geschmähet und geschändet haben. In dieser Betrachtung wird endlich der HErr, der weder sein Werk, noch sein eigen Herz des allgemeinen Vaters aller Geschöpfe, verläugnen kann, wenn er diese Verfassung des wegen seiner Beleidigung und seiner sich zugezogenen Ungnade zerknirschten und gedemüthigten Herzens siehet, sich wieder zu seiner Liebe und Barmherzigkeit, die über alle seine Werke ist, und zu ihrem aufrichtigen und herzlichen Seufzen wenden, und wird sie mit einem Gnadenbesuche ergötzen, indem er einen erquickenden Thau über sie ausbreiten, und sie

nach

nach und nach aus ihrem äusersten Elende, aus der Grube ohne Wasser, aus dem tiefen Schlamme, aus dem Rachen des Leviathans, durch Kraft des mit dem Menschen aufgerichteten Bundes und des für sie vergoßenen Blutes des ewigen Testaments, herausreißen wird, um sie in Gegenden der Erfrischung und Erholung zu versetzen, wo sie erfahren werden, was der Durchgang durch den Tod ins Leben, und durch die tödtende Feuertaufe zur lebendigmachenden Wassertaufe, zu bedeuten habe. Denn da ist nunmehro das Ende und die Absicht alles Kreutzes und Leidens, in und nach diesem äusern Leben, erreicht, um das Bild GOttes im Menschen und in den gefallenen Engeln wieder herzustellen und zu erneuern, und alle Kreatur der Eitelkeit, dem Verderben, der Unreinigkeit und Grobheit, denen sie, wider ihren Willen, in Hofnung ihrer gänzlichen Wiederherstellung und Befreiung, unterworfen gewesen, zu entreißen, um in die Freiheit der Kinder GOttes eingehen zu können. Röm. VIII. 20. ff.

XVII. Der Vater der Barmherzigkeit und der GOtt alles Trostes wird in seinem vielgeliebten Sohne nicht unterlaßen, dieses Werk der Gnade und dieses letzten consummatum est, vollbracht nun alles ist, durch die Kraft des Kreutzes und des Blutes JEsu, seit Jahrhunderten der Jahrhunderte her, zu Stande zu bringen, bis daß er alle seine verwirrten Schafe, ohne

 daß

daß ein einziges davon verloren gehe, durch die sorgfältige Liebe des großen Hirten unserer Seelen und Wiederbringers alles dessen, was im Himmel, und auf Erden, im Meere und in allen Abgründen ist, zum ewigen und unendlichen Schafstalle wieder versammlet habe. Denn das war der Endzweck der Schöpfung, in welcher alles sehr gut war; und zu welcher Güte endlich alles wieder gebracht seyn wird. Das war die unsern ersten Eltern nach ihrem Falle gethane Verheißung: daß des Weibessaame der Schlange den Kopf zertreten sollte. Das war die Absicht des mit Abraham errichteten Bündnißes, in welchem alle Völker sollen gesegnet seyn. Das war der Zweck der Erlösung durchs Kreutz, von welcher JEsus Christus sagte: wenn ich werde erhöhet seyn von der Erde; so will ich sie alle zu mir ziehen. Joh. XII, 32. Das wird die letzte Erfüllung der ganzen Schrift seyn, wenn das Lamm die sieben Siegel des Buchs des göttlichen Zorns wird geöfnet, befriediget und besänftiget haben. Offenb. V, 5. 9. Daher es auch GOtt gefallen hat: alles unter den Unglauben zu beschließen, auf daß er sich endlich aller erbarme. Röm. XI, 32. Ach! wenn doch die Verdammten diese Wahrheit erkennen könnten; wie würden sie sich unter die allmächtige und barmherzige Hand GOttes beugen, um bald ihre Befreiung zu erhalten! Aber so unsterblich sie in ihrem Grunde sind, so verblendet sind sie auch, so lange das strenge Gericht dauern

wird.

wird. Das macht eben eine ihrer größten Martern mit aus, daß sie nicht die geringste Hofnung einer Aenderung oder Linderung ihres Kreutzes und Leidens haben.

XVIII. Und das wird mehr als zuviel über diese schrekliche Materie des Kreutzes nach dem Tode seyn. Es sollte während unsers Lebens eine häufigere und ernsthaftere Gelegenheit zu unsern Betrachtungen abgeben, und einen lebhaftern Eindruck auf unsern Geist und unsere Herzen machen; damit es uns anreitze, das geringe Kreutz dieses Lebens, welches in Vergleichung mit jenem, das auf diesem folget, nichts ist, mit mehrerer Gedult, Erniedrigung und Herzensfreudigkeit zu tragen; indem es wenigstens, nach dem Zeugniße des Apostels, eine ewige und über alle Maaße wichtige Herrlichkeit in uns, nach diesem Leben, schaffet. 2. Korinth. IV, 17.

Aut nunc, aut posthac, quemuis jubet esse renatum,
Christus: si superos liber adire velit.
Sic est: omne genu Christo curuabitur: o si
Nunc velles cordis flectere colla tui!
Nunc reus ablueris pauco; tunc tempore longo:
Nunc leuis; ast posthac te grauis ira premet.
Nunc cor mite patris: tunc fulgur iudicis aequi:
Nunc Agnus: sed tunc fiet, eritque Leo.

Entweder jetzt, oder nachher, muß man, nach Christi Befehl, wiedergeboren werden: wenn man ungehindert in den Himmel kommen will. So ists: alle Knie werden sich vor Christo beugen müssen. O wer doch jetzt den Hals seines Herzens beugen wollte! Jetzt wird man, als Schuldiger, in kurzer; hernach aber in langer Zeit erst losgesprochen. Jetzt ist der Zorn leichte; nachher aber wird man ihn desto schwerer fühlen. Jetzt erfährt man das liebreiche Herz des Vaters: nachher den Blitz des gerechten Richters. Jetzt ist er ein Lamm; alsdann aber wird er ein Löwe seyn.

Zwölf-

Zwölftes Kapitel.
Vom letzten Kreutze auf dieser Welt.

I.

Der Apostel und Evangelist Johannes hat Offenb. XIII. den Verfall und das Verderben des Christenthums, unter dem Bilde der drey ungeheuren Thiere, die die große Stadt Babylon ausmachen, die von Welt- und Eigenliebhabern angefüllt ist, und von Feinden des Kreutzes und der Diener GOttes im Geiste und in der Wahrheit, im Glauben und in der Treue, wimmelt, eben so lebhaft, als kurz, geschildert. Das erste von diesen Thieren, das er uns vorstellt, hat sieben Köpfe, steigt aus der Erde hervor, und geht auf dem Meere. Unter dieser Gestalt können wir das Volk des verderbten fleischlichen und ganz und gar ausgearteten Christenthums verstehen, das den bloßen Namen des Christen noch hat, und heuchlerisch, unrein, weltlich, in die Erde und in irrdische Dinge vertieft und vergraben ist. Durch das zweite Thier, das aus der Erde steigt, und Hörner wie ein Widder hat, aber wie der Drache redet, ist sehr leicht zu begreifen, daß der Geist durch den Mund des heiligen Johannes von der blin-

blinden Geistlichkeit und Führern der Blinden redet. Dieses zweite Thier erschien zuerst in seiner ganzen unglücklichen Zurüstung und Macht, besonders zu den Zeiten Konstantins, unter welchem, durch die falschen und gewaltsamen Bekehrungen der Juden und Heiden, die Kirche GOttes mit den zwo giftigsten Pesten, die jemals gewesen sind, und die noch darinne herrschen, angesteckt wurde, nämlich: durch die Heiden mit der Philosophie, oder Weltweisheit, dieses thörichten, wilden und geschwätzigen Weibes, das ganz und gar nichts weiß; Sprüchw. IX, 13. durch welche man die Heiden, mit guten Schlußformeln, unter die Fahne des Glaubens und des Kreutzes bringen wollte: und durch die Juden, mit dem Geiste des Rabbinismus und der Kritik, oder Wortauslegung der heiligen Schrift; deren Anhänger sich noch heute zu Tage einander zurufen: kommet her, laßet uns Wein holen, und voll saufen. Jes. LVI, 12. Das heißt: mit wunderlichen, chimärischen Spekulationen, mit eiteln Vernünfteleien und Pünktlichkeiten. Denn der Verstand der Schrift, die Verheißungen GOttes, und die Hofnungen des ewigen Lebens, gehören ihnen, nach ihrer thörichten Einbildung, vorzugsweise, ja, so gar mit Ausschluß aller übrigen, zu. Das dritte Thier, welches das Bild des ersten Thieres ist, und welches das zweite Thier reden läßt, bedeutet die Concilien und Synodalversammlungen der Geistlichkeit, in welchen diese sich be-

ständ-

ständig das Recht vorbehalten hat und noch vorbehält, die Kirche vorzustellen, ohne daß irgend eine andere Person außer ihr, darein zu sprechen habe; indem die übrigen bloße Laien und Unwissende sind, die nichts von ihrem rothwelschen Rabbinismus, noch von ihrer Schlußfolgerei verstehen: so schön sie aber auch von außen zu seyn scheinet; so läßt sie doch nur das erste Thier, davon sie das Bild ist, reden, und alle drey zusammen sind nichts als Thiere und Zweige des in diese drey Misgeburten abgetheilten großen Babylons, welches allen dreyen, und durch diese der ganzen Welt, den Becher ihrer Hurerei und ihrer Abscheulichkeiten zu trinken giebt, und diejenigen, die nicht davon trinken wollen, hasset, verfolget, ja so gar tödtet. Eben durch diese übet der Drache, oder der Geist des Antichrists, völlige Macht und Gewalt, nebst der Oberherrschaft, aus, und läßt sich überall anbeten, indem er dem ersten Thiere, durchs zweite, die Befehle, geistlichen Rechte und Gesetze, Satzungen, Ueberlieferungen und Bestätigungen des dritten, als dem Bilde des ersten, verkündigen lässet; und das alles statt der Lehre JEsu Christi und seiner Apostel. Sie führen also einen dem Kreutze und dem Gekreutzigten ganz entgegengesetzten Lebenswandel.

II. Da dieses einem jeden, der offene Glaubensaugen hat, und ein Bischen in der Kirchenhistorie bewandert ist, die offenbarsten Wahrheiten sind; so ist leichte daraus zu schliessen, daß es wenig wahre Kinder GOttes giebt, die, nach

der Ermahnung seines Geistes, aus dem großen Babylon und aus dem Babylon ihrer selbst ausgehen, sowohl unter den Führern, als unter dem Volke selbst; um durch eine großmüthige Verläugnung ihrer selbst und der Lüste der Welt den Fußtapfen Christi unter der Kreutzesfahne zu folgen: und daß diese wahren Nachfolger Christi und Liebhaber seines Kreutzes diese kleine Heerde mitten unter reissenden Wölfen sind, von der JEsus Christus Luc. XII, 32. redet: ja die Jünger des HErrn sind unter Babels freien Bürgern Gefangene und Fremdlinge. Denn man darf nicht zweifeln, daß es zu allen Zeiten heilige Seelen, treue Lehrer und Prediger, Auserwählte und wahre Glieder JEsu Christi, gegeben hat, und noch jetzo giebt, so wie es Seelen von einer vorzüglich großen Heiligkeit und Gerechtigkeit in der jüdischen Kirche, vor der Zukunft des Meßias im Fleische, gab, nach dem Zeugnisse, das uns das alte Testament durchgängig, und das neue zu Anfange, davon giebet; wiewohl sich die Verfälschung in diese zur Satans Synagoge gewordene Kirche durch die falschen Propheten, falschen Priester und Schriftgelehrten, einschlich; so wie sie sich in die christliche, so größtentheils in die babylonische ausgeartet ist, durch die falschen Apostel, falschen Lehrer, Hirten, Vorsteher, Bischöffe und Priester, die Seelenmessen halten, eingeschlichen hat. Denn wie im alten Bunde von den Propheten zu Jerusalem die Verderbniß

übers

übers ganze Land sich ausbreitete, Jer. XXIII, 15.; so ist zur Zeit des neuen evangelischen Gesetzes die Verführung von falschen Christis, von blinden Führern, von Miethlingen, von Wölfen, von Verfolgern und Mördern der Heiligen hergekommen. Viele, sagt JEsus Christ, werden unter meinem Namen kommen, und sagen: ich bin Christus, und werden (was sie würklich gethan haben) viele verführen. Matth. XXIV, 5. Und in der That hat man nicht hören, und hört man nicht noch heute zu Tage, von einer Seite zur andern, von dieser Parthei zu jener, schreien: Hier ist die wahre Kirche, ausser welcher keine Seligkeit ist: Hier ist der Tempel: das Schwerd Gideons: die wahre Kirchenverbesserung: die Erneuerung des Geistes des Evangelii: das Wort GOttes in seiner Reinigkeit; wiewohl man würklich fast überall im Meerbusen der Schwelgerei und der Abscheulichkeit des Erdbodens nichts als Kinder Babylons antrift und gewahr wird.

III. Es ist wahr, daß GOtt, von Seiten seiner Treue und seiner Liebe, seit Anfangs, bis auf diese Stunde, nichts hat ermangeln lassen, um die vom Wege der Gerechtigkeit und Wahrheit verirrten Menschen wieder zu sich zu rufen, sie aus der Macht, aus der Sklaverei und aus dem Rachen des Satans herauszureissen, und ihnen die Seligkeit zu geben, die der Sohn seiner Liebe, der im Fleische geoffenbahrte GOtt, der deswegen

wegen von seinem ewigen Vater gesandt war, ihnen durch seinen Unterricht gelehret, durch sein Beispiel bewiesen, und durch sein schmerzhaftes Leiden und durch seinen schändlichen Tod erworben hat, wenn sie sich ihm im Glauben und Zuversicht, in Treue und Ergebenheit, unterwerfen wollen. JEsus Christ selbst hat, ausser seine Apostel und Jünger, von Zeit zu Zeit, mit seinem Geiste beseelte und mit seinen Gaben ausgerüstete Menschen ausgesandt, wie wir aus der Kirchengeschichte, bei Untersuchung jeden Jahrhunderts, von den Zeiten der Apostel an, bis auf unsere jetzigen Tage, sehen, um die Menschen von ihrem ewigen Verderben abzuwenden, und von der Vergessenheit, Untreue, Ungehorsam und Feindschaft wider GOtt, zu seiner Liebe und ihrer Pflicht zurückzuführen, und ihnen Ehrfurcht und Liebe gegen den HErrn anzuempfehlen: aber sie hatten die Finsterniß lieber, als das ihnen angebotene Licht; weil ihre Werke böse waren; und diese GOttes Männer sind beständig gehaßt, verachtet, verfolget, ja so gar getödtet worden, von den Anhängern des Teufels, die jederzeit ungleich zahlreicher und mächtiger gewesen sind, als die Frommen, deren Leben den ausschweifenden und verderbten Babelskindern zum beständigen Vorwurfe gereichte, wie das JEsus Christ vorher gesagt hatte: Matth. XXIII, 34. Siehe, sagt er, ich sende zu euch Propheten, Weisen und Schriftgelehrte; und derselbigen werdet ihr etliche tödten und

kreu=

kreuzigen, und etliche werdet ihr geisseln in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zur andern. Alles dieses ist buchstäblich in Erfüllung gegangen, nicht nur seit Anfang des Christenthums, sondern schon seit dem es Menschen auf der Welt gegeben hat, und zwar auf Art und Weise und aus denen im zweiten Kapitel der Weisheit, vom zwölften bis ein und zwanzigsten Verse angeführten Ursachen und Gründen.

IV. Nachdem alle Sorgfalt der göttlichen Liebe, alles Predigen und Schreiben der gegen GOtt und sein Wort getreuen Männer, alle Drohungen der göttlichen Gerechtigkeit, alle Gnadenzüge, alle treue Verheissungen, die auf alle Art und Weise und durch allerhand Mittel und Wege des gepredigten, geschriebenen, lebendigen und einem jeden Menschen ins Herz gepflanzten Worts, dargelegt worden, fruchtlos und unnütze gewesen sind, um die Menschen in die Ordnung des Gehorsams, der Treue und Unterwerfung gegen ihren Schöpfer zurückzubringen; so hat GOtt endlich beschlossen, ein schreckliches Gerichte über den ganzen Erdboden ergehen zu lassen, um einmal aller Gottlosigkeit, Unreinigkeit und Abscheulichkeit, die daselbst begangen worden sind, durch die letzten Plagen und Züchtigungen, die er über selbigen kommen lassen wird, und die schon vor der Thüre sind, und in diesen letzten Zeiten der hinfälligen und unbußfertigen Welt, über die

ganze

ganze Erdfläche hereinstürzen werden, auf immer ein Ende zu machen. Denn die Natur, die alle geschaffene Dinge enthält, und die Last des Verderbens, des Stolzes, der Unreinigkeit, des Geitzes, des Neides, des Zorns, des Wütens, der unordentlichen Begierden, der Betrügereien, der Falschheit, der Gewaltthätigkeit, des Raubens, der Ungerechtigkeit, die das Gift in ihrem großen Körper rege gemacht und entzündet haben, nicht länger aushalten kann, läßt deswegen von dieser und jener Seite Erdbeben, allgemeine Seuchen, hier Pestilenz, dort Ueberschwemmungen, in Holland aufzehrendes Gewürme, in den Königreichen Neapel und Sicilien schreckliche Erderschütterungen, im Reiche China Versinkung ganzer Königreiche im Wasser; hier Hungers- dort Feuersnoth; Bundesbrüche und heimliche Trennungen unter Europäischen Fürsten entstehen, die bisher einen kriegerischen Geist und ein Mordfeuer unter der Asche unterhalten haben, welches ehestens von allen Seiten ausbrechen wird. Andere Zeichen, die am Himmel und auf der Erde erschienen sind, zu geschweigen. Alles das ist erst der Anfang der Leiden; aber es ist noch nicht das Ende da. Matth. XXIV, 6. Man kann auch von diesen vorläufigen Unordnungen vor dem letzten Kreutze und Leiden Marc. XIII. und Luc. XII. XVII. und XXI. nachlesen.

V. Vor dem letzten Kreutze und Plagen aber, die vor den Gerichten GOttes und vor der

Zu-

Zukunft JEsu Christi in seinem verklärten Körper auf Erden, um daselbst mit seiner Braut und allen Auserwählten die Hochzeit des Lammes zu halten, voraus gehen werden, wird und ist er im Geiste in sehr vielen Zeugen seiner Wahrheit gekommen; die sie auf eine sehr reine, lebhafte, einleuchtende, deutliche und rührende Art und Weise verkündigt haben, noch verkündigen und verkündigen werden, indem sie den Menschen die Verblendung ihres Geistes, die Bezauberung ihres Herzens, ihre verkehrte Natur, ihre verdorbenen Begierden und unordentlichen Leidenschaften; so wie auch den wahren Geist des Evangeliums wider dessen Verfälscher, die Wunder und den Endzweck des Werkes der Schöpfung, das unaussprechliche Werk der ewigen Erlösung, den Sinn und Kern der heiligen Schrift, und viele andere Wunder im Reiche der Gnaden sowohl als im Reiche der Natur, vorstellen und entdecken. Alles dieses ist und wird überall, wo man den christlichen Namen, oder das Christenthum nennet, gründlich, deutlich und allgemein geschehen. Man darf nur mit offenen Augen die göttlichen Werke ansehen, die seit funfzig bis sechzig Jahren von allerhand Personen von jedem Geschlechte, Stande, Alter, Sekte, in allen Ländern und Provinzen, in allerlei Sprachen und Schreibarten, durch vom Geiste JEsu erwählte und erleuchtete Seelen, in jedem Stande und von jeder Profeßion und Handthierung, geschrieben worden sind, die noch alle Tage

ge von dem unglücklichen und gefühllosen Zustande, in welchen die Welt gerathen ist, und von allen den übrigen Wundern, denenjenigen Zeugnisse ablegen, die noch einiges Gefühl des Herzens und einigen Lichtsglanz in ihrem Geiste, oder selbst in ihrer Vernunft, haben, als welche, da sie noch nicht ganz und gar durch den Umgang mit den Menschen verdorben, noch durch falsche Grundsätze oder Vorurtheile verdunkelt, noch auch für die verführerischen und seichten Glossen und Auslegungen der verdorbenen Lehrer und Prediger, und für die weltlichen Grundregeln der fleischlichgesinnten Christen eingenommen ist, den elenden, gefährlichen und tödtlichen Zustand gar leichte entdecken wird, in welchen das Volk nebst seinen Führern und gottlosen Weisen, die sich heute zu Tage mit allem Fleiße und aus allen Kräften diesen so hellglänzenden Lichtern, dieser so heilsamen Lehre, dieser so alldurchdringenden Salbung widersetzen, gleichsam als in tiefen Schlamm und Koth versunken ist.

VI. Wenn aber der HErr seine Engel, oder Menschen von einem heiligen und englischen Lebenswandel und von einer gesunden und heilsamen Lehre, aussendet, um seine Auserwählten zusammen zu bringen; so säumet der Teufel, der alle seine Handlungen nachäffet, auch nicht, falsche Propheten, weltgesinnte Prediger und blinde Führer von einem eitlen Scheine und einer fleischlichen Weisheit, mit äusserlichen verführerischen

rischen Schmucke, als offenbare Feinde des Kreu-
tzes JEsu und seiner Kreutzträger, zu erwecken,
die den apostolischen Männern und Gesandten
JEsu Christi in die Queere kommen, die Welt
zu sich ziehen und an sich locken, indem sie selbi-
ge von dem schmalen Wege, der zum Leben füh-
ret, entfernen, Fleisch und Blut mit dem Gei-
ste des Evangeliums zu vergleichen und zu be-
friedigen, und ihr einen solchen Lebenswandel zu
führen lehren, der den Sinnen und der verderb-
ten Natur schmeichelt. Da hingegen die wah-
ren Bothen Christi nur die Tödtung des alten
Menschen, seiner Sinne und Leidenschaften, die
Verläugnung seiner selbst, die Entsagung des
ungöttlichen Wesens und der weltlichen Lüste, die
gänzliche Ergebung an GOtt, die Einfalt,
Sanftmuth, Niedrigkeit, Gebet des Herzens
im Geiste und in der Wahrheit, die Wahl des
besten Theiles zu den Füssen JEsu, um sein
Wort zu hören, ohne in die Wüste, oder in die
Häuser und Kammern zu gehen, das heißt: oh-
ne seinen Beruf, wenn er nach GOttes Ordnung
ist, zu verlassen, noch JEsum Christ ausser sich
suchen und finden wollen, wenn man das Reich
GOttes in sich selbst entdecket und gefunden hat,
verkündigen und ausüben. Denn ihr ganzes
Absehen ist blos auf die Besserung des Herzens,
und auf den Gehorsam des Geistes gegen den
Geist JEsu, gerichtet, um, durch eine unzer-
trennliche Vereinigung und festes Anhangen, nur
ein Geist mit ihm zu werden, an der Gnade der

Unterthanen des Reichs JEsu Theil zu nehmen und Gäste der Hochzeit des Lammes zu seyn. Aus diesen wesentlichen Kennzeichen des wahren Christenthums kann man in diesen letzten sehr gefährlichen Zeiten die wahren Apostel von den falschen unterscheiden, durch Prüfung der Geister, ob sie von GOtt oder vom Teufel sind. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, die viele verführen werden: sie werden große Zeichen und Wunder thun, daß, wo es möglich wäre, so gar die Auserwählten selbst in Irrthum verführet werden könnten. Matth. XXIV, 24. Wie unumgänglich nöthig ist es also, die Falschen, als Seelenkuppler und Teufelsunterhändler, zu fliehen; und hingegen den Wahren, als Gesandten GOttes durch JEsum Christ, dessen Befehle sie ausrichten, zu folgen.

VII. Wenn nun der Tag des HErrn, der nicht außen bleiben wird, sehr nahe, und die Erndte durch die Zubereitungen des evangelischen Geistes, der wenigstens bei sehr vielen auf Erden, durch die durch Ausgießung des heiligen Geistes ausgebreiteten letzten Lichtsstralen erneuert ist, vor der Thüre seyn wird; und daß das Reich GOttes und seines Christ bald da seyn wird, um alle Mächte und Reiche der Welt seiner obersten und unumschränkten Herrschaft zu unterwerfen, so wird der HErr seine Herolde, die Zeugen der Wahrheit JEsu, und treuen und unerschrocke-

nen Verkündiger seiner Gerichte, von allen Seiten ausschicken, um der gottlosen Welt den gänzlichen Verfall, und dem tyrannischen Reiche des Satans den endlichen und unwiederbringlichen Untergang anzukündigen, welcher, wenn er wird sehen, daß er wenig Zeit hat, Offenb. XII, 12. wird, für Raserei über diese Nachricht seines gänzlichen Umsturzes ganz außer sich, zu denen die auf Erden wohnen, mit großem Zorne hinabkommen, und wird nicht allein alle seine Anhänger zur Verfolgung und Tödtung dieser für sein Reich traurigen Bothschafter aufhetzen und bewafnen, sondern wird so gar seine Rache so weit treiben, daß er auch nicht die Benennung des Namens Christi in seinem falschen widerrechtlich an sich gerissenen Reiche wird länger übrig lassen wollen. Um seine letzten Anfälle und Kräfte zu wagen, wird er als Nachäffer der göttlichen Handlungen, und weil der Sohn GOttes, das ewige Wort, Fleisch geworden ist, sich auch in einen mächtigen, gottlosen und weltlichen Fürsten gleichsam einfleischen, davon Antiochus, der Edle, vormals, Dan. XII. ein Bild war; der wird ein wahrer eingefleischter Teufel, unter dem Namen Antichrist, seyn, den der Teufel mit seinem Geiste, von innen und von außen überkleiden, und mit allen seinen Teufeleien, Ränken, Bosheiten, Betrügereien, Gottlosigkeiten, Grausamkeiten, und mit allen seinen schwarzkünstlerischen höllischen Kräften bewafnen wird, um sich mit Zeichen, und durch falsche Eigen-

schaften und betrügerische Kräfte gewürkten auserordentlichen Wundern für den wahren Christ und GOtt der ganzen Welt erkennen, verehren und anbeten zu lassen. Er wird durch das zweite Thier, durch die Prediger seines Hofes und seiner falschen Kirche, die eben sowohl als ihr Meister, alle falsche Propheten und Priester, die jemals auf Erden gewesen sind, an Gottlosigkeit, Grausamkeit und teuflischer Bosheit übertreffen werden, treuen und mächtigen Beistand erhalten. Denn die Zukunft dieses Bösen wird, nach der Würkung des Satans, mit allerlei lügenhaftigen Kräften, Zeichen und Wundern, und mit allerlei Verführung zur Ungerechtigkeit, geschehen, unter denen, die verlohren werden. Um so viel mehr, da sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden. Darum wird ihnen GOtt kräftige Irrthümer senden, daß sie der Lügen glauben werden; auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern Lust an der Ungerechtigkeit haben. 2. Thessal. II, 9. 10. 11. 12. Auf diese Art werden alle diejenigen, die zur Zeit dieser letzten Plage, den Namen JEsu Christi bekennen, und den wahren lebendigen GOtt anbeten werden, zum Trutz und Verachtung dieses eingefleischten Teufels und seiner ganzen Rotte, sowohl seiner Baalspfaffen, als seines abgöttischen und antichristischen Volkes, die blutigste und grausamste Marter, welche die teufelische Bosheit und höllische

sche Zauberei nur erfinden kann, auszustehen haben. Denn alsdann wird die Hölle, mit allem ihrem Wüten und Toben, auf Erden gleichsam offenbar seyn; und der Teufel wird daselbst in dem Antichrist und in seinem Anhange mit aller seiner Bosheit und Höllenmacht herrschen.

VIII. Hier wird eigentlich das letzte Kreutz der Herolde und Kinder GOttes auf dieser Welt angehen. Denn es ist Zeit, daß anfahe das Gericht GOttes an seinem eigenen Hause; 1 Petri IV, 17. Das heißt: an seinen eigenen Auserwählten, Kindern und Heiligen, aus welchen sein Haus bestehet, in welches nichts Beflecktes eingehet. In diesem gefährlichsten Zeitpunkte unter allen, die die erste Kirche bisher gehabt hat, werden sich die wahren Jünger JEsu Christi zu erkennen geben und sich von den Namchristen unterscheiden, die nichts von seinem Geiste noch von seiner Wahrheit, sondern blos einen todten und buchstäblichen Glauben haben. Denn jene würden lieber tausendmal den Tod ausstehen, als ihre Parthei verlassen: diese aber, weil sie die bloße Geschichte von seiner Lehre, und nichts würkliches von seinen Gesinnungen, noch von der Liebe zu seinem Kreutze und Leiden haben, werden sie sogleich fahren lassen, sowohl durch Drohungen, als aus schändlicher Furcht für die schrecklichen Grausamkeiten, die sie die heldenmüthigen Seelen zu Philadelphien werden leiden sehen, als auch durch die Verheißun-

gen der falschen Güter des Antichrists, und durch die Zeichen und Wunder, die er in den Kindern des Unglaubens würken wird, um sie bei seiner Parthei, die ihre Kleinmüthigkeit und ihr todter blos historischer Glaube sie hat ergreifen lassen, zu erhalten, zumal wenn sie sehen, daß einige unter ihnen die Grausamkeit dieses sündhaften Menschen, und des Sohnes des Verderbens nnd seiner Anhänger, werden erfahren haben. Aus Furcht für den Drohungen also und dem schrecklichen Anblick, den sie vor Augen haben, werden sie JEsum Christ und selbst das äußere Bekenntnis seines Namens und das würkliche Christenthum, das sie bisher ausgeübt hatten, verläugnen, indem sie blos als aus der Erde gerißene Bäume, die keinen Saft und Nahrung von ihr erhalten, zu betrachten gewesen sind, nach dem Ausspruche des Apostels Judas im 12. und 13. Verse: Sie sind kahle und unfruchtbare Bäume, zweimal erstorben und ausgewurzelt: wilde Wellen des Meeres, die ihre eigene Schande ausschäumen, irrige Sterne, welchen behalten ist das Dunkel der Finsterniß in Ewigkeit.

IX. Was die wahren geistigen Makkabäer und auserwählten Seelen anlangt, welche die schreklichen Gerichte GOttes, die über das große Thier, über den Antichrist, und über seinen ganzen Anhang, ergehen sollen, verkündigt haben werden; so wird ihnen GOtt eine kleine Kraft

geben

geben, Offenbar. III, 8. nämlich die Gemeinschaft zu Philadelphien, welches Bruderliebe, oder Liebe der Brüderschaft, bedeutet; wie er ehemals bei der Abnahme der Jüdischen Kirche den tapfern Makkabäern that, die mit einer Hand voll Volks allen Feinden des Volks Israel widerstanden und sie zu verschiedenenmalen aufräumten, blos weil sie sich auf die göttliche kleine Kraft stützten, die sie stärkte und muthig machte. Diese kleine Kraft also, wit welcher die Philadelphier ausgerüstet sind, wird eine so starke Salbung seyn, so viel Würkung und Eindruk auf ihr Herz und ihren Geist thun, daß einer unter ihnen tausend Tyrannen und Grausamkeiten wird widerstehen können, aus Liebe und zum Zeugnisse von JEsu, welches sie öffentlich ablegen und mit ihrem Blute versiegeln werden, mit einer solchen Freudigkeit des Herzens, und mit solchem Muthe, welchen nichts zu erschüttern im Stande seyn wird; mit einem lebendigen Glauben, den nichts wird abschrecken können; vom göttlichen Liebesfeuer und seiner Wahrheit so entbrannt, daß nichts wird löschen können; von einer so festen Hofnung unterstützt, die nichts wird beunruhigen noch wankend machen können: denn sie wird ein so zuversichtliches Vertrauen in ihnen würken, daß, weil sie das Wort seiner Geduld behalten und bewahret haben, auch sie werden erhalten werden in der Stunde der Versuchung, oder des Gerichts und der Trübsal, die über die ganze Erde, und den ganzen

Weltkreis, kommen wird. Denn sie wissen, daß JEsus Christ bald kommen, und aus den Ueberwindern der Tyrannei und barbarischen Grausamkeit Pfeiler seines lebendigen Tempels machen wird, und daß er den Namen seines GOttes, und den Namen der neuen Stadt, des Jerusalems seines GOttes, und seinen neuen Namen, den niemand kennet, außer nur der, so ihn empfångt, auf sie schreiben will. Offenb. III, 10. 11. 12. Wer sollte nicht durch so große Verheißungen und Hofnungen, die der Mund der Wahrheit selbst gethan hat, angereizet werden, alle Wuth und Bosheit dieses eingefleischten Teufels, und seiner ganzen verkehrten Rotte, mit Geduld, Standhaftigkeit, Zuversicht und Freude, auszuhalten? Denn endlich ist das Leiden kurz; die Belohnung aber unendlich: und überdies ist unsere äußere Menschheit so schwach, daß sie den äußersten Schmerzen und der Grausamkeit der Martern nicht lange widerstehen kann; wenn sie sich aber in dem Mantel der Geduld, der Standhaftigkeit, und der Ergebung eingehüllt hat; so übergiebt sie ihren Geist in die Hände JEsu, der in ihr, und sie in ihm, leidet; und giebt ihm das Leben wieder, das sie dadurch empfangen hatte, als sie das Zeugnis, das sie seiner Wahrheit und Liebe ablegte, mit ihrem Blute versiegelte.

X. Der größte Theil also der Kinder GOttes, die zur Zeit dieses allgemeinen Abfalls, der

vor

vor der Zukunft JEsu Christi geschehen soll, 2. Thessal. II, 3. endlich in den Rachen des brüllenden Löwen, des Drachen, des Antichrists und seiner Anhänger, gerathen werden, nachdem sie von ihnen verfolgt, und zur Erduldung der grausamsten Marter und des schändlichsten Todes, der schwärzesten und rasendsten Bosheit, die nur die Kinder des Teufels werden schmieden können, verurtheilt und überliefert worden sind, daß, sage ich, der größte Theil der Kinder GOttes diesem Schicksale des Kreutzes und der Martern unterworfen seyn wird. Denn so wie im ersten Anfange der Kirche Petrus JEsum Christ zu dreyenmalen verläugnete, und der durchdringende und liebesvolle Blick GOttes in Christo ihn bitterlich weinend machte; eben so werden auch zu den letzten Zeiten der leidenden Kirche einige von den Guten, besonders von denen, die durch die in diesem letzten Zeitlaufe der Welt durch seine Auserwählten geschehene Verkündigung der Gerichte GOttes werden bekehret worden seyn, wenn sie durch die grausamen Martern, die sie ihre Brüder werden leiden sehen, abgeschreckt und furchtsam gemacht worden sind, indem sie in dem lebendigen Glauben noch nicht genug befestigt, noch durchs Feuer der göttlichen Liebe lebhaft genug entbrannt sind, JEsum Christ auch wieder abläugnen, wegen Zerbrechlichkeit ihrer Natur, die noch nicht gänzlich unterdrückt seyn wird, indem sie nur noch schwache Säuglinge der Gnade sind: da sie demohngeachtet in JEsum Christ,

den Baum des Lebens eingepfropft sind, der sich seine Ehre nicht rauben läßet, indem sie die gegen ihren guten Meister begangene Untreue und Niederträchtigkeit erkennen, und über den lebhaften und göttlichen Anblick der Gnade, wie ein Blitz vom Aufgange zum Niedergange hinfährt, innerst gerührt sind; so werden sie sehr ernsthafte und strenge Buße wegen ihres Verbrechens thun, das sie in der Bitterkeit ihres Herzens und Betrübnis ihres Geistes, in Hölen und von Menschen entlegenen Oertern, beweinen werden, so wie die ersten noch furchtsamen Christen sich in unterirdischen Hölen verbargen, um der grausamen Verfolgung und dem wüthenden Schwerdte zu entgehen. Denn GOtt verläßt sein Werk nicht, bis er es völlig zu Stande gebracht hat, wenn wir nur nach unserm Falle ohne Aufschub zu ihm, dem wahren Hirten und Bischoffe unserer Seelen zurückkehren, der mit so großer Sorgfalt das hunderte sich verirrte Schaf aufsuchet, auf seine Schultern nimmt, und zur Heerde wieder zurückbringt. So groß ist seine Liebe und Treue gegen die Seinigen, besonders in den letzten Nöthen, wo die Zeiten so gefährlich, die Trübsalen so groß, und die Verfolgungen so grausam seyn werden, daß, wenn es möglich wäre, selbst die befestigsten Auserwählten verführet werden möchten, wegen der erstaunenden und in den Augen der Menschen auffallenden Dinge, die die falschen Priester und Propheten, unter Anführung des Antichrists, ihres

HErrn

HErrn und Meisters, ausüben und verrichten werden.

XI. In diesen allgemeinen Nöthen und Versuchungen, wird das Jüdische Volk, das so lange unter der Unterdrückung der Antichristen geseufzet hat, auch nicht verschonet bleiben, sondern eben auch seinen Antheil am Kreutze mit haben. So wie es aber vormals aus der Sklaverei Aegyptens durchs rothe Meer, mit ausgestreckten Arme des Allmächtigen, unter Mosis Anführung, in der Wüste, wo es vierzig Jahre lang lebte, durch die väterliche Fürsorge einer sowohl mächtigen als weisen Vorsehung, geführet wurde; so wird es gegen das Ende der Tage dieser unglücklichen und gottlosen Welt, noch einmal, durch ein Meer der Angst und Trübsal, in eine andere Wüste, oder Einöde, geführet werden, wo der HErr eben die barmherzige Fürsorge für seine Nahrung und Kleidung, für seine Erhaltung und Beschützung, wie vormals, an ihnen ausüben wird, nach der Vorherverkündigung, Jes. XI, 15. 16. die alsdann nach dem Buchstaben, so wie alle übrige, in Erfüllung gehen wird: Und der HErr wird verbannen den Strom (oder die Zunge) des Meeres in Aegypten; und wird seine Hand lassen gehen über das Wasser mit seinem starken Geiste (oder feurigen Winde), und wird die sieben Ströme (oder Ausflüße) schlagen, daß man mit Schuhen, trocknen Fußes, dadurch gehen

hen mag: und es wird daselbst eine Bahn seyn für die übrigen meines Volks, die den Händen der Aßyrer entronnen sind; wie Israel geschahe, zur Zeit, da sie aus Aegypten zogen. Eben da, wo es diesem Volke reuete, daß es den Meßias verkannt und gemishandelt, und ihn in seinen Vätern verrathen und gekreuzigt hatte, wird es von seinem ganzen Herzen und aus allen Kräften seiner Seele, zu dieser trübseligen und angstvollen Zeit, sich wieder zu seinem Christ aufrichtig wenden, und dessen Gnade, Schutz und Hülfe anflehen und erbitten: und der HErr, der GOtt der Güte, Liebe und Treue, den man niemals aus Herzensgrunde und Innbrunst des Geistes, vergebens anrufet, wird es erhören; er wird sich ihnen auf ihr schmerzhaftes Schreien gnädig erzeigen, und ihnen wider die Wuth ihrer antichristischen Feinde zur Zuflucht und Schutzwehr dienen, bis daß die Zeit ihrer völligen Befreiung wird gekommen seyn. Denn der HErr wird sich von neuem gegen sein vormals vielgeliebtes und auserwähltes Volk barmherzig erzeigen, so lange bis die Fülle der Heiden eingegangen sey. Röm. XI, 25. und es sich wieder von seinem ganzen Herzen zu ihm wenden wird, in seiner äusersten Noth, als in welcher Daniel XII, 1. sagt: daß der König damaliger Zeit, welches der Antichrist seyn wird, thun wird, was er will, und wird sich erheben und aufwerfen, wider alles das, was GOtt ist, und wider den GOtt aller Götter

wird

wird er greulich reden, und wird ihm gelingen, bis der Zorn aus sey; denn es ist beschlossen, wie lange es währen soll.

XII. Während dieser Zeit wird die kleine Heerde der Kinder GOttes und der Zeugen der Wahrheit, die größtentheils ihr Zeugniß durch Vergießung ihres Blutes untersiegelt, und ihre gute Portion des bittern Bechers der Leiden JEsu getrunken haben, um an ihnen zu erfüllen, was noch daran fehlte, durch das antichristische Ministerium, wird das kleine Ueberbleibsel der Kinder GOttes, die der HErr heimlich wird aufbewahret haben, damit sie nicht das Schwerdt der babylonischen und aegyptischen Wuth erfahren, zu GOtt Tag und Nacht schreien, mit Heulen und Seufzen, daß er diese Tage der Verwüstung durch eine schleunige Befreiung von der äuserſten Gefahr und Angst, in welcher es sich eingekerkert befinden wird, abkürzen wolle. Und der HErr JEsus, dessen Geduld und Langmuth ermüdet sind, wird sich durch das Schreien und Seufzen der Seinigen bewegen lassen, ihr Gebet erhören, und nicht unterlassen, allen ihren und seinen Feinden zu vergelten, wie sie es werden verdienet, und was sie sich durch ihre gräuliche Gottlosigkeit, die schon Rache schreiet, billig werden zugezogen haben.

Von dir, und zu dir, rede ich, großes Thier, du Mutter der Schwelgerei und Abscheulichkeit,

die

die du glaubst wie eine Königin, die kein Trauren befürchtet, zu sitzen! Man wird dich sättigen mit Schande für Ehre. So sauf du nun auch aus dem Kelche des göttlichen Zorns, daß du für Trunkenheit taumelst: denn der Kelch in der rechten Hand des HErrn wird dich umgeben, und mußt schändlich speien für deine Ehre und Herrlichkeit. Du wirst eben so sehr geplaget werden, als du dich gefreuet hast. Die Hefen des Zorns GOttes sind nicht ausgeleert; du wirst mit allen Gottlosen auf Erden davon saufen müssen: Ps. LXXV, 9. Jedweder muß an seine Reihe. GOtt lässet den Spötter nicht ungestraft: jeder erhält seinen Lohn. Wer seine Kinder antastet; tastet seinen Augapfel an. Deine Zeit ist vorbei. Die Zeit der Kinder GOttes, die du verfolget und getödtet hast, ist da. Du hast ihnen Kreutz und Leiden verursachet: sie, die nach GOttes Willen gelitten haben, werden dir auch, wider deinen Geschmack und Willen, aus dem Becher seines Zorns zu saufen einschenken. Sie sind Märtyrer JEsu, ihres Anführers, gewesen: du wirst ein Märtyrer des Teufels, deines Meisters, seyn. Alsdann wirst du, voller Verzweiflung und Trunkenheit aus dem Becher des göttlichen Zorns, vergebens mit den Deinigen schreien: Ihr Berge, fallet über uns: ihr Hügel bedecket uns, vor dem Angesichte desjenigen, der auf dem Throne sitzet, und vor dem Zorne des Lammes, Luc. XXIII, 30. das für dich zum brül-

len-

lenden Löwen, der auf Raub lauret, geworden ist. Alsdann wirst du für Angst und Furcht in Erwartung deines Gerichts und deiner Verdammniß, verschmachten. Alsdann werden die Sünder für Unfall und Verzweiflung zittern. So wie das Kreutz und Leiden, das die Antichristen den Gesandten und andern Kindern des Herrn haben empfinden lassen, ihnen heilsam und rühmlich gewesen ist, und noch ist; so werden jenen die Wunden und Betrübniß, die Angst und Noth, in welche sie eingehen werden, zum Nachtheil und zur Schande gereichen. Das Wiedervergeltungsrecht wird an ihnen doppelt ausgeübet werden. Wenn das Gericht GOttes an seinem Hause anfängt, was soll es mit dir für ein Ende nehmen, du dreifaches Thier, und mit deinen Mitgehülfen; das du dem Evangelio GOttes weder geglaubet hast, noch gehorsam gewesen bist, sondern hast diejenigen misgehandelt und umgebracht, die daran glaubten, und ihm gehorsam waren, ja diejenigen, die es, als Gesandte JEsu Christi, dir zu deiner Seligkeit verkündigten? 1 Petr. IV, 17. 18. Und so der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen, du grosse, geile Mutter aller Hurerei, du geistiges Aegypten und Sodom, das du gesättigt und von dem vergossenen Blute der Märtyrer trunken bist? Du wirst denjenigen sehen, den du in den Seinigen durchstochen hast, wie er dein Richter seyn wird: er ist schon vor der Thüre.

XIII.

XIII. Ja, des Menschen Sohn, JEsus Christ, der Gottmensch, wird in Herrlichkeit, in Kraft, Ehre und Majestät kommen, und alle seine heilige Engel mit ihm, Matth. XXV, 31. und wird seine englische Herolde mit Trompeten und Posaunen aussenden, um die Auserwählten, die Märtyrer, die Bekenner, und andere heilige Seelen, aus den vier Enden der Welt zu versammlen, welche in ihren verklärten Leibern aufstehen werden: Diejenigen aber von den Frommen, die noch am Leben seyn werden, werden in einem Augenblick, durch den Bliz der Ankunft des Sohnes GOttes, in einen Stand der Herrlichkeit und Unsterblichkeit versetzet und verwandelt seyn; und werden mit den Auferweckten hingerückt werden in der Luft, um mit ihnen zugleich JEsu Christ entgegen zu gehen, und bei ihm in Ewigkeit zu verbleiben. 1 Thessal. IV, 17. Und werden ihm folglich an jenem großen Tage seines Zorns und des ersten Gerichts beistehen, welches eine beträchtliche Zeitlang dauren, und aller Gottlosigkeit, alles Verfluchten und Unreinen, durch Erneuerung der ganzen Erdfläche, und Reinigung aller Unsauberkeiten und Grobheiten durch und durch, ein Ende machen wird, um daselbst die Hochzeit des Lammes mit seiner Braut, seiner Schönen, seiner Auserwählten und seiner Taube, und mit allen Eingeladenen und seinem Rufe treu Verbliebenen zu halten; nachdem das große Thier, der Antichrist und falsche Prophet, in den

feuri-

feurigen Schwefelpfuhl geworfen sind, daß sie daselbst gequälet werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Offenb. XX, 10. Denn JEsus Christ wird mit seinem siegreichen und triumphirenden Kreutze kommen, als dem wahren Zeichen des Menschensohns, das am Himmel erscheinen wird. Matth. XXIV, 30. Und wird alle seine Feinde mit Kreutz und Scham belegen, und seine Auserwählten und Freunde, die während dieses Lebens an seinen Leiden werden Theil genommen haben, trösten und verherrlichen; wie dieses sehr weitläuftig und deutlich durch die Propheten, Evangelisten, und in den Schriften der Apostel, besonders aber im XIX. Kap. der Offenbarung, aufgezeichnet ist. Je mehr Kreutz, desto mehr Herrlichkeit: Das Maas des Freudengenusses wird mit dem Gewichte der Leiden, die Liebkosungen werden mit den Beängstigungen, die Umarmungen mit den ausgestandenen Martern, im Verhältniße stehen.

XIV. So wie hier das erste Gericht gehalten wird, so geschiehet auch kurz vorher die erste Auferstehung: selig, sagt Johannes, Offenb. XX, 6. sind diejenigen, die Theil an der ersten Auferstehung haben: denn der zwete Tod wird ihnen nichts schaden. Der erste Tod wird die tausend Jahre über des Reichs JEsu Christi mit seinen Heiligen auf Erden dauren: Der zwete Tod wird durch alle Ewigkeit hindurch

dauren. Die erste Auferstehung wird vor dem ersten Gerichte, und also vor genanntem Reiche, vorausgehen: die zwote wird nach genanntem Reiche, und vor dem letzten, endlichen allgemeinen Gerichte erfolgen, nach welchem einem jeden widerfahren wird, nachdem er in seinem Herzen Gutes oder Böses ausgeübet hat. Ich habe blos die Ordnung der Dinge anzeigen wollen, die in diesen letzten Zeiten sich ereignen sollen, um den Zustand des letzten Kreutzes zu ersehen, das in dieser Welt sowohl zur Reinigung der Frommen, als Züchtigung der Bösen, seyn wird. Alles wird nach dem Gewichte des Heiligthums gehörig abgewogen, und mit einer nach dem Stande und Verhältniße eines jeden abgemessenen Gerechtigkeit vergolten seyn; so wie alles, ohne den geringsten Nachlaß für die Straffälligen, seine Züchtigung erhalten haben wird. Lasset uns nach den Belohnungen streben: und für die Züchtigungen zittern! Denn obschon das ganze menschliche Geschlecht unter dem Joche des Verderbens und der Eitelkeit seufzet und leidet; so werden doch nur diejenigen, die mit und um JEsu Christ, nach dem Willen des Vaters leiden, der jegliches zur Kindschaft aufgenommenes Kind züchtiget, mit Ehre und Herrlichkeit gekrönet seyn.

Vae! vae! vae! meretrix Babylonica! Bestia triplex!

Vae! tibi sanctorum sanguine pota Babel!

Quas

Quas infers, patiere cruces: sententia lata est:
Judex et vindex namque stat ante fores.
Vos vero Heroës, calcatoresque draconis:
Verbi praecones, discipulique crucis:
Immarcescibiles cingent, tingentque coronae:
Atque coronarum crux erit altus apex.

Weh, weh, weh dir, babylonische Hure! dreyfaches Thier! Weh dir, vom Blute der Heiligen trunkene Babel! Was du andern anthust, wirst du selbst leiden müssen. Das Urtheil ist gesprochen: und der Richter steht als Rächer vor der Thüre. Ihr aber, ihr Helden, und Ueberwinder des Drachen: ihr Verkündiger des Worts und Jünger des Kreutzes, werdet mit unverwelklichen Kronen prangen; und die oberste Spitze der Kronen wird das Kreutz seyn.

Dreyzehntes Kapitel.

Von den Wundern des Kreutzes in der äußeren Natur.

I.

Je mehr die äußern Dingen sich von der Einheit, oder von ihrem Mittelpuncte, entfernen, desto mehr breiten sie sich in der Verschiedenheit, Vielheit und Theilbarkeit aus; da hingegen der Mittelpunct, aus welchem sie ausgegangen sind, beständig der nämliche, der einzige, und mit sich selbst unzertrennlich vereinigt bleibt, indem er beständig den Umkreis um sich herum anziehet: denn der Mittelpunct verringert und zieht zusammen, und der Umkreis erweitert und dehnet aus. Die Geschöpfe also, indem sie sich von ihrem Mittelpuncte entfernen, entfernen sie sich auch von ihrer Kraft, von ihrem Einflusse und von ihrer Einstralung in einander: daher werden sie weit schwächer, unvermögender, und einander widerwärtiger, wegen ihrer Verschiedenheit, welche die Vielheit mit sich bringt. Unterdessen erscheinen doch in dieser durch die Vielheit verursachten Verschiedenheit die Wunder der Einheit, welche nicht offenbar seyn würde, wenn sie sich nicht selbst durch die Vielheit mit-

theilte, in welcher wir an so vielen verschiedenen, nach Maas, Zahl und Gewichte so wohl geordneten Wesen, die Güte, Weisheit und Macht der sich mittheilenden Einheit hervorleuchten sehen. Es hat also dem allmächtigen Schöpfer gefallen, sich durch eine nicht zu bestimmende Menge von Geschöpfen zu erkennen zu geben, die er beschützet, erhält, ernähret, kleidet, und aus seinen unerschöpflichen Schätzen der Gerechtigkeit, Weisheit, Stärke und Kraft unterhält, besonders sein lebendiges Ebenbild, den Menschen. Aber eben diese Eitelkeit und Vielfachheit der verschiedenen Gegenstände, die sein HErr und sein Meister seinem Geiste, Herzen und Sinnen dargestellt hat, haben seinen Sündenfall verursacht, und durch seinen Fall das Kreuz und Leiden, als Folgen davon, die aber auch zugleich die Mittel sind, ihn wieder zur Einheit, aus welcher er ausgegangen ist, und zu welcher ihn die Geschöpfe selbst, deren Eitelkeit und Verderben er alle Tage erfähret, beständig zurückrufen, zurückzubringen. Denn

II. Wir wollen einmal die Natur und alle Geschöpfe auf dieser äußern elementarischen Astralwelt untersuchen, und wir werden finden, daß sie unter der Last der Eitelkeit und des Verderbens, der sie durch diesen Fall wider ihren Willen unterworfen sind, ächzen und seufzen; und wir werden zu gleicher Zeit bemerken: wie sie sich nach ihrer Befreiung sehnen, um in die

Freiheit der Kinder GOttes einzugehen, zu welcher sie, in ihrer Knechtschaft und beständigen Streite und Kampfe wider das Verderben, Hofnung haben. Die ganze Natur also, und alle Geschöpfe leiden unter dem Kreutze; und sind in einem beständigen Kampfe, oder Ringen, um sich gegen ihre Feinde zu vertheidigen, die sie von allen Seiten überfallen, und ihnen mit ihrem nahen Untergange und Verderben drohen, als da sind: die Eitelkeit, das Verderben, der Tod, die Fäulnis; die ihnen den Krieg angekündigt haben und ihn ohne Aufhören fortführen; außer den Gerichten, deren sich der gerechte Schöpfer sehr ofte bedienet, um durch außerordentliche Plagen seine widerspenstigen Geschöpfe zu züchtigen, und sie zu ihrer Schuldigkeit der Unterwürfigkeit, des Gehorsams und der Liebe, zurückzubringen. Wenn aber die ganze Natur dem Kreutze und Leiden unterworfen ist; so erhält sie sich auch durchs Kreutz, und behauptet dadurch ihren gegenwärtigen Zustand so lange, als es dem Schöpfer gefallen wird, sie in selbigem zu lassen. Denn ohne Veränderung und Abwechselung der Jahreszeiten, ohne die widerwärtigen Eigenschaften der Elemente, ohne wechselsweise Aufeinanderfolgung der Hitze und Kälte, des Feuchten und Trockenen, des Tages und der Nacht, des Sonnen- und Mondenscheins, würde nichts wachsen und nichts in den äußerlichen Dingen zur Reife kommen. Denn die Kälte ohne Wärme würde umkommen lassen; die

Wärme ohne Kälte würde verbrennen; die Feuchtigkeit ohne dem Trocknen würde überschwemmen; das Trockne ohne die Feuchtigkeit würde alle natürliche Dinge verwelken und verdorren lassen.

III. Jesus Sirach hat die Wahrheit dieser Lehre wohl eingesehen, wenn er uns auffodert die Augen zu öfnen, und die Werke des HErrn zu betrachten, im XXXIII, 15. und im XLIII, 25. Schaue, sagt er, alle Werke des Höchsten an: es sind immer zwey wider zwey und eins wider das andere geordnet, und ist kein Fehl an allem, was er gemacht hat. Es bietet eines dem andern die Hand, um die Würkung, dazu es vom Höchsten bestimmt ist, hervorzubringen: und ob sie einander gleich noch so zuwider zu seyn scheinen, und es auch würklich sind; so stimmen sie doch alle zu den Anordnungen des allmächtigen Schöpfers und allweisen Verwalters überein, und, um seine Befehle auszurichten, vergessen sie ihre Feindschaft, so, daß sie in ihrer Widerwärtigkeit und Verschiedenheit eine wunderbare Uebereinstimmung unter einander ausmachen, eben so, wie die verschiedenen Töne der verschiedenen Saiten eines musikalischen Instruments das angenehme in der Musik ausmachen. Hieraus erhellet die allmächtige Kraft des großen Meisters durch die Schöpfung, und eine allweise Fürsorge durch die Beschützung des Geschaffenen, und zwar in so großer Manchfaltigkeit, Verschiedenheit, ja so gar Wider-

wärtigkeit, die er nach seinen Absichten und zu neuen Hervorbringungen mit einander vereinigt; welches alles uns beständig als neue Wunder vorkommen würde, wenn es sich nicht täglich ereignete. Wir wollen durch sein Licht die vornehmsten Werkzeuge unter seinen Geschöpfen betrachten, deren er sich bedienet, diese Wunder zu bewürken.

IV. Die Sonne ist, ohne Widerrede, nach dem Menschen, das edelste, würdigste und wunderbarste Geschöpf in dieser äußern Welt. Sie ist sogar das innere Licht der göttlichen und englischen Welt, welches seinen Wiederschein auf diese äußere Welt wirft, als ein offener Punkt am Firmamente, durch welchen dieses Licht von innen heraus sich offenbaret, mittheilet, und ins Aeußere verbreitet. Sie ist die Pforte des Lichts, oder die große Leuchte des Tages, welche an dem nämlichen Orte aufgestellt ist, wo Lucifer vor seinem Falle war, an dessen Stelle sie gekommen ist, um das Licht über diese äußere sichtbare Welt zu verbreiten; welche, vor Lucifers Fall, seine Hierarchie, oder englisches Fürstenthum, war, von Sonnenpunkte an, bis zum Mittelpunkte der Erde, als wozu sie durch die Schöpfung geworden sind. Dieser weite und große Aufenthalt war eine helle, reine, durchsichtige, Substanz, wie ein himmlisches Nitrum, welches er durch das Feuer seines übermüthigen Stolzes anzündete, und daraus dieses finstere und abscheuliche

Chaos

Chaos machte, das Moses zu Anfange der Schöpfungsgeschichte beschreibet. Die Sonne ist also der Vater der Hitze und der Trockenheit, so wie der Mond die Mutter der Kälte und der Feuchtigkeit ist: die Sonne bringt das Blut, den Schwefel, und alles, was öligt ist, in der Natur hervor; der Mond erzeuget die Milch, das Salz, und alles, was wäßrig ist, in der Natur. Die Sonne ist der allgemeine Mann; der Mond das allgemeine Weib, vornämlich aber der Sonne, in der Wesenheit des Würkens, von welcher es den warmen und trocknen, den überaus subtilen und geistigen Saamen empfängt, den es aber durch seine Kälte verdicket, und durch seine Feuchtigkeit körperlich macht und desselben Hitze mässigt; damit er desto leichter durch die Luftgegend, als über den großen Helm, herübersteigen, und in die Erde, als seine Säugamme, herabdestilliren könne; wodurch diese in den drey Hauptfamilien, der animalischen, vegetabilischen und mineralischen, eine nicht zu bestimmende Menge von Säuglingen hervorbringet und aufziehet.

V. Wir werden bei diesen Würkungen wunderbare Durchkreutzungen der Kälte und der Hitze, des Feuchten und des Trockenen, des Obern und des Untern, des Himmlischen und des Irrdischen, des Mannes und des Weibes, des Blutes und der Milch, des Schwefels und des Salzes, gewahr. Und alles dieses kommt

von Himmel, vom Vater der Lichter, von welchem alle gute und vollkommene Gaben, als aus ihrer Quelle, vermittelst des offenen Punktes am Himmel, das heißt, der Sonne, herabkommen. Durch die Sonne also, die allen Dingen, auf Befehl des obersten Beherrschers, die Seele und den Geist der Quintessenz, oder des Fünftelwesens, mittheilet, wird alles beseelet und belebet: und der Mond giebt ihnen den Körper und die Feuchtigkeit, wodurch sie allem widerstehen können. Und folglich kömmt von der Sonne die natürliche Wärme, und vom Monde die Wurzel- oder Grundfeuchte her, welche das Feuer der Sonne durchdringet und erhält. Da diese beiden großen Lichter so übereinstimmend zusammenwürken; so müssen sie ohne Zweifel eine Frucht oder Geburth ans Licht bringen, die einer so großen Blutsfreundschaft und Verwandschaft würdig sey, und deren Würkungen von ihrem Ursprunge zeugen, qua sit origine natus. Diese ist nämlich das erste Salz aller Salze, oder das erste Wesen aller Salze; denn alle Salze, ehe sie sich in ihre verschiedenen Arten abtheilen können, müssen seiner Natur seyn, anders würde es nicht ihr erstes Wesen ausmachen. Ich will es hernach mit seinem eigenen Namen, unter welchem es aller Welt bekannt ist, nennen; aber es mag sich jedweder vorsehen: denn so klein und schwach als dieser Vogel in seinem Ursprunge ist; so wird doch ein schrecklicher Drache aus ihm.

VI. Ein Kind von so hoher Geburth muß auch eine seiner würdige Amme haben. Daher gefiel es dem Schöpfer in die Erde einen großen leeren Raum, ein ausgehungertes Leeres, zu legen, (terra erat inangis et vacua, die Erde war wüste und leer) welches eben diesen noch sehr flüchtigen Vogel beständig an sich ziehet, um ihm einen Körper zu geben, oder ihn körperlich zu machen, damit er sichtbar und greifbar werde, da er, so lange er noch in der Luft, blos einzuathmen ist. Die Erde also, die der wahre coagulirende oder verdickende Saturn ist, nimmt diese Frucht der Sonne und des Mondes in sich; säuget und stillet sie an ihren Brüsten; wovon sie wächset und stark wird: so, daß durch diese Nahrung, welche die Erde selbst erst für sie empfängt, (denn eine Säugamme muß eßen und trinken, um ihren Säugling nähren zu können) das Kind zum Manne, das Unsichtbare zum Sichtbaren, das Himmlische zum Irrdischen wird, doch so, daß es beständig die Natur seines Ursprungs an sich behält. Nun würde aber die Erde diese überaus zarte Frucht, und diesen höchst flüchtigen himmlischen Adler nicht fangen können, wenn sie nicht in ihrem Schoose einen Leim hätte, durch den sie ihn fängt und gefangen hält. Dieser Leim ist eine fette, klebrichte, schmierigte oder öligte Materie, in welcher der Vogel seine Flügel verliert, und einen Körper außerhalb des Bauches seiner Amme annimmt, als welche allen Dingen eine sichtbare Körperlichkeit giebt: daselbst

selbst wächßt er und wird stark; er wird daselbst mächtig, ja selbst das Schrecken der ganzen Welt. Denn er schleifet Festungen, zerstöret Wälle, reißet Thürme nieder, und macht sich überall Bahne, indem er Ketten und Felsen zerreißet und zersprenget, Thüren und Thore öfnet, Dämme und Schanzen ersteiget. Er ist für das ganze menschliche Geschlecht eine große Plage; aber auch eine große Arzenei, wenn er in verständige und arbeitsame Hände fällt. Die Weisen, die ihn gekannt, haben ihn auch mit prächtigen Namen und Ehrentiteln belegt; und nennen ihn den Sohn der Sonne und des Mondes; den Erstgebohrnen der erschaffenen Weisheit; den saltzigten Iliaster; das Licht der Kenntnis; den englischen Limbus. Wenn man über seinen Ursprung gehörig nachdenket, wovon ich etwas ganz besonderes angeführt habe; so wird man die Ursache und Wahrheit dieser Benennungen, und besonders des englischen Limbus, einsehen. Ich glaube nicht, daß nach dem, was ich bereits gesagt habe, ich verbunden bin, Wort zu halten, und mein Versprechen zu erfüllen, nämlich ihn bei seinem eigentlichen Namen zu nennen. Denn durch meine Beschreibung hat man schon errathen, daß es der Salpeter, oder himmlische und irdische Naturniter ist. Da es aber dessen verschiedene Arten giebt; so laße ich einem jeden hierinne die freie Wahl.

VII.

VII. Das große Geheimnis dieses Salzes aller Salze bestehet in dem Kreutze. Die alten Weisen sind neidische Betrüger gewesen, wenn sie ihm einen blos himmlischen Ursprung zugeeignet haben, indem sie es durch einen Zirkel mit einer Perpendikularlinie abzeichnen: ⦶; denn es schliefet auch die Diametrallinie in sich, womit sie das Salz bezeichnet haben: ⊖. Daß also diese beiden Figuren, die ganz gewis im Salpeter sind, die Figur des Grünspans der Weisen ausmachen, nämlich das ganze und vollkommene Kreutz im Zirkel: ⊕. Eine Figur, die der Anfang und die Vollendung aller Naturgeheimniße ist. Denn da er die vier Elemente, und mehr von Feuer und Luft, als von Wasser und Erde hat; so muß er sie auch durch seine Figur darstellen. Die von uns angemerkte Figur aber schliefet die vier Elemente und das Geheimnis des Kreutzes in sich. S. das achte Kap. §. XIV. Er enthält also Mann und Weib, Sonne und Mond, die sein Vater und Mutter sind. Man sehe nach, was Basilius Valentinus, Theophrast, Arnold de Villanova, davon sagen, und hernach wird man mir Glauben beimeßen. Ist aber jemand ein wahrer Kenner und Liebhaber des Kreutzes, der wird, durch Oeffnung seiner Eingeweide, daselbst einen rothen Geist, einen solarischen Schwefel, oder das Blut der Sonne, finden, von einer auserordentlichen Flüchtigkeit; in dem untern Theile seines Körpers aber wird

es

er eine salzigte jungfräuliche Erde antreffen, die eine Milch des Mondes, der fixe und figirende Theil seines eigenen Geistes und seiner Seele, ist. Sendivog nennt ihn den im Bauche unserer Magnesie verborgenen Salmiak. Man wird sagen: daß man es wohl glaube, daß man es aber lieber zu sehen wünsche. Ich antworte: daß, wenn es dem Urheber der Natur wohlgefällig ist, man es sehen, und zu seiner Ehre und zur Erleichterung seines Nächsten davon geniesen wird. Denn es wird in der That eine sehr große Arzenei daraus verfertiget; und der HErr öfnet gerne seine Schätze seinen Kindern, um denenjenigen beizustehen, die ihn verehren; damit sie ein Lust- und Wunderspiel daraus zubereiten mögen, in welchem sie die wunderbaren Kräfte und Würkungen der Natur und Kunst entdecken. Die ganze Sache bestehet in dem Kunststücke, welches die Weisen ihr Magisterium, oder Meisterstück, nennen, dessen Erfindung eben so schwer, als die Ausarbeitung, wegen ihrer Einfachheit, leichte ist. Ich würde es nicht wagen, eine Beschreibung davon aufzusetzen; weil die Schrift in unwürdige Hände gerathen könnte. Meinem geliebten Theophilus aber, wage ich es, ein paar Worte ins Ohr zu sagen, die er wohl merken und zu Herzen nehmen mag: Man sey der hülfreiche und barmherzige Samariter, und lerne seine Arzenei, ihre Anwendung und ihren Gebrauch recht. Das ists alles, was ich davon sagen kann; und das ist schon genug.

VIII.

VIII. Man wird auch die Wunder des Kreuzes in andern Materien, und besonders im Vitriol, ⊕, finden; ob er schon das Kreuz nicht ganz vollkommen hat. Denn er ist auch ein wunderbares Produkt des Kreutzes; doch muß man eine gute Auswahl mit ihm treffen. Basil versichert: daß die Universalarzenei im Ungarischen Vitriol verborgen liege. Der Gallmeistein, hauptsächlich der von Leipzig, liefert auch etwas sehr kostbares, das ein fixes solarisches Korn enthält. Mars und Venus, oder vielmehr Mars durch die Venus, bringt hierinne auch etwas überaus edles zu Wege; und diese beide zusammen machen die bei den Liebhabern der Weisheit so sehr berühmte Hochzeit aus. Während ihrer Vereinigung erhebt sich ein überaus geistiger und zu einem großen Werke nöthiger Dampf, der mit sehr feinen Netzen gefangen werden muß. In dem Ueberbleibsel findet man einen sehr schönen Vitriol, aus welchem man, durch sehr feine und schwer zu erfindende Handgriffe und Arbeiten, einen solarischen Schwefel, oder lebendiges philosophisches Gold, herausziehet. Aber um niemanden in Arbeiten, die vor ihrer gänzlichen Entwickelung den Geist allzusehr beschäftigen, zu verwickeln; so kann man sich eines jeden Vitriols bedienen, den man blos als einen Magneten braucht, um innerhalb der großen Einfachheit der Natur und Kunst zu bleiben. Es giebt freilich einen unter ihnen, der unter allen natürlichen Dingen auf der ganzen Welt der

beste ist, wegen seines gierigen Hungers, seiner Rohigkeit, und seiner zusammenziehenden Erde, die, was sie angezogen hat, an sich behält. Die damit anzustellende Arbeit ist so einfach, so natürlich und so leichte, daß ich nicht erst nöthig habe, sie zu beschreiben, um niemanden in den Verdacht der Unwißenheit zu bringen. Was er angezogen hat, muß so lange auf eine gewiße wiederholte Art gekocht werden, bis es die Regenbogenfarben zeiget; ein Zeichen der Gnade und der Wiederaussöhnung; und bis die schweren Tropfen, wie ein gemeiner destillirter Merkur, im Recipientengefäße zu Boden fallen: welches ein wunderbares Augen- und Epilepsiemittel abgeben wird, ja, demjenigen, dem der HErr die Augen öffnet, etwas weit wichtigeres. Dieses Verfahren nennt man das magnetische, oder anziehende.

IX. Das Kreuz giebt noch ein Auflösungsmittel und eine ganz außerordentliche Arzenei her, durch zwo ziemlich allgemeine Materien, die uns die Natur vor Augen legt, nämlich: durch das koagulirte und koagulirende Wasser des untern Meeres, oder durch das Meersalz; und durch das freie, ungebundene und auflösende Wasser des obern Meeres, oder, durch den Thau. Obgleich weder in den Flußwassern, die sich ins Meer ergießen, noch im Thaue selbst, ein sichtbares und fühlbares Salz gegenwärtig zu seyn scheinet; so entdeckt sich selbiges doch

durch

durch die mit den Seewassern bewürkte Fäulniß, in welchen alle übrige Wasser ihren Tod und ihr Grab finden, und dadurch ein neues Leben, welches die Fäulnis entdecket. Ehe man diese Arbeit unternimmt, macht man das Meersalz sehr schmelzbar, und versiehet sich mit einem guten Klebwerke, welches dem Feuer und dem Wasser widerstehet. Wenn man nun dieses schmelzbare Meersalz, das ein koagulirtes Wasser ist, vermittelst des obern Wassers von auflösender Kraft, oder des Thaues, auflöset; so wird jenes diesen bei gelindem Feuer in Fäulnis gehen lassen, die man mit Augen sichtlich entdecken wird. Wiederholet man diese Vermischung des Thaues mit koagulirtem Meerwasser, fünf- oder sechsmal, durch eine gelinde Digestion; so wird man alle Kräfte des Meersalzes, die es seit der Schöpfung bis hieher empfangen und an sich genommen hat, und die durch die Einstralung der Gestirne und durch das Zurückwerfen und Brechen der Wellen alkalisiret und laugenartig geworden sind, heraus kehren, so, daß man nicht mehr sehr weit von einem überaus edlen und kostbaren Arzeneiauflösungsmittel entfernet seyn wird; davon ein Theil gar leichte ein Stück ihm zugesetztes Metall oder Mineral auflösen möchte. Dieses einfache und natürliche Auflösemittel würde mit gutem Rechte den Namen und die Würkung eines Alkahests verdienen können, der alle auflösende obere Kräfte mit allen koagulirenden untern Kräften in sich vereinigt hat, und in welchem das

Feuer wiedergebohren ist, welches in den mit dem Thaue, als einer Frucht der Morgenröthe, die voller himmlischer Kräfte ist, vereinigten Meerwassern erscheinet. Hierdurch erlangt man also ein lebendiges, wiedergebohrnes und wiedergebährendes Wasser, die Gestalt des krystallinischen Meeres, oder das mit Feuer gemischte Wasser in der Offenb. IV. und XV. und Ezech. XLVII. welches das letzte Bad der Wiedergeburt ist, wodurch man sich dem Throne GOttes nahet.

X. Sehr viele suchen auch die wahre Arzenei im Spiesglase, welches den Zirkel unten, und das Kreutz oben hat: ♁. Das Kreutz bedeutet die Säure, Rohigkeit, und das ungekochte Wesen desselben: sein Zirkel zeiget seine solarische Natur an, indem es würklich ein rohes, unzeitiges Gold in seinem Innersten bei sich führet. Folglich liegt auch in ihm die Arzenei verborgen; und es ist ein ziemlich leicht zu öffnendes Mineral. Wenn man es mit drei Theilen eines Alkali schmelzet; so wird es sehr geöffnet, und der Weineßig, der auch ein mit dem seinigen übereinkommendes Kreutz führet: 🜊, wird ihm seine subtile Wesenheit ausziehen; aus diesem koncentrirten Weineßige wird hernach der Weingeist eine noch weit feinere Ausziehung bewerkstelligen. Ziehet man diesen Geist 16. 17. bis zwanzigmal über dieses Ausgezogene durch die Destillation herüber; so wird dieser Geist endlich nach und

nach

nach das Ausgezogene volatilisiren, oder flüchtig machen, welches folglich mit dem Geiste, der dadurch gelb werden wird, übersteiget. Diesen Geist läßt man für sich allein durch ein sehr gelindes Bad gehen; so wird auf dem Boden des Destillirkolbens ein kostbares rothes Oel zurückbleiben, das eben so viel als ein Aurum potabile, oder Trinkgold, werth ist. Auf diese Art können mehrere Minerale behandelt werden, um ihnen ihre wahre Wesenheit auszuziehen. Die unvollkommenen Metalle können vermittelst des Spiesglases wieder in ihre rohe mineralische Natur zurückgebracht werden, indem es selbige auswärts kehret und umwendet, und aus ihnen durch die Schmelzung mit sich ein Chaos macht. Löset man einen Theil dieses Chaos mit drei Theilen Salpeter im Schmelztiegel auf; so erhält man aus diesem mit metallischen und mineralischen Geistern geschwängertem Salze eine Lauge, die man durch einen sauren Geist herüber treiben muß, welcher mit diesem Alkali einen Streit machen wird, auf folgende Art: Man thut diese Lauge in einen Kolben, auf welchen man einen Helm, oben mit einer Oeffnung, setzet, durch welche man vom sauren Geiste nach und nach hineingießet. Diese beiden einander widerwärtigen Dinge werden ein großes Aufwallen verursachen, während und mittelst welchen die metallischen und mineralischen Geister in die Höhe steigen werden, die man in einer Vorlage, in welcher man Wasser vorgeschlagen hat, auffangen muß. Diese von

ihrem Korrosiv oder beizendem Wesen, auf die im §. VII. von mir angeführte Art und Weise, befreiten und versüßten Geister geben gute besondere Arzeneimittel und tingirende oder färbende Oele ab, die, wenn sie mit vollkommenen Metallen figiret und feuerbeständig gemacht worden sind, selbige vermehren, oder in färbende Gläser verwandeln, nachdem ihre Natur, Reinigkeit und Feuerbeständigkeit beschaffen ist.

XI. Ob es schon mit diesen wenigen bisher beschriebenen Arbeiten mehrere Verbindungen zu machen giebt; so überlasse ich doch diese der Untersuchung dererjenigen, die mehr Muse haben, und jünger sind, als ich; zumal da es wider meinen Endzweck ist, nach welchem ich die Wunder des Kreutzes in dem äußern Reiche der Natur beschreibe. Um also nicht eben das Geheimnis des Kreutzes, welches der einzige Gegenstand dieser einsamen Betrachtungen ist, aus dem Gesichte zu verlieren; so muß ich auch etwas von den Mittelsalzen sagen, die, wenn sie gut bereitet sind, große medicinische und stark auflösende Kräfte besitzen. Es hängt alles von einem gewissen Handgriffe ab, welcher alle diese fixe alkalinische Salze flüchtig macht; wodurch man gar leichte ihre Perle, oder ihre wahre Essenz, erhält. Wenn man zwo Perlen von zweyen einander widerwärtigen Salzen zusammen vereiniget; so bekömmt man ein Mittelsalz, über dessen Würkungen man sich erfreuen muß. Denn

sie

sie werden ein schmelzbares Salz geben, welches alles durchdringen und auflösen wird. So groß und würksam sind die Geheimniße und Wunder des Kreutzes in der sichtbaren Natur! Ja, eine jede von diesen gut zubereiteten Perlen würkt an und für sich insbesondere ungleich kräftiger und heilsamer, als alle Specereien der Apotheker. Es ist wahr, daß man ohne diesem geheimen Handgriffe ziemlich gute Mittelsalze machen kann, als z. B. mit dem urinhaften Geiste des Salmiaks und dem sauren Vitriolgeiste, Schwefelgeiste, Salpeter- und Salzgeiste u. s. w. und mit dem Uringeiste und dem Weingeiste; aber diese Salze sind noch sehr oberflächenmäßig und mangelhaft, und haben gar nicht die Durchdringlichkeit der flüchtig gemachten fixen Alkalien, die, was sie in ihrer innersten Wurzel verborgen hielten, hingegeben haben. Unterdessen steht es einem jeden frei, seine Arzeneimittel nach seiner Mode und nach seiner Känntnis zuzubereiten; nur daß sie den Kranken kein neues Kreutz, anstatt das alte zu lindern, verursachen. Der Handgriff, den ich nicht entdeckt habe, besteht in solchen Verrichtungen, die der Natur entgegen sind. Denn wenn die Natur die von einander geschiedenen Dinge wieder vereinigt; so scheidet diese Verrichtung die vereinigten Dinge wieder von einander, um die gleichartigen Theile und Sachen zusammenzubringen, und die ungleichartigen zu entfernen. Man verrichtet vermittelst des Feuers und des Wassers Wunder,

wenn man beides zur rechten Zeit anzuwenden weiß. Und nun habe ich ihn gar entdeckt, um den wahren Liebhabern ja nichts zu verheelen.

XII. Ich werde nichts von der Zubereitung der Pflanzen sagen; weil die Bücher davon voll sind. Unter andern liefert hiervon vorzüglich die Aurea catena Homeri, ein deutsch geschriebenes Buch, (das im vorigen 1781sten Jahre unter dem Titel: Annulus Platonis, stark vermehrt und verbessert herausgekommen ist,) schöne und sehr zu empfehlende Erfahrungen. Es giebt eine einfache und mit wenig Kosten verknüpfte Art, das wesentliche Salz aus den Pflanzen herauszuziehen, mit Beibehaltung ihrer Farbe, ihres Geschmacks und Geruchs. Ich wünschte, daß sie denenjenigen bekannt wäre, die den HErrn und den Nächsten mehr, als ihren Geldbeutel lieben. In allen diesen Untersuchungen und Arbeiten müssen wir das Kreutz und Leiden, das Leben und die Leidensgesinnungen JEsu im Herzen und Gemüthe, vor den Augen des Körpers und der Seele, haben. Es wird uns zum treuen und sichern Führer dienen, die Geheimniße des Kreutzes in der astralischen, elementarischen, äußern und sichtbaren Natur zu entdecken. Denn es begreift alles Kreutz und die verborgensten Geheimniße desselben in sich.

XIII. Die meisten Liebhaber und Sucher der wahren Arzenei sind in ihren Betrachtungen

und Untersuchungen gar zu subtil und scharfsinnig. Die Einfalt und Einfachheit ist das Siegel der Wahrheit, und zugleich ihr Schlüssel zum Eröffnen. Ist man einmal von seinen eigenen Vorurtheilen und falschen Grundsätzen eingenommen; so kostet es sehr viel Mühe, die Freiheit zu denken und zu urtheilen wieder zu erlangen. Bisweilen gelten auch die Ueberredung und das Ansehen eines andern bei uns mehr, als Wahrheit und Erfahrung. Es glaube es, wer da will. Ich selbst habe dafür bluten müssen. Und ich weiß, was es kostet, durchlöcherte Brunnen zu graben, die kein Wasser halten, und die Quelle der lebendigen Wasser in der Reinigkeit, Aechtheit und Einfachheit der Natur zu verlassen. Andere, die nicht bis zur Stufe einer würklichen Arzenei gelangen können, lästern, was sie nicht verstehen; schimpfen die wahren Liebhaber der Weisheit Spitzbuben und Betrüger, und geben die Wissenschaft für Betrügerei und für blaue alchemistische Dunst aus; eben so wie der Fuchs in der Fabel von den ganz reifen Weintrauben, die er nicht erlangen konnte, sagte: daß sie sauer und noch nicht reif wären. Diese aber scheinen mir durch ihre Verläumdungen eine Art von Herausfoderung an diejenigen zu thun, die etwas wahres und würkliches wissen oder besitzen, und glauben sie dadurch zu dem Versuch und Erfahrungsschluß des Raimund Lullius mit Arnold von Villanova zu bewegen: Solue mihi hoc argumentum, antworte mir auf diesen

sen Beweis. Einige werden vom Neide, wie von einer nagenden Natter, die sie in ihrem Busen tragen, angereitzet, ihr Gift und ihre Galle wider ihren Nächsten auf dem Papiere auszuspeien; und vermöge ihrer brennenden Schreibsucht und bloßen Beredsamkeit zum Verläumden, nach welcher sie nichts als Kleinigkeiten und Wortkrämereien im Kopfe haben, wollen sie lieber verläumden, als schweigen; setzen ihren Nächsten öffentlich ihrem Haße, Neide und ihren Lügen aus, so, daß sie dabei ganz vergessen, daß sie wenigstens für Christen wollen angesehen und gehalten seyn, unter welchem Scheine sie andern Vorschriften machen, die sie selbst nicht ausüben. Das sind beißende Momen, die alles zu tadeln, aber nicht besser zu machen wissen, und nichts billigen, als was sie selbst unternehmen. Wenn sie die Augen aufthun wollen, so werden sie wenigstens in diesem Kapitel eine wahre Aufschließung und Untersuchung des Salpeters finden, aus welchem sie in seiner Rohigkeit, und in seiner ganzen, mit fremdartigen alaunigten, salzigten, ätzenden, schwefligten Theilen vermischten groben Substanz, oder in Verbindung mit ein wenig schlecht zubereitetem Zinnober, eine Universalarzenei machen wollen. Und mit alle dem wollen sie für Christen gehalten seyn, für Beförderer der Doktoren in der Arzneikunde, für Verbeßerer der Arzneiwissenschaft, bei Verläumdung ihres Nächsten und der edlen Naturwißenschaft? Vergieb ihnen, HErr; denn sie wissen nicht,

was

was sie thun, noch was sie reden und schreiben. Diese nun machen sich der Kenntnis und der würklichen Ausübung der Geheimniße des Kreutzes, durch das Kreutz, das sie andern zufügen, und durch die Verunehrung, womit sie die Wißschaft zu belästigen und zu beschimpfen suchen, ganz und gar unwürdig.

XIV. Kurz, man trift das Kreutz allenthalben an: dafür der HErr gepriesen sey, der es auf alle Art und Weise in denenjenigen zu krönen weiß, die es von seiner Hand annehmen, es als eine Würkung seiner Liebe und seiner Weisheit gegen sie erkennen, und es endlich mit Geduld, Friede und Freudigkeit ertragen, um sich dadurch reinigen zu lassen, und die vergifteten Pfeile der Verläumder mit Ruhe und Stillschweigen auszuhalten.

XV. Da ich nur einen ganz flüchtigen Entwurf von der Materie, die der geliebte Theophilus von mir verlangt hat, liefere, nämlich: vom Geheimniße des Kreutzes, und besonders von dem sehr hohen Geheimniße des erniedrigenden Kreutzes und des glorreichen und triumphirenden Kreutzes JEsu Christi; so überlasse ich das übrige dieser so weitläuftigen und ausgebreiteten Materie der Betrachtung und Untersuchung der Naturkenner und Liebhaber, und will, durch die Gnade des HErrn, diese kleine Abhandlung durch das doppelte Kreutz JEsu vollenden. Un-

terdessen wollen wir das Zeugnis, welches die Sonne, als das allereddelste Geschöpfe, und das Hauptwerkzeug der göttlichen Würkungen in dieser äuseren Welt, von sich selbst und von ihrem wahrem System ablegt, anhören:

C☉r, ☉culum, Lumen Mundi, Centrumque creauit
Me Deus: et de me nobile fecit opus.
Punctum ego sum simplex internae Lucis apertum:
Quo verae Lucis lumen vbique micat.
Non ex me, sed ab interno splendore corusco:
Non ego Lux; sed sum Lucis imago sacrae.
Interni coeli Lux alma reuerberat in me
Hanc, quae viuificat laetificatque, facem.
Interior tamen est mihi fons, quam rebus ab extra!
Namque gero internae Lucis agoque vices.
Sancta, per immotum me, Lux mouet omnia: per me
Cuncta creata fouet, cuncta creata regit.
Per me instrumentum Lucis, fidumque ministrum
Omnia purificat, seruat, amicit, alit.
Omnia me circum girant: ad me omnia vergunt:
Subditus ad Dominum vergit vt ipse suum.
Quaerit anhela meam faciem; conuertitur ad me
Terra: vel infernus, me sine, terra foret.

Olium

Olim terra meum ad punctum spectabat: at illa
Nunc centrum est, ad quod cuncta elementa fluunt.
Dum fiet noua terra: iterum spectabit ad illud:
Et paradisiaco germina more feret.
Per me homines capiunt rationem, brutaque sensum:
Sed non diuinae Lux mihi mentis inest.
Luciferi a lapsu, regales occupo sedes,
Et sedeo firmus, quo fuit ante throno.
Immensus coeli, vt cernis, me circulus ambit:
Circuli eg☉ punctum, lumen ab igne fero.
Michaël Princeps, victo eiectoque dracone,
In me praesidium, Luce iubente, tenet.
Mas eg☉ do cunctis actiuum lumen et ignem:
Femina passiuam Luna ministrat aquam.
In nobis Tinctura latet, quam Turba Sophorum
Inuidiosa tegit, quamque Sophista negat.
Cum meum ab interno lumen splendescat ad extra:
Hinc homo ab externis interiora petat.
Monstro viam; sed plus vltra, veloque remoto
Tendat, vbi verae Lucis origo latet.
Ignem repperiet, qui me succendit, alitque:
Postmodo tincturam deteget, inde Crucem.
Crux sacram Triadem, Maiestatemque reuelat:
Sub Cruce stet: dabitur, sub Cruce, Luce frui.

GOtt hat mich, als das Herz, das Auge, das Licht und den Mittelpunct der Welt erschaffen, und ein edles Werk aus mir gemacht. Ich bin ein einfacher offener Punct des innern Lichts; aus welchem das Licht des wahren Lichts allenthalben hervorscheinet. Nicht von mir selbst, sondern von dem innern Scheine, glänze ich. Nicht das Licht selbst bin ich; sondern ein Bild des heiligen Lichts. Das wohlthuende Licht des innern Himmels zündet in mir diese alles belebende und erfreuende Fackel an. Jedoch ist meine Quelle mehr von innen, als der äußern Dinge ihre. Denn ich vertrete die Stelle des innern Lichts. Das heilige Licht beweget alles durch mich Unbeweglichen: durch mich erwärmet und regieret es alle geschaffene Dinge. Durch mich, als dem Werkzeuge und getreuen Diener des Lichts, reiniget, erhält, kleidet und ernähret es alle Dinge. Alles drehet sich um mich herum: alles ist auf mich gerichtet: so wie der Untergebene auf seinen Herrn achtet. Die Erde seufzet nach meiner Gegenwart, und ist gegen mich gekehrt: denn ohne mich würde sie gar eine Hölle seyn. Vorzeiten gehörte die Erde in meinen Punct: jetzt aber ist sie der Mittelpunct, in welchen alle Elemente zusammen fließen. Wenn die Erde wird erneuert seyn; dann wird sie wieder in meinen Punct gehören und paradisische Früchte tragen. Durch mich erlangen die Menschen Vernunft, und die Thiere Gefühl; aber das Licht des göttlichen Gemüthes ist nicht in mir.

Nach

Nach Lucifers Fall, nehme ich den königlichen Sitz ein, und behaupte beständig seinen vorigen Thron. Mich umgiebt, wie man sieht, der unermeßliche Himmelszirkel: ich bin des Zirkels Mittelpunct, und habe mein Licht vom Feuer. Der Fürst, Michael, hat, nach Ueberwindung und Auswerfung des Drachen, auf Befehl des Lichts, in mir seinen Sitz genommen. Ich, als Mann, gebe allen ein thätiges Licht, und Feuer: der Mond, als Frau, giebt das sich leidend verhaltende Wasser her. In mir steckt die Tinctur verborgen, die der neidische Haufen der Weisen noch mehr versteckt, und der Sophiste gar läugnet. Da mein Licht von innen heraus die äuserlichen Dinge erleuchtet; so muß der Mensch von dem äußern bis ins innere eindringen. Ich zeige ihm nur den Weg; er muß aber die Decke wegnehmen, und immer weiter, bis zum verborgenen Ursprung des wahren Lichts, gehen. Er wird ein Feuer antreffen, das mich entzündet und unterhält: hierauf wird er die Tinctur, und endlich das Kreuz, entdecken. Das Kreuz offenbaret die heilige Dreyeinigkeit und Majestät: man bleibe nur unterm Kreuze: denn unterm Kreuze wird man zum Genuß des Lichts gelangen.

Vier-

Vierzehntes Kapitel.

Vom erniedrigenden Kreutze des HErrn JEsus Christ.

I.

Obschon keine, weder englische, noch menschliche Zungen im Stande sind, das Geheimnis des erniedrigenden Kreutzes JEsu zu ergründen und auszusprechen, sondern es vielmehr zuträglicher und heilsamer ist, uns in unsern Schwachheiten und in unserm Nichts zusammen zu krümmen, und Ihn selbst in diesem Kreutze durch ein sowohl ehrfurchtsvolles Stillschweigen, als durch tiefe Ehrerbietung, zu lieben und anzubeten; so will ich doch, da der Gegenstand dieser kleinen Abhandlung mich darauf bringt, etwas davon sagen, wie ein kleines Kind, das gerne Worte machen möchte, um sich auszudrücken, dem aber das Band des Geistes und der Zunge an dieser Freyheit und Fertigkeit hinderlich ist, und das Vornehmste und Hauptsächlichste der stummen und stillen Betrachtung vorbehält, als welche in dem Stillschweigen mehr suchet und empfindet, als sie nicht durch Worte erkennen und ausdrücken kann. Damit wir darüber etwas mit Nutzen und Erbauung unserer Seele nachdenken können; so muß ich einige der

merkwürdigsten Stellen von seiner Geburth, von seinem Leben, von seinem Leiden und von seinem Tode durchgehen.

II. Der ewige Vater, der von aller Ewigkeit her seinen vielgeliebten Sohn, das Ebenbild seiner Güte, den Glanz des ewigen Lichts, den Spiegel seiner Majestät, die Freude der Engel, die Herrlichkeit des Himmels, zum Heiland der Welt bestimmt hatte, überließ dieses wichtige Werk nicht der Gottheit allein, als welche durch ein einziges Allmachtswort den gefallenen Menschen eben sowohl wieder loskaufen konnte, als sie ihn durch die Schöpfung aus seinem Nichts hervorgezogen hatte; sondern übertrug es zugleich dem Weibessaamen, oder der Menschheit, als welche, da sie durch die Schlange in unsern ersten Aeltern verführet worden war, auch dieser nämlichen Schlange in dem Gottmenschen, oder in dem Saamen Abrahams, in welchem alle Geschlechte die Seegensverheissung empfangen hatten, den Kopf zertreten sollte, um den so gar über alle Geschöpfe ausgesprochenen Fluch GOttes wieder wegzunehmen. So sehr also hat der ewige Vater die Welt geliebet, daß er zu ihrer Loskaufung sein eigen Vergnügen, seine Wonne, sein Liebstes und Wohlgefälligstes, in dem Sohne seiner Liebe aufopferte, der, ob er schon als das Wort, die Kraft und Stärke, in welcher sich der Vater offenbaret, ohne Anfang und ohne Ende von Ewigkeit her gezeuget war,

den-

dennoch in der Zeit Fleisch und Blut annimt, und uns in allem ähnlich wird, nur die Sünde ausgenommen, deren Strafe er blos trägt, ohne die Schuld davon, außer nur zur Büßung, auf sich zu haben. JEsus Christ bot sich zur Erfüllung dieses großen Rathschlußes und Endzweckes des väterlichen Willens freiwillig dar: Oblatus est, quia ipse voluit. Es. LIII. Und um ihn in seiner ganzen Kraft und Weite auszuführen, damit die Gnade der Erlösung über alle reichlich ausflöße, so wählte er dazu die tiefste Erniedrigung, die allerniedrigste Demuth, das empfindlichste Leiden, die schmerzhafteste Marter, den grausamsten Tod, den nur der ewige Geist seiner Weisheit und seiner Liebe erfinden konnte. Das in der Zeit Fleisch gewordene ewige Wort, ein GOtt, der ein den Sündern ähnlicher Mensch geworden ist, der oberste Beherrscher über alles, in den niedrigsten Sklavenstand versetzt, um andere Sklaven, die seine Feinde geworden waren, loszukaufen; das heißt mit wenig Worten, lallend gesagt, was man nicht ergründen noch erzählen kann: das sind die Gegenstände des erniedrigenden Kreutzes!

III. Er wird armselig gebohren, von einer armen Mutter, mitten im Winter, von aller menschlichen Hülfe verlassen; denn sein P[illegible]ge-vater ist selbst ein armer Zimmermann. [illegible]ie Höflinge des Königs Himmels und der E[illegible]de sind ein Ochse und ein Esel. Sein Palast ist ein

ein Stall; seine Wiege, eine Viehkrippe; seine Tapeten, das Spinnengewebe. Es werden ihm Aufwartungen gemacht; aber von armen Schäfern, die ihre Heerden weideten. In diesem Zustande ist das ewige Wort stumm; die Unermeßlichkeit ist in Kinderwindeln eingeschnürt; die Allmacht ist die Schwachheit selbst; das Licht selbst ist in der Finsternis; der Schatz der Welt ist erschöpft und verarmt; die höchste Weisheit lernt Gehorsam; der ohne Anfang ist, fängt an zu seyn; der keine Gränzen hat, ist in einem kleinen engen Ort eingeschlossen; die Herrlichkeit des Himmels ist von der Armseligkeit verschlungen; die göttliche Weisheit wird die Thorheit der Menschen; ein ewiger GOtt wird ein zeitliches Kind; und das All wird, so zu sagen, ein Nichts. Kaum ist er gebohren, als er, acht Tage nach seiner Geburth, schon anfängt sein kostbares Blut durch die Beschneidung zu vergießen: er ist selbst die Gerechtigkeit und der Gesetzgeber; und unterwirft sich doch einem blutigen Gesetze, als wie ein Sünder. Kurze Zeit nachher wird er im Tempel durch seine Mutter Marie dargestellt, welche daselbst die Lösung des Erlösers bezahlt, so wie sie die Aermsten für ihre Erstgeburthen bezahlten: sie verrichtet daselbst die Aussöhnung für sich selbst, da sie ohne Fehl ist, und für ihren Sohn, der alle Sünden der Welt wegnimmt und versöhnet. Wenn fremde Könige nach Bethlehem kommen, und ihm Geschenke bringen; so bezeugen sie dadurch zugleich seine

äuserste Dürftigkeit und seinen Mangel an allen Dingen: seine Armuth rühret das Herz seines ewigen Vaters, der die Herzen dieser Könige rühret. Hierauf, ob er gleich noch ein kleines Windelkind ist, wird er schon vom Herodes bis zum Tode verfolgt, der ihn mit in die Hinrichtung aller Kinder von zwey Jahren und drunter zu verwickeln und zu vermengen sucht. So schwach und unvermögend als er ist, so wird er doch mit nach Aegypten geführet, welches Angst und Sorge bedeutet. Nach Herodis Tode ist er noch nicht sicher in Judäa; daher Joseph benachrichtiget wird, ihn mit nach Galiläa zu nehmen. Noch in den Windeln von einem Orte zum andern verfolgt, findet man kaum einen Ort der Ruhe und Sicherheit für ihn.

IV. Wir wollen sehen, wie er am Alter, an Gnade und an Weisheit zunimmt: er, der weder Anfang noch Ende hat, der das Alte und das Neue des ewigen Tages ist, der Erste und der Letzte aller vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Zeiten, wächset am Alter: der Ursprung und Urquell aller Gnade, nimmt zu an Gnade: Die ewige Weisheit selbst wird weise mit dem Alter. Wer kann diese unerhörten Wunder der Erniedrigung und Demuth begreifen? Aber daß der oberste Beherrscher sowohl als Schöpfer aller Dinge dem Gehorsam und seinem Geschöpfe unterworfen und unterthan ist, und zwar eine so beträchtliche Zeit von dreißig Jahren hindurch, da er in seiner äuseren Menschheit überhaupt nur

drei

drei und dreißig und ein halbes Jahr gelebt hat; das übersteigt allen Verstand. Luc. II, 51. Wir wollen weiter gehen, und wir werden lauter Verläugnung und beständige Tödtung seiner selbst und seines Eigenwillens finden: von innen ein lauteres leidendes Verhalten gegen die Befehle seines ewigen Vaters, und lauter Gehorsam und Unterwürfigkeit von außen: im Alter von zwölf Jahren erschien er im Tempel unter den Schriftgelehrten, wußte mit ihnen zu sprechen, und Frage und Antwort zu geben; und hier übte er die erste Handlung seiner Sendung aus, und unterrichtete die Menschen, nicht in seiner eigenen Lehre, ob er schon die unerschaffene Weisheit war, sondern in der, die er von seinem Vater empfangen hatte; nicht aus Eigenliebe, oder Eigenwille, Eigenehre und Eigennutz, sondern um das zu suchen, was seinem himmlischen Vater angehöret: in his, quae patris mei sunt, oportet me esse. Luc. II, 49. Ich muß seyn in dem, das meines Vaters ist.

V. Wir müssen den liebenswürdigen JEsum in seinem erniedrigenden Kreutze des Gehorsams und der Unterwürfigkeit gegen Marien und Joseph bis ins dreißigste Jahr lassen, binnen welcher Zeit er ein armseliges, abgesagtes, mühseliges, leidendes, betrachtungsvolles Leben geführet, sich für uns geheiliget, und uns mit ihm seinem Vater dargeboten und aufgeopfert hat, durch beständige Aufopferung seiner selbst, seines

Willens, seines Geistes, seiner Begierden und seiner Sinne, dem höchsten Willen, den zu erfüllen er gekommen war; quae placita sunt ei, facio semper, ich thue allezeit, was ihm gefället. Joh. VIII, 29. Da er gewollt hat, daß die ganz göttlichen Zubereitungen dieses innern, sterbenden und abgesagten Lebens, als ein für Liebe, Gehorsam und Hochachtung gegen seinen himmlischen Vater stets brennendes Brandopfer, uns verborgen blieben; so will ich nichts weiter davon sagen, ob ich schon ganz gewis weiß, daß er sich nicht allein zubereitete, die Heilslehre dem Volke zu verkündigen, und selbige durch eine große Menge Wunder, die er hinter einander verrichtete, zu bestätigen; sondern auch überhaupt sich von einer höhern Hand zu dieser großen und schmerzhaften Marter, die er nachher litte, leiten ließ, in welcher Rücksicht er ohne Zweifel vielmals, während seines einsamen Aufenthaltes, im Geiste zitterte, indem es schon durch den Willen seines Vaters in dem Innersten seiner Seele eingegraben war, in medio cordis mei. Ps. XL, 9. in meinem Herzen.

VI. Im dreißigsten Jahre läßt sich JEsus vom Johannes im Jordan, einem abwärts gehenden Fluße, taufen; damit das Geheimnis des erniedrigenden Kreuzes überall Platz finde. Ja wohl, ein Fluß des Absteigens und der Erniedrigung, in welchem die Gerechtigkeit selbst als Sünderin will erkannt seyn, und wo das leben-

bendige Wasser derjenigen Quelle, die ins ewige Leben quillt, in ein todtes Wasser herabsteigt, um sich darinne zu baden: aber also gebühret es sich, um alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Matth. III, 15. Woraus wir lernen, wie wir uns nicht nur von unserer Alltagskleidung und von unsern Gewohnheiten, sondern auch von allem Schmucke der Tugenden und zugeeigneten Gerechtigkeit, entblößen sollen, um GOtt dem Vater in völliger Leere und gänzlicher Blöße dargestellt werden zu können, damit GOtt allein in JEsu Christ, unsere Gerechtigkeit, unsere Weisheit, unsere Heiligung, unsere Bekleidung der Unschuld, der Stärke und der Tugend werde. Auf diesem Wege der Entsagung alles dessen, was wir sind, haben, vermögen, wollen, wissen und würken, werden wir im Glauben und in der Liebe geschikt seyn, die Kindschaft GOttes anzunehmen. Denn eben nach dieser allgemeinen Entblößung und gänzlichen Beraubung von außen und von innen, ließ sich die Stimme vom Himmel zu JEsu hören: Dieß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe. Matth. XVII, 5.

VII. Durch dieses öffentliche Zeugnis, welches der ewige Vater dem lieben Sohne seines Wohlgefallens ablegte, ward JEsus in den Stand gesetzt, die Prüfungen und schrecklichen Versuchungen zu erdulden, die über ihn hereinbrachen. Denn GOtt schickt uns immer Beistand zu, um die Anfälle der Prüfungen, die

er uns begegnen läßet, auszuhalten. Er wird durch den heiligen Geist in die Wüste geführet, um daselbst vom Teufel versucht zu werden. Matth. IV, 1. Aber er hatte sich selbst wider die Versuchung durch Fasten und Beten ganzer vierzig Tage und Nächte lang gewaffnet: Herrlicher Unterricht, wie wir uns zu den verschiedenen Versuchungen und Prüfungen des Kreutzes durch Fasten und Beten zubereiten sollen, als welches die einzigen Waffen sind, wodurch diese Arten von Geistern und Versuchern verscheucht werden können. Satan, der wohl wußte, daß JEsus, nach einer so langen Fasten, Hunger haben würde, will ihm auf der schwachen Seite anpacken, die er bei ihm anzutreffen glaubte. Er bietet ihm Steine an, um Brod daraus zu machen. Die Versuchung ist, dem Anscheine nach, grob, weil es scheint, daß sie blos die Sinnlichkeit, oder Schwelgerei, betrift; allein es steckt ein anderes tödtliches Gift unter diesem Scheine verborgen. Der Versucher will dadurch erfahren, ob er GOttes Sohn ist, und ob er des körperlichen Brodes entbehren, und allein vom Worte GOttes leben könne. Hätte er gewußt, daß er selbst dieses Wort des Fleisch gewordenen lebendigen GOttes wäre, dieses vom Himmel gekommene lebendige Brod, welches der Welt das Leben giebt, so würde er ihn nicht auf eine so grobe Art versucht haben. Sobald als die Seele in die Zahl der Kinder GOttes aufgenommen ist; so gehen auch die großen Versuchungen an. Sie

muß

muß standhaft vor dem Versucher bleiben, und sich an das lebendige Wort, als an ihrer Nahrung, welche JEsus ist, halten. Satan führt ihn mit sich in die heilige Stadt, und stellt ihn auf die Zinne des Tempels. u. s. w. Diese Versuchung ist feiner und gefährlicher; weil sie eine von denen ist, die den geistlichen Stolz des Menschen betreffen. Endlich versetzt er ihn nebst sich auf einen sehr hohen Berg, wo er ihm alle Reichthümer und Herrlichkeit dieser Welt zeigt. Dieses ist eine starke Versuchung für eine Seele, die die Welt, ihre Reichthümer, Würden und Vergnügungen verlassen hat, die aber noch keine völlig Abgesagte ist. Sie ist aber im Betracht der Bedingung der Lockspeise, die der Versucher dazu vorlegt, abgeschmackt und unverschämt: er will angebeten seyn; und von wem? Von JEsu Christ, den die Engel selbst anbeten. So will er auch von dem Christen angebeten seyn; aber dieser befielet ihm in der Kraft JEsu, sich eiligst davon zu machen, weil er nur GOtt allein, seinem HErrn, dienen, und ihn allein anbeten will. Man verbinde diese drei Versuchungen mit der Gerechtigkeit, Heiligkeit, Mäßigkeit, Niedrigkeit und Dürftigkeit JEsu, der sich nicht nur versuchen, sondern auch von seinem Feinde mit sich fortführen läßet, da er doch eben gekommen war, ihm den Kopf zu zertreten und alle seine Werke zu zerstören; und überlege ein mal, ob nicht diese Versuchungen ein überaus erniedrigendes Kreutz sind.

VIII. Das ganze Leben JEsu ist nichts anders, als ein bloßes aneinanderhangendes Gewebe dieses erniedrigenden Kreutzes. Bald wird er als ein nichtswürdiger Kerl unter dem Pöbel verschmähet, und aus Verachtung der Zimmermannssohn genennet; bald wird er als ein Verführer des Volks behandelt. Bei andern Gelegenheiten wird er als ein Schlemmer, als ein Freund der Sünder und Zöllner betrachtet. Ein andermal hält man ihn für einen Energumen, oder vom Teufel Besessenen. Hier will man ihn steinigen; und dort vom Berge herabstürzen. Sind das nicht lauter widersprechende und widerstreitende Dinge? Von einer Seite will man ihn zum Könige machen; und von der andern behandelt man ihn als den allerniedrigesten Sklaven, den man, wie einen Erdwurm, mit Füssen tritt. Er hat nicht, wo er sein Haupt zur Ruhe legen kann. Weder er, noch die Seinigen, besitzen etwas eigenes; so, daß, um den Zoll zu entrichten, den er nicht einmal schuldig war, er ein Wunderwerk thun mußte. Er wählet sich zur Unterstützung des Werkes seines Vaters eine Gesellschaft, die aber aus lauter gemeinen, unwißenden und so gar ungelehrigen Leuten bestehet; deren Grobheit, Unwissenheit und Ungelehrigkeit er mit einer Geduld, Sanftmuth und Demuth, die nicht ihres gleichen hat, erduldet. Seine Wohlthaten werden mit Undank belohnt. Seine Lehre wird als Verführung ausgeschrien. Sein prophetischer Geist wird verspottet und gelästert.

lästert. Seine Wunder müssen Betrügerei seyn. Seine Wunderwerke schreibt man der Würkung des Beelzebubs, des Teufelfürsten, zu. Sein Lebenswandel wird, als eines öffentlichen Sünders seiner, verworfen. Seine Aufführung gereicht zum Aergernis und zur Störung der öffentlichen allgemeinen Ruhe. Seine Person wird als eine Pest und Fluch angesehen. Wie oft wird nicht die Seele seiner Mutter mit dem Schwerdte des Schmerzes durchboret? Von außen herum nichts, als Verfolgung und Verdammung; und von innen, Herzensangst, Zittern des Geistes und Betrübnis der Seele. Kurz: überall, zu allen Zeiten, bei aller Gelegenheit, nichts als Kreutz und Leiden, nichts als Erniedrigung und Unterdrückung. Und das ist der große Spiegel, der uns zeiget, was die Jünger und Schüler JEsu zu gewarten haben, und was sich noch heute zu Tage mit ihnen zuträgt. Man thue nur die Augen auf; und man wird die Kennzeichen der wahren und treuen Nachfolger ansichtig werden. Es ergehet ihnen nicht besser, als ihrem Meister; wiewohl in einem weit geringerm Grade. Jedweder bekommt die Portion Kreutz, die er zu sich nehmen kann. Jenes: für das Gute, das man andern erzeiget, gelästert und misgehandelt zu werden; ist gewis nicht eines der geringsten.

IX. Wenigstens aber wird das unermüdliche Herz JEsu einige Augenblicke zur Ruhe und

Lüftung übrig behalten, um sich von seinem Kreuze in etwas erholen, und zu dem großen, das ihn erwartet, vorbereiten zu können? Ja: er geht mit dreien seiner Lieblingsjünger auf den Berg Thabor, wo er die Verklärung von seinem Vater empfängt, die er vor der Schöpfung und seit alle Ewigkeit gehabt hatte. In der ganzen evangelischen Geschichte ist das die einzige merkwürdige Stelle von seiner sich bis auf seine äusere Bekleidung erstreckenden Verklärung. Hier war es, wo das immerwährende Wunder, das die Gottheit vor der Menschheit, so zu sagen, verbarg und verschleierte, wenigstens auf kurze Zeit, unterblieb, indem die Menschheit den Glanz der Gottheit erhielt, der das Angesicht JEsu, wie eine Sonne, glänzend, und seine Kleider weiß, wie ein Schnee, machte, und den ganzen Berg und alle daselbst Anwesende mit einem liebenswürdigen Lichtsscheine erfüllte; so, daß Petrus, der noch schlaftrunken und von diesem Glanze geblendet war, und wohl nicht wußte, was er sagte, ausrief: **Hier ist gut seyn; laßt uns hier drei Hütten machen!** Es war freilich gut Daseyn für Petern, der nicht wußte, was in dem Herze JEsu vorgieng, der während dieser liebesvollen Entzückungen und lichtreichen Verklärung, ganz andere Gefühle, Gesinnungen und geistige Gespräche, als Peters sinnliche, hatte. Ja, selbst bei dem Zeugnisse', das sein ewiger Vater ihm gab, als er ihn seinen vielgeliebten Sohn, den Gegenstand seines Wohlgefallens,

nann-

nannte, und ihn, als sein lebendiges und selbstständiges Wort, und als den Verkündiger und Bekanntmacher seines ganzen Willens, seiner Absichten, Rathschlüße, seiner Güte, Schönheit, Wahrheit, seiner Zärtlichkeit und Barmherzigkeit, anzuhören empfohl; war sein Herz beunruhigt, und sein Geist mit ganz andern Dingen beschäftigt, als mit der Herrlichkeit, die ihn von innen durchdrang und von außen umgab. Er unterhielt sich mit Mose und Elia von dem, was ihm zu Jerusalem wiederfahren sollte; so, daß der Verklärungsberg, Thabor, in seinem Herzen und Geiste, schon im voraus, der Leidensberg, Kalvariä, war. Ist das nicht äuserst wunderbar, uud erstaunend! Mitten im göttlichen Freudengenuße redet er von seinen Leiden; mitten in der Herrlichkeit, von seiner Schmach und Schande; entzückt für lauter Liebe, und mitten in liebevollen Entzückungen, unterhält er sich von dem Haße, von der Verachtung, Verläumdung, Verlästerung, womit ihn die Menschen von allen Seiten belegen würden: besonders aber und hauptsächlich spricht er von der grausamen Todesart und der blutigen Marter, die er auszustehen habe.

X. Aus diesem merkwürdigen Umstande seines Lebens werden wir gar leicht entdecken, was die beständige Unterdrückung und innere Angst seines Geistes und Herzens gewesen sey, selbst bei seinen Tröstungen und Erleuchtungen, in Ab-

sicht auf die stets gegenwärtige und sehr dringende Aussicht des bittern Bechers seines Leidens und Todes, so, daß er dieserwegen beim Luc. XII, 50. sagt: ich muß mich zuvor taufen lassen mit einer Taufe: und wie ist mir so bange, bis sie vollendet werde. Daher er seine Jünger öfters davon unterhalten hat, um ihnen das lebendige Bild seines erniedrigenden Kreutzes tief in ihr Herz zu graben, weil sie auch Antheil daran haben sollten, so, daß so gar JEsus, die Sanftmuth selbst, Petern einen Satan schalt, weil er ihn vom Kreutze abzuwenden suchte. Daraus wir lernen, daß wir ja niemals die Neigung und Liebe zum Kreutze aus dem Gesichte verlieren sollen, selbst während der göttlichen Tröstungen und Erleuchtungen; daß wir es lieb haben, und es mit Geduld und Gelassenheit, ja, wo möglich, mit Vergnügen und Freudigkeit ertragen sollen, in Nachahmung unsers großen Musters und Beispieles, das den Kalvariäberg auf Thabor stand, und das geringste Kreutz hier auf dieser Welt zu versüßen weiß, das es uns tragen hilft, und es in jener Welt mit einer unverwelklichen Krone der Gerechtigkeit und Herrlichkeit krönet! Wir lernen ferner, daß mitten im Leiden, womit JEsus von allen Seiten umgeben war, es auch reichen Trost zu genüßen giebt, und daß wir dabei beständig das Kreutz JEsu im Herzen tragen, uns auf die Beraubung seiner Süßigkeiten allezeit in Bereitschaft halten, und zum bittern Geschmacke seiner durch unsere Verderbnis

nis verursachten Schmerzen vorbereiten sollen: pro nobis dolet.

XI. Die ganze Lehre JEsu hat auch keinen andern Endzweck gehabt, als das Gebot und die Empfehlung des Kreutzes. Er ist gekommen, das Schwerd in die Welt zu bringen und nicht den Frieden! Will jemand sein Jünger seyn, so muß er sich selbst verläugnen, dem Leben des alten Menschen absterben, sein Kreutz täglich, ohne Unterlaß, tragen, und ihm in jedem Stande, des Leidens, der Tödtung und des Todes, in welchen es ihm, ihn zu seiner Prüfung und Reinigung zu versetzen, gefällig seyn wird, nachfolgen. Derjenige, der sein natürliches Leben zu erhalten suchen wird, durch Befolgung seines Appetits und seiner Begierden, und sich nicht im geringsten die Gewalt anthun will, die das Himmelreich durchaus, ohne Nachsicht, erfodert, um allem, was nicht GOttes und seines Willens ist, abzusterben; der wird es verlieren. Derjenige aber, der es aus großmüthiger Verläugnung seiner selbst, und aus Verachtung alles dessen, was ihm die Welt anbietet: Gesundheit, Schönheit, Güter, Ehre und Ansehen, Wohlthun, Freundschaft, Bequemlichkeit, oder selbst das äußere und körperliche Leben, verlieret; der wird es, um des ewigen Lebens willen, erhalten. Und so großen Verlust als er hier erlitten hat, eben so großen Gewinn wird er dort wieder finden, mit sehr großer Interesse; an hundert

dert statt eins. Deswegen lehret JEsus: daß wir uns nicht für Menschen fürchten sollen, die weiter nichts, als den Leib tödten können; und daß es keine größere Liebe giebt, als sein Leben für denjenigen zu lassen, den man liebt. Das ist eben die größte Aufopferung, die er von uns verlangt, daß wir um seine Liebe und Ehre, um seine Wahrheit und Gerechtigkeit, das Leben lassen sollen, das er uns eben so wohl, als andere äußere Gaben und Güter, nur geliehen hat. Er ist mit dem zweischneidenden Schwerdte gekommen, welches er selbst ist, um den einheimischen und fremden Feinden des Menschen den Krieg anzukündigen und zu bringen; die einheimischen sind: Fleisch und Blut, der Vernunft- und Naturgeist, der Eigenwille und die Eigenliebe, das Suchen und Wohlgefallen seiner selbst; die fremden sind: die Welt, mit allen ihren Reizen und geistlichen und körperlichen Bezauberungen, und der Teufel, mit allen seinen Eingebungen, Versuchungen, Feuerpfeilen des Zorns, des Stolzes, des Neides, die er beständig wider Fleisch und Blut losdrückt, um sich der Festung des Herzens zu bemächtigen. Denn JEsus ist ins Fleisch gekommen, um alle Werke des Teufels zu zerstören, Joh, IV, 8. welches sich, weder von seiner, noch von unserer Seite, ohne Kreutz thun lässet; es ist Gewalt nöthig, um das Himmelreich mit Sturm einzunehmen.

XII. Wenn die ganze Lehre JEsu blos im Kreutze unterrichtet, so ist sein ganzes Leben blos die Ausübung desselben, nämlich: nicht seinen eigenen Willen zu thun, nicht seine eigene Ehre noch seinen eigenen Wohlgefallen zu suchen; Christus non sibi placuit: der sündhaften Natur, mit welcher er überkleidet war, stets abzusterben, sich mit Schande sättigen, und mit Galle tränken zu lassen. Hierinne besteht seine unabläßige Uebung: allen Gutes zu thun, und nichts als Undank dafür zur Belohnung zu haben; als HErr und Meister, seinen Dienern zu dienen; als König, seinen Unterthanen die Füsse zu waschen; als Gesetzgeber, sich in allem dem Gesetze zu unterwerfen; täglich Umgang mit den Armen zu haben, und ihnen das Evangelium zu verkündigen, pauperes euangelizantur, Matth. XI, 5. weil sie geneigter sind zur Annahme und Ausübung desselben, als die Reichen und Mächtigen, bei denen JEsus das Stilleschweigen beobachtete: Jesus autem tacebat, Matth. XXVI, 63. Wenn er aber gekommen ist, um die Verderbnis unserer verderbten Natur wegzunehmen; so thut er das deswegen, um dafür sein Bild in uns wieder herzustellen. Er erniedriget uns, um uns zu erhöhen; er lässet uns nicht angefochten werden, daß er uns nicht trösten sollte; er läßt uns nicht sterben, als um uns zu einem neuen Leben aufzuwecken: er selbst trägt die ganze Last unserer Schulden, und heftet unsere Schuldverschreibung ans Kreutz, um

sie

sie zu tilgen, nachdem er sie durch sein großes Opfer bezahlet hat.

XIII. Was das Joch seines erniedrigenden Kreutzes einem jeden andern weit schwerer und unerträglicher macht, als ihm, ist die Betrachtung: von wem, für wen und warum er es trägt und leidet.

1. Von wem kommt es? Von Hohenpriestern, Schriftgelehrten und von den Aeltesten des Volks, die ihn alle als ihren Erretter und Wiederhersteller des israelitischen Reichs erwarteten, und ihn folglich annehmen und anhören, ihm folgen, ihn lieben und verehren sollten, da er nach dem Fleische ihr Bruder, und nach dem Geiste ihr Erretter von ihren Feinden war. Das blinde Volk richtet sich nach diesen blinden Führern. Es würde kläglich genug seyn, wenn es noch heute zu Tage in der Welt unter der Geistlichkeit solche mörderisch gesinnte Geister und Feinde des Kreutzes und der Kreutzträger JEsu gäbe, die mit den Juden sagen, daß es ihnen nicht erlaubt sey jemand zu tödten, die aber doch glaubten, daß es ihnen ganz frei stünde, zu verfolgen, zu richten, zu verdammen, und hernach eine gläubige Seele, die von der Wahrheit JEsu wider die menschlichen Erdichtungen Zeugnis ablegt, dem weltlichen Arme zu überliefern. Man ist, GOtt sey Dank, heute zu Tage von dieser abscheulichen Ausschweifung, die dem Geiste des Evangeliums, als dem Geiste JEsu Chri-

Christi selbst, so zuwider ist, ein wenig abgekommen.

2. Für wen leidet JEsus? Für seine Feinde, die ihn tödtlich hassen, die ihm das schmählichste Unrecht anthun, die eine unzählige Menge Wohlthaten von ihm empfangen haben. Ich habe euch viele Wohlthaten erzeiget, spricht er zu ihnen, für welche von denen steiniget ihr mich? Er leidet für uns, die wir sein kostbares Blut mit Füßen getreten haben, und noch täglich mit Füßen treten; die wir ihn so ofte von neuem kreuzigen, als wir ihn in seinen Gliedern verfolgen, und den Geist seiner Gnade in uns ersticken und auslöschen, der uns in uns ohne Unterlaß zu sich rufet: er leidet für Unwürdige, Undankbare, Lasterhafte, im Bösen Verstockte, die die Sünde wie Waßer in sich schlucken, die ein sowohl gegen seine Drohungen, als gegen seine Verheissungen, unbiegsames Herz haben; die, wenn sie könnten, es noch ärger, als die Juden, machen, und ihn durch einen Gottesmord auf einmal in ihren Herzen vernichten würden, damit er nicht bald ihr eben so schrecklicher als billiger Richter werden möchte.

3. Er leidet um seine Wohlthaten. Der heilige Johannes, der in die Geheimniße JEsu am tiefsten eingedrungen ist, giebt uns das zu erkennen, wie wir aus seiner Erzählung sehen wollen. Eine der ausgezeichnetesten Wohlthaten JEsu war die Auferweckung des Lazarus zu

Bethanien, des Bruders der Marie und der Marthe, der seit vier Tagen gestorben, und, wie der Gestank verrieth, schon in Fäulnis übergegangen war. Denn da Lazarus und seine Familie überaus sehr bekannt und beliebt waren, und ihr Dörfgen und Aufenthalt nahe bei Jerusalem lag; so lief jedermann dahin, um denjenigen, an welchem das erstaunliche Wunder geschehen war, zu sehen. Daher einige unter diesen Bewunderern und Zuschauern, die der damaligen Geistlichkeit ihre Hochachtung bezeigen wollten, die Pharisäer, von denen noch im neuen Testamente alles wimmelt, aufsuchten, um sie von der That JEsu zu benachrichtigen. Nach diesem wohlthätigen Wunderwerk, davon sich der Ruf von allen Seiten ausgebreitet hatte, versammleten sich die Hohenpriester und Pharisäer beim Kaiphas, und berathschlagten unter einander, was sie mit JEsu anfangen wollten: sie fragten daher einander in der großen Bestürzung, in welche sie sowohl die Auferweckung des Lazarus, als der fast durchgängige Beifall des Volkes versetzt hatte: was sollen wir anfangen? Denn dieser Mensch thut große Zeichen: wenn wir es so gehen lassen, so werden sie alle an ihn glauben, (bemerket man hier nicht recht ihren Neid und Eifersucht, daß sie so gar den Verlust ihres Ansehens, ihrer Würde, ihres Amtes, ihrer vorzüglichen Ehre, die ihnen der Pöbel erzeigte, indem er ihnen blindlings Gehör und Folge leistete, befürchteten) und die Römer

wer-

werden uns überfallen, und uns Stadt und Mannschaft wegnehmen. Alsdann ists um uns geschehen. Lebt wohl, Mose, Gesetz und Propheten! Nun ists aus mit unserm ganzen Talmud, mit unsern Erfindungen, Gebräuchen, Geboten und Satzungen, deren Einführung uns so viele Mühe gekostet hat: Nun sind die schönen fetten Tage dahin, unsere Freude und Ergötzlichkeit, unsere Macht und Ansehen, das wir durch unsre Donnerkeile so gut befestigt, mit Kanonen beschützt, und mit so vielen braven Lehrern verpallisadiret hatten; wenn wir dieser schlechten, sonderbaren Seele ihren Willen lassen, die nichts als Kreutz, Verläugnung und Tödtung seiner selbst predigt und athmet: sie ist bis zum Anbinden rasend; wenigstens muß man sie in die Toll- und Narrenhäuser nach Paris oder nach Rom schicken. Kaiphas aber, NB. der Hohepriester dieses Jahres, antwortete ihnen: Ihr wißt doch gar nichts: ihr wollt die Altklugen seyn, und seyd nicht einmal im Stande, einen einzigen guten Rath zu ertheilen, der für unser Ansehen, und für die öffentliche allgemeine Ruhe und Sicherheit zuträglich wäre. Hört meinen völligen Entschluß: es ist zuträglicher und besser, daß ein Mensch sterbe für alle, als daß das ganze Volk verderbe u. s. w. Alles dieses ist Joh. XI, 46. ff. zu lesen. Deswegen also überhaupt, daß JEsus dem Lazarus das Leben wieder gegeben hatte, berathschlagte und beschloß man, es ihm zu nehmen: weil JEsus ihm

die Bande des Todes aufgelöst hatte; so wollte man ihn damit feste binden. Alle diese Umstände seines erniedrigenden Kreutzes sind von einem so beschwerenden Gewichte, daß ich allen Ausdruck, und selbst alle Kraft fortzufahren verliere. Ach! wenn das nur nicht noch heute zu Tage geschähe! Unterdessen wollen wir doch, und zwar mit wenigem, sehen, was dieser Rathschlag und Entschließung für eine Folge gehabt habe.

XIV. JEsus sollte fürs Volk, und um die zerstreuten Kinder GOttes wieder zusammenzubringen, sterben. Das war der Rathschluß des ewigen Vaters, und sein Endurthel, das uns der große und hocherleuchtete Gotteslehrer Johannes anführet. Aber daß JEsus durch das Gerichte und durch die Verdammung der Priester des Gesetzes und durch die Beistimmung und Anreizung seines auserwählten und vielgeliebten Volks sterben mußte; das geschah durch die Anschläge der Menschen und durch die Untreue ihres Vatermords. Unterdessen wollen wir sie mit Petrus ihrer Unwissenheit wegen entschuldigen. Denn hätten sie den König der Herrlichkeit erkannt; so würden sie ihn niemals gekreutzigt haben. Aber was wird Petrus vom Judas Ischarioth, dem Jünger und Apostel JEsu Christi sagen, als der, aus unerhörter Untreue, da er JEsum so wohl kannte, mit ihm gegessen, getrunken, gereiset, so lange Zeit Umgang gehabt hatte, und ein Zeuge seiner Lehren,

ten, Zeichen und Wunder gewesen war; ihn dennoch, als ein untreuer Freund, durch einen Kuß verrieth, damit ja nichts an der allertiefsten Erniedrigung JEsu fehlen möchte? Das lebhafte Bild, das sich JEsus Christus im Garten, vor dieser schwarzen Verrätherei, von diesem bittern und schmerzhaften Kelche machte, dieses Bild allein ließ ihn blutigen Schweiß schwitzen und mit dem Tode ringen: factus est in agone. Was wird also nicht erst das Kreutz, das Leiden, der würkliche Tod zuwege bringen, wenn ihre bloße Vorstellung solche äußerst traurige Würkungen gehabt hat, so gar bis zum Todeskampfe! Er wird durch seinen eigenen Apostel verrathen und überliefert; von einer nichtswürdigen liederlichen Bande, die wider die Sanftmuth selbst gewafnet losgehet, gebunden; als ein Uebelthäter geführet und gepeitschet; als ein Verführer von seinen eigenen Brüdern gerichtet und verurtheilt, von seinen Aposteln, die er bis ans Ende liebte, verlassen; aus einer abscheulichsten Heuchelei den Heiden übergeben. Er wird gelästert, angespien, verspottet, mit Dornen gekrönet, mit einem Purpurmantel bekleidet, um sich desto grausamer über sein eingebildetes Königreich, als über der Theaternarren ihres, lustig zu machen. Ein Erzbösewicht wird ihm vorgezogen: er muß das Werkzeug seiner Marter und das Kennzeichen des öffentlichen Fluchs, der er geworden ist, selbst tragen: maledictus, qui pendet in ligno. Verflucht ist, der am Hol-

ze hängt. Galat. III, 13. Er wird also als der größte Uebelthäter zwischen zween Mördern ans Kreutz genagelt; er wird daselbst als ein falscher Prophet, Verführer und Gotteslästerer, verspottet; mit Galle und Weineßig getränket, seiner Kleider beraubet, um welche man noch heute zu Tage in der Welt das Loos wirft, mehr, als daß man JEsum selbst und sein inneres Kreutz suchen sollte. Man durchboret ihm mit einer Lanze die Seite des Herzens, gerade in der Gegend, wo der erste Adam durch seine Begierde die tödtliche Wunde empfangen hatte. Kurz, es ist niemals ein Auftritt so voller Wunder und Abentheuer, unserer Bewunderung und Anbetung so würdig, noch an Widersprüchen und tiefsten Erniedrigung so fruchtbar gewesen, und wird es auch niemals wieder seyn. O Thorheit des Kreutzes, welche Weisheit bist du vor GOtt! O Weisheit des Kreutzes, welche Thorheit bist du den Menschen! JEsus, ans Kreutz geschlagen, ist nicht nur der verächtlichste Sklave, sondern ein ganz bloßer Erdwurm und kein Mensch. Ps. XXII, 7. Er ist da zum Fluch geworden. Galat. III, 13. Er ist da in der tiefsten Erniedrigung. Philipp. II, 8. der Allerverachteste, der Abscheulichste, den man man als einen Taugenichts achtet. Jes. LIII, 3. Der Allerverlassenste und Untröstbarste: mein GOtt, mein GOtt; warum hast du mich verlaßen!

XV. Aber was thut das demüthige und liebreiche Herz JEsu während dieser Tragödie? Es

bittet

bittet für die, die ihn kreuzigen, daß ihnen sein Vater diese Sünde nicht zurechnen wolle. In seinen grausamsten Martern ist er die Geduld, die Sanftmuth und Demuth selbst. Er empfielet seinen Geist, und in seinem Geiste seine ganze wahre Kirche in die Hände seines Vaters: und nachdem er dieses ganze große Opfer seiner selbst durch das schmerzhafteste und niedrigste Kreuz an seinem ganzen Körper, in seiner ganzen Seele, in seinem ganzen Geiste, bis zur völligen Entblößung seiner Kräfte und Beraubung seiner Kleider, dargebracht und vollendet hatte; so ruft er endlich, ehe er verschied, aus: Es ist alles vollbracht! Consummatum est!

Aula fuit stabulum Christi nascentis JEsu:
Et pauper mater, virgo; faberque pater.
Juge probrum sibi vita fuit: contemtus, egenus,
Non habet, vnde queat membra leuare, locum.
Blasphemus, gulo, seductor; quin et habetur,
Inter latrones pendulus, ipse latro.
Et moribundus ait: nunc denique *consummatum est*,
Vile crucis per onus, grande salutis opus!

Ein Stall war die Hofstadt des neugebohrnen JEsu Christs: seine Mutter eine arme Jungfrau, und sein Vater ein Zimmermann.

 Sein

Sein Leben war eine beständige Schmach: verachtet und dürftig, hat er nicht einmal einen Platz, wo seine Glieder ausruhen können. Er wird für einen Gotteslästerer, Schwelger, Verführer, ja, zwischen Mördern aufgehangen, selbst für einen Mörder gehalten. Und sterbend spricht er: nun endlich ists vollbracht, das große Werk der Erlösung, durch die armselige Last des Kreutzes!

Funf-

Funfzehntes Kapitel.

Vom siegenden und triumphirenden Kreutze JEsu Christi.

I.

Die letzten Worte JEsu Christi in seinem erniedrigenden Kreutze, consummatum est, es ist vollbracht, sind der Grund- und Hauptbeweis seines siegenden und triumphirenden Kreutzes. Die ganze Natur mag für Schreck zittern, die Felsen mögen sich spalten, der Vorhang im Tempel mag zerreißen, die Sonne, dieser offne Punkt des innern Lichts am Firmamente, mag ihr Licht versagen und sich verfinstern, die Engel des Friedens mögen bitterlich weinen, der ganze Himmel und alle Kreatur mag wegen des Leidens und Sterbens JEsu in Trauer seyn; wir wollen unterdessen seinen Geist in die finstern Kerker begleiten, in welche er hinabsteigt; um daselbst das Licht des Evangeliums und die gute Botschaft des dem ganzen menschlichen Geschlechte erworbenen Heils, und also auch von der Niederlage aller seiner Feinde zu überbringen. Welche Freudenentzückung für alle Patriarchen, Propheten und andere heilige Seelen des alten Bundes, die ihren Befreier seit Jahrhunderten er-

warteten! Welches Jauchzen und Freudengeschrei für andere Seelen, die bis daher in Ungewisheit, ja selbst im Unglauben wegen des Heilandes gewesen waren, die Stimme des Heils zu vernehmen, die Verkündigung des Lebens mitten im Tode, der Befreiung, mitten in der Gefangenschaft! Denn die Kraft und Macht des Kreutzes JEsu helfen ihm die Pforten der höllischen Gefängniße zersprengen, in welche er hinabsteigt, nachdem er über den Tod, durch seinen Tod, den Sieg davon getragen hat. Nichts widerstehet der Stärke des Kreutzes. Er predigt auch daselbst das Evangelium denen Geistern, die zur Zeit Noå ungläubig gewesen waren, in den untersten und tiefsten Abgründen der Erde, wo sie über zweytausend Jahre her in einer schmerzhaften Marter waren. Welche Freude für diese arme Seelen; und welche Siegs- Triumphs- und Freudenlieder stimmen sie nicht gemeinschaftlich dem Geiste, der ihnen ihre Befreiung von der Sklaverei verkündigt, zur Lob- und Danksagung für eine Wohlthat an, die meine schwache Ausdrücke eben so sehr, als ihre Hofnung, übersteiget?

II. Es war unmöglich, daß JEsus Christ, der zwo einander so entgegengesetzte Naturen im Stande seiner Erniedrigung, zu einer einzigen Wesenheit, mit einander vereinigt hatte, vom Tode gehalten werden konnte. Apostelg. II, 24. Also nach dem consummatum est, nachdem er alles durch sein erniedrigendes Kreutz vollbracht, und die Seinigen getröstet hatte, die seit so lan-

ger Zeit mit Aechzen und liebevollen Seufzen ihn erwarteten, und den ungläubigen Geistern, wie wir eben gesehen haben, das Evangelium verkündigt hatte; so hält er am dritten Tage seine herrliche Auferstehung, in seiner heiligen Menschheit, die keine Verwesung erlitten hat, weil sie weder Sünde noch Unreinigkeit an sich hatte; und, zum Zeichen seines triumphirenden Kreutzes, stunden viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, mit ihm zugleich auf, durch die Kraft seines Kreutzes, welches der Schlange den Kopf zertreten, die Pforten des Todes und der Hölle zersprengt, die Gefangenen aus ihrer Sklaverei herausgeführet, und den allgemeinen Feind an seinen Siegeswagen angefeßelt hat. Denn er hat den überwunden, der des Todes Gewalt hatte, Hebr. II, 14. und den Tod selbst in seinem Siege verschlungen. 1 Corinth. XV, 54. O Tod, wo ist dein Stachel? O Hölle, wo ist dein Sieg?

III. Wir haben hier schon einen kleinen Vorschmack von der Erhöhung unserer Natur, in der Natur JEsu Christi, welches allen menschlichen Verstand übersteiget; daher wir es in der Furcht Gottes betrachten wollen. Das ewige Wort wird niemals verlassen, was es einmal an sich genommen hat. Da also das Wort Fleisch geworden ist; so wird es in alle Ewigkeit ohne Aufhören Gottmensch bleiben. Welcher Vorzug, und welche Erhöhung unserer Natur

in dem Fleisch gewordenen Worte, die uns sein Kreutz erworben hat! Denn durch diese herrliche persönliche Vereinigung wird die Menschheit untrennbarerweise mit der Gottheit verbunden, als mit dem Tabernakel, dem Tempel, dem Throne oder königlichen Sitze der Gottheit selbst, dessen ganze Fülle leibhaftig in dem Fleisch gewordenen Worte wohnet. Koloß. II, 9. O Mensch! erkenne hier deine Würde, zu welcher dich JEsus Christ durch den Sieg seines Kreutzes erhöhet hat! Denn deine Menschheit ist mit der Gottheit in dem eingefleischten Worte eine Persönlichkeit geworden; und hat dich aus Gnaden zu dem gemacht, was sie von Natur ist! Das ist so gros, so erhaben und so göttlich, daß es beßer gethan ist, sich deswegen vor der höchsten Majestät zu demüthigen, als auf eine niedrige Art davon zu sprechen. Hierinne liegt zugleich einer der größten Beweisgründe für die allgemeine Wiederbringung; denn GOtt wird nicht ewig und ohne Ende wider sich selbst seyn wollen.

IV. JEsus Christ ist in der Eigenschaft als Gottmensch nicht blos zum Mittler und Heiland der ganzen Welt gemacht und geordnet, sondern auch zum allgemeinen Richter der Lebendigen und der Todten. Denn sein Vater hat ihm alle Gewalt gegeben, im Himmel und auf Erden, und alles Gerichte über alles Fleisch; weil er des Menschen Sohn ist. Joh. V, 27. Also wird der Mensch in GOtt über den von GOtt ausgegan-

gangenen Menschen Richter seyn, wenn das Zeichen des Menschensohns, welches das glorreiche und triumphirende Kreutz ist, erscheinen wird. Matth. XXIV, 30. Alsdann wird er das erste und letzte Gericht halten, wie er im Fleische erschienen ist. Er kömmt, sagt Johannes in seinem ersten Briefe, V, 6. nicht blos mit Waßer, sondern mit Waßer und Blut. Das ist eben das zweyschneidige Schwerd, das er in seinem Munde führet, zum Leben und zum Tode. Mit dem lebendigen und lebendigmachenden Waßer wird er die Gesegneten seines Vaters erquicken: mit dem Blute, welches das Feuer der schmerzhaften Reinigung ist, wird er die Verfluchten zum ewigen Feuer verdammen, das jedweder in sich selbst findet. Daher, wenn der nämliche Johannes in seinen göttlichen Offenbarungen VII, 13. einen von den Alten fragt: wer ist, und woher kommt diese große Schaar, die niemand zählen kann, aus allen Heiden, Völkern und Sprachen, ihm der Alte antwortet: Diese sind es, die da kommen aus einer großen Trübsal: sie haben ihre Kleider gewaschen und helle gemacht, im Blute des Lammes. Wenn die Trübsal für diejenigen unter den Heiden gros ist, die aus Unwissenheit gesündigt haben; was wird sie nicht für diejenigen seyn, die vorsätzlicherweise, aus Hartnäckigkeit und Frechheit, dieses nämliche Blut beständig mit Füßen treten, daß das Werkzeug seiner Gerechtigkeit wider sie seyn soll, das die Wider-

spen-

spenstigen von Jahrhunderten zu Jahrhunderten hindurch durch dieses Blutbad durchhitzen wird, bis zu ihrer Reinigung, wodurch sie endlich werden zubereitet worden seyn, durchs Bad des lebendigen Waßers erquicket zu werden. Alsdann werden sie den, in welchen sie gestochen haben, Offenb. I, 7. auf dem Stuhle der Gerechtigkeit sitzen sehen, Matth. XXV, 31. wie er an diesem großen Tage des Zorns und des Schreckens für einige, und der Erfreulichkeit und des Jauchzens für andere, Lebendige und Verstorbene richten wird. Denn das Blut JEsu muß alles reinigen, es sey in dieser, oder in jener Welt; welche Reinigung in diesem Leben schmerzhaft, unendlich schmerzhafter aber nach diesem Leben ist.

V. Vor dem herrlichen Kreutze JEsu werden sich also alle Knie beugen müssen. Denn er hat sich bis zum Tode, ja, bis zum Kreutzestode erniedriget. Deswegen (man gebe hier wohl Acht auf die Ursache von dem, was folget) deswegen (wegen seiner tiefen Erniedrigung bis zum Kreutzestode) hat ihn Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen über alle Namen gegeben, damit nämlich vor ihm sich beugen sollen alle Knie derer, die im Himmel, und auf Erden und unter der Erde sind, und jede Zunge bekenne, daß JEsus Christ der HErr sey, zur Ehre seines Vaters Philipp. II, 8. f. f. Hieraus sehen wir, daß das erniedrigende Kreutz

glor-

glorreich geworden ist, daß die Schmach in Ehre, die Schwachheit in Kraft, die Thorheit in Weisheit, die Niedrigkeit in Hoheit verkehret worden ist. Nur das triumphirende Kreutz Jesu macht und wird alle diese wunderbaren Verwandlungen und Veränderungen hervorbringen, nachdem es den Himmel mit der Erde, die Menschheit mit der Gottheit, durch ein unaufhörliches Band, das den Menschen über alle mögliche Stufen der Erhöhung hinaus erhebt, wieder verbunden hat.

VI. Die Kraft und Macht des Kreutzes JEsu hat also die Pforten des Todes und der Hölle zersprengt. Sie hat über die Sünde, die sie an selbiges geheftet, über die Welt, über den Teufel und über alle feindliche Mächte gesieget. Er schenket unserm Glauben durchs Kreutz den nämlichen Sieg, den er uns durchs Kreutz erworben hat, und der die Welt und alle unsere übrige Feinde überwindet. Denn endlich muß sich alles unter diese siegreiche und triumphirende Fahne beugen. Obgleich die Wurzel, die in der Erde ist, uns bitter zu seyn scheinet, so bereiten uns doch ihre Früchte, die bis in den Himmel reichen, wo sie abstammt, und wohin sie verherrlicht wieder versetzt wird, unbegreifliche Süßigkeiten und Tröstungen zu. Denn ihre Bitterkeit ist in JEsu in die liebenswürdigste Süßigkeit, und ihre Schmach in die größte Herrlichkeit, ihre Niedrigkeit in die höchste Hoheit, verwandelt worden.

VII. Und in der That, was muß das nicht für eine Herrlichkeit und Majestät seyn, JEsum gen Himmel fahren sehen, mit dem Kreutze, und mit den glorreichen Stichen und Narben seiner Wunden, die es ihm verursacht hat, und die ewig die Kennzeichen und Ursachen unserer Wiederaussöhnung seyn werden? Welchen Glanz wirft nicht dieses Kreutz von sich, und wie weit prächtiger als die Sonne, scheinen nicht diese Narben? Welche Majestät, JEsum Christ in Herrlichkeit und im Triumph erhaben zu sehen, siegreich über alle seine und unsere Feinde, die er unter die Kreutzesfahne gebracht hat, die die Beute dieser nämlichen Feinde, als so viele, zur Ehre des Ueberwinders errichtete Siegeszeichen, trägt? Wenn das Kreutz und Leiden für ihn unumgänglich nöthig war, um in seine Herrlichkeit einzugehen: oportuit Christum pati, et ita intrare in gloriam suam. Luc. XXIV, 26. Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Darf man sich wohl wundern, daß wir arme sündhafte Würmer auch durchs Kreutz, als durch die enge Pforte, die zum ewigen Leben führet, durch- und eingehen müssen? O siegreiches und triumphirendes Kreutz, was für Wunder würkest du nicht!

VIII. JEsus ist durchs Kreutz bis zur Rechten seines Vaters erhöhet. Die Rechte des ewigen Vaters ist die allerinnerste Kraft der durchs

Feuer

Feuer geschärften Allmacht, nach welcher er ein verzehrendes Feuer, das in einem unzugänglichen Lichtfeuer wohnet, genennet wird. Diese feurigdurchdringende und verzehrende Allmacht wird durchs Wasser, durchs Blut und durch den Geist des heiligen Triangels der tiefsten Kreutzeserniedrigung gemildert und besänftiget; wodurch die Liebe, die Sanftmuth, das sanfte, belebende und den Geschöpfen zuträgliche Licht erzeuget wird. Hieraus siehet man, wo und wie JEsus Christ für uns fürbittet; wie das unbefleckte Lamm sich dem ewigen Vater aufopfert und immerfort aufopfern wird, um sein verzehrendes Feuer zu besänftigen und zu tilgen. JEsus sitzt also zur Rechten seines Vaters; welches sein Königreich und seine Herrschaft anzeiget, wodurch er, als oberster Beherrscher und unumschränkter Herr, alle Geschöpfe regieret, sie mögen Namen haben wie sie wollen. Denn alles ist dem Siege und Triumphe des Kreutzes unterworfen; es sey geistig, oder leiblich; hoch oder niedrig; sichtbar oder unsichtbar; Engel oder Mensch; gefallen oder in seiner Unschuld bestanden. Wir wollen hierüber Pauli Zeugniß Ephes. I, 20. 21. hören: Der Vater hat JEsum Christ vom Tode auferwecket, und zu seiner Rechten im Himmel gesetzt, über alle Fürstenthüme, Gewalt, Macht und Herrschaft, und über alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser, sondern auch in der zukünftigen Welt. Eben dieses

Zeugniß der Erhöhung des Kreutzes JEsu, welches Paullus, sein Mitbruder und Migenosse an dem nämlichen Kreutze mit ihm, ertheilte, giebt auch Petrus in seinem ersten Briefe III, 22. Er ist, sagt er, in den Himmel zur Rechten Gottes gefahren; und alle Gewaltige und Kräfte sind ihm unterthan. Wenn der ewige Vater ihm alles zu seinen Füßen unterthan hat; so hat er nichts gelassen, das ihm nicht unterthan sey, Hebr. II, 8. Höret, halsstarrige Menschen, die ihr euch noch nicht im Gehorsam dem Kreutze JEsu unterworfen habt: es muß doch einmal mit euch dahin kommen, es geschehe über kurz oder über lang; nicht etwa aus Verhängniß, oder Verbannung; sondern aus einem ganz lebhaften, anreitzenden und demüthigen Gefühle der Unterwürfigkeit und des Gehorsams gegen diesen Ueberwinder, der unsere Härtigkeit schon zu erweichen, und unsere Unbiegsamkeit durch die Kraft seines Blutes geschmeidig zu machen wissen wird. Alles muß ihm unterthan seyn. Wenn wir es noch nicht sehen, daß ihm jetzt schon alles unterwürfig ist, Hebr. I, 8. so soll er doch so lange mit dem Zepter seines Kreutzes herrschen, bis daß er alle seine Feinde, durch die Kraft und siegreiche Macht dieses nämlichen Kreutzes, unter seine Füße gebracht hat; davon der letzte zu vertilgende Feind der zwete Tod seyn wird. 1 Korinth. XV, 25. Denn wenn es der erste Tod wäre, so würde das nicht der letzte Feind seyn.

IX. Wer durch das Kreutz gekämpfet und überwunden hat, der regieret auch durch das Kreutz, das über der königlichen Krone ist. Nun hat aber JEsus durchs Kreutz nicht nur seine sichtbaren Feinde geschlagen und überwunden, als unter den Juden Herodes, der Fuchs, war, die Hohenpriester und Schriftgelehrten, die blinden Führer, die Aeltesten und die Pharisäer, die Heuchler, und das ganze wider ihn zusammengerottete Volk, das Otterngezüchte; und unter den Heiden Pilatus, sein ganzer Hofstaat, und seine Soldaten; sondern auch diejenigen, die sich ihm seit Anbeginn der Welt widersetzet haben, und ihm bis ans Ende derselben zuwider seyn werden. Denn wenn er der Erste und der Anfang von allem ist; so wird er auch der Letzte und das Ende davon seyn. Daher Paulus Ephes. IV, 9. sagt: daß er hinuntergefahren sey in die untersten und tiefsten Oerter der Erde, um die mächtigsten Rebellen und feindseligsten Aufrührer zu bändigen, und unters Joch, zum Gehorsam und zur Unterwürfigkeit zu bringen. Derjenige aber, fährt eben der Apostel fort, der hinuntergefahren ist, das ist derselbige, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er alles erfülle. Welcher bewundernswürdige Ausdruck des Apostels, um anzuzeigen, daß nichts der Oberherrschaft des triumphirenden Kreutzes JEsu entgehen könne! Der nämliche Apostel kann die Fülle JEsu Christi nicht genugsam ausdrücken: er erschöpft sich, um einige sattsam nach-

drückliche, und diesem in seiner Höhe, Tiefe, Breite und Länge unermeßlichen Gegenstande hinlänglich anständige Worte zu finden. An die Ephes. I, 18. 19. redet er mit Nachdruck von der überschwenglichen Größe seiner Kraft, und der Würkung seiner Macht, und von den überflüßigen Reichthümern seines herrlichen Erbes; und im 22 und 23 Verse schließet er mit diesen Worten: daß ihn Gott zum Haupte seiner Gemeinde, über alles, gesetzt habe, welche Gemeinde sein Leib ist, nämlich die Fülle deß, der alles in allen erfüllet: Das heißt, um eine kleine Auslegung, die jedoch mit dem weit ausgedehnten Verstande des Apostels übereinkommt, darüber zu machen: daß JEsus Christ nicht nur das Haupt seiner Gemeinde, sondern auch die vollkommenste Fülle von allem in allem ist, daß er alles in sich begreift und erfüllet; daß er alles in allen würket, daß er das Wollen und das Können verleihet, und daß weder Gedanken noch Worte und Werke ohne und außer seiner überflüßigsten und von sich aus- und allüberströmenden Fülle, um mich etwas ungewöhnlicher Ausdrücke zu bedienenen, gewürket werden können. Das ist weit über allen Ausdruck. Der allgegenwärtige, alles erfüllende und alles durchdringende JEsus also, der alles in allen in der Höhe und in der Tiefe, und durch und durch in allen, vorzüglich in seinen Gliedern und Kreutzträgern, zum geistigen und ewigen Leben, würket, theilet ihnen seine Gnade

und seine Gaben durch seinen Geist mit, nämlich: einen lebendigen Glauben, eine brünstige Liebe, eine feste Hoffnung, eine eifrige Gottesfurcht, heilsame Gedanken, liebesvolle Seufzer, eine beständige Anrufung, eine anhaltende Geduld, eine kindliche Furcht, eine herzliche Freude, den herrlichen Sieg, den beständigen Frieden, den lichtreichen Trost, die unterrichtende Weisheit, die heilsame gesunde Lehre; die Frömmigkeit der Sitten, die Heiligkeit des Lebens und endlich die Krone der Herrlichkeit.

X. Denn JEsus Christ ist nicht für sich allein gen Himmel gefahren. Wir sind sein Gut und sein Erbtheil; das Werk seiner Hände und der Gegenstand seiner barmherzigen Liebe. Er hat unsre Menschheit mit sich hinaufgenommen, die ihn beständig an unsern elenden Zustand während unserer Verreisung erinnert; an die zahlreichen grausamen Feinde, die uns anfallen; an unsere Gebrechlichkeit und Verderbnis, die uns zu Boden schlagen. Nun er also zur Rechten Gottes erhöhet ist, sagt Petrus Apostelg. II, 33. hat er von seinem Vater die Verheißung des heiligen Geistes empfangen, welchen er über seine Apostel ausgegossen hat, und noch heute zu Tage, über einige als einen sanften Thau, und über andere Herzen und Geister seiner Gläubigen als Feuerzungen, ausbreitet, nach eines jeden Bedürfnis. Daher er bei seiner Himmelfahrt das Gefängniß mit sich in

die Höhe und gefangen geführet, und den Menschen Gaben gegeben hat, Ephes. IV, 8. die er noch täglich unter die durch sein Kreutz dazu gut zubereiteten und geschickt gemachten Seelen aus seiner überflüßenden Fülle austheilet; indem er für uns zur Weisheit, Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung gemacht worden ist. 1 Korinth. I, 30.

XI. Um ein noch auffallenderes Bild von der Herrlichkeit und dem Triumphe des Kreutzes JEsu zu geben, wiewohl ein jedes Bild davon viel zu grob ausfällt, weil wir unter der Last eines sterblichen Fleisches sind, das den Geist beschweret; so will ich hier eine Aussicht öffnen, die unserer Schwachheit bei diesem über allen Verstand so weit erhabenen Gegenstande zu statten kommen wird. Ich habe anderswo angemerket, und es ist bei uns eine ausgemachte Wahrheit, daß die Sonne blos ein kleiner offner Punct am Firmamente ist, gegen den unermeßlichen Zirkel, der so weit ausgedehnt ist, daß die Sternkundigen bis auf diese Stunde den Zwischenraum zwischen zween Sternen, die an selbigem angeheftet sind, noch nicht haben bestimmen können, ob sie gleich unsern Augen einander sich gleichsam zu berühren scheinen. Durch diesen offnen Punct wird das innere Licht der göttlichen und englischen Welt dieser äußern Welt mitgetheilet, welche ohne selbigem eine Art von Hölle seyn würde. Ohngeachtet der großen Entfernung der Sonne von der Erde, ist

ist doch die Sonnenhitze bisweilen so heftig, wenn nämlich dieser offene Punct seine Stralen am hellen Sommermittage herabschießet, daß unsere armen Körper davon ermatten, und die für Durst lechzende Erde sich öffnet. Ob nun schon die Sonne ein bloßer Lichtpunct ist; so verbrennen und verzehren doch ihre durch einen Brennspiegel gesammleten und in einen engen Punct gebrachten Stralen eine jedwede brennbare Materie, und schmelzen alles schmelzbare und bringen es in Fluß. Gesetzt, die ganze Erde wäre mit lauter Brennspiegeln bedeckt, man bedenke einmal, was für eine Würkung sie auf selbige machen würden. Oder gesetzt, das ganze Firmament wäre überall offen, wie es im Sonnenpuncte ist; so würde das ganze Firmament lauter Sonne seyn, dessen lichtreiche Hitze und durchdringlichbrennenden Glanz die Erde nicht eine einzige Stunde lang würde aushalten können, ohne davon zu schmelzen. Denn wenn man sich in diesem Falle das Firmament als lauter Sonne denkt; so würde es unendlich schneller, lebhafter und stärker brennen und schmelzend machen, als die Sonne es thun kann, die nur ein kleiner Punct davon ist, dessen koncentrirte und in die Enge gebrachte Stralen jedoch mit solcher Heftigkeit auf harte und feste Körper würken, dergleichen die Metalle sind. Da nun die Sonne, als ein bloßer Lichtspunct, diese ganze ungeheure große äußere Weltmaschine, von der Höhe bis in die Tiefe, erleuchtet; so mache man ein-

mal selbst den Schluß: wie die göttliche und englische Welt beschaffen seyn müsse, von der der Gottmensch, der Gekreuzigte mit seinem Kreuze, das Licht, die Quelle alles Lichts und aller leuchtenden Körper, der Glanz des ewigen reinen Lichts ist, davon dieser kleine Funke, durch die Oeffnung des Sonnenpuncts am Firmamente, seinen Schein erhält. JEsus Christ, der Gottmensch, ist eine lautere unermeßliche Sonne, die unerschöpfliche Quelle alles Lichts im Himmel und auf Erden. Wenn er einmal sein Licht am hellen Mittage wird würken lassen, um einen neuen Himmel und eine neue Erde aus den alten zu schaffen; so werden dieser alte Himmel und diese alte Erde zusammenfließen und schmelzen, und sich viel geschwinder verneuern und verklären, als das Wachs an der heißen Sonne schmilzt. Dieses Licht ist das heilige Element, oder die heilige Körperlichkeit JEsu Christi, in welcher die Fülle der Gottheit wohnet. Die Sonne, die wir sehen, ist ein bloßes Bild von diesem Lichte. Diese Aussicht führet unsre Einbildungskraft überaus weit, und ist hinlänglich für unsere Schwachheit. Eben zu diesem Lichtsglanz hat JEsus Christus unsre Menschheit durchs Kreuz erhöhet. Welcher Glanz von Herrlichkeit! Welche majestätische Pracht! O, welche ausgebreitete Kraft des Blutes JEsu durchs Kreuz, die nicht aufhören wird, sich so weit zu erstrecken, bis sie alles wieder ausgesöhnet und zum Frieden gebracht habe!

XII. Zu diesem großen Gesichts- und Lichtspuncte kann ich noch einige geheimnisvolle Gesichte und Erscheinungen aus der heiligen Schrift hinzufügen. Die erste, die zu meiner Absicht völlig passet, steht beim Ezech. I, 4. wo angemerket wird: daß dieser Prophet einen ungestümen Wind von Mitternacht her kommen hörte und sahe, mit einer dicken Wolke voll Feuers, das allenthalben umher glänzte: und mitten in demselbigen Feuer war es wie eine Art von weißen Ambra, welches die Vulgate *species electri*, und der hebräische Grundtext *hasmal*, nennet; das heißet: das allerhelleste und lichtreichste im Feuerblitze, oder ein mit einem sehr hellen und glänzenden Wasser gemischtes Feuer, oder ein krystallinisches Meer, von geistigem Feuer und Wasser, wie es Johannes nennet Offenb. IV, 6. Es gingen aus von dem Throne, sagt er im 5ten Verse, Bliz, Donner und Stimmen; und vor dem Throne war ein gläsernes Meer, gleich dem Krystall. So lange noch rauschende Blitze und rollende Donner seyn werden, ist der Gerechtigkeit Gottes noch keine Genüge geschehen: wenn aber das süße, sanfte, lichtreiche Wasser des Karakters JEsu *Tau* ▽, den Grim des alles überall verzehrenden Feuers, wird durchdrungen und befriediget haben; alsdann wird das herrliche und triumphirende Kreutz seinen ganzen vollkommenen Sieg vollendet haben, wovon ich noch etwas weniges, zum Beschluße dieser kleinen Abhandlung, sagen will.

XIII. Es wird nicht unschicklich seyn, wenn ich hier meinen geliebten Theophilus an dasjenige erinnere, was ich im V. Kap. §. III. von Geheimniße des Kreutzes gesagt habe; dessen vier Winkel einen vollkommenen Zirkel, oder eine Kugel, machen, die durch die lichtreichen Ausflüße des Kreutzes durch und durch erleuchtet, erhalten und durchdrungen wird, so wie es dermaleinst seyn wird, wenn das Licht des Kreutzes alle Finsternis durch die sanften und beruhigenden Blitze des heiligen Signakels oder Siegels Gottes, welches das Bild des eingefleischten Wortes ist, Offenb. VII, 2. durchs Kreutz, oder *Tau* ▽, bezeichnet, womit alle Kinder Gottes sollen besiegelt werden, vertrieben haben wird. Denn dieses heilige Dreyeck, das, nach seiner niedrigen Sanftmuth, seine Spitze unterwärts richtet, enthält die drey Zeugen auf Erden in sich: nämlich, das Waßer, das Blut und der Geist, die das ewige Wort in sich gefasset hat, um die Wunder des Feuertriangels, △, zu offenbaren, welcher die drey Zeugen im Himmel bedeutet: den Vater, das Wort und den heiligen Geist, deßen Pyramidalspitze aufwärts gerichtet ist. Da nun das Wort durch seine Fleischwerdung die drey Zeugen des Himmels mit den drey Zeugen der Erde zusammen vereinigt hat; so sind die drey himmlischen, die nur Eins sind, durch die persönliche Vereinigung der Gottheit in dem Worte mit der Menschheit des Menschen, als das Wort Fleisch ward,

mit

mit den drey irrdischen auch Eins geworden. Woraus wir die Wiederaussöhnung und Befriedigung der heiligen himmlischen Dreyheit durch die irdische Dreyheit erkennen; so, daß wir mit Wahrheit sagen können: daß der Feuertriangel in dem Kreutze JEsu Wasser, Blut und Geist geworden ist; indem JEsus durch seine tiefe Erniedrigung bis zum Kreutzestodte, die ganze gefallene Natur, die er an sich nahm, in sich wieder vereiniget, und durch sein Kreutz das verzehrende Zornfeuer besänftiget und getilget hat! Denn er hat unsere Sünden selbst geopfert, sagt Petrus in seinem ersten Briefe II, 24. an seinem Leibe, auf dem Kreutzesholze. Er trug alle unsere Schwachheiten, und lud alle unsere Schmerzen auf sich. Jes. LIII, 4. Er erschien im Fleische, um die Sünden weg zu nehmen, indem er die Versöhnung für unsere Sünden ist, nicht allein aber für die unsern, sondern auch für der ganzen Welt. 1. Joh. II, 2. So reiniget uns auch sein Blut von allen Sünden. Ebend. I, 8. als welcher der lebendige GOtt, der Heiland aller Menschen, sonderlich aber der Gläubigen ist. 1. Timoth. IV, 10. weil die Gläubigen die ersten zum Leben Auferweckten, und die Begnadigtsten seyn werden.

XIV. JEsus Christ selbst hat das große Geheimnis seines Kreutzes durch diese Worte ausgedrücket: Joh. XVI, 28. Ich bin von meinem Vater ausgegangen und in die Welt gekommen: ich verlasse die Welt wieder und ge-

he

he zu meinem Vater. Diese so einfachen und ganz göttlichen Worte bezeichnen uns die Höhe, von welcher er ausgegangen ist, und von wannen er das heilige Element, die geheiligte Menschheit, oder göttliche Körperlichkeit, mitgebracht hat, um sie in unsere Menschheit einzuführen, und daselbst das Bild GOttes, welches erstorben war, wieder zu beleben: sie bemerken aber auch zugleich die Tiefe, oder den Stand der Erniedrigung des eingefleischten Worts, durch seine Ankunft in diese Welt, unter der Form und Gestalt eines geringen Knechts und unter dem erniedrigenden Kreutze. Nach daselbst geendigtem großen Werke der ewigen Erlösung, welches seine barmherzige Weisheit in ihren Mitteln gefunden hat, verlässet er die Welt wieder, und kehret sieg- und glorreich zu seinem Vater zurück, nachdem er alle seine Feinde überwunden, und das von seinem Vater ihm aufgetragene Werk ausgeführet hatte. Ist das nicht ein recht grosser Kreutzzug des Himmels auf die Erde, des Geistes ins Fleisch, der Ewigkeit in die Zeit, des Lebens in den Tod, und des Todes ins Leben! Durch diese Niederfarth und Auffarth hat er sich aller Umkreise bemächtiget, und sie wieder mit dem Mittelpuncte, mit dem fixen Puncte, der er selbst ist, vereinigt. Das lateinische Wort cenTrum, in welchem sieben Buchstaben sind, davon der mittelste, gleichsam als der Grund oder das Punct, das Tau ist, oder das heilige Siegel, wird vielleicht einem und dem andern

Ma-

Materie und Gelegenheit an die Hand geben, Betrachtungen darüber anzustellen. JEsus Christ hat sich also in diesem großen Kreutzzuge, durch den Sieg seines Kreutzes, zum unumschränkten HErrn und Meister über alles insgesamt gemacht: er beschließet alles in sich, und hat, als der Mittelpunct aller Dinge, alles in sich vereiniget. Alle Rechte der Schöpfung, der Erlösung, der Heiligung, der Verherrlichung, hat er sich dadurch erworben, daß er alles erschaffen hat, was nicht war; er hat wieder gebracht, was verlohren war; wieder aufgeholfen, was gefallen war; wieder losgekauft, was zur Sklaverei verkauft war. Er ist Allen Alles geworden; er macht, und wird alles in allen machen; bis daß alles in sein Alles wieder eingehe: denn er ist der Universalerbe, haeres omnium, Hebr. I, 2. Wir sind sein Erbtheil. Wir gehören nicht uns selbst an; weil wir durch den Werth seines kostbaren Blutes erkauft sind: non estis vestri; emti enim estis pretio magno. Ihr seyd nicht euer selbst; denn ihr seyd theuer erkauft. 1 Korinth. VI, 20.

XV. Da er also zum Erben über alles gesetzt ist, heres ex asse, nach allen möglichen Rechten; so gehören ihm alle Geschöpfe, von welcher Natur, Ordnung, Höhe, Tiefe, Adel oder gemeinem Stande, sie auch immer seyn mögen, gegenwärtige, vergangene, zukünftige, in der ursprünglichen Gerechtigkeit bestandene oder gefallene, englische oder menschliche, zu. Denn

so wie sie außer seiner Fülle, die alles erfüllet, nicht bestehen können, so können sie auch ohne seinen Ueberfluß, der Allen hergiebt, nicht fortdauern. Er ist der Sohn GOttes; er ist der Sohn des Menschen: er ist herniedergefahren und wieder in die Höhe gestiegen. In seiner Niederfarth versöhnte GOtt in ihm die Welt mit sich selbst. 2 Korinth. V, 18. Es gefiel dem ewigen Vater, daß die ganze Fülle in ihm wohnte, und daß alles durch ihn mit ihm selbst wieder ausgesöhnet würde, es sey im Himmel oder auf Erden, und daß er Friede machte durch sein Blut an seinem Kreutze, durch sich selbst, Koloss. I, 19. 20. Durch seine Wiederauffarth in die Höhe, ist er für alle, und alle Dinge bestehen in ihm. Ebend. im 17. Verse. Er ist unser Fürsprecher, unser Hoherpriester, unser Prophet, unser König, unser Mittler, unser Altar, unser Opfer, dessen Blut weit würksamer spricht als Abeln seines.

XVI. Da er also die Herrschaft über alle Mächte hat, von welcher Natur sie immer seyn mögen, und über alle Werke seiner Hände, die alles geschaffen haben, gesetzt ist; so hat er auch Liebe und Mitleid für das Werk seiner Hände; das er nicht verlassen wird, bis daß er es dereinst von seinem Falle und Verderben, welches die Folge davon ist, errettet und befreiet habe. Nachdem wir armen Sünder also den Lohn unserer Gottlosigkeiten werden erhalten haben, entweder

in dieser Welt durch eine ernstliche Reue und Buße, oder in der andern in den gräulichen Kerkern der äußern Fisterniße, und auch den letzten Heller mit unaussprechlicher Angst und Noth werden bezahlet haben; so wird JEsus Christ, der sich als einen nach Raube brüllenden Löwen erwiesen hat, diese fürchterliche Maske abnehmen, und sich endlich als denjenigen, der er würklich ist, nämlich: als das Lamm GOttes, erzeigen, das die Sünden der Welt tilget; er wird uns von neuem in Gnaden heimsuchen, nachdem wir durch die Kreutzestrübsal geschmeidig, sanft und demüthig gemacht worden sind; und wird, durch die Kraft seines sieg- und glorreichen Kreutzes und des Blutes seines Bundes und ewigen Testaments, die auf Hofnung Gefangenen aus der Grube, in welcher kein Waßer ist, herausgehen lassen; Zachar. IX, 11. denn das ist der brennende Feuer- und Schwefelpfuhl; und wird dieses barmherzige Werk der Gnade und ewigen Erlösung in die durch die siebende, oder sieben mal siebende Zahl bezeichnete Ewigkeit hinaus fortführen; 3 B. Mos. XXV, 8. bis daß alles verlohrne wiedergefunden, alles verdorbene wieder erneuert, und alle verirrte Schafe wieder zum Schafstalle zurückgebracht worden seyn, damit sie nur eine Heerde, unter einem Hirten, ausmachen. Denn das ist eben die Absicht der Schöpfung, der Endzweck der Erlösung, und die vollkommene und gänzliche Erfüllung der heiligen Schrift, die voll von diesen Zeugnißen ist.

Das

Das ist jenes große Jubelfest, davon das im alten Testamente, 3 B. Mos. XXV. nur eine schlechte Abbildung war. Denn jenen wiederfuhr alles in Vorbildern, sagt der Apostel 1 Korinth. X, 11. als Schatten der zukünftigen Dinge. Ja, das ist jene große und allgemeine Jubelfeier des letzten allgemeinsten Jubeljahres; der letzte und entscheidende herrliche Sieg des triumphirenden Kreutzes JEsu, durch welchen endlich der letzte Feind, welches der zwete Tod ist, vernichtet und aufgehoben seyn wird. 1 Korinth. XV, 26. Denn dieser Feind ist kein Geschöpf GOttes; sondern hat sich durch Neid und Bosheit des Teufels in die Welt eingeschlichen. B. d. Weish. II, 24. Das ist erst das letzte und allgemeine consummatum est: alles ist vollbracht durch die Kraft des triumphirenden Kreutzes!

XVII. Aus dieser kleinen Abhandlung und Folgerung vom Geheimniße des Kreutzes, ersehen wir den Rathschluß, die Absicht und den Endzweck der ewigen Liebe, die sich mit unserm sterblichen Fleische überkleidet hat, und die unendlichen Schätze ihrer Macht, Kraft und Güte gegen ihre von ihrem ursprünglichen Stande der Gerechtigkeit und Unschuld herabgefallenen armen Geschöpfe zu offenbahren. Woraus wir von der geheimnisvollen Wahrheit des Zeugnisses, das sich GOtt selbst giebt, und das ich zu Anfange dieser kleinen Abhandlung angeführet,

und, nach meiner Schwäche, ausgeführet, habe, überzeugt seyn müssen; daß er nämlich das A und das O, der Erste und der Letzte ist: der Anfang, aus welchem alles ausgegangen, und das Ende, in welches alles wieder eingehen und zurückkommen wird, durch das Kreutz JEsu Christi, des Erstgebohrnen aller Kreatur, der sich in einen Anfang begeben hat, um aller Kreatur durch die Schöpfung den Anfang des Seyns geben zu können; und sich in unserer Menschheit offenbahret hat, um sie seiner Gnade und Herrlichkeit durch die Erlösung theilhaftig zu machen; indem er allezeit, in allen seinen verschiedenen Ständen, der einzige, ewige, gleichwesentliche Sohn des Vaters bleibt, durch den er, vor aller Ewigkeit, außer den Ungrund der Ewigkeit, gezeuget worden ist. Das A wird also das O; der Anfang das Ende, erreichen, und das Ende wird wieder in den Anfang zurückkehren. Alle Bosheit, alles Verderben, alle Sünde, alle Teufelei, Widerwärtigkeit, der Tod endlich und die Hölle selbst, werden in dem Siege JEsu Christi, der der Erste und der Letzte ist, verschlungen seyn. Nach diesem völligen und gänzlichen Siege des herrlichen wiederaussöhnendeu Kreutzes, wird JEsus Christ das allgemeine durch das Blut seines Kreutzes zum Frieden gebrachte Reich in die Hände seines Vaters überliefern; damit GOtt, der Vater, mit dem Sohne, in dem heiligen Geiste, Alles in allen sey. Amen. Hallelujah! Hallelujah! Hallelujah!

Sedibus a ſuperis imas deſcendit ad oras
Crux benedicta polo, crux maledicta ſolo.
Sedibus abs imis ſuperas conſcendit ad oras
Crux inimicorum mors, hominumque ſalus.
Salue crux, domitrix Erebi, de morte triumphans!
Te potius Lucem, quam celebrabo Crucem!
Aut mihi ſemper eris crux lucida: pendulus in te
Dum patitur Chriſtus, Lux crucifixa mihi es.
A terris exaltatus trahit omnia Chriſtus
Ad ſe: quid vinctos nos leuis aura tenet?
Vincula rumpimini; atque pateſcite claustra: catenae
Soluimini: veſter cum cruce victor adeſt.
Crux ſpoliis onerata ſubit, decorata tropaeis:
Io triumphe! Cruci turba redemta canat!

Das im Himmel geſegnete und auf Erden verfluchte Kreutz ſteigt von ſeiner oberſten Höhe herab in die unterſte Tiefe. Eben dieſes Kreutz, ein Tod der Feinde, und Leben der Menſchen, ſteigt aus den unterſten Tiefen hinauf in die oberſten Himmelsgegenden. Willkommen, Kreutz, du Bezwingerin der Hölle, und Ueberwinderin des Todes! Du ſollſt mir vielmehr als Licht, und nicht als Kreutz, geprieſen ſeyn! Oder du ſollſt mir ſtets ein lichtreiches Kreutz ſeyn: denn da Chriſtus an dir gehangen und gelitten hat; ſo biſt du mir das gekreutzigte Licht. Der von der Erde erhöhete Chriſtus ziehet alles zu ſich:

und uns sollte eine leichte Dunst noch gefangen halten? Zerreißet, ihr Bande, und ihr, Gefängnisse, öfnet euch; ihr Ketten, springet los: euer Ueberwinder mit dem Kreutze ist da! Das Kreutz zieht mit Beute beladen, und mit Siegeszeichen prangend einher: Jo, Triumph! singe die erlöste Schaar dem Kreutze!

Schluß.

Hier haben Sie nun endlich, geliebter Theophilus, meine Gedanken über das überaus tiefe Geheimnis des Kreutzes, so wie Sie es von mir verlangt haben, und der HErr zur Ausarbeitung einer vielleicht sehr wenig bekannten Materie mir Gnade und Kräfte verliehen hat. Finden Sie etwas Gutes darinne; so kömmt das aus der unerschöpflichen Quelle des Lebens und des Lichts, ohne welche wir lauter Schwachheit und Unwissenheit sind. Was Sie etwa schlechtes darinne antreffen möchten, das kömmt zuverläßig von mir und von einer Vernunft her, die vielleicht noch nicht hinlänglich genug unter die Gesetze und unter das Joch des Kreutzes und der Gnade gebracht ist. Ich würde einen weit stärkern Band haben machen können; allein die Leser bekommen für Werke, über die man sich ganz außer Athem lieset, gar zu leichte einen Ekel. Und überdieß kann man ja mit wenig Worten auch viel sagen. Sollte ich mit viel Worten wenig gesagt haben; so werden Sie in Absicht auf die Lage, in wel-

cher ich mich befinde, einige Nachsicht mit mir haben; denn da der Band eben nicht stark ist, so wird ihre Langeweile bald vorübergehen.

Da Sie aber vielleicht auf einige Stellen stossen werden, die nicht hinlänglich genug ausgeführet und erläutert sind; so werden Sie das, was fehlt, theils durch ihren durchdringenden Verstand, theils durch wiederholtes Nachdenken und Ueberlesen ersetzen. Denn es giebt gegewisse Dinge, die sich durchaus nicht ganz gründlich erklären lassen; und zwar deswegen, weil man leicht von allen seinen Lesern Känntnis haben kann; damit man nicht etwa die Perlen unreinen Thieren vorwerfe, und dafür zum Lohne mit Füssen getreten werde.

Sie werden gefunden haben, daß das Kreuz zu jederzeit, in jedem Alter und Stande gewesen ist; und daß man ihm vergebens zu entfliehen suchet. Denn es begleitet ganz gewiß unser ganzes Leben, wenn anders unser Geist durch seine Verblendungen nicht alles Licht und unser Herz durch seine Verhärtung nicht alles Gefühl ganz und gar verlohren hat: wofür der HErr uns in Gnaden bewahren wolle.

Uns lieget weiter nichts ob, als uns dem Kreutze zu unterwerfen, es als ein Pfand der Liebe von der Hand GOttes anzunehmen, und geduldig zu ertragen, in Nachahmung des grossen Beispiels, das uns auf dem Kalvariäberge ist gezeiget worden, und welches in seinem erniedrigenden Kreutze, wodurch es zu dem trium-

phi-

phirenden, nebst völligem Siege über alle seine und unsere Feinde gelanget ist, zu entdecken ich mich bemühet habe.

Gesetzt nun die Macht der Finsternis kommt, die Herrschaft über uns zu behaupten, durch das letzte Kreutz, welches, durch Endigung eines kurzen Lebens, uns die Pforte zu dem ewigen Leben öfnet, es geschehe nun durch Krankheit, oder durch irgend einen andern Zufall, der sich niemals von ohngefähr zuträgt, indem alles durch die allweise und allmächtige Hand vorher versehen und verordnet ist; alsdann müssen wir uns in den Mantel der Geduld und der völligen Ergebung einhüllen, nach dem Beispiele JEsu, des leutseligen, gehorsamen und bis zum Kreutzestode erniedrigten Lammes, und den letzten Schlag von der Hand des großen Opferpriesters erwarten, der uns durch den zeitlichen Tod, in dem Stande und zu der Zeit, die uns am heilsamsten sind, aufzuopfern weiß, um unsere Reinigung in solchen Gegenden, die, ohne große Lebensgefahren und ohne Gelegenheiten zu sündigen, für uns die schicklichsten seyn werden, zu vollenden, und uns nachher auf himmlische Auen zu führen.

In diesem letzten Kampfe müssen wir alle Kräfte des Glaubens zusammennehmen; das Feuer unserer Liebe gegen GOtt wieder entzünden, uns mit Gehorsam und Erniedrigung diesem letzten Kreutze dieses Lebens unterwerfen; uns mit dem Geiste JEsu im Kreutze stark vereinigen;

 unsern

unsern Geist dem seinigen, dem einzigen Lebendigmacher der Todten empfehlen; um mit dem gekreuzigten JEsu des Todes der Gerechten zu sterben, in der Erfüllung des Willens seines Vaters, der es so haben will, und uns zu dem Anfang zurück zu bringen, der von sich selbst dieses Zeugnis abgeleget hat, mit welchem ich diesen kleinen Versuch angefangen habe, und auch beschließe: Ich bin der Erste und der Letzte; ich bin das Alpha und das Omega: ich bin der Anfang und das Ende.

Crux manifeſtauit Triadis magnale, creando:
Sed redimendo, hominum cum cruce parta ſalus:
In coelo et terra crucis almae ſignifer, orbem
Chriſtus vtrumque replet, Chriſtus vtrumque beat.
Nam qui principium rebus fuit ante creandis:
Idem inſtaurandis denique finis erit.

Durchs Schöpfungswerk offenbarte das Kreutz die großen Thaten der Dreyeinigkeit: durchs Erlösungswerk aber wurde mit dem Kreutze das Heil der Menschen erworben. Christus, des lieben Kreutzes Zeichenträger, im Himmel und auf Erden, erfüllet und beseligt beide Kreisse. Denn der vorher in Schaffung aller Dinge der Anfang gewesen ist; der wird auch endlich in Wiederherstellung aller Dinge das Ende seyn.

Hor-

Hortulus ſacer.

Varii floris, coloris, odoris:
Quo animus ſalit
A terrenis ad coeleſtia,
A corporeis ad ſpiritualia.

Ad LectVrVm.

Haec mea metra legens, tuleris ſi frigidulum cor:
Cordi frigebunt haec mea metra tuo.
Si vero cor amans: ardebis, ab igne calebis,
Quo mea muſa calet, quo meus ardet amor.

I.

Auis in cauea.

Curat auem in cauea Dominus: Dominique viciſſim
In cauea curas, donaque cantat auis.

II.

Lapis transmutans.

Ad *Lapidem Solis*, me ducis, virgo Sophia:
Sic cum diſcipulis ludere nempe ſoles:
Exquirant alii Lapidem pro more Sophorum:
Tu mihi Lunificus, Solificusque Lapis.
Coeleſtis caro, Lunificus; Sanguisque Sophiae
Sotificus Lapis eſt: candidus atque ruber.

n vitam, mortem mutas: in gaudia, luctus:
In lucem, tenebras: in bona, cuncta mala:
Et bellum in pacem; pensasque quiete laborem,
Laetitia, planctum. Mirus ab igne Lapis!

III.

Christus renascens.

Christe, tuum celebrabo decus, magnalia, laudes:
Virtutisque colam gesta benigna tuae.
Ecce! draco jacet exanimis, de morte triumphas,
Hostilesque cadunt, ad tua sceptra, minae.
Coguntur Lemures patrias remeire sub vmbras:
Quando tuae Lucis facta fauilla caro est.
Incorruptibili de semine natus, Amoris
Filius, in vili vult habitare casa.
Ingredere, o potior nostris amplexibus Hospes!
Me refoue flammis, Soter amice, tuis!
Cor liquefac, animam renoua, mentemque repurga:
Vt de me valeas dicere: plasma nouum!
O Amor, illicitos preme sacris ignibus ignes!
Ardeat vt puro nostra fauilla foco!
Me rape: me Tibi fac proprium, jurisque paterni!
Juribus, ecce! tuis jura resigno mea.
Simplifica me, castifica me, sanctifica me:
Te probitas, candor, simplicitasque decent.

Nul-

Nullus amans ab amore tuo me ſeparet vnquam;
Sancta fides et amor vincula noſtra ligent.
Sim tuus, eſto meus! Tibi me do, dedico, ſubdo:
Te mihi das pariter: ſum tuus, esque meus.

IV.

Columba ad Columbum.

Ne graue ſit, queſtus miſeros audire Columbae!
Te ſine, caſta gemit! Te ſine, moeſta perit!

V.

Stupenda Dei in Chriſto dilectio.

Eſt Chriſtus cor mite Patris, miſeratio pura:
Eſt mera diuini cordis abyſſus, Amor.
Eſt mera pax, aqua viua, ſalus, clementia, virtus,
Gratia; ad aeternum duxque comesque Patrem.
Vt ſuprema imis conjungeret, alta profundis;
Venit ad ima hominis viſcera, factus homo.
Inuictus ſe vincit Amor; liberque ligatur:
Victor vincitur: vita in eo moritur.
O crudelis Amor, nimium Te ſaeuus in ipſum!
Abſtine ab innocuo ſanguine! plecte reum.
Tot noxis penitus per mundos mille lauandis,
Sanguinis vna ſat eſt guttula: parce tibi.
Non parcit: fluit ecce cruor! fluet vndique; donec
Tota ſit a toto crimine lota cohors.

O magnale altum, latum, longum atque profundum!
Prodigio obruitur mens ſtupefacta tuo!
Tu Lux plena! Salus ſuperefflua! vita perennis!
In cor lene tuum, cor grave merge meum!
Agne Dei ſemper moriens, ac hoſtia perpes!
Semper et irato victima ſacra Patri!
Fac in morte tua, mea vita ſit hoſtia tecum
Semper et aeterno ſacrificata Patri!
Fons! auidis aperire animis! ſatiabimur: in Te
Tota ſalus hominum, gloria tota patet!

VI.

Nihil noſtrum.

Cuncta quid vſurpas? *Mea ſunt*, *hoc*, inquis, *et illud!*
O homo! ſi tua ſint cuncta: quid ergo Dei eſt?

VII.

Sacrum Amoris oſculum. *Echo.*

Oſculetur me oſculo oris ſui. Cant. I, 1.

Quae noua vox auras et noſtras percutit aures? *Res.*
Quis et in noſtro pectore clamor? *Amor.*
Tortor amicus Amor, paruaque ab origine magnus.
Agnus. Dulce melos! *Os.* Ab Amore? *Morae.*
Rumpe moras. *Oras?* Te toto corde precor. *Cor.*
Cor Tibi deuotum nonne beabis? *Abis?*
Con-

Conſumor curis. *Vris.* Non uro, ſed vror
Dimidiis verbis, *Bis.* Male ludis, Amor:
Nec bene reſpondes. *Spondes.* Spondebo fidem. *Idem.*
Sacra fides! Tandem Tu miſereris. *Eris.*
Tunc contentus ero: ſi des mihi pignus Amoris.
Oris. Ab ore tuo pendeo pronus. *Onus.*
Dulce jugum! leue onus! Sileo, nihil amplius optans:
Pendeo ab ore tuo: baſia mille cape.

VIII.

Nihil perit.

O ſtupor! exuſto ligni de ſtipite fit Sal:
Ex ſale purgato, ſpiritualis aqua.
Igne coquantur aquae, ſal fiet, abinde renatum:
Quod medicam aegrotis ſuppeditabit opem.
Immortalis ineſt ſalibus vis: arte probatur,
Quod ſalia arcanae quid Deitatis habent.
Cunctarum finis rerum, cinis eſſe videtur,
Sed cineris finis, dicitur eſſe vitrum.
Hoc facit ars: quid non naturae artisque Creator?
Hoc abjecta dedit terra: quid aſtra dabunt?

IX.

Amor omnium reſtitutor.

Cui potior virtus debetur, gloria major,
Chriſto, an Serpenti? Solue: ſequela patet.

Omnia

Omnia ſi potuit ſerpens occidere: Chriſti
Omnia non poterit viuificare cruor?
Fortior inferno dilectio: fortior ira
Eſt amor: aeternus fortior igne latex.
Lux tenebras et vita necem premet. Omnia tandem
Mortificabit Amor, viuificabit Amor.

X.

De eadem reſtitutione: Leo et agnus.

Qui facis, atque doces inimicis parcere, eorum
Inſcitiam excuſans, proque ſalute precans:
Et maledicenti mandas benedicere: numquid
Semper in infenſum ſaeuiet ira gregem?
Vt *Leo* dura quidem duces armenta per ignem
Et per aquam, donec mollia, pura fient.
Tandem ex bobus oues fient, ex tygribus agni:
Vt paſcas humiles, mitis vt *Agnus*, oues.

XI.

Amor Venator.

Pronus ad aucupium, caſſes et retia mittens,
Scis animas miris illaqueare modis.
Te labor inuitat; nec terret carceris horror:
Vincla nec impediunt ferrea Amoris opus.
Tende arcum: pharetram reſera: deprome ſagittam:
Si ſcopus abfuerit, cor jaculare meum.
Omnia praedator: vulpecula nulla ſuperſit, *Cant. II, 15.*
Qua vaſtata diu vinea noſtra fuit.

O me

O me felicem, coelesti sorte beandum!
Si fiam laqueis praeda minuta tuis!
Captus amore tui, fiam captiuus Amoris:
Vt tu praedo mihi, sic ego praeda tibi.

XII.
Amor Cambiator.

Nil scio, nil possum, nil sum, nisi nominis vmbra:
Omnia tu nosti, tu potes, esque simul.
Mî paruum et prauum; magnum, sanctumque tibi cor:
Est mihi velle malum, sed tibi velle bonum.
Si te non deterret inops ad cambia foenus:
Accipe velle meum, da mihi velle tuum.
Quod tibi trado, tuum est: Tu, quod superesfluit a te
Dans, nihil amittis; sed mihi grande lucrum est.
Dum tibi me trado totum, nihil accipis: ast dum
Te mihi das, summum fis mihi, dasque bonum.
Mutua si fiant haec cambia: vtrinque flagrabit
Cor tuum amore meo, cor meum amore tuo.
A te foenus erit felicis gloria vitae:
A me foenus erit laudis Jota tuae.

XIII.
Philomela. Amor.

Zinzilulent aliae volucres sua carmina: cantas
Vnica mellitum, tu Philomela, melos.

Affectus reliqui jactent sua munia: cunctos
Omnia perdurans secula vincit Amor.

XIV.

Amor alatus. Nauis.

Vt rapido vehitur cursu, celerique volatu
Quam merito possis dicere: nauis, auis!
Mens desideriis adeo properantibus ardet;
Quam vehit ad superos ala volucris, Amor.

XV.

Per ignem, ad lucem.

Non alia ad lucem ducit via: perge per ignem,
Quo te ducit Amans: hoc duce, tutus eris.
Nam lucis pater est ignis: sed quicquid in igne
Deperdes, ingens hoc reputato lucrum.

XVI.

Animae cum Sophia conjugium.

Sponsa ministrat aquas e coelo: sponsus at ignes
E fundo profert, dum pius ardet Amor.
Ignis aquae junctus creat ex hoc semine lucem:
Hinc mas virgineus, mascula virgo cluit.

XVII.

Per infamiam et bonam famam.

2 Cor. VI, 8.

Quid bona fama juuat, nisi sit tuus hospes JESVS?
Si tuus est hospes, quid mala fama nocet?
Accusent, damnent, spernant, calcentque superbi:
Me secus attollant grande supercilium!

Non

Non moueor: mihi fama, decus, laus, gloria, nomen,
Semper Christus erit, semper JESVS erit.

XVIII.

Aeternitas apprehensa, non comprehensa.

Deficit hic numerus, speculatio, mensio, motus:
Omnia deficiunt: deficis ipse tibi.
Metire et numera: speculare, repinge, refinge:
Te vertigo teret; te rota tota premet.
Aeon Graecorum, Hebraeorum deficit *Olam!*
Mens frustra tantum mole capessit onus.
Si quid adhuc adversatur, luctatur, aberrat:
Non est aeternum: nempe quiete caret.
Quod quis adhuc quaerit, sperat, petit, anxius optat,
Non est aeternum: nam caret vsque scopo.
Tota tibi perfecta simul possessio vitae
Aeternae, *Böeti*, est: indiciumque probo.
Spiritus Harmoniae aeternus, reserator abyssi
Aeternae, claues solus & vnus habet.
Menti tranquillae, erectae super omnia, in imo.
Sese aperit; quando lumen amoris adest.
Immensa est sine fine quies; *vnum omnia semper*:
Vnum indiuiduum, continuumque *bonum*.
Est mera libertas, mera pax, mera gaudia vitae:
Luctus vbi nullus, luctaque nulla subit.
Dicitur, Agne, tui virtus expansa cruoris,
Cuncta reconcilians, omnia pacificans.

Qui Te cunque ſapit poſt luctam, pace ſilenti
Perfruitur: ſaltem quod ſapit, ille capit.

XIX.

E nobis in Deum.

Euacua tenebras, ſi vis a Luce repleri:
Viſne vacare Deo? Mundi ab amore vaca.
De te deſpera, de mundo, omnique creato:
Sic manet in ſolum ſpes bene fixa Deum.

XX.

Conſcientia loquitur.

Vt ſe nemo fugit, nec me: ſum cuique tribunal
Numinis aeterni teſtificata thronum.
Index oſtendo, teſtisque accuſo reatus;
Iudicis et ſubeo, carnificisque vices.
Saepe cito ſequitur vindex pede terga reorum;
Viſcera ſed fodico, dinumeroque fibras,
In me ſi peccas, tua ſum tibi ſarcina: per me
Supplicio afficitur crimen vbique ſuo.
Indice me pudeat; timeas me teſte: reatus
Iudice me ſequitur; me feriente, dolor.
Conſule me, te appende mihi: ſum namque ſtatera
Iudicis aeterni teſtificata libram.

XXI.

Deus incomprehenſibilis.

Si quis inacceſſam, Lucis ſine lumine, Lucem
Caecus adit: coecum lux ſine fine premet.
Quot varios fingis, fidei ſine lumine, ſenſus:
Quot figmenta tibi de Deitate facis:

Quot tibi conceptus proprios, quot mentis idola:
Tot facis ipse Deos, et tot idola colis.
Convenit hoc soli se noscere Maiestati:
Convenit hoc fidei credere. Crede: vides.

XXII.

Paucis multa.

Nota caue peccata: tuoque in pectore pulsans
Pneuma precare sacrum: tua, te quoque desere. Totum est.
Perficiet reliquum menti manifestus anhelae
Spiritus, atque tuum cor mystica sensa docebit.

XXIII.

Litera occidit; Spiritus viuificat.

Vagina et cortex est scripti litera verbi:
Nucleus & gladius nam sub vtroque latet.
Cor aperi, confringe nucem: sic mortua Verbi
Litera, Pneuma tui, vitaque cordis erit.

XXIV.

Vbi vera religio?

Nostri odium gignit: fraterni mater amoris:
Cumque fide socia est; cum pietate soror
Pacis amans pugnat cum nemine; diligit omnes:
Expedit a mundo nos, religatque Deo.
Pauperibus, viduis, nudis et carcere clausis
Auxiliatrices fertque refertque manus.

Quod nequeunt praeſtare manus, cor osque miniſtrant;
Conſolans miſeros, compatiensque reis.
Omnibus omnia fit: fert probra crucesque libenter:
Cum JEſu patitur, commoriturque ſuo.
Dic ubi ſe talem prodat? dicamque viciſſim:
Eſt ibi, cum vera relligione, ſalus.

XXV.
Idololatria ſubtilis.

Qui credit, fiditque ſibi, rebusve creatis:
Praeque Deo ſeſe quaerit, honorat, amat;
Laetaturque Dei donisque bonisque; nec illa
In donatorem fert refertque Deum:
Ille ſibi de corde ſuo, rebusque creatis
Mentis idola facit: cordis idola colit.

XXVI.
Finalis omnium in JEſu conſummatio.
Ex Germanico.

Legiferum (a) *Moſen* terrae deglutit hiatus:
Igneus (b) *Eliam* currus vehit inde zeloten.
Meſſiam nec terra tegit, nec deuehit ignis;
Sed nubes (c) ſuscepit eum, nubesque viciſſim
Reddet eum: lex quando vetus ceſſabit & ignis:
Moſes et *Elias* niuea dum veſte tegentur,

Vt

(a) Deuter. XXXIV, 6.
(b) 4. Reg. II, 11.
(c) Actor. I, 9-11.

Vt quondam in Thabor. (d) Tunc viva lenis in vnda
Vita patescet: *Enoch* (e) paradisia secla redibunt:
Enoch, promissum qui praesignavit JESVM:
Tumque refulgebit *soteris imago per omnes.*

XXVII.

Lilium docens mortales.

O mortalis homo, (a) egrederis qui floris ad instar:
Marcescisque putri, floris ad instar, agro
Aspice me surgens e terra & in aëra vergens:
Et trigonum et croceos aspice malleolos.
Aspice, quae foliis insit textura, figura,
Ordo; quanta in me vis medicata latet!
Nec color hicce meus tota est imitabilis arte:
Nec par est, de me qui tibi fragrat, odor.
Prae me vilescit (b) *Salomonis* gloria: candor
Hic meus est castae virginitatis honos.
Et vivo et morior: sed adhuc de morte resurgo:
Ver mihi dat vitam, saeua trucidat hiems.
Te, mortalis homo, speculare in imagine viva!
Disce a me caste viuere, disce mori.
Vita breuis mea: vita breuis tua: sperne caduca;
Et mecum e terra tollito ad alta caput.

(d) Luc. IX, 30. 31.
(e) Gen. V, 24.

(a) Job. XIV, 2.
(b) Matth. VI, 29.

Aſpice me, & miſerere tui: vaneſcimus ambo!
Cum pereunte peri, cum redeunte redi.
Dum morior; moriare tibi, rebusque creatis:
Quando a morte redux ſurgo, reſurge ſimul.
Gratus odor Chriſti vitaque et moribus eſto:
Vt meus vltro tuis naribus halat odor.
Creſco, vireſco tibi: tibi frondeo, floreo, fragro:
In vitam pariter creſce, viresce nouam.
Tandem, dum toties morior, totiesque reſurgo:
Dic, vbi vita redux et fugitiva latet?

XXVIII.

Clementia.

Vnguiculos, dentes, rictus et cornua brutis,
Vt vim vi pellant, provida cauſſa dedit.
Nudo homini, fragilique dedit pietatis amorem:
Vt ſua quisque homini munia praeſtet homo.
Tutius & potius, ſibi quos Clementia ſubdit,
Cor ſine felle regit, quam ſine melle manus.
Sicut principibus multam vis bellica famam:
Sic hoſtilem animum conciliavit amor.
Imperii proprium eſt miſereri: ſumma poteſtas
Vnum, quod timeat, ne timeatur, habet.

XXIX.

Iuſtitia de ſe ipſa.

Altius excrescunt vitis, vitiumque, ſecantem
Ni ſenſere manum: Cos ego vtrumque probo.

Ful-

Fulmen ego paucos ferio, ſed terreo multos:
Emendo monitis plurima, multa minis.
Per me nemo perit, niſi quem vixiſſe dolendum eſt;
Per me multa dolent, quae periiſſe, dolor!

XXX.

Fauſtinae in Patrem pietas.

Damnatus capitis, pedibus manibusque revinctis,
Iuſſus erat lenta morte perire ſenex.
Captivum Fauſtina diu, clamque ubere Patrem
Conſervans, quondam filia, mater erat.
Cuſtodum ſuſpecta fides; ſuſpectaque haberi
Coepit fraus natae, vel pietatis amor.
Ergo ſagax Cuſtos, dum vidit ad ubera natae
Admotum Patrem, ſic furibundus ait:
O vafrum ingenium! notum quid femina poſſit:
Notum, quod mulier, non ſine fraude, pia eſt.

XXXI.

Patientia.

Eſto Agnus: mores Agni refer: Agnus ad ima
Roditur oſſa ſilens: Os, patiendo, preme.

XXXII.

Surge, qui dormis.

Immortalis homo! quid vita deſide torpes
Natus ad aeternam? Tam gravis unde ſopor?

Surge: oculos aperi: qui te gravat, excute
somnum:
Regnum coelorum vis violenta rapit.

XXXIII.

Fiat.

Undique passivo sit quanta potentia verbo:
Et Deus ipse creans, atque Maria docent.
E nihilo primum (a) *Fiat* creat omnia: *Fiat*
Alterum, (b) ab interno devehit orbe
Deum.
Activum ut *Verbum* de te creet omnia, quae
vult:
Passivum ut *Fiat*, disce, silendo, pati.

XXXIV.

Apertum Christi latus.

Manat ubi sanies e lapsi vulnere Adami:
Manat ibi pariter viva salutis aqua.

XXXV.

Nunc regnum mixtum, postea purum.

Nunc inter spinas florescunt lilia: milvus
Diripit inter aves, et lupus inter oves.
Ignis consumet spinas, milvumque lupumque:
Gaudebuntque simul lilia, aves et oves.

XXXVI.

O superbe! quid superbis?

Qui graderis vultu minitans, te plenus et ira:
Despiciens tumido cuncta supercilio:
Conci-

(a) Gen. I, 3.
(b) Luc. I, 38.

Conciperis foetus; sed et infans nasceris, inter
Stercus et urinas. Unde superbus, homo, es?

XXXVII.

Humilitas vacua.

Sicut abunde fluunt in vallem e collibus undae:
Sic humiles vacuos implet amore Deus.

XXXVIII.

Nihilum.

Vis aliquid fieri? nihilum prius esse memento;
Materies nihilum est, ex qua creat omnia Totum.

XXXIX.

Bombyx
solitudinis et resurrectionis symbolum.

Glomo tecta suo bombyx holoserica texit
Fila, quibus nullo jure superbit homo.
Sic procul a Turbis, in me conclusus ad intra,
Utiliter vitae fila retexo meae.
Alis vermiculum qui vestit, me quoque vermem
Transmutare potest, post mea fata, Deus.

XL.

Servus, Libertus.

Quando liber ego peccatis servio: servus
Efficior: vinctum me gravis ira tenet.
Quando servus ego Christi, deservio Christo;
Fio Libertus: me manumittit Amor.

XLI.

Laus, fraus, feminina.

Si ſapis, artificem fraudem, laudemque caveto:
Femina fraude ſcatet; femina laude calet.

XLII.

Toedtliche Luſt.

Woran du nur Laſt haſt, da iſt GOtt nicht verlohren:
Woran du nur Luſt haſt, da iſt der Tod gebohren.

XLIII.

Eva, Ave.

EVA et AVE produnt inverſo nomine, quam ſit
Femina grande malum, femina grande bonum.
EVA parens mortem portendit, AVEque ſalutem:
Perdidit EVA homines, quos reparavit AVE!

XLIV.

Aranearum telarum textores.

Anxia dum fragilem deſudat aranea telam:
O quot habet ſocios? vix numerare queas.
Doctos, indoctos! magnos, nanosque: potentes,
Infirmos: et quos Muſa tacere jubet:

Futilibus verbis, et rebus inanibus auctos:
Et quos vana sui plerophoria regit.
Quos ludit *Critices*, quos *Verbi litera* torquet:
Quos pariter *Codex* occupat, atque *Podex*.
Atque Procos *Lapidis Sophici*: divina volentes,
Vi rapida, juri ſubdere jura ſuo.
Et quos girando, *quadratus Circulus* angit:
Et quos *perpetuus* vortice *motus* agit.
Et qui virtutum *titulis* et inanibus auris,
Quique ſui *Generis nobilitate* tument.
Netur utrinque tamen paribus ſudoribus: illa
Ut capiat muſcas; hi capiant homines.
Vix conſanguineos ſperaſſet Aranea tales;
Sed ne fors tanta ſorte ſuperba crepet:
Et ne crabrones pro veris verbera verbis;
Pro tenui tela, tela cruenta vibrent.
Hic ſileo: et reliquos ceſſo effigiare ſodales:
Nam mihi tela deeſt, quam levis aura rapit.

XLV.
Idea ideae.

Audit idea animi ſimulacrum et mentis idolum,
Parturiens prolem, vivificansque ſuam.
Hinc formata una eſt; formatrix altera fertur:
Ipſa proinde ſibi filia et ipſa parens.
Utraque caſta tamen virguncula, amoena, tenella,
Clara: et conceptae lenis imago rei.

Hujus quis capiat matrem, partumque Magiae?
Ni ſpeculum menti pingat idea ſuum.
Unica idea ſui claram depingit ideam:
Nam ſeſe profert, et facit echo *Deam*.

XLVI.

Aeternitas eſt punctum.

Longaevum quamvis, numeras per ſecula tempus:
Non eſt aeternum,quod numerare potes.
Sed ſibi ſufficiens, praeſens, inſectile punctum
Semper; id aeternum eſt: nam numerare nequis.

XLVII.

Tandem finis, nunquam finis.

Queis ortum tribuit tempus, cum tempore ceſſant:
Luctus, lucta, angor, mors, dolor, ira, furor.
Nam quae principium, finemque abſorbet, abyſſus,
Naturae lapſae talia monſtra vorat.
Sed quod ab aeterna profluxit origine, nunquam
Ceſſat: jugis erit vita, perennis amor.

XLVIII.

Sponſus candidus et rubicundus.

Cant. V, 10.

Si mihi tradideris te ſponſum lucis et ignis:
Quam bene juncta ſimul candor et ardor erunt!

XLIX.

XLIX.
Abſalon pendulus.

2 *Reg. XVIII, 9. 14.*

A tergo ſequitur vindex: et furca fit arbor;
Et crines laqueus; tortor et ipſe Joab.

L.
Crux trina Autoris.

Crux prima a coeco quondam fuit indita clero,
Doctrinae fratres inſimulante duos.
Altera ab inflato venit mihi parta Sophiſta:
Cui placuit loculos evacuare meos.
Tertia ab inviſo fuit Iſchariote reperta;
Cujus adhuc cauſſam neſcio: forte ſciam.
Hae ſunt externae: ſed quam Deus addidit intra;
Longe alias ſuperat, crux { benedicta, onerosa, } cruces.

LI.
Annus climactericus magnus 63.

Denotat haec aetas, ut fertur, mille pericla:
Et mala portendit multa, nihilque boni.
Haec qui commemorat vates, talem attigit annnm:
Quo mihi libertas, nomen, honosque perit.
Multa tamen mihi dona ſimul promittit hic annus:
Quo mihi libertas, nomen, honosque redit.

Men-

Mendacisque ſimul ſit muta calumnia vulgi:
Et facti reliquos poenitet atque pudet.
Suggerit aſt aliud mihi ſpes felicius omen;
Quod propria effari voce *Sophia* vetat.

LII.

Unius corruptio, alterius generatio.

Quod crudelis hiems perimit, ver lene reducit:
Alternas retinent inferiora vices.
Lux tenebris; morti ſuccedit vita; labori
Alma quies: bello pax; veterique novum.
Si vetus intereat, novus inde renaſcitur Adam:
Dum natura perit, gratia ſponte redit.
Vis generare novam? Veterem corrumpe: vetuſta
Ni pereat, nunquam vita novella viret.

LIII.

Triplex medicina, non vulgaris.

Dat primam (a) Sophicum viride acris: datque ſecundam
Grata Venus: coelo tertia, et orta mari.
In ſe prima ſuos ignes habet: attamen ignis
Alter et alter ei, quo reſeretur, opus.
Altera virtutes coeli, magnetis ad inſtar
Attrahit: ad reliquum coctio ſola ſat eſt.
Et coeli et terrae conjungit tertia vires:
Aequoreum, coeli rore, rigando ſalem.

LIV.

(a) Vid. Tract. cap. XIII.

LIV.

Spiritus omnium innovator.

Se cruciat, ſe faſtidit, frigetque rigetque;
Qui manet in veteri contumulatus Adam.
Pneuma ſacrum vero ſolum innovat omnia: ad illud
Quo magis accedis, fis magis inde novus.
Vis fieri Phoenix? veterem deponito vitam:
Victa carne, animae fit nova vita redux.

LV.

Unum neceſſarium.

Pluribus attendens Martha, aegre repperit Unum:
Aſt Unum quaerens Soror, invenit omnia in Uno.

LVI.

Optima ſcientia.

Multa profunda ſciet, qui ſe ſe noverit ipſum:
Integer eſt, parvo corpore, mundus, homo.
Sed capit internam tenebrarum et Lucis abyſſum
Hic microcoſmus: eam quis penetrare queat?
Impar eſt ratio, quae tantum pendet ab aſtris:
Mens ſola aeternae Lucis adire poteſt.
Aſt mens noſtra illam nunquam comprendet agendo,
Sed patiendo: hinc ars optima, ſcire pati.

LVII.

Omnia ſcire, nihil ſcire.

Omnia de nihili produxit Numen abyſſo:
Omnia ſi cupias noſcere, diſce: nihil.

LVIII.

Damnoſa cupiditas.

Dum moritur corpus; mens vivit: et omnia vivunt;
Quae deſideriis appetit illa ſuis.
Vis, illic placida mens ut dominetur in aula?
Hicce libidinibus tu dominare tuis.

LIX.

666. 999. Apoc. XIII, 18.

Eſt hominis numerus, legio quem poſſidet atrox
Spirituum: ſed ab hoc beſtia nomen habet.
Monſtrum immane, ferox hominem obſidet: unde rebellis
Autori, criſtas tollit in alta ſuas. 666.
Vis fieri liber? criſtas demitte: deorſum
Cuſpidibus verſis, victor et ultor eris. 999.
Viva fides, humilis patientia, propria ſanctis, Apoc. XIII, 10.
Hoc monſtrum, tota cum legione, domant.

LX.

Vae, vae, vae! habitantibus ſuper terram.

Apoc. VIII, 13.

Vae mundo immundo! plena eſt menſura: paratur
Sulphuris atque picis, crimen ad omne, lacus.
Prae foribus ſtat judicium! mugitibus Hecla,
Veſuvius flammis, ignibus Aetna boant.
Sub pedibus Latii ſtat inexorabile fatum,
Sulphuris et nitri copia. Roma time!
Jam volat ad praedas agmen crudele ferarum
Ultum ſecuros, non ſine ſtrage, reos.
Et mare circumdans Anglos, Batavosque, minatur
Ultrices, mundus ni reſipiſcat, aquas
Vae mundo immundo! vae primum! vaeque ſecundum!
Si ternum accedat: vae tibi, munde, peris!

LXI.

Nihil occultum.

Cuncta patent oculis ſupremi Numinis: eſto
Tu condus tenebris: lumine promus erit.

LXII.

A v a r u s.

Numi ſunt dumi cum ſpinis; torquet avarum
Auri ſacra fames: nec ſatiatur ope.

Jus venum, venalem animam, venalia ponit
Omnia: quin Chriſtum venderet ipſe Deum.
Quaerat avarus opes, quas non habet, arte maligna:
Quas habet, interea perdet avarus opes.

LXIII.

Vera libertas.

Me quando innocuum, recti mens conſcia profert;
Ex ſola Iudae proditione reum:
Attentum internis, me nil externa morantur:
Liber ago vitae tempora, laetus ago.
Anguſtum corpus clauſtro claudatur in arcto:
Mens auguſta, Dei templa per ampla, volat.
Non vinctam terrena tenent ergaſtula: nullus
Iniicit affectus, nulla cataſta moras.
Eſt carcer quodcunque vides: coeleſtia mentem
Sola replent; mentem ſola ſuperna beant.
Exoſus terras animus, penetrale beatum
Luminis et vitae, tranſperitura, ſubit.
Caſtus ibi ſe prodit amor, cui Spiritus haeret:
Haeret vt immenſo guttula merſa mari.
Nulla extra centrum requies datur: vnico in illo
Libertas, requies, pax, bona cuncta vigent.

Con-

Conſtat in immoto tantum mens libera centro:
Cetera dura nimis: cetera et arcta nimis.
Te verſa quocunque velis, ſus- de- que re-
uerſa:
Sunt tibi dura nimis cetera, et arcta
nimis.
Hic eſt libertas, regno praeſtantior omni:
Si dubitas; clauſus carcere praeſto fidem.

XLIV.

Cor amans Nominis IESV.

O nobiles volucres,
Apes, opesne dicam?
O ſedulae volucres,
Num mella veſtra vincam?
Hyblaea per vireta
Mel ſugitis tenello,
Et odora per roſeta,
Proboſcidos labello.
IESV ſuaue Nomen
Prae mellis officina:
Dulcedinisque flumen
Veſtra caret rapina.
IESV ſuaue Nomen,
Promus beatitatis:

 Prae

Prae melle dulce Nomen
Condus perennitatis.
IESV perenne lumen
Mera flamma caritatis:
Summum potensque Numen,
Lux aeuiternitatis.
Cor mite, manſuetum,
Prae liliis decorum,
Cor candidum, cruentum
Et prae roſis odorum.
Tu caſtitas amoris,
Suauitas labrorum:
Sublimitas honoris
Et praemium laborum.
In Te IOVA, venuſtas
Ridet; ſed absque nugis:
Venerabilis vetuſtas
Nitet; ſed absque rugis.
Tu lenitas ſonorum,
Solatium doloris:
Tu candor es colorum,
Operculum pudoris.
Tu flos es ipſe florum,
Suauitas odoris:
Tu pulchritudo rerum

Et dulce baſium oris.
Theſaurus es ſalutis,
Factus volens egenus:
Arborque ſanitatis,
Noſtro dolore plenus.
Tu plena ſolitudo
Plenum repente deples:
Tu ſola plenitudo
Vacuum repente reples.
Profunda latitudo
Ab inferis reducis:
Sublimis altitudo
Nos ad ſuperna ducis.
Profundus absque fundo;
Formoſus absque forma:
Es fundus in profundo;
Et iuſtus absque norma.
Beata ſanctitudo,
Nil fers coinquinatum:
Sancta et beatitudo,
Quem vis, beas amatum.
Ardens amoris aſtrum
Fidelium cateruae:
Timoris es capiſtrum
Peccantibus proterue.

Agnus, teris draconem
Tua caſtra diligenti.
Agnus; geris leonem
Tua iuſſa negligenti.
Sanctum, piumque Nomen,
Fidelitatis arrha:
Verum Salutis omen,
Et ſanctitatis ara.
Fons omnium bonorum
Vitae atque lucis autor
Mors omnium malorum,
Orci necisque victor.
Felicitas piorum
Homo-Deus, redemtor:
Et gaudium angelorum
Et omnium innouator.
Dolentium piamen,
Errantiumque ſtella:
Gementium leuamen,
Amantiumque mella.
Mortalium medela,
Dei propheta magnus;
Infantium loquela,
Et manſuetus agnus.

Lactentium papilla
Et panis es virorum:
Iuuenumque ſis fauilla
Et vita iuſtiorum.
Tu maximus ſacerdos
Nos immolato tecum:
Tu pars mihi, mihi dos,
Semper maneto mecum.
De morte Rex triumphans
Hoſtes doma rebelles:
In cordibusque regnans
Extingue perduelles.
Tu virginum corona
Tu martyrumque germen:
Mihi virginale dona
Puro ex amore ſemen.
Supplex Tibi meum cor
Se datque conſecratque:
Vt ſit tuum, meum cor.
Se ſubdit vsque et vsque.
Tui fauilla amoris
Fac ardeat meum cor
Mei fauilla amoris
Fac ardeat tuum cor.

In vulnerum cauerna
Abſconde te, meum cor:
In Vnitate terna
Immerge te, meum cor.
Veri, bonique Doctor,
Eſto meus propheta:
Facundiae repertor,
Fiam tuus pöeta!
Te nocte, Te dieque
In veritate adorem:
Vigilque dormiensque
Te mente cordis orem!
Sedens, iens, recumbens
Pſallam tuos amores:
Patiens, agens, quieſcens
Tuos canam fauores.
Victoriae triumphum
Lallante voce pangam:
Victoriae tropaeum
Et corde et ore tangam.
Te millies in ore
Noſtri ferent amores:
Te millies in aure
Noſtri colent honores.

Oculi tui pupilla
Abigit meas tenebras:
Sinus tui papilla
Penetrat meas latebras.
Oris tui labellum
Sine fraude, felle, luctu,
Dulce est mihi flabellum
In mente, corde, gustu.
Lateris tui scatebra
Aquam dat et cruorem:
Cordis mei latebra
In se trahit liquorem.
Tractus tui rapina
Immergor in lauacrum:
Lucrum mihi ruina,
Mihi monile sacrum.
Amor meus, meum cor
Amore prorsus ardet:
Te deperit suum cor,
Amore prorsus aret.
Vertatur in fauillas,
Cinerescat et putrescat!
Gustans tuas cibillas
Resurget, vt virescat.

Sed quo feror, meum cor?
In te quis ardet aestus?
Quis insuetus ardor
Tuos adurit artus?
Virtute, luce, vita,
IESV repleto mentem:
Amoris hac sagitta
Dum vulneras amantem.
Lallando, saltitando
Inops, rudisque Musa;
Psallendo, cantitando
Est facta nunc amusa.
Impar huic labori
Hinc Musa conticescit:
Cor vero par amori
In amore conquiescit.

Hallelu-Iah!

† † †

Haec aliena manus monimenta in limite ponit,
Ne ſit in hac ſpatium quod uacet aede crucis.

† † †

M. Hieron. Vida Cremon. Alb. Epiſc. Hymno in I. Chriſti crucem.

Quid mirum, ſummo ſi te ueneramur honore?
Ipſi etiam pueri laeti, immixtaeque puellae
Serta tibi et flores nectunt, tibi carmina dicunt,
Te celebrant coetu, te feſta fronde coronant.
Iamque adeo late in terris tibi templa, tibi aras
Mortales ſtatuunt, tibi cerea dona cremantur
Et pia thura, diemque tuo de nomine dicunt:
Ac prope diuinos orbis largitur honores,
Haud quia ſit numen, quia ſit tibi ſenſus, at olli
Iſta ferunt cuius leto tibi gloria parta eſt.

† † †

Elegia

In argumentum et autorem huius libri.

Hinc procul, ex adytis ſacris, procul ite, profani:
Hic arcana Dei *Myſta* crucisque gerit.
Sacra gerit, prauae non inſpicienda cohorti,
Sacra gerit, nunquam non retegenda piis.
Vos adeo, quibus eſt diuinae lucis anhelus
Spiritus et Virtus non inimica cruci,
His prope adeſte ſacris, animo linguisque fauete,
Cap. Et cruce confixi diſcite ferre iugum.
I. Cernite ſecretas radices arboris huius,
Quaeque ſalutiferam condat origo crucem.
II. III. Diſcite, quid proſint ex hac medicamina ſtirpe,
Vel paradiſiaca uiuificante magis:
Quid valeant humeris, hanc qui non ferre recuſant;
IV. V. Quid ſapiant, quos non deſipuiſſe pudet.

VI.

VI. Obfirmate animum, crucis haec eſt regia ſedes;

VII. Pars externa leui pondere preſſa gemit.

VIII. Impauido vincent incommoda pectore, ducti

IX. X. Signiferi exemplis, conſilioque Dei.

Durate, et ſeruata piis ſperate ſecunda,

XI. Cum poſt fata malos altera fata prement.

XII. Sic, cum flamma vorax totum deleuerit orbem,

Vos exploratos perdere flamma nequit.

XIII. Nempe et in externis, quid majeſtate valeret,

Naturae domitrix, crux benedicta, probat.

XIV. Quaeque hic proſternit, mox erigit, atque triumphi

XV. Devictis partem dat generoſa ſui.

Salve crux, inſigne Dei, Chriſtique tropaeum,

Terror averni, orbi ſpreta, colenda ſalus.

Salve crux, mater fidei, pietatis et altrix,

Optima gnata mali, juſtitiaeque ſoror.

Salve, ſupplicium mortis, melioris origo

Fonsque ſacer vitae, porta recluſa poli.

Quam

Bayerische Staatsbibliothek München

Quam male falluntur, quorum ingens ſarcina tergo
Crederis, atque humeris grande videris onus.
O leve dulceque onus! O pondus amabile! preſſum
Mole, uti palma, tua ſurgit ad aſtra caput.
Tu tutela tuis, tu murus ahenus in hoſtem,
Tu clypeus ſatanae flammea tela necas.
Dirige tu greſſus noſtros comes, aurea laetis
Sedibus et tandem virga repone tuos.
Et quem *bis ſenis* Chriſto *auxiliantibus* addis,
Communis noſtrae teſſara militiae,
Ille cliens tuus, ille tuus, crux alma, ſacerdos;
Illum adeo emeritum porro tuere tuum.
Macte animis! ut, Amice, ſoles: per probra crucesque
Panditur ad veri culmen honoris iter.
Det mihi Te ſummus dux et crucis ipſe repertor,
Sub cruce, magnanimo pectore poſſe ſequi!

C. G. K.

Bayerische Staatsbibliothek München

<<Das>> Geheimnis des betrübenden und tröstenden, des tödtenden und lebendigmachenden, des erniedrigenden und triumphierenden Kreutzes Jesu Christi und seiner Glieder Mitten im Kreutze, von innen und von außen, beschrieben von einem Jünger des Kreutzes Jesu. Nebst einigen beigefügten lateinischen Gedichten über verschiedene Gegenstände, die gleichfals in

Frankfurt ; Leipzig 1782

Asc. 2047
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10262903-7
VD18 11474882